Beaumont's und Fletcher's

dramatiſche Werke

herausgegeben

von

Karl Ludewig Kannegießer

Erſter Theil

Berlin
bei Friedrich Braunes
1808.

6916321-9

Univ.-Bibl.
München

Beaumont und Fletcher, Zwillingsſtern' im Tanz
Glorreich um Shakſpears goldner Sonne Glanz,
Wenn durch Philaſter Hamlet ſich erneute
Und Beſſus wandelte an Falſtaffs Seite:
Die brüderlich von gleicher Gluth entbrannt
Den Lorbeer flochten mit vereinter Hand,
Bis wechſelnd bei der Zeit verfeinter Miene,
Großſinn dem Hof entfloh, Natur der Bühne.

Colman 1763.

Die Seereise.

Personen.

Albert, ein französischer Pirat.
Tibalt-du-Pont, Alberts Freund.
Schiffspatron.
Lamure, ein Wucherer.
Morillat.
Franville.
Sebastian, ein Portugiese.
Nicusa, sein Neffe.
Raimund, Aminta's Bruder.
Wundarzt.
Bootsmann und Matrosen.
Aminta, Alberts Geliebte.
Roselia, Sebastians Gattinn.
Clarinda, ihre Tochter.
Hippolita, Crocale, Juletta, } ihre Freundinnen.

Die Scene ist anfangs auf dem Meere; dann abwechselnd, bald auf der wüsten, bald auf der fruchtbaren Insel.

Erſter Act.

Ein Sturm mit Donner und Blitz. Der Schiffspatron und zwei Matroſen.

Patron.

Seitwärts das Schiff! die See geht furchtbar hoch:
Wie ſpeit ſie himmelan! Wie hüpft ſie auf,
Wie bebt ſie vor des Himmels Glut zurück!
Mich dünkt, es tanzen Teufel in der Luft!
Zu des Mondes Hörnern ſchwang ſich ein Delphin
Aus einer Woge ſchießend. Heißa! Heißa!
Wie es ſpringt und ſchnellt!
Herunter mit dem Maſt! Herab die Seegel!
Die Linnen ein! Hintreiben mag's im Sturm'!

Erſter Matroſe.

Es wird nicht gegenhalten, Schiffspatron;
Wird Waſſer ziehn, ſo ſtark beladen. —

Patron.

Teufel!
Kann's mit dem Sturm denn nicht ein bischen
zausen?
Wie er es stoßt! Es schweimelt wie ein Trunkner!

Zweiter Matrose.

Wir haben Land entdeckt, laßt uns hinan!
Das Schiff ist so betrunken, daß es leicht
Die Ladung von sich gibt.

Erster Matrose.

Hinan! Hinan!
Wir sind verloren sonst, durchaus verloren!

Patron.

So steuert darauf los!

Zweiter Matrose.

Macht euch an's Land hinan mit allen Seegeln!
Patron, was für ein Donnerschlag das war!
Wie grimmig blickt auf uns des Himmels Antlitz!

Patron.

Du Schuft, du feiger Schelm, du hast gebetet!
Ich seh dir's am Gesicht', du hast gemurmelt!
Wenn wir versinken, Kerl, ist jetzt die Zeit,
Durch kalte Credo's uns verzagt zu machen,
Ruf mir den Bootsmann! Wie es stürmt, holla!

Bootsmann (kommend)

Was thun wir, Herr? die Ladung über Bord?
Sonst schwimmt es keine Stunde mehr.

Es kommen Albert, Franville, Lamure, Tibalt du Pont und Morillat.

Patron.

Der Sturm iſt laut, man kann ſich nicht verſtehn.
Was iſt's für eine Küſte, die man ſieht?

Bootsmann.

Wir wiſſen's ſelbſt nicht. Sollen wir hinan?

Albert.

Matroſen, was für Troſt könnt ihr uns geben?
Nie ſah ich noch, ſeit ich die See gekannt,
(Was zwanzig Jahre ſind) ſo wilden Sturm.
Wie ſteht's um uns?

Patron.

Gefährlich, Kapitän:
Fünf Lecke ſind geborſten und nicht kleine.
Noch tobt's! Zu dem, die Seiten ſtehn geöffnet,
Das Ruder iſt faſt hin, bereitet euch
Und ſeid gefaßt! Der Tod kömmt Ein Mal nur;
Und komm' er nur mit allen ſeinen Schrecken!

Albert.

Iſt's denn nicht möglich, an das Land zu kommen?
Es liegt ja vor uns.

Morillat.

Nahe bei uns, Herr.

Patron.

Der Tod iſt näher, Freunde!
Doch jammert nicht, laßt uns als Männer ſterben!

Tibalt.

Sollen wir das Boot aussetzen? Und auf Einen Wurf
Uns all' hinein! Je mehr, je lustiger!

(Aminta kommt.)

Patron.

Ihr seid zu hastig, Freund,
Wollt ihr den Fischmarkt vor der Zeit ereilen?
Dort hebt empor!

Aminta.

Unglückliches Geschick!
Nichts als Entsetzen tönt in meine Ohren,
Kein bischen Trost für mein erschrocknes Herz!

Tibalt.

Still, Jungfer!
Wir haben Sturm genug, hier braucht's kein Heulen!

Aminta.

Mein guter Herr!

Patron.

Packt in den Raum das Weibsbild!

Albert.

O rede sanft mit ihr.

Aminta.

Ist keine Hülfe?

Patron.

Soviel ich wüßte nicht.

Aminta

Kein Troſt von eurer Güte?

Patron.

Bin ich ein Gott? Fort ſag' ich in den Raum!

Tibalt (zu Aminta.)

Geh, nimm dein Pſalmbuch, bet' eins, Augen zu
Und ſtirb, ein alter Stockfiſch laurt auf dich.

Aminta.

So ſterb' ich hier in allen Schreckgeſtalten
Worinn der Tod zehnfältig triumphirt?
Kein Freund, der Rath gibt?

Albert,

Still, geliebtes Mädchen!

Aminta.

Keine Schweſterthränen? O mein Vaterland!
Kein ſanfter Druck, dieß Auge zu verſchließen?

Albert.

Sei ruhig nur; der Himmel hat ja ſtets
Dieſelbe Macht und ſtets dieſelbe Gnade.

Aminta.

O dieſe Welle ſchluckt mich ein!

Patron.

Mit ihr hinunter!
Sonſt ſchwör' ich von der Lenkung abzuſtehn,
Das Schiff mag ſinken oder ſchwimmen! Glück,
leb' wohl,
Wenn wir als Ballaſt ſolchen Trödel führen,

So zarte Sünder. — Kann der Himmel lächeln,
Wenn solche Last von Gottvergessenheit
Wie ein Laxiertrank wühlt im Bauch des Schiffes?
(Geht ab.)

Tibalt.

Hinweg mit ihr, doch hat sie ein Gebet,
Das paßt für solche Stunde, schnell heraus
Und ernsthaft!

Albert.

Komm, dort klärt der Himmel sich.
Komm, Theure, labe dich, ich bleibe bei dir.

Aminta.

Wo soll ich bleiben? Wozu länger hoffen?
Bin ich denn nicht von Elend ganz umringt?
Verwirrung in dem höchsten Grad bestürmt mich.
Albert, wie viel Grund hätt' ich dir zu fluchen,
Wenn Flüche retteten, und dich zu hassen!
Du zwangst von Ruhe mich und Freunden weg,
Hinweg aus ihrem Arm, so theuer mir
Als Sonnenlicht, als Trost dem Tiefgebeugten;
Du zwangst die Freud' aus ihrem stillen Frieden,
Dein Schwerdt gab einigen die letzten Seufzer;
O wär' ich mit darunter!
Des Schicksals nie befriedigter Bedrückung
Ergabst du meinen Bruder, [illegible] paar Freunde,
Die mir noch blieben, gleich Verzweifelnden

Der mitleidloſen Welt, und eigner Furcht.
O unbarmherzger Mann!

Albert.

Geliebtes Mädchen —

Aminta.

Und ob ſie jetzo wandern, dich zu meiden,
Ob todt ſie ſind, vom Grabmaal unbedeckt,
War das ein Liebesdienſt? — doch Gott hat dich gefunden!
In ſeinem lautſten Ruf, dem Ruf des Donners
Und in dem Aufruhr ſeiner hohen Wunder
Verkündet er, daß jetzt zu ſpät du weinſt.

Albert.

Aus dieſen Thränen ſieh', wie ich dich ehre!
Du weißt, geliebtes Mädchen, ſeit du mein,
Wie ächt ich dich geliebt, wie heilig ich
Die Ehre dir bewahrt. Kein loſes Wort,
Kein Angriff, keine Hoffnung zeigt mich anders,
Als wie den reinen Wächter deiner Keuſchheit.
Für dich ſtach ich in See, den Bruder ſuchend,
(Dein Hauptmann und dein Sclav) daß ſeine Rettung,
Wenn er noch lebt im Kreislauf dieſer Sonne,
Ausſöhne deinen Zorn und meine Raſchheit.

Aminta.

Der Sturm wird heftiger, was machen wir?

Albert.

Laß uns hineingehn und zum Himmel beten!
Mir ahndet stark im Drange dieser Noth,
Daß wir dereinst noch einen Tag erblicken,
Der deine Hoffnung, meine Wünsche krönt.
(Ab mit Aminta.)

Schiffspatron, Matrosen, Bootsmann, nebst einigen Eingeschifften.

Patron.

Nur alles über Bord.

Bootsmann.

Es klärt sich nach der See zu.

Patron.

Fort mit der Ladung, die das Schiff beschweert,
Die Speisen, Kuchen; sonst sind wir verloren,
Daß wir die Lecke finden und noch retten;
Doch laßt ein wenig Zwieback für die Lady,
Bis hin an's Land!

Lamure.

Mein Gut soll auch hinab?
Nun, edler Schiffspatron, dort ist mein Geld,
Das Geld, das ich durch Wucher aufgehäuft,
Um Länderei'n und Würden mir zu kaufen,
In neuen Gegenden, verbannt aus eignen,
In zwanzig vollen Jahren trieb ich's auf.

Tibalt.

Heraus damit!

Dort packen sich die Teufel an den Ohren,
Wer's haben soll. Sie kämpfen in den Wolken.

Lamure.

Ich bin vernichtet, Herr!

Tibalt.

's ist besser, als wenn wir zu Grunde gehn.

Lamure.

O rettet eine Silbertruhe!

Tibalt.

Frisch nur hinab, Matrosen!
Es ist ein ungerecht erworbnes Pfand,
Werft's tief hinab, als Brautbett für die Krebse!

Patron.

Auch mit den Kisten über Bord!

(Albert kommt.)

Albert.

Nimm mein's und schon' es nicht.

Patron.

's muß alles fort.

Franville.

Auch meiner Lordschaft wollt ihr mich berauben,
Die ich verkauft', in Nothdurft steckt' und Kleider,
Damit in See zu gehn?

Tibalt.

Hinab! Ich lieb's, wenn eine Lordschaft sinkt!

Ihr ließt kein Holz darauf, sie schwimmend zu erhalten,
Sonst konntet ihr sie retten.

Granville.

Ich bin hin!

Albert.

Wir alle sind's! Willst du denn glücklich sein?

Lamure (zu Tibalt.)

Ihr selbst könnt noch verlieren.

Tibalt,

Du lügst, ich habe nichts als meine Haut
Und meine Kleider und mein Schwerdt und mich,
Zwei Kronen in der Tasche, zwei Spiel Karten,
Drei falsche Würfel, schwimme wie ein Fischchen —
Was soll mich halten, Schuft?

Bootsmann.

Her an das Schiff mit allen Händen!

Patron.

Kommt, Kapitän, kommt, Freund', itzt müßt ihr helfen!
Mein Leben nun für's Land! Hoch ist es, felsicht
Und voll Gefahren.

Albert.

Wollen's doch versuchen!

Patron.

Frisch auf denn, meine Jungen!

(Alle ab.)

Die Scene verändert ſich in eine wüſte Inſel.

Sebaſtian und Nicuſa.

Sebaſtian.

Ja, 's iſt ein Schiff, ich ſeh's, ein ſtattlich Schiff;
Es hat mit Macht geſtrebt für ſeine Rettung.
Um's Himmels willen, welch ein Jammertag!

Nicuſa.

Für ſtille Seelen, die kein Unglück kennen,
Erſcheint es jammervoll, — alltäglich uns;
Im Himmel iſt, auf Erden kein Entſetzen
Das neu uns ſcheinen könnte.

Sebaſtian.

Wahr, Nicuſa!
Käm's der Fortuna in den Sinn, aus Kurzweil
Jedwedes Menſchenelend auszutilgen,
Wir beide könnten ihren Plan vereiteln;
Denn 's iſt unmöglich, daß ſie uns befreit,
Wir ſind in unſrer Noth ſo ſonder Gleichen.
Es wäre Glorie für ihre Blindheit;
Höh' ihre Macht noch über ihren Stolz!

Nicuſa.

Ob ſie noch leben?

Sebaſtian.

Ja, ſie laufen ein.

Nicuſa.

Unglückliche, mich dauert ihre Lage!

Sebaſtian.

Wie glücklich, hätte ſie die See bedeckt!
Aus Einem Unheil ſchlüpfen ſie in's Andre!
Ertranken ſie, ſo endigte ihr Kummer.
Wie ſie vor Freude jauchzen!

Nicuſa.

Arme Wichte!
Wenn ſie nur Kenntniß dieſer Inſel hätten,
Zum Jammer lenkten ſie die Stimme.

Sebaſtian.

Nein, zu Flüchen,
Daß ſie in ſolchem Elend Fuß gefaßt.
Denn hier iſt nichts als Fels und kahler Boden;
Für Speiſe, Froſt und Hunger: keine Rebe
Erfreut des Menſchen Herz; kein Silberſtrom
Erfriſcht den Leib ihm nach des Tages Mühſal,
Wenn er erſchöpft iſt; nichts erquickt ihn hier,
Als Himmelstroſt. Die ſchaffende Natur
Wagt ſich nicht her, um unſre Noth zu ſchonen,
Aus Furcht, ſie werde wild, wie dieſe Stätte.

Nicuſa.

Oheim, gedenkt ein Weilchen noch der Vorzeit;
's iſt doch ein kleiner Troſt im Ungemach:
Als wir in unſrer Friedenswohnung ſaßen,
Wie glücklich durch Verwandte, durch Familie,
Durch Güterfülle, —

Sebaſtian.

Sebaſtian.

Fluch den franzöſiſchen Piraten,
Die uns verſcheuchten, uns aus jenem Glück
Wegtrieben und die See zu ſuchen zwangen,
Um Leben, Ehre, Reichthum zu erretten,
Mitſammt den theuren Schätzen unſers Bluts,
In Hoffnung einen ſichern Platz zu finden.
Dort ſchied ein Ungewitter unſre Barken,
Worin mein Weib, mein Kind, und edle Mädchen,
Die als Begleitung folgten, treue Seelen,
Vor jenen Räubern flohn — —

Ricuſa.

Sie leben, ſo viel Gutes kam nicht um!

Sebaſtian.

Doch, Neffe, nicht für mich, nie mehr für mich!
Was tragen ihre Flaggen?

Ricuſa.

Frankreichs Wappen.
Stutz nicht! Wir können ja nicht tiefer ſinken!
Der Tod iſt Labſal jetzt, er mag nur kommen!

Sebaſtian.

Sie kamen ſchnell an's Ufer; wohl ſo ſchleunig
Flieh'n ſie davon, wenn ſie den Ort erkannt.
Was ſchwimmt da?

Ricuſa.

Ein rüſt'ger Mann mit einem ſchönen Weibe,
Die ihn umklammert hält.

Sebaſtian.

Das zeugt von Treue.
So kühne Zärtlichkeit, wer du auch ſeiſt,
Verherrliche ein Ort, der dich berühmt macht,
Nicht ſterbe ſie allhier!

Nicuſa.

Das Boot ſchlug um, ſo ſcheint es,
Auf's äußerſte gebracht; doch alle landeten,
Bei Gott, Piraten ſind's!

Sebaſtian.

Uns werden ſie nicht plündern!
Kein Menſch wird unſre Noth für Reichthum nehmen,
Komm, laß uns hin, ihr Mitleid zu erflehn!
Entkommen wir, ſo folgt ein wenig Hoffnung,
Wo nicht, ſo trägt dieß jammervolle Elend
Dieſelben Schatten ſtets, die kürzer werden müſſen.

(Beyn ab.)

Albert, Aminta, Tibalt, Morillat, Lamure, Schiffspatron, Franville, Wundarzt, Matroſen.

Tibalt.

Naß kamen wir an's Land, doch unverſehrt.

Patron.

Dank ſei dem Himmel, keiner ging verloren:
Das Schiff iſt noch geſund, die Lecke leidlich.

Albert.

Das Wetter wird beſcheidner — Wie geht's,
mein Kind?
Ach Gott! Wie matt ſie iſt und naß.

Aminta.

Doch froh, daß ſie davon kam.
Und, edler Kapitän, nächſt Gottes Güte,
Dank' ich es euch; und mehr noch, ich erkenne
Euer zärtlich Herz und eure feſte Liebe,
Für ein unwürdig Mädchen, widerrufe
(Ich muß es in der That) das harte Urtheil,
Den Unglimpf der Gedanken, der euch ſchmähte,
Ja mehr noch, ich vergeſſe eure Kränkung,
So ſtark bin ich an euren Dienſt gefeſſelt;
Glaubt mir, ich lerne noch zu lieben.

Albert.

Dank, Geliebte,
Ich werd' in Zukunft euch mit Eifer dienen.
Was gibt es Gutes, liebe Freunde?

Tibalt.

Viel Gutes nicht, ein Stück durchſalzten Zwieback,
Ein hartes Ei; die See traf ihre Anſtalt,
Daß jung und ſtark wir uns nicht überladen.
Was mich betrifft, ich will mich trocken tanzen.
Komm Wundarzt! —
Zieh' deine Sprütz' und pfeif' ein Luſtiges! M

Albert.

Was für ein guter Tag! Welch schönes Wetter
Nach solchem bösen Sturm.

Lamure.

Ja, hätt' es nur dem Herrn beliebt, er konnte
Das Wetter ahnden und die Güter schonen.

Albert.

Denk' nicht daran! Uns blieb ja Leben und Gesundheit.

Lamure.

Ich muß wohl daran denken und auch denken,
Daß es höchst boshaft war, mich zu vernichten.

Franville.

Und mich dazu, der alles eingebüßt.
Ich habe nun kein Hemd mehr anzuziehn,
Und nichts als diese Lumpen; funfzehn Kleider
Hatt' ich, das schlechteste von Schillertaft.

Tibalt.

Mich freuet dein Verlust! Gib mir die Hand!
Ist deine Haut gesund? Nicht bunt von Pusteln?
Kein altes Monument der Madam Venus?
Du hast ein Kleid zum Trotz dem klügsten Schneider
Das nie den Schnitt vertauscht, stets bei dir aushält,
Bis als Versiegler Würmer dich enthausen;
Die rauben herrliche Gewänder! Du bist glücklich
Von ihnen frei zu sein. Hier ist kein Trödler,

Kein Alchymiſt, in Gold ſie umzuſchmelzen,
Kein lederner Patron mit holden Schönen!
Willſt du 'nen Seehund ſehn mit deinem Bruſtlatz
Hintummeln, wie ein Faß, dich aufzuheitern,
'nen alten Stockfiſch deinen Säbel ſchwingen,
Wofür du hundert Kronen baar bezahlteſt,
Meerjüngferchen in eurer Gnaden Mantel,
Delphine mit Halskrauſen?

Franville.

Ihr ſeid luſtig;
Doch nehm' ich es ſo hin, laß' ich mich ſo
Um meine Schätze preülen. —

Lamure.

So wahr ich lebe,
Ich auch nicht, Schiffsherr hin, und Schiffsherr
her,
Nun merk' ich eure Schliche. —

Albert.

O ſeid nicht aufgebracht!

Morillat.

Ja, Herr, wir haben Grund:
Und ein'gen Anhang kann ich mir verſchaffen.

Patron.

Was ich gethan, geſchah zu Aller Rettung;
Zielt ihr auf mich, ich bin ſo zahm nicht. —

Tibalt.

Hört meinen Rath, ihr Herrn!

Kämpft nicht, bis unter Arzt genesen iſt!
Er iſt vertrakt ſeekrank und kann uns mit verderben,
Zu dem verlor er ſeine Siebenſachen
Und ſeine Büchſe Schmeer! Wozu
So tolle Mienen und das Schwerdt in Händen!

Albert.

Mit wem wollt ihr denn fechten, liebe Herrn!
Wer that euch Leides an? Seid klug, beſinnt euch.
Kaum können wir für unſre Rettung danken,
So ſollen wir ſchon neuen Zwiſt erheben,
Des Himmels Macht zu neuer Rach' entflammen?
Wozu wird ein ſo feiges Murren führen,
Der höchſten Gnade frevelnde Verſuchung?
Zu neuen Plagen und ſo fürchterlichen,
Daß dieſer Sauſewind zum Schlummer wird.

Tibalt.

Seid Männer und beherrſcht den wilden Sinn,
Doch wenn durchaus ihr fechten wollt und wähnt
Durch Tapferkeit euch Schätze zu erneuern,
Wie's euch gefällt! Ich hab ſonſt nichts zu thun,
Und mein Gebet verrichtet. —
Ihr ſagt, ihr hättet eingebüßt und macht
Zum Zanke den Verluſt, und murrt darob
Dem Kapitän hier, und dem Schiffspatron,
Zwei würd'gen Leuten, traun, zu würdig für euch,
Schufte,

Für dich du Treſſennarr, und dich, du Filz,
Der goldne Berge baut! Geldhamſter du!
Kommt Alle, zieht das Schwerdt! Ihr nennt
euch elend — —

Albert.

Nein, guter Tibalt, halt!

Tibalt.

Hauptmann, laßt mich ſie ſtrafen! —
Ich mach's euch zehnmal bunter, — ſpaße nicht! —
Denn Kämpfen iſt mein Element, wie Eſſen,
Und Keifen war mein erſter Laut!

Patron.

Still, Freund!

Tibalt.

Die Haut nicht gönn' ich ihnen zur Bedeckung,
Ihr Schufte murrt, wenn ihr im Trocknen ſeid? —

Patron.

Edler du Pont!

Tibalt.

Habt Kleidung noch, und ſchwatzt —

Aminta.

Bitt' euch, ihr Herrn, ſeid ruhig meinetwillen,
Laßt mir den Ruhm, zu Freunden euch zu machen.

Franville.

Ihr hemmt den Zorn uns, Fräulein —

Albert.

Das iſt brav.

Tibalt.

Nun gut! Recht gut! Hier iſt ein halber Zwieback!
Theilt unter euch und dankt es meiner Güte! —
Tiſchtuch zugleich und Schüſſel — kein Gezänk!

Aminta.

Ha! Was für Weſen? Ob es Menſchen ſind?

(Sebaſtian und Ricuſa kommen.)

Tibalt.

Seekälber, ſagt man. —

Albert.

Geſpenſter ſind es nicht, ſie haben Arm und Bein.

Tibalt.

Doch hangen ſie ſo eben nur daran.

Aminta.

O wie ſie ausſehn! Sind es Menſchenkinder?

Tibalt.

Sie haben Pferdeſchweife, lange Mähnen.

Aminta.

Und, guter Gott, wie eingeſunkne Augen,
Wie ganz verkrochen, gleichſam eingeſcheucht!
Gewiß, es ſind höchſt jammervolle Menſchen!

Tibalt.

Wo mag wol ihre Garderobe ſein?
Seht, Franville, hier ſind ein paar Edelleute —

Aminta.

Sie knieen, ach, die armen Seelen —

Albert.

Wer seid ihr? Sprecht, seid ihr lebendig? Oder
Unstätte Schatten, die nicht Ruhe finden,
Bis ihr entdeckt habt ein verhüllt Geheimniß?

Sebastian.

Wir sind geborne Menschen, wie ihr selber,
Elend allein macht uns zu Ungeheuern.
Wenn Mitleid je in edlen Herzen wohnte —

Albert.

Wir können sie verstehn. O hört sie, Leute!

Sebastian.

Wenn Menschenliebe wohlgefällt dem Himmel,
Wenn je der Freundschaft Namen ihr gehört,
Wenn ihr den kleinsten Kummer bei euch fühltet,
Wenn liebe Väter zärtlich euch ernährten,
Wenn Mütter über eure Leiden weinten,
So übt Barmherzigkeit!

Albert.

Steht auf, ihr Armen!
Sprecht dreist nur, und empfangt Erleichterung!

Ricusa.

O, wenn ihr Christen seid, wenn dieser Name
Euch bindet, uns zu helfen, o so führet uns
Von dieser Insel weg.

Albert.

O sprecht! Wer seid ihr?

Sebaſtian.

Wie ihr, von edler Abkunft; mehr zu ſagen
Das hieße nur aufzählen unſre Leiden,
Und euer Aug' erſtarrn durch ſtete Thränen.
Wir zwei verlebten ſchon ſo manches Jahr
Auf dieſer Inſel, Spott und Spiel des Schickſals:
O kreuzigt euch davor, ihr edlen Herrn!
Die tiefſte Noth der menſchlichen Natur
Hat hier den Sitz, Wildheit und ewger Mangel.

Albert.

Wie kamt ihr her?

Nicuſa.

Zu Schiff, wie ihr und (wie auch ihr gekonnt,
Wenn Gott euch nicht zu edlen Zwecken ſparte,)
Wir ſcheiterten, und Menſchen, alles hin —
Wir zwei nur leben noch und ſpinnen aus
Des Mißgeſchicks unebnen dünnen Faden.

Albert.

Iſt Speiſe droben?

Sebaſtian.

Speiſe nicht, noch Ruhe:
Kein Sommer, irgend etwas zu verheißen!
Kein Herbſt, des Schnitters Hände anzufüllen!
Die Erde für des Himmels Thränen hart,
Schießt nichts empor als giftige Gewächſe!
Kein Bach, kein angenehmer Wald, kein Thier
Was Menſchen Nutzen ſchafft, flieht dieſe Wüſt.

Kein Vogel in der Luft wagt hier den Flug!
So drohend läßt sie.
Schlang' und Gewürm, die Schande der Natur,
Schmacklose, bittre Wurzeln, sumpfend Wasser,
Mitunter treffen wir ein ekles Seekraut
Zum Leckerbissen! Manchmal eine Ratte
Die jagen wir gleich Fürsten auf der Jagd;
Und fangen wir 'ne Kröte, wird's ein Festschmaus!

Amineta.

O laßt uns nur an Bord!

Albert.

Wißt ihr nicht mehr?

Nicusa.

Manchmal erblickten wir so einen Schatten
Von Menschenwohnung, hörten Jagdgetöse
Und strebten hinzukommen. Bis an einen Strom,
Tief, langsam, fürchterlich, umzäunt von Felsen
Gelangten wir, und kehrten immer heim
Zur alten Noth, zu schwach für solch ein Wagstück.
Wenn dieser Jammer euer Mitleid rührt —

Albert.

Ihr sollt mit uns an Bord; wir helfen euch.

Sebastian.

Auch sind wir nicht undankbar für die Wohlthat;
Nein, edle Herrn, wir lohnen die Befreiung.
Die ihr um Schätz' und Lust das Meer durchpflügt,

Und um den Ehrgeiz Tag mit Nacht vertauscht,
Schaut dieſe Haufen! Steine für den Anblick,
Doch rührt und ſeht genau ſie an!

Patron.

O Gott, Gold und Juwelen!

Sebaſtian.

Seid nicht zu raſch, dort liegt ein andrer Haufen!

Morillat.

Und hier noch einer, eitel Gold!

Albert.

Ihr dürft nicht ſelber Haab' und Gut vertheilen.

Lamure.

Wir haben Recht daran, und kein geringes.

Franville.

Und wir behaupten's auch! Holla, Geſellen.

Lamure.

Beſteht auf euer Recht! Dieß alles nehm' ich!

Franville.

Und dieſes ich.

Tibalt.

Wenn du gehangen biſt.

Lamure.

Ich will Erſatz für meinen Schaden.

Franville.

Und ich, ſonſt ſoll mein Schwerdt es mir verſchaffen!
Wer mit uns theilen will, der ſteh' uns bei!

Tibalt.

Kommt, Capitän, wir greifen an!

Albert.

Dieß Geld iſt unſer Tod, iſt aller Tod.

Sebaſtian.

Dieß Geld ward meines Glückes Untergang.
Ich gab Commando, als ich landete
Und lenkte junge, ſtolze, edle Herzen.
Da lockte ſie dieß ſchwer verfluchte Gold
Und ſie ergriffen ihren Hauptmann, mich,
Den Eigner dieſer Schätz' und dieſen Jüngling,
Verſetzten Wunden uns, vertrieben uns
Aus unſerem Beſitz; dann unter ſich
Wer dieſes' Allen Eigenthümer würde,
Beſtürmten ſie mit innerm Krieg ihr Leben.
Zuerſt in Wuth verſtümmeln ſie das Schiff,
(Das arme Neſtchen, das entkam dem Schiffbruch,)
Dann haufenweis ihr Leben. — O ſeid weiſe!

Lamure (zu Sebaſtian.)

Wir wollen mehr. He, Schucke, zeig' es uns!

Franville.

Sonſt zehnmal ſchlimmre Noth, als die du nanntеſt.

Albert.

Wollt ihr denn Hunde ſein — — (ſchlägt ſie.)

Tibalt.

Ich komme, Hauptmann!
Dieß goldne Alter soll sich eisern enden!
Nimm in Beschlag den Haufen!

(Er schlägt sie weg und geht selber weg.)

Aminta.

O Albert, o ihr Herrn, o meine Freunde!

(Geht ab.)

Sebastian.

Komm, lieber Neffe, bleiben wäre Tod.
Dort fährt das Schiff; sie sind auf Raub davon.
Schnell laß uns das benutzen.

Nicusa.

Kommt, mein Oheim!

Sebastian.

Dieß Gold war unser Sturz.

Nicusa.

Jetzt unser Glück.

(Beide ab.)

Tibalt kömmt die übrigen vor sich hertreibend.

Tibalt.

Gold sollt ihr haben? Wart, ich will euch stopfen!
Selbst wollt ihr Theiler sein? Ich will euch theilen.

Morillat.

Ich bin verletzt, o nimm doch nur Vernunft an.

Tibalt.

Ein gierig niedres Herz hat nicht Vernunft.
Ich selbst bin auch verletzt, allein so lang' ich
Ein Bein noch hab', will ich euch goldersäuften
Gemüther so heimsuchen! — Nun, mein Haupt-
mann!
Ihr blutet stark. Fluch, wer den Anlaß gab!
Fühlt ihr euch matt?

Albert.

Nein, nein, so glücklich bin ich nicht.

Tibalt.

Ihr heult, ja ihr verdient's, habsüchtige
Gemeine Schurken? Sollen sie's nun enden?

Albert.

Landsleute sind sie, schont aus Gnaden ihrer!
Sie sind genug geblaut und werden mürbe.

Aminta (von ferne.)

O Hauptmann! Hauptmann!

Albert.

Was für eine Stimme?

Tibalt.

Des Fräuleins —

Aminta.

Hauptmann, seht, wir sind geliefert,
Wir sind geliefert, Alle, Alle elend!
O toller Eigensinn, wir sind dahin!
O euer Schiff, das Schiff!

Albert.

Was iſt damit?

Aminta.

Iſt unter Seegel ſchon und ſchwimmt davon!
Seht, wie es fliegt! Elende, ſeht und ſchämt euch,
Die Halbverhungerten, die Gold euch zeigten!
(Lamure und Franville gehn auf eine Anhöhe, um das Schiff zu ſehen.)

Erſter Schiffer.

Die Taue ſind zerſchnitten:
Das Schiff iſt los, die Fluth hat ſie begünſtigt.

Patron.

Wo ſind denn die Matroſen, die's bewachten?

Bootsmann.

Hier bei der Meuterei, um Geld zu fiſchen,
Und keiner blieb, ſogar das Boot verlaſſen!
O Gold, fluchwürd'ges Zaubergold!

Zweiter Schiffer.

Wie jagt der Wind es fort,
Als wollt' er es entreißen unſrer Wuth!

Lamure.

Kommt doch zurück, ihr guten Leute!

Franville.

Ihr guten Redlichen, o kommt zurück!

Tibald.

Der Wind iſt euch entgegen, redet lauter!

Lamure.

Lamure.

Nehmt euer Gold zurück. Sie ſehen uns.

Tibalt.

Hebt eure Händ' und kniet und heult, ihr Tölpel!
Sie werden Mitleid haben! —
Es läßt ſich glauben, denn ihr habt's verdient.
Seht ihr denn jetzo Lumpenhunden ähnlich?
Iſt der gewaltge Muth euch jetzt gebrochen?

Albert.

Tibalt, ich blute ſtark.

Tibalt.

Fort, lieber Herr!
Macht eure Noth ſo gut ihr könnt zur Tugend,
Jetzt fängt ſie recht erſt an.

Aminta.

Seid ihr am Leben noch?

Albert.

Ja, meine Liebe.

Tibalt.

Mein Fräulein, helft ihm fort,
Umſchlingt ihn wohl mit euren ſanften Armen.
Nehmt das zur Labung hin; ſchnell mit ihm fort!
Ich folge gleich; doch erſt weck' ich die Schufte!
(Albert und Aminta ab.)

Franville.

O ich bin hungrig und verletzt und müde!

Tibalt (auf Mortimar zeigend.)

Hier iſt ein abgezehrter Haſenfuß
Ein trefflich Schaugericht in ſaurer Brühe!
Und hier zwei Ketten! Denkt, es wären Würſte!
Der Senf nur fehlt; doch der beſorgte Wundarzt,
Wird ſchleunig welchen bringen.

Lamure.

O holt den Wundarzt, ſonſt verſcheid' ich noch.

Tibalt.

Fürwahr, er liegt mit dir in gleicher Brühe!

Wundarzt.

Mein Werkzeug mit den Salben ging verloren,
Ich bin verhungert, ſeht euch um nach Kräutern!

Tibalt.

Hier iſt Marienhungerſtroh. Verſchlägt es?
Ich führ' euch hin zu Tiſche!

Alle.

Wo iſt das Eſſen?

Tibalt.

Wo iſt das Eſſen? Welch ein Käiberton?

Franville.

Ach, hätten wir ein Kalb und ſonſt dergleichen.

Tibalt.

Jetzt ſchnitt' ich euch die Gurgel ab, ihr Hunde,
Vermöcht' ich's den Gefallen euch zu thun,
Den Troſt des Hungertodes euch zu rauben.
O welche Wonn' erwartet euer Gnaden,

Drei Tage ſpäter! Weſen ſonder Mitleid,
Der Hunger ſoll euch Proviant beſorgen:
Doch hoffet nicht Flaumbetten, Hängematten,
Obgleich ich euch das Hängen gönnen möchte.
Doch eine helle kühle Sternenkammer
Frei jedem ſanften Wind, verſprech' ich euch,
Die ſteht für mich bereit, jetzt Gott befohlen!
Der erſte Gang iſt aus, harret ab den zweiten!

(Ab.)

Franville.

Fluch über die Juwelen!

Lamure.

Verruchtes Gold!

(Alle ab.)

Zweiter Act.

Albert und Aminta.

Albert.

Ach, du verſchmachteſt, liebes Herz!

Aminta.

Die Sprache
Geziemt ſich mehr für mich, als euch. Gott weiß,
Nicht eignes Leiden iſt's, was mich ermattet,
Nur der Gedanke, was ihr jetzt erduldet,
Und was grauſame Stern' euch aufbewahren.

Albert.

Mehrt meine Schmerzen nicht durch zartes Mitleid!
Fürwahr, wir haben das Geſchlecht getauſcht:
Ihr tragt das Ungemach mit einer Stärke,
Die ſelbſt dem Manne Ehre bringen würde,
Ich dulde wie ein ſchwaches Mägdlein.

Aminta.

Ach, eure Wunden, wie sie furchtbar gähnen
Und jede wird für mich ein Grab! —
Lieb' ich euch treu (und weise Männer sagen,
Daß treue Liebe Wunder wirken kann.)
So wird ein Bad von meinen heißen Thränen,
Sie plötzlich heilen; keine Oeffnung lassen.
O laßt mich Wundarzt sein und sie verbinden,
Die rauhe Luft entzündet sie.

Albert.

Du Süße,
Hülfsmittel fehlen.

Aminta.

Lieb' ersetzt den Mangel.
(Sie reißt sich Haare aus.)

Albert.

O, was hast du gethan, du Theuerste?
O Kirchenraub der Schönheit! Jedes Härchen
In diesen reinen Locken, bänd' es selbst
Den größten König, würd' ihm solche Fessel
Zur Wonne machen.

Aminta.

Albert, sieh, ich bringe
Dieß Opfer meines Dienstes dem Altar
So fester Sittsamkeit, die ich verehre:
Als ihr mit wilder Hand mich an euch rißt,
Flucht' ich dem Thäter, aber jetzt erwäg' ich,

Wie lang' ich euer war, mit wieviel Achtung
Ihr mir begegnet, ſelten ſehn wir ja
Daß ſich der Jugend heißes Blut freiwillig
Geſetze vorſchreibt. Eure Güte wird zum Lethe;
Der euer Unrecht löſcht und jetzo widm' ich
Mein Leben eurem Dienſt. Wie geht es? Fühlt ihr
Ein wenig Lindrung? Half die Pfleg' euch dieß,
So bin ich reich belohnt.

Albert.

Ihr guten Engel,
Die ihr, wo Menſchenkraft gebricht, befugt ſeid,
Die Großmuth zu belohnen, ſchaut dieß Mädchen!
Obgleich der Hunger mir am Herzen nagt,
Doch wähn' ich, wenn ich dieſe Lippen küſſe,
Bei einem Schmaus zu ſein, bei einem Stärkungsſchmaus
Sprich, o Geprieſne, drückt dich nicht der Hunger?

Aminta.

Ich könnte wohl euch zur Geſellſchaft eſſen.

Albert.

Unfreundliche Natur, erröthe,
Sofern du Macht und Weſen haſt! Dich hier
Durch ſolche Unſchuld angeklagt zu hören,
Muß deinem Antlitz tauſendfache Schaam
Eindrücken. Kannſt du mit Verſchwenders Hand
Dem Trunkenbold erleſne Weine bieten,

Bis er den Seegen ausspeit? und dem Schlemmer,
Der für den Gaum die Elemente plündert,
Und einzig ißt, um Eßlust zu erregen,
Die nie befriedigt wird? Und kannst du dulden,
Daß eine Jungfrau, welche Heilige
Zum Gastmahl laden möchten, Hungers stirbt?
Man hört Hornerztöne.
Ha! Wenn mich meine Sinne nicht betrügen
So danken diese Töne Menschenodem
Ihr Dasein. O bestätig' es, Aminta!
Noch einmal! Dorther führte sie der Wind!
Vernahmst du nichts?

Aminta.

Ja, wilde Jagdmusik.

Albert.

Stets lauter wird sie. Nun besinn' ich mich,
Daß jene Portugiesen uns erzählten,
Sie hätten oft gehört dergleichen Töne,
Doch nie erreicht das Ufer, das sie sandte.
Aminta! Folge mir, mein guter Geist,
Zeig' uns den Weg, stets lenkt uns doch die Vorsicht?
Und wenn wir dieses Hügels Höh erreichen!
So sehen wir schon weiter. —
(Sie ersteigen eine Anhöhe)
Der sanfte Zephyr mit bethauten Schwingen
Führt Wohlgeruch' herbei, um uns zu laben,

Auch klärt die Luft ſich: jetzo können wir
Noch eine andre Inſel unterſcheiden,
Und zweifellos den Sitz beglückter Menſchen.
O daß wir ſie erreichten!

Aminta.

Mein Albert, ſo weit dringt die Hoffnung nicht.
Grauſam dazwiſchen liegt ein neid'ſcher Strom;
Uns fehlt ein Fahrzeug, das uns überſetzte,
Und Flügel hat uns die Natur verſagt.

Albert.

Heilſamer iſt, Trotz bieten den Gefahren,
Als hülflos untergehn. Verjüngte Kraft
Und einen Geiſt, der übermenſchlich wagt,
Fühl' ich in mir, Aminta, dich zu retten.
Mein Arm ſoll Ruder ſein, damit zu ſchwimmen,
Mein Eifer, dich', du Unſchuld, zu erhalten,
Soll wie ein Fittig mich die ſalznen Wogen
Hinübertragen.

Aminta.

Willſt du von mir gehn?
Bis jetzt war ich wahrhaftig nicht verlaſſen.

Albert.

Aminta, Herrliche, bei allem Guten
Schwör' ich, nicht Hoffnung oder Furcht für mich
Treibt mich ſo weit; 's iſt deiner Noth zu helfen,
O glaube mir, wenn mich Ergötzlichkeit
Heimſucht in ihrer reizendſten Geſtalt,

Wenn Seligkeit um meine Treue buhlte:
Ich würde doch nicht eſſen, doch nicht ſchlafen,
Bis ich mit meinem Glücke dich gekrönt.

Aminta.

Ach, aber unſre Trennung —

Albert.

Die halte du für Traum, und wie du kannſt,
Bemüh dich auszuruhn! Und wenn der Schlaf
Den Hunger dir mit Scheingerichten ſtillt,
So denke nur, du haſt mich ausgeſandt
Ein unbekanntes Seegensland zu ſuchen,
Worinn du Königinn noch werden ſollſt.
Und jetzt ihr Mächte, die ihr Lieb' erhört,
Und reinen Sinn begünſtigt, ſchaut auf ihn,
Der eures Ordens iſt: die Welt ſoll ſehn,
Dem Hinderniß zum Trotz, muß was ihr liebt
beſtehn.

Die Scene verändert ſich. Glückliche Inſel.

Hippolita, Erocale, Juletta.

Hippolita.

Wie kam uns denn Clarinda fort?

Erocale.

Als uns der Hirſch erſchöpft zum Niederfallen
Schon dünkte, hat des ſchwarzen Sees Anblick,
Den wir für ſeine letzte Zuflucht hielten,
Ihn mehr erſchreckt, als wir, die ihn verfolgten.

Julietta.

Das iſt gewöhnlich;
Denn ſelbſt der Tod iſt nicht ſo fürchterlich
Für ein gejagtes Thier.

Hippolita.

Seit wir hier leben,
Ward keiner je von uns hineingeſprengt.

Crocale.

So ſchrecklich iſt er,
Daß Vögel, die im Flug die Lüfte ſpalten,
Ihn meiden. Als der Hirſch vor ihm verduzte
Und wir der Arbeit auch ſchon müde waren,
Da kam Clarinda,
Und gleich als wäre ſie aus Luft und Feuer
Gewebt, und hätte nichts vom Erdenſtoffe,
Setzt' ihm im Schwunge nach.
Für ihre Sicherheit iſt nichts zu fürchten,
Hier gibt's nicht Faunen oder Satyrn,
Noch Männer voll von ſchnöderem Verlangen.
Wir leben ſicher im ſelbſt eignen Staat,
Der erſt mit uns begann und mit uns endet.

Julietta.

Das iſt das Unglück ja!

Crocale.

Da wir hier einſam ſind,
So laßt mich frei euch ſagen, was ich denke.
Die Strenge der Regentinn, die bei Todesſtrafe

Der Männer Blick und Umgang uns verſagt.
Iſt mehr als Tyrannei. Sie freilich, kennt nicht mehr
Die Jugendgluth und fühlt den Mangel nicht,
Von dem, wonach dem jungen Mädchen lüſtet,
Ihr Kind, die liebenswürdige Clarinda,
Obgleich in kurzer Zeit herangewachſen
Zu Größ' und vollem Wuchs, kam hier ſo jung,
Daß ſie des Vaters kaum ſich noch entſinnend,
Von keinem Manne träumt und wenn ſie einen ſähe,
Bei meiner Treu ein ſeltſam Thier beſorgte.

Julietta.

So ſteht es nicht mit uns.

Hippolita.

Ich wenigſtens bekenne,
Ich paſſe nicht in dieß geſchiedne Leben,
Noch bin ich auf das Jagen ſo erpicht,
Daß ich nicht lieber ſelbſt mich jagen ließe.

Crocale.

Bei Venus! (daß der Bliz dich, bei Diana
Heißt ja der Schwur) ich denke juſt wie du,
Und wenn ich gleich geſchworen, nicht allein
Die Männer zu verabſcheun, nein ſogar
Sie gänzlich aus der Seele zu verbannen,
So ſagt mir etwas doch in jeder Stunde,
Daß ich meineidig worden. Ich bekenn' es,

Das Spiel der Phantaſie hilft mir mitunter,
Denn ſie allein blieb, uns an ihr zu weiden,
Sonſt würden wir verſchmachten. Hab ich je
Noch Freuden als im Schlaf, ſo nennt mich Heidinn!
Doch dann vom Hofmann bis zum Bauertölpel
Hab' ich ſeltſame Bilder. —

Juliette.

Bilder, Crocale?

Crocale.

Ja wol, und ſchöne Bilder noch dazu.
Traumbilder, ſollt' ich meinen, ſchaden nicht,
Und ſind uns unverboten. Geſtern Abend
(Fürwahr, 's iſt närriſch, doch ich muß es ſagen)
Als ich im Stübchen zwiſchen Schlaf und Wachen —

Hippolita.

Lagſt du auf deinem Rücken?

Crocale.

Wie denn ſonſt
Sollt' ein verzücktes Mädchen liegen? Närrin!

Hippolita.

Nun, wir verſtehn ſchon bitt' dich, fahre fort.

Crocale.

Mir ſchien's, als wenn ein hübſcher, junger Mann,
So in den Zwanzigen, mit Flaum um's Kinn,

Der nahen Bart verhieß, und keinen rothen,
Sich leis' hineinſchlich in mein Kämmerlein,
Ganz unbekleidet, in den Arm mich nahm
Und zwanzigmal mich küßte, doch ich ſchlief
Ununterbrochen.

Julietta.

Pfui, du ſchwatzeſt, Crocale,
Doch weiter!

Crocale.

Gott, dacht' ich, was für ein Mann,
Der dieß an einem Mädchen thut, und doch
Hätt' ich um keinen Preis erwachen können.
Der Jüngling ſcheu mit ungewiſſer Hand
Erhub die Decke.

Hippolita.

Und du ſchliefſt noch fort?

Crocale.

Fürwahr, ich ſchlief, und wie es mich nun dünkte,
Als fühlt' ich ihn erwärmt an meiner Seite,
Streckt' ich den Arm heraus, ihn zu umfangen,
Und als ich ihn nicht fühlte, ſchrie ich auf,
Und wachte auf vor Ärger.

Hippolita.

Ei, ein ſchöner Traum!

Crocale.

Ach, wär' es nur ein wahrer Traum geweſen!
(Sie erblicken Albert, der auf dem Boden liegt.)

Julette.

Doch halt! Was liegt dort auf dem Strand?

Hippolita.

Es ist ein Mann, sprich, soll ich auf ihn schiessen?

Crocale.

Nein, nein, es ist ein hübsches Thier; ich wünschte,
Wir hätten mehr des Schlages! Kommt, ihr Mädchen,
Und laßt uns hören, ob er sprechen kann.

Albert.

Leb' ich denn noch? Gewiß, ich athme Luft!
Was ist dieß für ein Ort?
Gewiß, hier wohnen überirdsche Wesen!
Den Schlund des Styx hab' ich zurückgelegt,
Und land' am seligen Gestade! Ja,
Dieß ist Elysiums Hain und hehre Geister
Sind jene, die in Freudenfülle leben.

Hippolita.

Er wandelt auf uns zu.

Julette.

Steh', sonst erschieß' ich dich!

Crocale.

Halt, denn er setzt sich nicht zur Wehr.

Albert.

Seid nicht erzürnt, Göttinnen, daß ich hier

Zu euren Füßen ſinke! oder ſeid ihr
Dianens Nymphen, die den Hain durchſchweifen
Den ihr dem Mann verſchließt, o hört mich an:
Ich bin ein Mann, ein arger ſündger Mann,
Und gleichwohl bin ich nicht
In Frechheit ſo verſunken, daß ich keck
Eindräng' in eure Heiligthümer, oder
Den Götterzorn euch reizte! Nicht für mich
Bitt' ich ſo kläglich, denn ich bin verwundet,
Verwundet auf den Tod und matt; mein letzter Hauch
Iſt für ein Mädchen, die ſo nah' euch kommt
In jedem Vorzug, als nur Sterbliches
Das Göttliche erreicht. Erbarmt euch ihrer,
Euer Mitleid rette ſie aus dieſer Wüſte,
Wenn himmliſch Mitleid bis zur Hölle reicht,
Denn traun ihr gleichet jener Ort! —
Und wo auch bald mein Geiſt zur Ruhe kommt,
Ich werd' in Ewigkeit dafür euch ſegnen.
(wird ohnmachtig)

Hippolita.

Fürwahr, ich kann ihm nichts zu Leide thun.

Evocale.

Und gält' es meinen Kopf, ich kann es auch nicht,
Ich muß mich ſein erbarmen, und ich will es!
(Clarinda tritt auf.)

Julietta.

Doch still, dort kömmt Clarinda.

Clarinda.

Was für ein neues Wild habt ihr gefunden?
Welch Thier liegt da in seinem Blut sich wälzend?

Crocale.

Halt dich entfernt!

Clarinda.

Warum, ich bitte dich?
Ich bebte nie vor einer grimmen Löwinn,
Der man die Jungen nahm, und soll mich jetzt
Vor einem Aase fürchten?

Julietta.

Aber doch —

Clarinda.

Doch, wie so?

Hippolita.

Es ist vergiftend.

Clarinda.

Hat es keinen Namen?

Crocale.

Ja!
Doch einen Namen, den uns wie den Teufel
Die Mutter fliehen heißt.

Clarinda.

Ist es ein Mann?

Crocale.

Crocale.

So iſt es.

Clarinda.

Welch herrliche Geſtalt hat der im Tode?
Wie reizend würd' er erſt im Leben ſein!
Sollt' er vergiftend ſein? Ich hört' einmal,
Daß meine Mutter ſprach, ich hatt'nen Vater,
War der denn nicht ein Mann?

Crocale.

Das leidet keinen Zweifel.

Clarinda.

Und eure Väter auch?

Julietta.

Ohn' alle Widerrede.

Clarinda.

Und ohne Männer wär' es ganz unmöglich,
Daß wir nur Daſein hätten?

Hippolita.

Dieß zu läugnen
Wär' eine Sünde wider die Natur.

Clarinda.

Und weder ihr noch ich habt ohne Männer
Zum Mutterwerden Hoffnung?

Crocale.

's iſt unmöglich.

Clarinda.

Wer wagte dann, höchſt grauſam, da ihr wußtet,

Daß ihr dem Mann das Daſein dankt und ihm
Den Vaternamen ſchuldig ſeid, das Bild
Von dem, der euch geſchaffen hat, zu morden?
Wes Pfeile ſchlugen dieſe Wunden? Sprecht,
Sonſt, bei Diana, ſollt ihr wildes Spiel
Der meinen fühlen!

Julietta.

Meine nicht.

Hippolita.

Noch meine.

Crocale.

Mich wundert's, ſie ſo aufgeregt zu ſehn.
Hemmt eure Wuth? Denn tödteten wir ihn,
So war es ja der Auftrag eurer Mutter.

Clarinda.

Wenn ungerecht und grauſam ſie befiehlt,
So darf man nicht gehorchen.

Crocale.

Wir ſind ſchuldlos;
Ihn warf ein Sturm ſchiffbrüchig an das Ufer,
Und, wie ihr ſeht, verletzt Wir wagten nicht,
Wundärzte dem zu ſein, den eure Mutter
Dem Tode widmete.

Clarinda.

O ſchwache Ausflucht!
Wo blieb Erbarmen? Wo das ſanfte Mitleid?
O Grauſamkeit, o Undank!

Ein ärmlich Weſen nur verwies der Himmel
An eure Lieb', an ihm ſie kund zu thun
Nach unſrer Dürftigkeit und ihr vermochtet
Es zu verſäumen mit Fahrläßigkeit.

Hippolita.

Soviel ich wüßte lebt er noch, und ihr,
Ihr könnt durch Beiſtand denn die Mutter,
Mögt, wenn ihr helfen wollt, die Mutter reizen.

Clarinda.

Ha, tretet näher! Ich befehl' es euch,
Hebt ſeinen Körper ſanft und reibt die Schläfen.
Nein! Dieß ſei mein Geſchäft. Wie ſtiehlt das Roth
Sich in die blaſſen Lippen! Hole raſch die Kräuter,
Womit die Mutter mir den Arm geheilt,
Als jüngſt ein Eber mich verwundete.

Crocale.

Das thut, doch mahnet ſie euch nachzufolgen
Um ihrer Tochter Mitleid ſelbſt zu ſehn.

(Hippolita ab.)

Clarinda.

Jetzt athmet er! Arabiens Luft durchwallt
Die Fluren nicht mit ſüßerm Wohlgeruch.
Ich bitt' dich, koſt' ihn, koſt' ihn, Crocale!
Und doch mißgönn' ich dir ſolch' eine Wohlthat.
Es iſt nicht Sünde, dieſes Roth zu küſſen;
Meinſt du nicht auch.

Juliette.

Ich denk' es eben nicht.

Clarinda.

Und so Chamäleon gleich zu leben? Ja,
Mein Wesen ließ ich, könnt' ich stets so leben.
O hebe sanft ihn. Eine linde Hand
Verband die Wunden. Eines Weibes Haar?
Ha! Welche Wuth, unnennbar meiner Unschuld
Schlich in mein Herz? Doch, ich vergesse ganz
(Hippolita tritt auf.)
Mein frommes Werk. Ist Kraft in diesen Blät-
tern
So zeige sich's! Die Augen öffnen sich,
O wundervoll! Zwei Sonnen drängen sich
Aus diesen Kreisen.

Albert.

Ha! Wo bin ich nun?
Was für ein neuer Anblick! Welcher Göttinn
Gebührt mein Dank für dieses zweite Leben?
Gewiß, du bist mehr als ein Sterblicher!
Und jedes Opfer, das die Schuldigkeit
Von einem armen Sohn des Unglücks fodert
Läßt deine Götterwohlthat unerreicht.
Doch, meine Dankbegierde zu beweisen
Küß' ich in Demuth den beglückten Boden
Den deine Last zum Heiligthume macht.

Clarinda.

Nicht Göttin bin ich, Freund, vielmehr gebildet

Aus einem Stoff, gebrechlich wie du ſelber
Und ebenfalls mit Ungemach vertraut
Und dadurch zur Mildthätigkeit geneigt.
Mitleiden findet in der That Belohnung,
Bedarf nicht als Poſaune des Empfängers.
O laß dieß unterwürfige Bezeigen!
Hier hab' ich eine Hand für deine Hand,
Und Lippen um die deinen zu begrüßen.

Crocale.

Ich ſehe, daß durch innren Trieb,
Wenn gleich ein Mädchen niemals Männer ſah,
Berührung Kitzel weckt und ſie belehrt.

(Roſellia kömmt.)

Doch hier kömmt unſere Regentinn: jetzt
Erwart' ich einen Sturm.

Roſellia.

Kind meines Blutes,
Nicht meiner reinen unbefleckten Seele,
Laß dieſes Ungeheuer.

Clarinda.

Ungeheuer?

Roſellia.

Ja!
Sirenenton iſt jedes ſeiner Worte,
Den unbefangnen Hörer zu erſäufen:
Des Mannsgeſchlechts Treuloſigkeit und Falſchheit
Hab' ich ſie nicht hinlänglich dir gezeigt,

Bei denen ſchon durch Mitleid eine Frau
Sich an ſich ſelbſt vergeht? Die Oberherrſchaft,
Die ſich der Mann ſtolz und gebietriſch anmaßt,
Ziehn wir uns ſelber zu, und lieben gar
Die Feſſel, die uns bindet. Strebten wir
Seit deines Vaters Schiffbruch darum nur
Nach Freiheit, um ſie willig zu verlieren?
Hat Schickſal und Beſtimmung unſre Barke
(Für die wir keinen ſichern Hafen wußten)
An dieſen Seegensort gebracht, der ſonſt
Zur Wohnung diente kriegeriſchen Frau'n,
Die über Männer herſchten? Haben wir,
Nachdem wir alles eingebüßt, was uns
Von Männern theuer war, nach ihrem Beiſpiel
Allhier uns eingewohnt mit grauſem Eidſchwur
Die Männer nur als Unthier' anzuſehn?
Und willſt du jetzt vorangehn, umzuſtoßen
Gelübde, welche wir dem Himmel thaten?

Clarinda.

Hört mich, und hört mich mit Gerechtigkeit!
Und, wenn ihr euch ergötzt am Mutternamen,
So hört die Tochter, die ſo gern euch gliche!
Wenn jedes Weib ausübte dieſe ſtarre
Enthaltſamkeit, die ihr uns auferlegt,
So würd' in wenig Jahren wohl die Welt
Allein mit Thieren noch bevölkert ſein.

Hippolita.

Wir müſſen und wir wollen Männer haben.

Crocale.

Ja, oder ſchütteln den Gehorſam ab.

Roſellia.

Wie, ſeid ihr toll? Wollt ihr mir nicht mehr folgen?
Geſetzt, ich hätt' euch das Geſuch gewährt,
Reicht ein Geſtrandeter für alle drei?

Albert.

Hört, edle Frau, ich habe
Genoſſen meiner Noth. Nicht fern von hier,
Getrennt allein durch dieſen Höllenſtrom
Wohnt eine Schaar von unglückſelgen Männern,
Die euch Barmherzigkeit zu Sclaven macht.
Denkt jedes Ungemach, das Menſchen drückt,
Und jene ſeufzen drunter.

Clarinda.

Sind ſie euch ähnlich?

Juletta.

Und eurer Sprache kundig?

Crocale.

Und ſtarke, tüchtge, wackre Leute?

Albert.

Ach, ſie waren's,
Und zwar im Mai des jugendlichen Blutes,
Und eurer würdig. Jetzt hat Froſt und Hunger
Geſchmälert ihren Werth; doch hergeſtellt
Zu dem, was einſt ſie waren, zweifelt nicht,
Sie werden eurer Gunſt ſich würdig zeigen.

Julette.

Das iſt ein Glück, das wir nicht hoffen durften.

Clarinda.

O liebe Mutter, ſeid nicht unerbittlich.

Roſellia.

Hört denn, was ich beſchloß und trachtet nicht
Die zugeſtandne Gränze zu erweitern!
Es fruchtet nichts. Ihr ſollt als gute Engel
Erſcheinen dieſen mitleidswerthen Leuten.
In einem kleinen Boot gehn wir hinüber,
Und tröſten ſie. Wenn ihr ſie leiden könnt
Und ſie euch leiden können, Zwang ſei fern,
Und weil die Förmlichkeiten mangeln,
So wähle jede den Gemahl und freue
An ſeinem Umgang einen Monat ſich;
Doch nach Verlauf deſſelben dürft ihr euch
Nicht ferner ihnen nahn. Und hat es Folgen,
Bekommen ſie die Knaben, doch die Mädchen
Behalten wir. Dieß iſt das Aeußerſte

Was ihr erhaltet. Wenn es euch beliebt,
So wollen wir den Fremden jetzt entlassen,
Und uns auf morgen für die Reise rüsten.
(Geht ab.)

Clarinda.

Nun, wollt ihr kommen, Herr? Wir zeigen euch
Die angenehmen Lauben, und ihr findet
Dort etwas, euer Herz zu laben.

Albert.

Edles Mädchen,
Ob's seltsam scheint, daß ein Verhungerter
Mahlzeit und Schlaf verweigert, nehm' ich doch
Die Gunst nicht an: ich ließ in jener Wüste
Ein halb verschmachtet Mädchen.

Clarinda.

's ist doch nicht eure Frau?

Albert.

Nein, Mädchen, meine Schwester.
(Es ist gefährlich jetzt, die Wahrheit reden.)
Ihr hab' ich fest versprochen, weder Nahrung
Noch Schlaf zu kosten, wenn's das Glück vergönnte,
Bis ich durch meine Rückkehr sie beglückt.
Gewährt mir einen leichten Weg zu ihr,
Und ihr zum Labsal, einen Bissen nur,

So bleib' ich euer Sclav, und sie wird ewig
Ihr Leben dankbar eurem Dienste weihn.

Clarinda.

Ihr sprecht so gut, ich kann euch nichts versagen.
Daß nichts euch mangle, will ich selbst besorgen,
Und morgen komm' ich, euch die Noth zu lindern.

Albert.

Ihr seid die Güte selbst!

Dritter Act.

Die wüſte Inſel.

Lamure, Franville, Morillat von verſchiedenen Seiten.

Lamure.

Welch Ungewitter tobt in meinem Magen!
Wie ſchrein die leeren Därme! Meine Wunden ſchmerzen;
O daß ſie nur noch einmal bluten möchten,
So hätt' ich etwas meinen Durſt zu löſchen!

Franville.

Welch gutes Leben hatten meine Hunde
Daheim in meinem Hauſ', ein Magazin,
Ein Magazin von ſchönen Knochen, Kruſten,
Koſtbaren Kruſten! O wie kneipt der Hunger!
(ab.)

Morillat.

O ungeſtümer Bauch, ich habe nichts
Dich zu beruhigen, ich ſuchte nach,

So weit mich meine matten Beine trugen
Und fand nicht Naß, noch Trocknes, nicht das Kleinſte,
Was irgend Nahrung geben kann. Mein Bauch
Iſt eingeſchrumpft wie ein geleerter Seckel.

(Franville tritt wieder auf.)

Franville.

Wie ſieht es?

Morillat.

Haſt du Eſſen aufgefunden?

Franville.

Nicht einen Biſſen kann ich hier erſpähn,
Zwar gibt's die beſten Steine, doch ſie ſind
Zu hart zum Nagen: etwas Schlamm auch holt' ich
Mit Löffeln zu verzehren, guten dicken Schlamm,
Allein er ſtinkt verflucht: auch alte, faule Sträuke,
Sonſt wächſt nicht Laub noch Blüth' auf dieſer Inſel.

Lamure.

Wie ſieht es aus.

Morillat.

Es ſtinkt auch.

Lamure.

Es mag wohl Gift ſein.

Franville.

Sei's, was es will, wenn's nur hinuntergeht!
Ei, guter Freund, Gift iſt ein fürſtlich Eſſen!

Morillat.

Haſt du nicht etwas Zwieback? Keine Krumen
In deiner Taſche? hier, da nimm mein Wams,
Und gib mir nur dafür drei kleine Krümchen.

Franville.

Nicht für ein Königreich, wenn ich ſie hätte,
Lamure, o nur ein ärmlich Schöpſenſtückchen,
Das wir verſchmähte!

Lamure.

Du ſprichſt vom Paradies.

Franville.

O nur den Hefen von den Freundſchaftsbechern
Die wir zur Nacht aus Uebermuth verſchüttet.

Morillat.

O, nur die Gläſer, um ſie abzulecken.

(Wundarzt kömmt.)

Franville.

Hier kömmt der Wundarzt, was haſt du entdeckt?
O lächle, lächl' und tröſt' uns.

Wundarzt.

Ich verſchmachte,
Jetzt lächle; wer noch kann! ich finde nichts,
Nichts kann uns Nahrung werden ohne Wunder;

O hätt' ich meine Büchſen, meine Leinwand,
Bähſlappen, meine Wieken, und die andern
Wohlthätigen Gehülfen der Natur,
Welch leckres Mahl wollt' ich daraus bereiten!

Morillat.

Haſt keinen alten Stuhlzapf?

Wundarzt.

Möcht' ich's, Herr! —

Lamure.

Nicht ein Papier, in welchem ſo ein Labſal,
Wie Pulver, Pillen eingekerkert lagen?

Franville.

Die Blaſe, die ein kühlendes Klyſtier —

Morillat.

Haſt du kein Pflaſter, keinen alten Umſchlag?

Franville.

Uns kümmert nicht, wozu es einſt gedient.

Wundarzt.

Ich habe nichts von ſolchen Leckerbiſſen,
Ihr Herrn.

Franville.

Wo blieb der große Wulſt, den du
Hugh, dem Matroſen von der Schulter ſchnitteſt!
Das wäre jetzt ein rechter Fürſtenſchmaus.

Wundarzt.

Ja, wenn wir den noch hätten, meine Herren!
Ich warf ihn über Bord, ich Eſelskopf!

Lamure.

Du unbedachter Schurke! —

Wundarzt.

Hätt' ich nur etwas, das geſchmeidig wäre!
Ihr könnt euch trefflichen Salat, ihr Herrn,
Aus euren Schuhn bereiten! etwas Fett nur!

Morillat.

Die Sohlen kann man an der Sonne röſten,
So ſind die Sohlen unſer zweiter Gang!

Lamure.

Und mit Seewaſſer wohl durchſalzen;
Denn eine Sohle recht durchſalzt —

(Aminta kömmt.)

Franville.

Hier kömmt das Mädchen,
Vielleicht hat ſie zu eſſen und erquickt uns.
Zieht euch zurück und horcht! Dann ſchnell herbei,
Denn ſonſt verhehlt ſie ihren Fund und täuſcht uns.

(Alle treten ſeitwärts.)

Aminta.

Wie hungrig bin ich und wie müde,
Wie kraftlos und wie matt in allen Gliedern!
Mein Auge, wie ein ſchwach verglimmend Licht,
Wird ſchwer und mein Geſicht will mich verlaſſen;
Die Lebensgeiſter gleich als hörten ſie
Die Sterbeglocke ſchon um mich ertönen,

Fliehn mich, und geben mich dem Schickſal Preis.
O nur ein Tröpfchen Waſſer! ein klein bischen Eſſen!
Ein bischen nur zum Labſal, eh ich ſterbe!
Ich hatte Thränenfluthen, die mich näherten,
Doch die ſind aufgebracht für dich, mein Albert,
Für dich ſind ſie verwandt, denn du biſt todt;
Das harte Schickſal hat dich hingerafft!
Mir wird ſo ſchwer; Schlaf iſt der Qualen Balſam.
Gott, ſchau auf mich herab, nimm hin mein Leben!
Wo nicht, ſo mache mich noch einmal glücklich!

Lamure.

Sie iſt ſchon eingeſchlafen. Dieſer Wohlthat
Soll ſie genießen, und wir ſollen wachen?
Für unſer Elend wachen?

Morillat.

Dieß Ding war unſer Sturz und jedes Unglück,
Das an uns nagte, kam allein durch ſie.

Franville.

Wir waren auf dem Wege, wie ihr wißt,
Nach Friedenswohnungen, fruchtbaren Inſeln
Und jede Hoffnung war uns dort verbürgt:
Sie hat den Sinn des Capitäns gelenkt,
Um aufzuſtöbern, ich weiß ſelbſt nicht wen,
Noch auch wozu, 'nen Narren von Bruder etwa,

'nen

'nen Laffen, ihren Vetter, und wir mußten
In jede Bucht einlaufen, und wahrhaftig
Wir ſind ſchön angelaufen.

Lamure.

Und nun, wir ſollen ſo um nichts darauf gehn,
Und Hungers ſterben ohne alle Rettung,
Und ſie, die all dieß Uuglück uns gebar,
Soll leben ungebraten, ungeſotten?

Moriſſat.

Ich habe wol geleſen —

Lamure.

Von ſolchen Nothgerichten hat man Beiſpiel,
Beiſpiel' zu tauſend und man lobt ſie ſehr,
Daß Weiber ihre eignen Kinder aßen,
Und Männer ihre Sclaven, ihre Brüder,
Doch das iſt nichts, Ehgatten ihre Frauen,
(Sie ſind als zahmes Hausvieh anzuſehn,)
Und daß ein Schulmonarch zur Hungerszeit
Die Schüler alleſamt einpökelte.

Moriſſat.

Jung iſt ſie, und ſo eben grade reif,
Bei meiner Seel', ein auserleſnes Biſſen,
Juſt wie ein junges Ferkel! — etwas mager! —
Was meint ihr, Wundarzt?

Wundarzt.

Ich denke doch, ſie wird ſich eſſen laſſen,
Doch wird's an Salz gebrechen.

Franville.

Warum nicht gar, ihr thut kein Pöklein Noth.

Wundarzt.

Doch saugt die saft'gen Theile nur. Vor allem,
Hetzt sie zu tod; dann wird sie süßer schmecken!

Lamure.

Tödtet sie, wie's fällt und tödtet schleunig sie,
Damit wir bald zu Tische sitzen können!

Wundarzt.

Doch wenn der Capitän —

Morillat.

O der ist todt, die Andern sind verhungert.
Wundarzt, erwecke sie, schneid' ihr die Gurgel ab,
Dann theile sie, jedwedem seinen Antheil.

Franville.

Still, sie erwacht von selbst. —

Aminta.

Ihr guten Himmelsmächte, steht mir bei!
Welch schreckliches Gesicht hab' ich gehabt!
Wer ist das? O, es sind ja meine Freunde!
Um's Himmelswillen, lieben Freunde, gebt
Mir etwas Essen, wenn ihr's missen könnt,
Mein Leben zu erhalten! nur ein bischen!
Gott wird's euch segnen!
Denn schwach und elend, im Begriff zu sterben,
Verscheid' ich schon.

Morillat.

So ſpart ihr eine Mühe:
Ihr ſchuft dieß Elend und ihr ſollt es büßen.
Nicht Eſſen haben wir, noch wiſſen wir's zu ſchaffen,
Noch können wir dem Drangſal uns entreißen,
Auch wir verhungern, jede Hoffnung ſchwand;
Doch, eh wir ſo verſcheiden, wollen wir
Noch eine leckre Mahlzeit halten.

Aminta.

Soll ich dabei ſein, liebe Freunde?

Lamure.

Fürwahr, ihr ſollt's — in unſerm Magen, Fräulein!
Wir lieben euch ſo ſehr —

Aminta.

Was ſagt ihr, Freund?

Lamure.

Fürwahr, wir wollen euer Gnaden freſſen.

Franville.

Die uns begrub in dieſe ſchlechte Inſel,
Begraben wir in ein weit beßres Grab.

Wundarzt.

Wollt ihr beten, Fräulein, daß wir dran gehn?
Wir ſind verzweifelt ſcharfgeſetzt. Kommt, Leute!
Wer will das Hintertheil?

Morillat.

Ich.

Franville.

Ich.

Lamure.

Und ich.

Wundarzt.

Geduld! Ihr könnt's ja doch nicht Alle haben.

Aminta.

O hört mich, höret mich, grausame Männer!

Morillat.

Sei kurz und bündig, unser Magen kann
Die langen Unterhaltungen nicht leiden.

Wundarzt.

Und fürchtet nichts, ich tödt' euch säuberlich.

Aminta.

Seid ihr denn keine Christen?

Lamure.

Nun, wie so?
Ist einem Christen Weiberfleisch verboten?

Tibalt, Schiffspatron und Matrosen kommen.

Aminta.

Einander essen? 's ist entsetzlich!

Wundarzt.

Kommt, kommt!

Aminta.

O, Hülfe, Hülfe! Hülfe!

Tibalt.

Des Fräuleins Stimme! Haltet ein, ihr Schurken!
Was wollt ihr, Schändliche, euch unterfangen?
Noch hab' ich Kraft genug, wenn einer ſich
Vergreift an dieſem Kind —

Patron.

Sie wollten ſie entehren,
So wahr ich lebe! Sprecht, was war es, Fräulein!

Aminta.

Verzeiht es ihnen, denn es that der Hunger.

Tibalt.

Der Hunger?

Patron.

Freſſen hat man ſie gewollt.

Tibalt.

Verdammte Schurken! Redet, iſt es wahr?

Wundarzt.

Den Appetit geſteh' ich.

Tibalt.

Appetit?
Ich mach' euch Appetit! Seid ihr ſo weit,
Daß ſie herhalten muß? Zwar iſt der Mord
Für euer Gnaden ein geſundner Dienſt.
Doch wenn ihr ſolche Teufel ſeid, warum

Begannt ihr nicht hübſch Einer mit dem Andern,
Und ſchontet ſie, mehr Futter zu gebähren?

Aminta.

Mein guter Herr —

Tibalt.

Ich gerb' euch grün und blau, ihr Schufte,
Ihr ſollt euch wechſelſeitig an den Leibern
Und an dem Hintern packen, und einander
Zerfetzen, wie die gier'gen Kettenhunde.

Aminta.

Schont ihrer, lieber Herr —

Tibalt.

Ihr ſollt erfahren,
Was das bedeutet, Kannibal zu ſein.

Aminta.

O theurer Freund!

(Albert kommt)

Albert.

Ach, armes Herz, nimm hin!
Nimm Speiſ und kräftiges Getränk zum Labſal!
O ſetze dich, du holdes Kind!

Aminta.

Ich Selige, daß ich dich wiederſehe!

Tibalt.

Bleibt vierzig Fuß entfernt von dieſem Futter,
Sonſt Hunde —

Alle.

O Hauptmann, Hauptmann, Hauptmann!

Albert.

Ihr Alle ſollt zu eſſen haben.

Tibalt.

Hauptmann,
Hört mich zuvor: doch horcht, 's iſt ſo unmenſchlich,
Daß ich nicht gern die Luft verpeſten möchte.
(Spricht leiſe.)

Albert.

O ihr Barbaren!
Setzt euch dû Pont! und guter Schiffspatron!
Und ehrliche Matroſen!

Tibalt.

Ihr bleibt entfernt und wartet unſrer Milde,
(Sonſt wart' ich ſelbſt euch auf!) und rühret nichts an,
Als was euch zugeworfen wird, wie Hunden.
Wenn ihr es thut, zerhack' ich euch die Finger;
Ich will euch theilen lehren!

Albert.

Da, ihr Armen!

Tibalt.

Jetzt eßt hübſch ordentlich und dankt dem Himmel!

Albert.

Hier iſt noch etwas Brod.

Tibalt.

Sie knurren wie die Hunde! Eßt doch ruhig,
Ihr Schurken, eßt doch ruhig!

Albert.

Hier iſt zu trinken.

Tibalt.

Kommt, kommt, ich will euch eure Becher meſſen,
Sonſt überfüllt ihr euch.

Aminta.

Und was habt ihr entdeckt?

Albert.

Mein Kind, ein Paradies, ein Paradies,
Bewohnt von Engeln, wie du ſelber biſt;
Ihr Mitleid macht zu Engeln ſie; ſie gaben
Mir dieſe Speiſen und verſahen mich
Mit dieſem köſtlichen Getränk.

Aminta.

Und werden wir ſie ſehn?

Albert.

Ja, ſie beſuchen uns!
Aus Mitleid, weil ſie unſer Schickſal hörten,
Beſchloſſen ſie zu kommen, uns zu tröſten.
Sie kommen gleich, nicht länger ſollen wir
Elend und Mangel kennen.

Aminta.

Sind ſie Alle Weiber?

Albert.

Ja, Alle, Alle ſind in uns verliebt.

Aminta.

Was?

Albert.

Nun verſteh' mich recht, in unſer Unglück,
Sie wollen uns verſorgen und erquicken.

Tibalt.

Jetzt ſchnüffelt ihr und öffnet eure Nüſtern?
Ihr wittert Troſt. O ſeht, ſie ſtrecken ihre Beine
Gleichwie ein Kranich; jeder einem neuen
Sanct Dionyſius ähnlich.

Albert.

Liebes Mädchen,
Wenn ihr mich nennt im Beiſein dieſer Frauen,
So heißt mich Bruder und ich heiß' euch Schweſter.
Ich bitt' euch Alle, denkt daran. — Warum
Veränderſt du die Farbe?

Aminta.

Ich aß zu viele Speiſe.

Albert.

Von Eiferſucht vergiftet.
Pfui, theure Heilige, ich muß dich ſchelten;
Biſt du nicht hier, hier feſt in meinem Herzen?

Alle.

Horch, horch!

Roſellia, Clarinde, Crorale, Hippolita und Juletta kommen.

Albert.

Sie kommen! Steht bereit, und blickt mit Anſtand,
Begrüßt ſie mit der tiefſten Ehrerbietung.
Denn unſer Leben hängt an ihrem Mitleid,
Tod folgt auf ihren Zorn.

Morillat.

Es ſind wol Feien!

Tibalt.

Und mögen's Teufel ſein, aus Fleiſch und Blut,
Nach ſoviel Faſten, ſo viel eklen Reiſen
Sind ſie mir Engel.

Franville.

Jetzo Mannkraut nur.

Lamure.

Tartüffeln oder Canthariden.

Tibalt.

Still, ihr Schufte,
Die ihr euch Kräfte holt aus Apotheken!
Hätt' ich die Herings- und die Zwiebelkur
Einen Monat nur gebraucht, ſo thät' ich Wunder.

Roſellia.

Sind das die Schätzchen, die euch toll gemacht?
Was findet ihr in Einem nur von dieſen
Das euch gefiele. Kann euch nichts bewegen,
Euch ſelbſt zu lieben und euer Glück zu finden
In keuſcher gegenſeitiger Umarmung?

Juletta.

Das liegt ganz ab vom Wege.

Hippolita.

Ihr habt bewilligt,
Wir ſollen ſie ſo haben, wie ſie ſind.

Clarinda.

Dieß iſt ein reizendes Geſchöpf und ich
Erſcheine häßlich, wenn ich ſie betrachte.
Doch iſt ſie ja des Fremdlings Schweſter nur,
Was fürcht' ich? Meine Nebenbuhlerinn
Kann ſie nicht werden.

Roſellia.

Wenn ihr einſt bereut,
Mir nicht gefolgt zu ſein, vergrößre noch
Das euren Schmerz, daß ihr nicht ungewarnt
In dieſen Abgrund des Verderbens ſtürzet.
Doch, handelt wie ihr wollt!

Patron.

Sie naht ſich uns.

Aminta.

Ich weiß beſcheid, doch Albert, hüte dich,
Daß du nicht untreu wirſt.

Albert.

Du ſelber biſt dir eigne Sicherheit,
Auch kennſt du deinen Werth zu gut, als daß
Du zweifeln könnteſt: drum beſorge nichts!

Roſellia.

Daß ihr elende arme Männer ſeid,
Sagt mir der Augenſchein; daß euch die Hoffnung
Selbſt nicht im Traum mit Rettung ſchmeicheln kann,
Ohn' unſre Hülfe, mag eu'r jetziger Zuſtand
Euch lehren. Mitleid haben heißt herabziehn
Des Himmels Einfluß. Ob ihr dankbar ſein wollt,
Das frag' ich nicht, noch forſch' ich nach dem Lande,
Das euch gebar, nach euren Namen, Sitten.
Uns iſt genug, daß wir uns hülfreich zeigen.
Für menſchliche Geſtalten; auch verlang' ich,
Da wir ja nicht begierig ſind, von euch
Mehr zu erfahren, daß bei Todesſtrafe
Ihr niemals euch erkühnt, uns zu befragen
Wer und von welchem Stamm wir ſelber ſind.

Albert.

In allen Dingen ſind wir euch gehorſam
Und werden ewig dankbar eingeſtehn,
Daß wir Geſchöpfe ſind von eurer Hand.

Roſellia.

Ihr ſprecht, wie ſich's geziemt; zuvörderſt dann
Gebt völlig dieſe Waffen an uns ab,
Die wir ja leicht von euch erzwingen könnten.

Albert.

Wir legen ſie vergnügt zu euren Füßen!

Tibalt.

Ich hatte manchen Kampf mit kecken Mädchen,
Doch ward ich nimmer noch zuvor entwaffnet.

Roſellia.

Vernehmet jetzt den Troſt, daß eu'r Bedürfniß
Befriedigt wird, und können Mädchen gleich
Auf ſchuldige Bewerbung Anſpruch machen,
Zumal bei ſolchen, denen ſie gebieten,
Erlaſſen wir euch doch die Foderung;
Deßwegen treff' ein jeder ſeine Wahl.

Franville.

Hier greif' ich zu.

Morillat.

Halt, die iſt mein, ich ſchaute ſie zuerſt.

Lamure.

Und dieſe mein!

Tibalt.

Gemach, ihr Herren Schurken!
Ihr seid zu vorschnell, aufgestutzter Freund!
Jetzt gilt es nicht, dem Schneider zu befehlen,
Ein neues Kleid nach rechtem Schnitt zu machen,
Und ihr seid nicht in eurem Waarenlager,
Herr Kaufmann! Tretet ab und weicht dem bessern,
Ja besseren, und murrt nicht, wenn ihr's thut,
So wahr ich Essen liebe, werd' ich euch
Den saubern Kitzel aus dem Leibe gerben.
Patron und Capitän und all' ihr Andern,
Die Brüder sind, und gute brave Leute:
Erst kürzlich lagen wir uns in den Haaren,
Und unsre Thorheit blutet noch: deßhalb,
Um jede künftge Fehde abzuschneiden,
Wenn ihr die Wahl mir anvertrauen wollt,
So sollt ihr unpartheiisch mich befinden.
Ich zweifle nicht, ihr sollt zufrieden sein.

Alle.

Es sei darum, es sei!

Tibalt.

So gebet Acht,
Wie klug ich und gescheut verfahren will,
Als ein gelahrter Doctor, ausgelernt
In jeder Finte, die zum Spiel gehört,
Betracht' ich die Complexe. Euch, Herr Hauptmann,

An Rang dem erſten, dien' ich auch zuerſt,
Und gebe ſo mein Urtheil: eu'r Aspect
Neigt zur Melancholei, dieß ſaget mir:
Der mürriſche Saturn obwaltete
Bei der Geburt, ein tückiſcher Planet!
Und wenn er nicht gemäßigt wird durch ſüße
Conjunctionen eines ſanften Mädchens,
In Venusſtund' geboren, bringt er Tod,
Demnach ſei dir dieß roſenwangige
Jungfräulein überliefert.

Clarinda.

Wünſcht' ich's doch!
Nun fängt mein Leben an.

Aminta.

Und meine Todesſtunde.

Tibalt.

Patron, ihr ſeid ſchon alt,
Doch merk' ich, ſeid ihr noch der Sache hold.
Unaufgerüttelt möchtet ihr verſchimmeln:
Drum nehmt zu Hülfe dieſe Bradamanta,
Wenn meine Rechnung mich nicht völlig trügt.

Crocale.

Ein ſchwacher alter Mann fällt mir zu Theil.

Tibalt.

Du hätteſt gerne zwei, wohl gar auch zwanzig,
Doch fürchte nichts, mein Dirnchen, er iſt alt,

Doch iſt er zäh; ſieh die Figur nur an,
Ich ſtehe dir dafür, er hält gut aus.

Roſellia.

Ein luſtiger Geſelle! Wenn ein Mann
Mir nicht ein unausſtehlich Weſen wäre,
So könnt' ich ſeinen Umgang wohl vertragen.

Tibalt.

Hier iſt 'ne ſchöne Heerde Ziegen vor mir
Nun möcht' ich eine unfruchtbare haben!
Ich mach' es gerne mit, doch lieb' ich nicht,
Mich zu bekindern. Wie ein Großſultan
Spazir' ich im Serail,
Kuck' im Vorübergehn ſie an und ziehe
Mein Schnupftuch, und nachdem die Wahl getroffen,
Geb' ich es ſo von mir.

Roſellia.

An mich?

Tibalt.

An dich.
Und ſo hat jeder nun ſein Theil, drauf los,
Ihr hungrigen Geſellen!

Albert.

O, vortrefflich!

Roſellia.

Bei allen Heiligen,
Es macht mich lächeln, meiner Angſt zum Trotz.

Clarinda.

Ein ſonderbarer Kampf iſt zu bemerken
Bei meiner Mutter, zwiſchen Freud' und Zorn.

Tibalt.

Nicht ſpröde! Seid die Herrinn eures Wortes,
Ich muß und will euch haben.

Roſellia.

Vernünftig, Narr! Ach leider bin ich alt!
Kann eine Mutter Funfzig dir genügen?

Tibalt.

Laß das nur gut ſein, meine Praxis kennt
Ganz gute in den Sechzigen und drüber,
Zudem iſt heißes Wetter,
Und Männer von Erfahrung ſcheun das Fieber!
Vorſichtige Diät wirkt dann am beſten.
Eu'r Julip, eu'r Juajacum und Prunellen,
Waidwaſſer etwa oder Kampferpillen
Sind gegen eine alte Mutter nichts.
Ein junger Magen fodert immer noch,
Wenn nichts mehr da iſt, ihm das Maul zu ſtopfen;
Und glaube mir, ich bin nicht unerſchöpflich!
Lacht nur, ja lacht, ihr lieben Leute, lacht!
Ich ſchlaf' und mache Feiertag, wenn ihr
Noch, bis das Herz knackt, in den Minen grabt.

Roſellia.

Ein toller Kerl! Topp, Burſch', ich ſchlage ein,

Die Freiung iſt mir recht und dieß Geſchwätz. —
Doch müßt ihr wiſſen, Herr, daß reiche Witwen
Auch große Summen wollen, wo nicht gleich
Verſicherung auf fette Leibgedinge.

Tibalt.

Das iſt mir ja ein leichtes; augenblicklich
Mach' ich es richtig. Hört mich Kameraden!

Albert.

Was ſagſt du, Tibalt?

Tibalt.

Daß um Mädchen werben
Mit leeren Händen, keine ſonderliche
Empfehlung iſt; drum friſch das Gold geholt,
Und brüderlich getheilt; das fruchtet mehr,
Als noch ſo viel' Kratzfüß' und Komplimente,
Als dem Petrarch geraubte Stanzen, oder
Als Floskeln aus Ovid: und überdem
Erwirbt's uns Anſehn, und wenn nur das Glück
Uns noch einmal mit einem Schiff begünſtigt,
Verſchafft es uns in Allem reichen Vorrath.

Albert.

Der Rath iſt gut; drum ſchieb' ihn nicht hinaus.

Tibalt.

Seid ihr's zufrieden?

Alle.

Ja?

Tibalt.

So laßt uns gehn!
Gleich kehren wir mit unſern Schätzen wieder.
(Gehn ab)

Roſellia.

Seit ich Verwunderung und Staunen kenne,
War ich noch nie ſo außer mir!

Clarinda.

Was weinſt du,
Holdſelig Mädchen? Denn für deines gleichen
Iſt nichts gefährlich hier, o fürchte nichts!
Du ſollſt leutſelige Begegnung finden.

Crocale.

Wir ſchätzen uns um euretwillen glücklich.

Hippolita.

Und ſeegnen das Geſchick, das euch uns brachte.

Clarinda.

Horch, was ich in das Ohr dir ſagen will. —
Jetzt lieb' ich dich als Freundinn: über kurz
Benennſt du mich mit einem nähern Namen.
Dein Bruder ſteht mir an; verſtehſt du mich?

Aminta.

Ach, leider nur zu wohl! Ihr guten Mädchen,
Mir blieb nur Dankbarkeit, euch zu belohnen.

Clarinda.

Und das iſt mehr noch als ihr ſchuldig ſeid.

Albert, Tibald und die Andern kommen mit dem Schatze zurück.

Roſellia.

So bald zurückgekehrt?

Albert.

Hier ſeht den Gott des Juweliers!

Tibalt.

Die Perlen,
Um die der Neger tief in's Meer hinabtaucht.

Lamure.

Um die der Kaufmann jeden Pol befährt
Mit unermüdetem Betrieb.

Franville.

Das nie verſchmähte Pfand für eine Lordſchaft
Und hohe Ehren?

Morillat.

Den Despoten dieſer Welt,
Den Spender einer jeglichen Beſitzung.

Patron.

Für die der Schiffer Wind und Sturm verachtet,
Und Trotz dem Meere beut!

Tibalt.

Sprecht, liebe Frau,
Sehn wir nicht jetzo liebenswürdig aus?

Roſellia.

Ja, ja. Seid ewig mir gebenedeit,
Ihr Sterne, daß ihr dieſe Räuber mir
Zur Rache hergeſandt! Ergreift die Pfeile,
Und nagelt dieſe Unthier' an den Boden.

Albert.

Was iſt euch, liebe Frau? Durch welch Vergehn
Beleidigten wir euch.

Roſellia.

O meine Tochter!
Und ihr Genoſſen jeglicher Begegniß,
Seht dieſe Käſtchen und Juwelen an!
Sie waren unſer, als wir mit Sebaſtian
Zu Schiffe gingen; dieſe ſind die Räuber,
Die nicht allein des Schatzes ihn beraubt,
Nein, auch ſein Leben nahmen.

Crocale.

Einen Theil
Von dem Geſchenk' erkenn' ich als mein eigen.

Hippolita.

Und dieß war mein!

Juletta.

Und dieſen Edelſtein
Hab' ich getragen.

Roſellia.

Nun, was ſteht ihr denn,
Und bringt nicht zur Vollführung mein Gebot.

Albert.

O Himmel, welches grauſame Geſchick
Verfolgt uns!

Tibalt.

Ich bin ſchön daran!
Verſpende Leibgeding' und Edelſteine,
Und habe nicht mal welche.

Roſelli.

Nun, warum ſchießt ihr nicht?

Clarinda.

O hört mich, Mutter,
Und wenn die höchſte Grauſamkeit gerecht iſt,
So ſeid erbarmungslos! Der Tod iſt jetzt
Wohlthat für dieſe Hungrigen, nicht Strafe,
Drum haltet ſie am Leben nur, damit ſie
Die ganze Laſt von eurem Zorn beſtehn.
Und daß ſie noch Gefühl für Quaal behalten,
Die ſie verdient, gönnt ihnen kleine Brocken,
Um ihre Folter länger auszudehnen.

Roſellia.

Das iſt ein guter Rath!

Alle.

Wir folgen ihm!

Albert.

O hört uns an!

Roſellia.

Schweigt, ihr verruchten Räuber!
Feſt bindet ſie! Wenn der Vernunft die Wuth
Gewichen iſt, beſtimm' ich ihre Martern,
Und ungeheure. Langſam ſchleicht die Rache,
Doch holt ſie endlich ein den Schuldigen!
Der aufgebrachten Mächte Zorn befällt
Den ſchlechten Mann, wenn er ſich ſicher hält.

Vierter Act.

Wüſte Inſel.

Raymund, Sebaſtian, Nixuſa, Matroſen.

Erſter Matroſe.

Nichts zeigt ſich hier als bittre Noth und Hunger,
Kein Zeichen von Bewohnern, keine Spur
Von Menſchen, noch von Thieren! Wir durchſpähten
Die rauhe Felſenwüſt' und nichts ſagt uns,
Daß ſolche Leute hier ſind oder waren.

Zweiter Matroſe.

Auch nicht ein Reſt von ihrem Hab' und Gut,
Kein Zeichen, das auf Troſt verwieſe, oder
Vor gleichem Unglück Andre warnen könnte!
Glaubt nur, die beiden Männer ſind Betrüger,

Und etwas Hülf' im Unglück zu erlangen,
Erſannen ſie das ſchlaue Mährchen.

Raymund.

Das Schiff, ich weiß, iſt ein franzöſiſches,
Seeräubern angehörig und wohl gar
Dem Albert meinem Todfeind. Wie ihr ſagtet,
So führten ſie auch noch ein Weibchen mit,
Ein junges, hübſches Weib.

Sebaſtian.

So war es, Herr.

Raymund.

Und einige junge Abentheurer?

Ricuſa.

Wir ſprachen mahr;
Kein Mittel blieb, der Inſel zu entkommen.

Raymund.

Und ihr, um euer Leben zu erretten,
Gingt in dem Aufruhr mit dem Schiff davon?

Sebaſtian.

Ganz ſo verhält es ſich.

Raymund.

Wo ſind ſie nun, die Männer? Wo das Mädchen?
Wir ſind gelandet, wo, wie ihr betheuret,
Sie unſerm Anblick nicht entgehen können.
Um dieſe Nachricht übten wir Erbarmen,
Befreiten euch, als wilde Fluth und Hunger

Wetteiferten, wer euch zuerst verschlänge.
Wir kleideten und pflegten euch und ehrten
Vertrauungsvoll in euch zwei edle Männer.
Nun haltet euer Wort, zeigt die Gesellschaft,
Von welcher euer freies Mitleid sprach,
Das Weib, die Männer, die in Noth ihr
ließt!
Wer sich so edler Abkunft rühmt, als ihr,
Der darf sein Leben nicht mit Lügen retten.
Kommt, zeigt den Weg!

Sebastian.

Ach, guter Herr, fort sind sie;
Allein durch welche Mittel, wessen Fürsicht
Begreif' ich nicht.

Zweiter Matrose.

War nicht der Capitän,
Ein Mann von feurigem doch biedern Wesen,
Von mittlerer Statur, von brauner Farbe?

Ricusa.

Ganz recht.

Raymund.

So war es Albert,
Und meine arme Schwester.

Zweiter Matrose.

Sicher war er's,
Manch liebe Fahrt hab' ich mit ihm gemacht.

Raymund.

Kommt, zeigt uns dieſe Leute,
Gleich auf der Stell' und — foppt uns länger nicht!

Sebaſtian.

Wir ließen ſie allhier — (was ſoll'n wir ſagen?)
An dieſem Platz.

Zweiter Matroſe.

Die Erde kann ſie nicht verſchlingen;
Sie haben keine Flügel, wegzufliegen.

Raymund.

Auch habt ihr von Schatzhaufen uns erzählt,
Und von verborgnen Summen, die ihr Herz
In Feuer ſetzten; wir ſehn nichts davon,
Auch keine Spur. Was könnt ihr für euch ſagen?
Was habt ihr mit den Leuten vorgenommen?

Ricuſa.

Wir, Herr?

Raymund.

Ihr Herr;
Denn ſicher, glaub' ich, ſahe ihr dieſe Leute.

Sebaſtian.

Bei allem, was unſchuldig, gut und recht,
Und heilig iſt —

Raymund.

Ich wag' euch nicht zu traun;
Ihr habt mich arg getäuſcht; ich muß euch haſſen.

Erſter Matroſe.

Hauptmann, ſteckt ſie auf's neu' in ihre Lumpen,
Denn ſicher ſind ſie Schelme, überliefert
Sie ihrem alten ſeegensreichen Grundſtück;
Sie mögen auf dem Eiland ſich ergehn.

Sebaſtian.

Dann müßten wir ja eurem Mitleid fluchen,

Nicuſa.

Dann ſtoßt uns lieber auf die See.

Raymund.

Das nicht;
Eins will ich thun, weil ihr euch Chriſten nennt,
Wiewohl ich nicht dran glaube. Bringt das Boot,
Und All' an Bord, bis auf die zwei Verſtoßnen!
Doch laſſet ihnen Eſſen auf vier Tage!
Wenn binnen dieſer Zeit (und alle Buchten
Der ſonderbaren Inſel ſuch' ich durch)
Ich irgend Spur von jenen Menſchen finde,
Todt oder lebend, führ' ich euch hinweg;
Wo nicht, ſo wird euch hier eu'r Grab.
Lebt wohl!

(Geht ab.)

Ricusa.

Die Milde droben, die uns ſchuldlos weiß,
Die tröſt' uns, und errett' uns nach Belieben.

Sebaſtian.

Komm, Vetter, komm! Zeit endet unſre Leiden,
Doch keine Zeit des Gott entſchlafner Freuden.

Die fruchtbare Inſel.

Roſellia, Clarinda, Crocale, Hippolita und Juletta.

Roſellia.

Behandelt ſie ſo ſtrenge, wie ihr könnt.
Sie ſind ja unſre Sclaven! Jedes Mitleid
Und des Geſchlechtes zartes Widerſträuben
Verkehrt in finſtern Zorn. Wenn ihr ſie anblickt,
So blickt ſie an mit jenen Augen, die
Um jenen Schmerz, um jene Quaalen weinten,
Die ihr durch ihren Raub erduldetet!
Fünf Tage noch, ſo naht die Seegensſtunde,
Ach ſ lig einſt für mich, die dieſe Hand
Mit meinem theuren Gatten,
Und unſer Herz zum Wechſelbund verknüpfte,
Die Stund', ihr Mädchen — —

Clarinda.

Nun, was ſoll die Stunde?

Roſellia.

In dieſer Stunde, meine Tochter,
Recht in der Mitte unſrer Feſtlichkeiten,
Der theuren Weihe jenes theuren Gatten,
Und, welche mit ihm litten, unſrer Vettern,
Da fall' ihr Leben am Altar der Rache,
Ihr Leben, das ſein Leben untergrub.
Dieß iſt vollkommene Gerechtigkeit,
Glorreich in ihrem Blut will ich mich ſchaun.
Der edle hohe Geiſt Sebaſtians,
Den dieſe ſtolzen Räuber mordeten,
Soll noch im Himmel lächeln, ſoll die Hand,
Die ſie getödtet, ſegnen.
Bewacht ſie ſcharf, eure Gefangenen!
Denn ſollte Einer meiner Rach' entwiſchen;
Sollt' Einem eure Nachſicht Hoffnung geben,
Merkt, ſag' ich, ſie, die mein Vertrauen
täuſcht, —
Noch einmal merkt, ihr Leben, ja noch mehr:
Ihr Leben ſoll in jeder Martерquaal,
Die nur mein Geiſt —

Alle.

Wir wollen wachſam ſein.

Roſellia.

Das thut.

(Ab.)

Clarinda.

Bist zornig, liebe Mutter, und auch alt,
Vergaßest schon, was Männer sind; doch wir
Erweichen dich! Wie geht es den Gefangnen,
Die ihr bewacht? Wie tragen sie ihr Leid?

Juletta.

Den Meinen geht es schlimm; ich muß gehorchen.
An mir liegt nicht die Schuld.

Clarinda.

Wer sind sie denn?

Juletta.

Von Stande, sagen sie, doch gleichen sie Kalmucken?

Clarinda.

Wie nehmen sie sich denn?

Juletta.

Wie wahre Kinder;
Furchtsam in allen Fällen; blick' ich freundlich,
So flehn sie mich, doch stets so auszusehn,
Wie Sclaven küssen sie den Boden vor mir:
Und seh' ich kraus, so hängen sie den Kopf,
Wie Schäferhunde: zeig' ich eine Kruste,
So beten sie mich an, und tanzen wie die Affen
Für eine Weinkaltschale. — Ich kann sie peitschen,
Wie Gaule, reiten, satteln, wie's mir einfällt.

Clarinda.

Erbärmliche Geſellen! — Haben ſie Chriſtennamen?

Julietta.

Sehr ſaubre Namen, Franville, Lamure, Morillat,
Sie pralen ſtark von hohen Anverwandten,
Und thun gar muntere Verſprechungen,
Doch närriſch bin ich, daß ich mich nicht wage.
Auch ſind ſie ganz geſund, bei meiner Seele,
Wo nicht, doch nah' daran.

Clarinda.

Pfui, ſchweige, Närrinn!

Julietta.

Sie ſagen, würden ſie vor euch gebracht,
Sie könnten viel von Wichtigkeit enthüllen.

Clarinda.

O ihre memmenhafte Furcht!

Julietta.

Die eben macht, daß ich ſie gleichfalls haſſe;
Denn wären ſie im Leiden ſtandhaft nur,
So wagt' ich noch ein Tänzchen oder zwei.

Clarinda.

In einer Stunde will ich ſie beſuchen,
Und hören wie es ſteht. Sind eure Männer
Denn eben ſo?

Crocale.

Die Meinen? nein, geliebte Herrin,
Die Meinen ſind in ſo gemeiner Form
Nicht abgegoſſen; Qualen und Betrübniß
Sind ihnen Stoff und Namen des Vergnügens.
Sie nehmen jede Grauſamkeit für Scherz.
Ich habe zwei, der eine heißt Du-Pont,
Tibalt du-Pont; der andre Schiffspatron.

Clarinda.

Iſt denn kein Leben, keine Furcht bei ihnen?

Crocale.

Ja! Leben wohl; allein ihr Leben hat
Niemals ſich zugeſellt der Art Genoſſen
Als Furcht und Angſt.

Clarinda.

Behandelt ſie mit Anſtand;
Und wen ihr eures Mitleids würdig findet,
Begegnet ihm mit Huld und Freundlichkeit!
Die Mutter wird nicht ſtets ſo ſtrenge bleiben.

Hippolita.

Die Meinen ſind Matroſen, ſchlafen tüchtig,
Und ſtören mich nur ſelten, ausgenommen,
Wenn ſie von Schlachten träumen und Orkanen;
Dann ſchrein und pfeiffen ſie nach Kannen Wein,
Und ſchlagen aus: kopfunter und kopfüber,
Denn ſie ſind handfeſt,) geht's in ihrer Wuth! —
Wenn ſie zu eſſen kriegen, danken ſie;

Wo nicht, ſo wünſchen ſie von ganzem Herzen
Sich ſchnell den Galgen; das ſind ihre Sorgen.

Clarinda.

Bewacht ſie ſorgſam, und wenn euer Mitleid
Euch ſagt, daß ſie's verdienen, tröſtet ſie!

Alle.

Das wollen wir.

(Julietta, Crocale, Hippolita gehn ab)

Aminta kömmt.

Clarinda.

Kommt her, und fürchtet nichts!
Glaubt nicht ihr maßt euch dieſe Freiheit an,
Wir geben ſie. Denn eure zarte Unſchuld
Verſichert mir, ihr hattet keinen Theil
An den Beleidigungen dieſer Männer,
Ihr ſeid ja nicht verſtockt für ſolche Bosheit.
Eu'r Bruder ward verführt, ſchändlich verführt.

Aminta.

Wie fürcht' ich dieſes Mitleid.

Clarinda.

Gewiß, er ward es, ich bedaur' ihn ſehr;
Und das um euretwillen, deren Augen
Hier für ihn reden; nein, um ſeinetwillen.

Aminta.

O weh!

Clarinda.

Ich merk' an ihm (das Weib hat ſcharfe Augen,
Und ſieht genau), ich müßte ſehr mich irren,
Gar manche ſchöne Hofnung, und dazu
Noch manche Tugend, die im Schatten ſteht,

Aminta.

Ich halte ihn für gut.

Clarinda.

Ich glaub' es zuverſichtlich.
Aus dieſer Zuverſicht ſchöpft euch den Troſt.
(Denn wie ich merke, hat euch Furcht geängſtet)
Ich liebe euren Bruder — —

Aminta.

Wie, Freundinn? — —

Clarinda.

Nehmt es für keinen ſchmeichleriſchen Traum,
Der uns im Schlaf erquickt, im Wachen ſchwindet:
Ich lieb' ihn in der That.

Aminta.

Ihr? in der That?

Clarinda.

Ihr zweifelt, weil ihr für ſein Leben fürchtet!
Er iſt der ſchönſte Mann, den je ich ſah;
Und auch der beſte. Hört es ohn' Erröthen,
Und dankt mir immer für mein Compliment.

Aminta.

Ich muß es lebenslänglich: — doch, Gott weiß,
Der Dank geht ſchwer vom Herzen. — Glaubt mir, Theure,
Ich könnt' euch ſo viel Mängel an ihm zeigen —
(O Gott vergieb die Lüge!) — ſolche Fehler —
(Der Zweck iſt edel ja) — ſo ſchwache Seiten,
In ſeinem Körperbau, und ſeiner Seele —
Es giebt hundert ſchönere — (ich lüge garſtig) —
Die freundliche Behandlung hat mich ſo verpflichtet,
Daß ich euch ſagen muß — — —

Clarinda.

Wohl, ſagt das Schlimmſte.

Aminta.

Er iſt kein Mann für euch:
Das meintet ihr doch wohl?

Clarinda.

Ihr habt's getroffen.

Aminta.

O wahrlich, ihr habt mir das Herz getroffen. —
Ihr werdet ihn gefährlich finden, Theure,
Leichtfertig wie die Luft, ſtolz, eiferſüchtig,
Bald voll von euren Reizen, bald vergeßlich.
Leicht könnt' ich mehr euch ſagen, und zugleich
Von einem andern Bruder euch erzählen,

Der dieſen hier bei weitem übertrifft,
In Zierden eines Mannes, im Betragen. — —

Clarinda.

Wenn ihr nicht ſeine Schweſter wärt, ich würde
Wohl irr' an euch, da ihr ſo ſchlau verfahret,
Und hielt' euch wohl für ſeine Gattin gar.
Fern ſei Betrug, ich gab in eure Hand
Mehr als mein Leben, meine erſte Liebe!
O nehmt euch meiner an.

Aminta.

In welcher Rückſicht?

Clarinda.

In dieſer Rückſicht, daß ihr für mich ſprecht.
Denn ihr vermögt ja über ihn, o, ſagt ihm,
Daß ich ihn liebe, bis zum Schwärmen liebe;
Euch ſteht es gut.

Aminta.

O Loos, fluchwürdig Loos!

Clarinda.

Verkünd' ihm ſeine Freiheit, und für alle
Die mit ihm ſind, all' unſer Gold und Gut —
O gute Schweſter, denn ſo nenn' ich dich. —

Aminta.

Ich will es thun, Geliebte — und zugleich,
Ins Grab verſinken, hoff' ich.

Clarinda.

Hier haſt du Wein und Eſſen (bitt' dich, nimm es)

Dort liegt er. Gib wozu du willſt ihm Freiheit, —
Doch ſei verſchwiegen — welche Luſt du willſt!
Noth ſoll er nimmer leiden. Wenn du ihn gewinnſt — — —!
Worüber brüteſt du?

Aminta.

Gefahr zu meiden,
Die etwa ſich entgegenſtellte.

Clarinda.

Geh!
Sei für mich glücklich!

(Ab.)

Aminta.

O du blindes Glück!
Doch das iſt tröſtend, daß ich leben ſoll,
Um ihn zu ſehn. In welcher fürchterlichen
Troſtloſigkeit er hier hinleben mag
Das wird der Vorhang offenbaren. —

(Sie zieht den Vorhang auf.)

Albert.

Wer iſt dort?
Ha! eine milde Hand bringt, hoff' ich, Troſt;
Und iſt's mein Tod, ſo iſt er ſanft umkleidet.

Aminta.

Habt ihr mich ſchon vergeſſen?

Albert.

Ach, Aminta!

Aminta.

Sie iſt es,
Die hin und her wankt, wie ein leerer Schatten
Nur wenig Stunden noch umhergeht,
Die mit ſich führt den eignen Trauerſarg,
Einöden ſucht, um ihren Gram zu betten.

Albert.

Willkommen ſüßer Schmerz! willkommen edler Kummer!
Wer gab dir, mich zu ſehn, die ſchöne Freiheit?
In deinem Bild' iſt Gram ein ſeltner Fremdling!

Aminta.

Ich bringe Rath für dich.

Albert.

Dann um ſo mehr willkommen;
Der Freund in ſchlimmer Zeit gibt guten Rath.
Zur Sache denn.

Aminta.

Iß erſt, du biſt ermattet:
Und hier iſt Wein, dich zu erquicken.

Albert.

Dank, Geliebte!

Aminta.

O trink noch einmal!

Albert.

Auf unſre Liebe dann!
Was iſt? Du kehrſt dich ab und weinſt?
O gib Beſcheid! Dieß Glück iſt uns geblieben,
Das Herz iſt frei — Du gibſt mir nicht Beſcheid?
Noch unterm Beil iſt die Geſundheit heilig.
Was weinſt du ſo?

Aminta.

Ich komm' um dich zu werben.

Albert.

Um mich zu werben, Süße? ich bin längſt
Geworben und gewonnen; ich bin dein!
Das weißt du ja. Dies Weſen kleidet dir!
Doch willſt du meinen Schmerz nur hintergehn;
Das iſt dein Zweck.

Aminta.

O könnt' er's ſein! Dann weint' ich nicht, dann lacht' ich.
Haſt du Geſchmack an dieſem Wein?

Albert.

Geſchmack?

Aminta.

Haſt du Geſchmack an deiner Freiheit?

Albert.

An allem dieſem ſind' ich viel Geſchmack.

Aminta.

So sind' an der Geschmack, die dieses sandte.
Hast du an Gold Geschmack, an edler Schönheit?

Albert.

Du wirst mich in der That unwillig machen.

Aminta.

O wär' ich todt, die dieß von dir erfleht!
Dann stünde dein Geschmack dir völlig frei,
Und ich verziehe dir.

Albert.

Welch ein Geschmack? an wem?
Vermehre nicht des Mannes Noth, der reich
An Trübsal ist! Wer sandte dieses Labsal? —

Aminta.

Es muß heraus.

Albert.

Dreist nur!

Aminta.

Du sei besonnen!
Ich sterbe, bist du dreist. Die schöne Jungfrau —
(Mich macht der Kummer alt!) horch auf, und ruhig —
Die Tochter der Regentin, jener Stern,
Der dieses Eiland mit Erstaunen füllt,
Die aufgeblühte Schönheit —

Albert.

Nun? und die?

Aminta.

Die ſandte dieß; und — o, es muß heraus! —
Sie liebt dich heftig, und will dein genießen;
Sonſt iſt dir jeglicher Genuß verlohren.

Albert.

Und du haſt Muth, mir dieſes zu berichten?

Aminta.

Viel kann die Schweſter, und mit Anſtand, ſagen.

Albert.

Die Schweſter?

Aminta.

Ja, der Name war dein Tod!
War unſer Beider Tod! Der Name Gattin
Der hätte Furcht erzeugt, Furcht vor der Sünde,
Der ſie gefolgt; das hätte ſie vermieden.
Nie hätte dann die jungfräuliche Zucht
Euch auserkohren. aber der Gedanke,
Ihr wäret frei, entzündete die Gluth,
Die nun, ich fürcht' es, nicht ſo leicht erliſcht.

Albert.

Gewiß, ich war ein Thor!

Aminta.

O hüte dich,
Mein theurer Albert, hüte dich vor Lügen!

Die Wahrheit, wenn ſie gleich manch Herz beſchämt,
Manch ſchlechtes Herz, das tückiſch ſchleicht im Finſtern,
Bewahrt ſich doch, und tritt hervor in Unſchuld.
Und, gleich der Sonne, ſei ſie auch verfinſtert,
Bricht ſtrahlend ſie heraus, O, lüge nicht!

Albert.

Du haſt ein ſchönes Wort geſagt, die Zunge
Durch Zauberkraft vor Falſchheit mir geſichert.
Doch was iſt jetzt dein Rath?

Aminta.

Bemühe dich mich zu vergeſſen. —

Albert.

Wie?

Aminta.

O ſei geduldig! Viel beruht darauf.
Kannſt du der Lieb' entſagen? ohne Zweifel!
Du biſt ein Mann, und Männer können wechſeln;
's iſt keine Sünde. — Doch zur Sache jetzt,
Du mußt mich fahren laſſen! Starke Gründe — —

Albert.

O, höre mich Aminta!
Du haſt wohl einen Jüngling, der dich liebt?
Der dich ernährt? Der dir die Freiheit ſchenkt?
Hat die Regentin einen Sohn, jung, edel,

Und recht dazu gemacht, dein Herz zu feſſeln?
Werd' ich' weil ich in Banden bin und elend,
Entblühter Kraft, gedörrt an Nerv' und Jugend,
Und weil mein Glück hinſchwindet, wie ich ſelbſt,
Deßhalb verachtet, und deßhalb verlaſſen?
Haſt du den neuen Liebling auserkohren,
Und meine Gunſt ſoll wandern wie mein Glück?
Du hüte dich zu lügen, die mich warnte,
Die dieſer Sünd' Abgründe mir gezeigt,
Du hüte dich! Du ſchwurſt mir treue Liebe,
Aminta, nicht geringe, ſchwache Eide;
Und feſtverſiegelt, wie ich damals glaubte:
Mit nicht geringer Treu', o, ſuche nicht,
Die Wahrheit zu umſchleichen, neue Wege!

Aminta.

Ich lüge nicht, die Liebe ſelbſt ſei Zeugin,
Daß ich dich lieb' und ewig lieben werde,
Und aller Welten Tod kann's nicht verhindern!

Albert.

Warum beſtürmſt du mich denn?

Aminta.

Um dein Wohl,
Dein Leben zu erretten.

Albert.

Mein Leben iſt ihr Eigenthum, ſie gab es
Sie nehm' es wieder heim! ich überlaſſ' es.

Doch meine Lieb' iſt dein, die koſtet keiner,
Nein, nein, Aminta, nein!

Aminta.

O du beglückſt mich;
Nun weiß ich, daß du mein: Glück, ich verachte dich!
Geh jetzt zur Ruh', ich will mich zu dir ſetzen,
Und dich, ſo lang ich weilen darf, vertröſten:
Mir traut man noch allein. Nichts ſoll dir mangeln,
Was ich von Freiheit dir erſchleichen kann.

Albert.

Und dürfen wir den Liebesbund nicht feiern,
Aminta, dürfen unſre Wunſche — —

Aminta.

Still,
Du wirſt mir ſchelmiſch; doch mit kalten Küſſen,
Kühl' ich die Fiebergluth; mehr geb' ich nicht
Und dieß auch nur im Stillen! Glaube mir,
Erröthen würd' ich ſonſt; und dann bedenke,
Daß wir verlohren wären.

Albert.

Wohlan, dieß Schickſal wollen wir vermeiden.

Crocale, Juletta, Tibalt und Schiffspatron.

Tibalt.

Ihr thut ſehr wohl daran, daß ihr uns lüftet,
Sonſt möchten wir verſchimmeln, edle Damen.
Was iſt eu'r weiſer Wille jetzt?

Crocale.

Ihr ſeid ſtets frohgelaunt! —

Tibalt.

Froh wie ein Mönch, der Hagel frißt. Doch ließt ihr
Uns jetzt heraus, wie Bullen uns zu hetzen.

Patron.

Oder ſeid ihr eures Amtes überdrüßig;
Laßt uns ins Weite und von dannen traben.
Wir ſind zu grob und plump und nicht gemacht
Für eure ſanften Freuden.

Tibalt.

Klopft uns den Huf ab, jagt uns auf die Weide.

Crocale.

Ihr wollt denn platterdings halsſtarrig ſein?
Es ſteht dir trefflich ſein.

Tibalt.

Ein guter Einfall
Vertröſtet den Gefangnen ſchon, mein Kind:
Ein hypochondrer Schauer iſt im Unglück
Der zweite Gang.

Juletta.

Ihr könntet aber auch
Sanftmüthig ſein, und unſre Gunſt gewinnen,
Nebſt Eſſen und Getränk, und Ruheſtätte
Für eure müden Knochen.

Tibalt.

Mich trugen meine Knochen manchen Tag,
Und hatten ihren Theil von Schmerz und Ruhe.
Verſagen ſie mir jetzt, ſo ſind es ſchlechte
Freunde.

Crocale.

Seid ihr ſo barſch denn gegen alle Mädchen?

Patron.

Wir ſind nun ohne Fiedel niemals luſtig,
Bitt' euch, rührt eure Trommeln, liebe Mädchen.

Crocale.

Die Narren da verſchmähn uns.

Juletta.

Ganz gewiß
Seid ihr doch hungrig?

Tibalt.

Ja: das iſt geſund;
Wir müſſen mäßig ſein bei unſren Bäuchen.
Wir wünſchen ſtrenge Luft als Magenreiz;
Sorgt ihr dafür die Mahlzeit uns zu ſchaffen.

Juletta.

Schon gut; es ſteht in unſrer Macht, ihr Schurken,
Euch aufzuhängen.

Patron.

Daran zweifelt keiner;
Dann ſteht in unſrer Macht, gehängt zu werden
Und über euch zu ſpotten. Hängen iſt
Für uns ſo lieblich, wie für euch das Träumen.

Crocale.

Kommt, kommt, ſeid höflicher.

Juletta.

Thuts, und ihr ſollt
Mit uns zufrieden ſein, und alles haben.

Tibalt.

So gebt uns Rattengift.

Crocale.

Wie, Rattengift?

Tibalt.

Wir leben hier wie Mäuſe, wir verzehren
Euch euren grünen halbverfaulten Käſe,
Der wohl den Ratten nur genießbar ſcheint;
Dafür muß Rattengift uns billig lohnen.
Wir ſind uns unerſprießlich, unſer Pflug zerbrach,
Und für die Erndt iſt diesmal wenig Hoffnung.

Juletta.

Ihr ſollt vollkommene Genüge haben.

Patron.

Patron.

Ja! wenn wir euren Wünſchen dienen wollen.
Den Schweinen dient' ich lieber noch; dabei
Iſt mehr Vergnügen; ihr ſeid nimmerſatt.
Gleich hungrigen Kameelen wiederkäut ihr
Im Schlafen und im Wachen.

Crocale.

Bei dieſer Hand, ihr ſollt mir Hungers ſterben.

Patron.

O allzuartig! denn mir wär' es lieber,
Mich auszuhungern, als mich auszumergeln.
Zu Tode reiten paßt für einen Miethgaul,
Ich habe noch Theertorten in der Taſche,
Und Stücken Salzbrüh' hier in meinem Wamms;
So lange ſie vorhalten —

Juletta.

Wird nicht ewig dauern!

Tibalt.

Dann eſſen wir, als gute Freund' einander,
Für meine Hüfte deine Schulter.

Juletta.

Schön!

Tibalt.

Nachdem man's zubereitet, edle Damen.

Crocale.

Seid ihr nicht Männer etwa?

Patron.

Am beſten wär's, ihr unterſuchtet uns.
Geſpickte Beutel trägt doch jeder Schiffer.

Tibalt.

Sonſt bin ich ſchlimm genug, und nicht bekannt
Als Koſtverächter von Natur; doch ihr
Macht mich erröthen durch Zudringlichkeit.
Sagt, mein Patron, ſaht ihr dergleichen je?

Patron.

Ich nähme ſie, wenn ſie ein einzigmal
Nein ſagen könnten; doch ſie gaffen, wie die Auſtern.

Tibalt.

Nun hängt uns, laßt uns hungern, nimmer ſoll
Eu'r unverſchämter Antrag uns erſchrecken.
Ja! hättet ihr euch durch verſchämte Zeichen
Und durch verſtohlne Liſt an uns gemacht,
Und eure Noth geklagt, ſo wären wir
Euch halb begegnet, hätten euch geholfen.
Wir ſind nicht Heilige.
Ein artig Dirnchen lieb' ich wie mein Leben,
Und wag' um meine Liebe wohl mein Leben;
Doch ſolche Unſchamhaftigkeit verfluch' ich.
Kommt, wieder in das Loch, kommt wackrer Freund.

Patron.

Nun wißt ihr unſre Herzensmeinung, Damen,
Und dieſes Glaubens leben, ſterben wir.

Crocale.

Ich muß ſie doch bewundern.

Juletta.

Edle Leute!
Sie ſollen dieſerhalb nicht Mangel leiden!

Crocale.

Doch ſieh, Clarinda kommt! jetzt lebe wohl!
Ich geh' an mein Geſchäft.

(Clarinda kömmt.)

Clarinda.

Zieht jetzo die Gefangenen hervor;
Laßt mich ſie ſehn, und hören wie es ſteht.

Juletta.

Gleich, liebes Mädchen.

(Ab.)

Clarinda.

Gewiß hat ſie den Bruder überredet.
Denn ihre Honigzunge kann das Glück
Gehörig ſchildern, das die Lieb' ihm beut.
Er wird ſich freun, und ohne Zweifel wundern,
Und jene Stunde ſegnen, die ihn her
Auf dieſe Inſel brachte. — O, wie ſehn' ich mich
Den lauten Jubel, der ihn füllt, zu hören.

Juletta, Morillat, Lamure, Franville kommen.

Morillat.

Sei mir geſegnet, Götterſchönheit!

Franville.

Du Spiegel aller Lieblichkeit!

Lamure.

Du ew'ger Born von Klarheit!

Clarinda.

Steht auf, ihr Herrn, und laßt die Schmeicheleien.

Morillat.

Sie nennt uns Herrn! Das bringt wohl etwas Essen!

Clarinda.

Ich bin ein sterblich Wesen; kniet vor Gott,
Und ehrt die Göttlichkeit mit solchem Namen.
Mich dünkt, ihr seid so mager.

Morillat.

Wir sind so ausgehungert, ew'ge Schönheit.

Lamure.

Wir armen Schelme sind so ausgehungert.

Franville.

Wir haben weder Freiheit, noch zu essen.

Morillat.

Wir waren einst vornehme, süße Herren,
Und waren angenehm für schöne Augen;
Doch jetzo sehn wir aus wie arme Gauner,
Wie arme ausgezehrte Gauner.

Clarinda.

Wie nähmt ihr euch, wenn ihr jetzt sterben soll-
tet?

Franville.

Wir sind darauf gefaßt. Wollt ihr uns hängen,
So laßt noch eine Mahlzeit oder zwei,
Uns etwas Muth zu machen, mit uns sterben.

Morillat.

Und wollt ihr uns ersäufen, o so macht
Uns erst betrunken, daß wir lustig sterben,
Und unsre Wirthe segnen!

Clarinda.

Ihr sollt so schnell nicht sterben.
Was unternähmt ihr wohl für meine Gunst?

Lamure.

Legt jeden Dienst uns auf.

Franville.

Ja, jede Sklaverei,
Nur laßt uns leben!

Morillat.

Eine ganze Welt
Von Kindern wollen wir für euch erzeugen;
Wir wissen wohl, daß hier der Schuh euch
drückt!
Und wenn wir euch beleidigen, so schlagt uns!
Schlagt uns vollauf, und nehmt uns unser Essen

Clarinda.

Das sind nur Frauen, die euch ärmlich zeigen,
Was ist der große Dienst, mit welchem ihr
So oft gedroht habt, meine Gunst zu sichern:

Julette.

Der Punkt mit der Entdeckung? —

Morillat.

O, ich will es sagen.

Lamure.

Ich will es ebenfalls.

Franville.

Ich will es auch!
Laßt mich zuerst!

Morillat.

Kein durcheinanderschrein,
Ihr seid vor Damen aus der feinen Welt.
Bei meiner nächsten Mahlzeit schwör' ich euch,
Das Mädchen, das mit uns gefangen ward — —

Clarinda.

Des Hauptmanns Schwester meint ihr doch?

Morillat.

Ja wohl;
Sie grade geht es an, was wir entdecken.
In ihr betrügt ihr euch.

Clarinda.

Was wollt ihr denn entdecken?

Franville.

Sie iſt nicht ſeine Schweſter.

Morillat.

Guter Gott,
Wie ſchnell ihr ſeid! ſie iſt nicht ſeine Schweſter.
Ihr Damen!

Franville.

Sie iſt ſeine — —

Morillat.

Still! gebiet' ich.

Clarinda.

Was iſt ſie denn?

Morillat.

Wahrhaftig, holdes Mädchen,
Sie iſt, was man zu nennen pflegt — —

Clarinda.

Nun wie?

Lamure.

Braut!

Morillat.

Oder nach 'ner neuen Ueberſetzung, ſei-
ne — —

Clarinda.

Weh mir!

Morillat.

Und warum ſollt' er euch belügen,
Wenn er nicht einen Schurkenſtreich bezweckte.

Zehn Wochen lang hat er ſie auf der See
Für ſeinen eignen Appetit erhalten.

Lamure.

Zur Bettgenoſſin, ich verſichr' es euch.

Clarinda.

Nicht ſeine Schweſter, ſagt ihr?

Morillat.

Nicht mehr, als ich ein Bruder eurer Reize.
Wie trieb' er ſonſt dergleichen Gaukelei?

Clarinda.

O lüget nicht!

Morillat.

Ertappt ihr mich auf Lügen.
So hängt mich nüchtern auf.

Clarinda.

Ich bin verhöhnt! Juletta fort mit ihnen,
Und füttre ſie!
Doch wohl gemerkt, ſolch Futter, als ſie mir
Gegeben haben, wieder neue Noth!

Franville.

Für dieſes alles weder Dank noch Eſſen?

Clarinda.

Elender mache ſie. Ich könnte berſten!
Verfluchen, tödten möcht' ich jedes Ding
Das mir entgegenſtößt. Juletta, folg' mir,
Und ruf die Übrigen!

Julette.

Wir folgen euch.

(Gehn ab.)

(Albert und Aminta kommen.)

Aminta.

Jetzt muß ich gehn; ſonſt kann ſie Argwohn ſchöpfen.
Was ſag' ich ihr?

Albert.

Sag' es nur grad' heraus.

Aminta.

Das wär' zu eilig, und zu unvorſichtig:
Dergleichen Gluth will ſäuberlich gelöſcht ſein,
Sonſt frißt ſie alles, was ihr nahe kömmt!
Noch einmal lebe wohl!

Albert.

O, lebe wohl,
Bewahre meine Liebe unverſehrt!
Noch einen Kuß! Doch ſollten wir nicht ſcheiden.

Aminta.

Sei weiſe, Freund.

Albert.

Noch einen Kuß!

Aminta.

Du biſt recht ausgelaſſen;
Man kann uns überraſchen.

Clarinda, Juletta, Crocale und Hippolita kommen.

Clarinda.

Hervor, du Schändliche!
Bei Gott, ich will sie beid' erschießen!

Crocale.

Halt! braves Mädchen, halt! ein schneller Tod
Schließt jede edle Rache plötzlich ab.

Clarinda.

Bin ich die Kupplerin für eure Lüste?
Seid ihr so klug geworden bei der Sünde?
Sperrt ein den Bösewicht: und nun erwarte
Du Schurke, meine äußerste Erbitterung —
Er sterbe Hungers!

Albert.

Eurer Bosheit lach' ich.

Clarinda.

Knüpft diese falsche Hex' an diesen Baum;
Dort mögen Bestien ihren Reiz benagen,
Und Nattern sich um ihre Schönheit schlingen;
Nun bindet sie, und daß sie keiner löse.

Hippolita.

Wie gönnten euch ein besseres Schicksal, Fräulein.
Doch wagen nicht euch beizustehn.

Aminta.

Liebt euch einander;
Ich dank' euch! —

Hippolita, Crocale, Juletta, Clarinda ab.

Nun meine letzte Rechnung, und die größte!
O Himmel ſei mir hold;
Und, wenn's dein Will' iſt, ſo errette. — —
(Raymund kömmt.)

Raymund.

Was iſt das?
Gewiß ein Frauenzimmer. Ich durchging
Die Gegend hier, und fand ſehr viele Spuren,
Und ſehe jetzt, daß ſie bevölkert iſt.
Ha! laß mich ſehn! O Gott! es iſt ihr Antlitz!
Sieh her, mein Mädchen!

Aminta.

Raymund, o mein Bruder!

Raymund.

Auch ihre Sprache? meine Schweſter! welche
rauhe Hand — —
Nein, küſſe mich zuerſt; o, Freude!

Aminta.

Flieh, theurer Bruder! ſonſt ſind wir verlohren!
(Juletta, Crocale, und Clarinda kommen.)

Juletta.

Ein Mann, ein Mann! ein neuer Mann!

Raymund.

Wer ſind denn dieſe Leute?

Crocale.

Ein Feind, ein Feind!

Clarinda.

Gleich ſchafft ihn fort:
Hinweg mit ihm, ſchießt ihn zu Boden!

Raymund.

Ich wag' es nicht mein Schwerdt zu ziehn, ihr Damen,
Auf ſolche ſchöne Frauen.

Aminta.

Bruder, Bruder!

Clarinda,

Jetzt fort, und bindet ſie in dunklen Kerkern!
Ein Wort, ſo ſterbt' ihr beid'. Itzt, brave Mutter,
Folgt eurem Zorn, ich will euch unterſtützen!
(Sie gehn ab.)

Fünfter Act.

Roſellia, Clarinda, Crocale, Juletta, und Hippolita.

Roſellia.

Für alle eure Bitten bin ich taub;
Wer mir von Mitleid und Erbarmen ſpricht,
Der gräbt des Vaters und des Bruders Aſche
Aus ihren Gräbern auf, und ſtreut ſie in die Winde.
O könnteſt du des Vaters dich erinnern,
Es würde dich vor ſchwachem Mitleid ſchützen.
Denn die Erinnrung ſeiner Zärtlichkeit
Belehrt mich, daß in einer edlen Sache
Die Rache edel iſt; ſie ſollen fallen,
Sühnopfer ſeinem unruhvollen Geiſt
Und meiner aufgereizten Wuth.

Clarinda.

Auch der hinzugekommene Gefangne?

Roſellia.

Auch er; indeß, damit wir doch erfahren,
Ob ſie dieſelben oder nah verbunden
Mit denen ſind, die zu dem Gräul mich zwangen,
Erweitre ihre Freiheit, und erlaube
Zuſammenkünfte und Unterredungen,
So daß du ſie abhorchen kannſt; vielleicht
Enthüllen ſie noch manches, das den Grimm,
Der in mir wüthet, kühlt, und Mittel wird,
Sie zu befrei'n vom feſtbeſchloſſ'nen Sturz.

Crocale.

Das will ich übernehmen.

Roſellia.

Doch jedes Rettungsmittel abzuſchneiden,
(Denn dieſer neugekomm'ne Kapitän
Hat Schiff und Mannſchaft in der Nähe liegen,)
So fremd ihm auch der Eine Hafen iſt,
Der einz'ge Eingang in die ſchöne Inſel,
Bewach' ihn doch genau; und eh' die nächſte Sonne
Den Tageslauf beſchließt, iſt meine Rache
Vollendet, oder jene ſind befreit.

(Gehn ab.)

Die Scene verändert ſich; man erblickt einen mit Speiſen verſehenen Tiſch.

Crocale, Juletta, Hippolita.

Crocale.

So recht! beſetz' ihn reichlich; keine Zeit
Jetzt eingebüßt, die Sache zu erforſchen;
An unſrer Milde hängt ein großer Plan.
Verſorgt mit Wein den Tiſch! Denn der enthüllt
Manch Räthſel, das Tortur nicht löſen kann.
Schließ' Aller Kerkerthüren jetzo auf,
Und gib zu dieſem Zimmer Jedem Zutritt;
Hier kann ich alle ungeſehn belauſchen.

Tibalt und der Schiffspatron kommen.

Herr Hauptmann Sorgenlos, und der zähe
Schiffspatron!
Die Schurken haben Naſen wie die Geier;
Wie wild ſie blicken!

Tibalt.

Hä, ein guter Kobold
Mag dem Geheimniß ſeinen Schleier lüften!

Patron.

Ich bin erſtaunt; ich ſeh' die Abſicht nicht.

Tibalt.

Iſt dieſes Brod ſubſtantielles Brod
Und nicht gemalt?

Patron.

Sei nur auf deiner Hut,
Daß man dich nicht vergifte.

Tibalt.

Meiner Treu,
Ich bin verwettert hungrig, und der Hunger
Wie unſre Weiſen lehren, krümpft die Därme,
So heftig als nur irgend Gifte thun,
Sei es nun Theriak, mir aufzuhelfen
Nach langem Faſten, ſei es Natterngeifer,
Ich will es darauf wagen!

Patron.

Wir ſind ja über alle Furcht hinaus;
Ich bin dabei.

Tibalt.

So recht; und nun im Ernſt,
Wie fühlſt du dich; mir ſelbſt bekömmt es gut!
Und was iſt hier? Wein, wenn du es erlaubſt!
Ein ſtarker, guter Wein. Ihr Narren ſchwatzt
Von Mithridat, von Krummholzöl und Pulver;
Mein Pulver iſt der Wein von Jugend auf.
Welch eine Farbe! welche Damenwange,
Auch noch ſo überpinſelt kömmt ihr gleich?
Er blinzt! er hängt ſich Diamanten um!
Mein Zuckerpüppchen, komm, laß dich umar-
men!
Noch einmal, noch einmal! Die Zecher ſind
Unwür-

Unwürdig deiner Gunſt, die deine feuchten Küſſe
Im blinkenden Kriſtall abzählen können.

Patron.

Mein Freund, hier iſt Confekt, und Süßigkeiten!

Tibalt.

Fort! Kindereſſen! ich bin drüber weg!
Hier iſt für einen Mann nahrhaftes Eſſen;
Der alte Knabe Nektar. Süße Braut
Der frohen Herzen, Eine Kühnheit noch
Erlaube mir!

Patron.

Nimm dich doch nur in Acht!
Zu viel des Guten kann Krankheit erzeugen!

Tibalt.

Du haſt den größten Theil von deinem Leben
Auf offner See gelebt, wo mäßig ſein
So lang' ein Tropfen Wein an Bord noch iſt,
Als Hochverrath erſcheint, und predigſt Mäßigkeit?

Patron.

Bitt' dich, halt ein! wir möchten uns vergehn,
Wer weiß, für wen man es beſtimmte.

Tibalt.

Mir!

Und damit Baſta, friſch daran!
Wenn ich bezecht bin mögen ſie mich hängen;
Was ſchiert es mich!

Albert, Aminta, Raymund, Lamure, Morillat, Franville von verſchiednen Seiten.

Patron.

So iſt ſein Temp'rament allzeit geweſen;
Hier ſind Batalien und Exymgium,
Anregende Gerichte.

Tibalt.

Fort damit!

Patron.

Wer ſind denn dieſe Leute?

Tibalt.

Wer du willſt;
Ich halt' an meinem Texte.

Albert.

Raymund!

Raymund.

Albert!

Tibalt.

Hinweg! ich will allein betrunken ſein!
Ihr Schurken, fort! ich blök' euch in die Luft!
Nicht einen Tropfen!

Amanda.

Mein geliebter Bruder,
Nicht ſolchen Grimm in deinem Angeſicht!
Nicht ihm den Blick, ſo voll von Gift und Wuth!
Wirf ihn auf mich, ſieh milder aus, mein Bruder,
Sonſt ſtrahlt ihn ſeiner Mäßigung Kriſtall
Auf dich zurück.

Albert.

Ich ſuchte lang' umher,
Verzeihung zu erlangen; ihr durchpflügtet
Den Ocean, um Rach' an mir zu nehmen,
Für die Entführung dieſer ſchönen Jungfrau.
Jetzt führt uns das Geſchick in böſer Stunde
Einander zu, wo wir mit unſerm Zuſtand
Ein wechſelſeitig Mitleid haben müſſen,
Und nicht um alten Zwiſt zuſammen rechten,

Der jetzt unheilbar iſt. Obgleich ihr nicht vermögt
Mir meiner Schuld Bekenntniß abzudrängen
Und irgend eine Unterwürfigkeit,
Die eurem Zorne Luft, nicht Frieden ſchaffte,
Weil ihr, wie ich ein Sclave Andrer ſeid;
So will ich doch um eurer Schweſter willen
Für ihre reine Sache, und für das,
Was meine Thorheit ſie erdulden ließ,
Um eure Gnade flehn, und herzlich wünſchen,
Obgleich im Leben Manches uns entzweite,
Daß doch der Tod, dem wir entgegenſehn,
Jetzt jede Zwiſtigkeit beenden möge.

Tibalt.

Trinkt eins darauf; die Motion iſt gut;
Bekräftigt es mit Wein, ſo iſt's bewährt.

Raymund.

Wenn ich den Urſprung unſres langen Streites,
Und jedes unvermeidliche Geſchick,
Das uns zum Nachtheil draus entſprang; erwäge;
So fühlt mein Herz, ich kann nicht ſagen wie,
Des Mitleids fromme Regung, die mir ſagt,
Obgleich wir ſchon für manche eigne Schuld
Straffällig ſind, daß unſrer Väter Sünden

In uns gezüchtigt werden. — Ihr Bemühn,
Uns Reichthum zu erwerben, war nicht redlich,
Und Freundſchaft ohne Tugend daurt nicht ewig,
Als ſie die arbeitſamen Portugieſen
Aus ihren Friedenswohnungen verſcheuchten ———

Crocale.

Dies wollt' ich grade hören.

Raymund.

Und jede Grauſamkeit, die nur ein Menſch
Vertraut mit Raub und Mord, erſinnen kann,
An dieſen armen Leidenden verſuchten;
Als ſie mit wilder Gier dort erndteten,
Wo jene mit Betrieb und Fleiß geſä't;
Und nicht zufrieden, ſie aus ihrer Heimath
Verſcheucht zu haben, ſie zur See verfolgten,
Um ihnen ſelbſt den Reſt von ihren Schätzen
Noch abzupreſſen — damals, damals ach!
Ergriff der Geiſt der Zwietracht ſie gewaltſam,
Und Jeder gab dem Anderen die Schuld,
Er hätte ſie mit Fleiß entwiſchen laſſen;
Und Lieb' und Eintracht währten länger nicht,
Als Raub und Vortheil ſie zuſammenhielten.
Jetzt kehrten ſie die Schwerter, welche ſie
Oft mit der Unſchuld Blut beſudelt hatten,
Auf ihre eignen unglückſel'gen Leiber,

Und büßten ſo die Schuld der Grauſamkeit,
Die ſie Sebaſtians Colonie erzeigt;
Dieß gab den Anlaß zu Amintas Raub
Und mahnte mich, die Rache zu beflügeln.
Nun ſeht den Ausgang. Sie, auf Raub erpicht,
Enthielten ſich des Mitleids für die Weiber,
(Die doch vor Kriegsgefahr frei leben ſollten);
Und wir dagegen, junge, ſtarke Männer
Sind in die Hand von Weibern nun gefallen,
Die wider alles weibliche Gefühl
Kein Mitleid zeigen wollen.

(Crocale kömmt.)

Crocale.

Wenn ihr nicht
Uns unſre längſt verlohrnen Männer ſchafft;
Wir ſind die oberwähnten Portugieſen.

Raymund.

Halt noch!
Ich traf zur See auf einem großen Schiff
Zwei Portugieſen faſt zu Tod gehungert.

Tibalt.

Bei dieſem Weintrunk; es iſt unſer Schiff,
Und jene ſind die Schurken, die es ſtahlen,
Und uns dem Hungerſchickſal überließen.

Raymund.

Ja, ſo erzählten ſie, und etwas noch
Von einer Jungfrau, die ich unbezweifelt
Für meine Schweſter halte.

Crocale.

Wo ſind denn dieſe Männer?

Raymund.

Ich verließ ſie,
Im Wahne, daß ſie Mährchen mir erzählt,
Auf jener Inſel, wo ſie viele Jahre
Gelebt zu haben, feſt behaupteten,
Elende Eigner eines großen Schatzes.

Albert.

Dieſelben Leute, und derſelbe Wuſt,
Um den wir haderten!

Crocale.

Sie waren Portugieſen, wie ihr ſagt?

Raymund.

Ja, ſo betheurten ſie.

Crocale.

Wenn ſie es ſind,
So können ſie noch eure Retter ſein;

Ich bin von froher Hoffnung ſo durchdrungen,
Daß ich mein Leben wag', es auszuforſchen.
Wie kamt ihr her?

Raymund.

Mein Schiff, das in dem Strom vor Anker liegt,
Kann euch zu jenen Unglücksmännern führen,
Die ihr zu ſehn begehrt.

Crocale.

Zurück in eu'r Gefängniß
Und betet für den Ausgang; ſind es die,
Wonach mein Herz ſich ſehnt, ſo ſeid ihr frei;
Wo nicht, ſo rechnet Morgen auf den Tod,
Denn keine Macht wird euch erretten können.

Albert.

Wohl denn, wir ſind gefaßt auf jeden Ausgang.

(Alle gehn ab.)

Wüſte Inſel.

Sebaſtian und Nicuſa.

Nicuſa.

Was mag das ſein, das längs dem Strom her-
aufführt?

Sebaſtian.

Es rudert her, jetzt kann ichs unterſcheiden,
's iſt ein franzöſiſch Schiff.

Nicuſa.

Und drin ein Mädchen,
Die uns zu winken ſcheint.

Sebaſtian.

Ja wohl, ſie fodert
Durch Liebeszeichen, daß wir zu ihr eilen.
O, eine frohe Hoffnung dämmert mir,
Daß ich nicht Alter mehr noch Schwäche fühle.

Nicuſa.

Und wenn es Tod auch bringt, ſo iſt er uns
Ein milder Tröſter, den wir gern begrüßen.
Doch iſt es möglich, daß Fortuna, müde
Durch unſre Noth, und überwunden, jetzt
Ein feſtes Ziel für unſre Leiden ſetzt.

(Gehn ab.)

Fruchtbare Inſel.

Furchtbare Todtenmuſik.

Von verſchiedenen Seiten treten auf Raymund, Albert, und Aminta.

Raymund.

Ha! welche Schreckenstöne!

Aminta.

Höllenlaute,
Die uns ein blutig Feſt verkündigen.

Albert.

Erst wollen sie den Muth uns brechen, dann
Vom Leib die Seele trennen.

Raymund.

Der Triumph
Soll ihnen schwinden, wenn wir furchtlos sterben.
(Man sieht im Hintergrunde einen Altar.)

Aminta.

Seht da, die Furien, schon in vollem Schmuck
Der Grausamkeit.

Rosellia.

Dieß ist die letzte Pflicht,
Die ich dem todten Gatten zollen kann;
Bekränzt den Altar; ich als Priesterinn
Will jene grausen Bräuche kühn vollbringen,
Wovor euch schaudert; bringt die Kapitäne,
Sie sollen ihrem Rang gemäß zuerst
Sebastians Asche durch den Tod versühnen.
Und jetzt, ihr Unglückseeligen, da ich
Nach eurem eignen offenen Geständniß,
Schon weiß, daß ihr französische Piraten
Und Söhne derer seid, die ich mit Abscheu,
Fast wie den Teufel hasse; hört mit Schaudern
Was mich zu dieser Grausamkeit bewegt,
Und was euch noch bevorsteht. —

Wir ſind nicht Amazonen, ſondern Weiber
Von Portugal, und fodern jetzt von euch
Sebaſtian und Nicuſa; wir ſind die,
Die ob der Unbill eurer Väter ſeufzten;
Wir ſind die unglückſel'gen Frau'n, die ſie
Höchſt ungerecht verfolgten und erhaſchten;
Und unſres Unglücks düſtere Erinnrung
Zwingt uns, grauſam zu ſein. Als wir durch ſie
Aus unſrem milden Land hinweggetrieben
Uns eine Stätte ſuchten; als ſich Wind
Und Meer mit ihnen gegen uns verſchwor,
Mit einem wilden Sturm uns heimzuſuchen:
Da ſchieden die zwei Barken auseinander,
Die uns in eine unbekannte Welt
Hintrugen, neuen Glückesſtand aufzuſpüren.
Das eine Schiff trug alle tapfern Männer,
Kleinode und Juwelen; in dem andern
Befanden wir, die Weiber, uns, und trieben,
Nach langer Irrfahrt auf der wilden Fluth,
An dieſes ſchöne Eiland; kurz darauf
Verſtarben unſre männlichen Begleiter:
Auf unſre Ehemänner ſchwand uns längſt
Die letzte Hoffnung; als wir nun gedachten
Welch Unheil die Franzoſen uns gebracht,
Da ſchwuren wir den feierlichen Eid,
Uns ganz der ſchnöden Männer zu begeben.
Die Noth ward Lehrerinn von ſolchen Künſten,

Die unſerem Geſchlecht nicht üblich ſind,
Der milde Boden gab uns Überfluß,
Und wir beſchloſſen, Amazonen gleich,
Das Leben hier zu enden. Aber jetzt,
Da ihr uns unſre eigenen Juwelen,
Die jenes Schiff trug, zum Geſchenke bringt,
Wie hoffe ihr unſrer Rache zu entrinnen?

Aminta.

Doch, wenn wir unſre Unſchuld euch beſchwören?

Albert.

Und daß wirs nie den Eignern abgepreſſt,

Raymund.

Und daß noch Überbleibſel jenes Schiffbruchs
Ganz in der Nähe ſind?

Roſellia.

Durch dieſe Reden
Wollt ihr nur Zeit gewinnen; darum haltet
Die Kehlen in Bereitſchaft, denn die Welt
Wird euch nicht retten können: daß ihr aber
Durch euer Schrei'n nicht unſer Mitleid weckt,
Soll eine grauſe Todtenſymphonie
Mit wilden Tönen unſer Ohr erfüllen.
Wenn ihr Gebete wißt, ſo ſprecht ſie ſchnell,

Falls eine Macht euch hören will; doch ha!

Crocale kommt mit Sebaſtian und Nicuſa.

Wer ſind die? was für traurige Geſtalten?
Freud' und Erſtaunen ſpricht aus ihren Blicken?

Crocale.

O legt hinweg die Todesinſtrumente,
Begrüßt mit Inbrunſt jene, die ihr nie
Gehofft, mit euren Armen zu umfangen.
Es iſt Sebaſtian, es iſt Nicuſa,
Gerettet durch ein Wunder: O blickt auf,
Erkennt Roſellia, die eurige.
Verliert euch nicht in Staunen und Verwunderung.
Vermag Natur, euch durch Inſtinkt das Glück
Des heil'gen Vaternamens einzuflößen,
O ſo empfangt's in dieſer holden Jungfrau.

Sebaſtian.

Obgleich das Elend vieler bittren Jahre
Mir die Erinnrung alter Freuden raubt,
So muß ich doch, wenn ich auf dieſen Bau
Verblüh'ter Schönheit in Roſellien
Mein Auge werfe, mich Sebaſtian nennen.

Roſellia.

O Freude über Freude?

Sebaſtian.

Und hier erblick' ich ein getreues Abbild
Von deinen Reizen jener frühen Zeit,
Als ich dich zu der Meinen auserkohr.
Ja dieſe Wangen, die die Zeit gefurcht,
Und die die Kunſt nicht herſtellt, waren einſt
So weiß und roth, und ſo entzückend ſchön.
Nach einem heiligen Naturgeſetze
Sind ſie auf ſie vererbt. O mögen auch
So deine Tugenden in dieſes Bild
Gedrungen ſein, als mütterliche Mitgift,
Mög' ihr kein Theilchen deiner Bravheit man-
geln.
Roſellia, die Geſchichte deines Lebens
Erforſch' ich jetzo nicht, noch quäl' ich dich
Mein Unglück anzuhören. In der Folge
Soll dieß die frohen Stunden uns verkürzen.
Jedweder Unglimpf ſoll vergeſſen ſein.
Ich freu' mich, edle Herrn, euch hier zu ſehn,
Und daß es mir vergönnt ward euch zu retten.
Ihr ſchüztet vor dem Hungertode uns;
Und ich verzage nicht, denn ſie iſt mein,
Roſellia wird Sebaſtian nichts verſagen.

Roſellia.

Sie überliefert euch ſich ſelbſt und alle Freuden,
Und jeglichen Genuß, als wünſchte ſie

Von einer ſchweren Bürde, frei zu ſein;
Willkommen mir in jeglicher Geſtalt.

Sebaſtian (zu Raymund).

Ich leſ' in euren Blicken ein Geſtändniß,
Daß euch Clarinda anſteht; ſie iſt euer:
(Zu Aminta)
Und, Fräulein, wenn ich eure Hoffnungen
In dieſen braven Herrn beſtärken kann,
So nehmt mich ſtets als euren treuen Diener.

Albert.

Wir danken euch.

Aminta.

O hochbeglückte Stunde!

Albert.

Aminta, jetzt iſt unſre Furcht vorbei.

Tibalt (auf Crocale weiſend).

Hier greif' ich zu; ſie iſt von Schrot und Korn.
Sie wird mir noch geſalzne Freuden ſchaffen,
Wenn ſie mit Vorſicht nicht behandelt wird.

Crocale.

Ihr ſeid mir unverrückt noch ſtets der Alte.

Sebaſtian.

Seid luſtig, meine liebe Freunde, keinem
Soll ein erlaubter Wunſch verweigert werden.
Wenn wir uns ausgeruht, ſo wollen wir
Ein jeder heim in ſeine Wohnung kehren.
So endet unſre Reiſe nun mit Freuden,
Da bittre Feind' als treue Freunde ſcheiden.

Die Braut.

Perſonen.

Der König.

Lyſippus, des Königs Bruder.

Amintor.

Melantius, } Brüder des Evadne.
Diphilus, }

Calianax, ein alter drollichter Herr und Vater der Aspaſia.

Eleon, } Edelleute.
Strato, }

Diagoras, ein Diener des Calianax.

Evadne, Amintors Gemahlinn.

Aspaſia, Verlobte des Amintor.

Antiphila, } Kammermädchen der Aspaſia.
Olympias, }
Dula, }

Die Nacht, } Masken.
Cynthia, }
Neptun, }
Aolus, }

Scene, Rhodus.

Erſter Act.

Ein Zimmer im Pallaſte.

Cleon, Strato, Lyſippus, Diphilus.

Cleon.

Man ſetzt alles in Bereitſchaft, Herr!

Lyſippus.

Immerhin, wir haben Zeit genug.

Diphilus.

Ihr ſeid der Bruder des Königs, gnäd'ger Herr, wir verlaſſen uns auf euch.

Lyſippus.

Strato, du haſt ein Talent zur Dichtkunſt. Was hältſt du von dem Maskenſpiel? Wird es ſich ausnehmen?

Strato.

Wie man's von einem Maskenſpiel nur erwarten kann.

Lyſippus.

Wie ſo?

Strato.

Nun, die Perſonen müſſen den König bis in den Himmel erheben, der Verſammlung ein Kompliment machen, und Braut und Bräutigam unter der Geſtalt irgend eines Gottes Glück wünſchen. Sie können dabei in der Schmeicheleі nicht zu viel thun.

Melantius tritt auf.

Lyſippus.

Edler Melantius,
Das Land führt deine Tugenden durch mich
Mit frohem Gruße heim in unſer Rhodus.
Du, der den Frieden uns mit Blut erkauft,
Der König'ge Wort iſt gleich dem Wort der Götter.
Hier wünſchte dich mein Bruder, du biſt hier.
Er wird mit Gruß und Preiſe dich ermüden
Aus lauter Huld. Doch herrlicher als er
Und alle Welt lobpreiſet dich die Zeit.

Melantius.

Herr, habet Dank, doch dieſe narb'gen Glieder
Verkünden meine Lieb' und Treu' euch mehr
Als meine Zung' es könnt'. Und mein Gemüth
Blieb, wie es war. Wo mir Verdienſt begegnet

Lieb' ich den Herren, bis er's fahren läßt
Und geh dann mit hinweg.

Diphilus.

Heil, würd'ger Bruder!
Wer sich nicht freut, daß ihr gesund und wohl
Zurückgekehrt seid, ist mein Feind auf immer.

Melantius.

Dank, guter Diphilus. Doch muß ich schelten,
Ich rief dich auf, zu Patria die Waffen
Mit mir zu üben, und du kamest nicht.
Das war nicht recht.

Diphilus.

Mein Bruder, mich entschuldigt
Des Königs strenger Wille. Das könnt ihr,
Lysippus, mir bezeugen.

Lysippus.

Es ist wahr
Er durfte nicht, bevor vollzogen war
Die Feier dieser großen Hochzeit.

Diphilus.

Wißt ihr?

Melantius.

Ich weiß und gebe meinen Neidern Anlaß
Vergnügensüchtig mich zu nennen; denn
Kein anderes Geschäft hab' ich in Rhodus.

Lysippus.

Heut Abend ist hier Maskenspiel und ihr
Müßt den Soldatentanz uns geben.

Melantius.

Die sanften seidnen Kriege lieb' ich nicht,
Denn rauh muß die Musik sein und verwirrt
Die mich aufregt, dann tanz' ich mit den Waffen.
Doch ist Amintor schon vermählet?

Diphilus.

Heut,

Melantius.

O Freud' und Wonn' ihm! Denn er ist mein Freund.
Staunt nicht, daß Freund ich solchen Jüngling nenne.
Sein Werth ist groß. Muthvoll ist er, gemäßigt,
Und der sein Leben nicht sein eigen glaubt,
Wenn es sein Freund bedarf. In seiner Kindheit,
Wenn ich zurückkam, und ich darf es sagen
Ich brachte Sieg stets mit, staunt' er mich an,
Besah mich rings; zu spähn in welchem Gliede
Die Kraft der Thaten lag, die er gehört.
Alsdann wollt' er mein Schwerdt sehn und betasten

Wie ſcharf die Klinge ſei und in der Hand
Es wägen. Oftmals mußt' ich drüber lächeln.
Das Kind verſprach viel und die reifern Jahre
Sehn es erfüllt.

Aspaſia kommt und geht vorüber.

Heil, Jungfrau dir und Weib!
Aspaſia, Holde, mag das heilge Band
Das du heut knüpfteſt, halten, bis der Tod
Es löſt; und deinem glücklichen Amintor
Bring' ein Geſchlecht, das immerdar erneut
Die Welt mit Helden füllt.

Aspaſia.

Mein hartes Loos
Verdient nicht Schmähung, denn ich war nicht ſtolz
Als er einſt gut war.

(Ab.)

Melantius.

Was iſt das?

Lyſippus.

Du irrſt,
Denn ſie iſt nicht vermählt.

Melantius.

Du ſagſt, Amintor ſei's,

Diphilus.

Wol wahr, indeß —

Melantius.

Verzeiht mir, ich empfing
Zu Patria von Amintor ſelbſt die Nachricht
Er würde ſich mit ihr vermählen.

Diphilus.

Freilich
War's Aller Meinung auch. Aus eurer Ankunft
Schloß ich jedoch, daß ihr die Andrung wüßtet.

Melantius.

Wen hat er denn gewählt?

Lyſippus.

Ein Mädchen, Freund,
Das weit ſie überſtrahlt und tödtend trifft
Mit ſeiner Augen Bliz. Es iſt die ſchöne
Evadne, eure tugendhafte Schweſter.

Melantius.

So ſei mit ihnen Fried' und Herzenseintracht!
Doch, das iſt ſonderbar.

Lyſippus.

Mein königlicher Bruder
That's euch zur Ehr' und er beſorgt dieß Feſt.

Melantius.

's iſt königlich wie er. Doch kümmert's mich,
Daß ich ſo unglückliche Rede vor
Der reizenden Aspaſia. Denn Wuth
Trägt in der Bruſt Calianax ihr Vater,
Der längſt mir gram iſt und er ſoll nicht glauben,

Daß ich ſo niedre Rache nehmen kann
Zu ſpotten der zurückgeſetzten Tochter,
Drum nähm' ich's gern zurück. Steht er noch immer
So hoch bei'm König?

Lyſippus.

Ja; doch dieſes Mädchen
Iſt ganz untröſtlich, ihre naſſen Augen
Zur Erd' gekehrt. Die unbeſuchten Wälder
Sind ihr Vergnügen: wenn ſie einen Hügel
Voll Blumen ſieht, mit Seufzern ſagt ſie dann
Den Dienerinnen, wie er ſchön ſich ſchicke
Zum Grab für Liebende und läßt von ihnen
Sich dann damit beſtreun gleich einer Leiche,
Sie trägt in ihrem Buſen gift'gen Gram,
Der Alle, die ſie ſehn, erſchreckt. Sie ſingt
Das Traurigſte, was je ein Ohr gehört,
Und ſeufzt und ſingt auf's neu und wenn die Andern
Der jungen Mädchen im vergnügten Sinn
Reihum ſich luſtge Ding' erzähl'n und lachen,
Daß alles ſchallt, bringt ſie ſo trüben Blicks
Ein Mährchen vor vom ſtillen ſtummen Tode
Verlaßner Jungfraun, dem ihr herber Kummer
So wehe Worte leiht, daß eh' ſie ſchließt,
Sich weinend fortſchleicht Eine nach der Andern.

Melantius.

Ihr Bruder, der in meinem Dienſte ſteht,
Gleicht ihr, ſo weiblich ſein Geſicht, wie ihres,
Jedoch von einem Muthe, der ſein Alter
Weit überſteigt.

Amintor kommt.

Cleon.

Der Bräutigam, Melantius!

Melantius.

Ich könnte kühner, doch nicht haſt'ger eilen
Auf meinen Feind. Ich liebe dich, Amintor,
Mein Mund iſt viel zu enge für mein Herz.
Es freut mich, deine Augen anzuſchaun.
Du biſt mein Freund, doch mein verwirrtes Reden
Verkrüppelt meine Lieb'.

Amintor.

Du biſt Melantius!
Das Wort drückt alles aus. Dankopfer bringt
Den Göttern, daß Melantius glücklich kehrte,
Auf ſeinem Schwerdte ſitzt Victoria
Wo ſtets ſie ſaß. Mag ſie dort ſein und bleiben,
Und deine Rüſtung ſei, wie's immer war,
Nur deine Tapferkeit und deine Unſchuld!
Wie viele Schätze gäben unſre Feinde
Wenn ich dich ſtets ſo hielt'!

Melantius.

Ich bin an Worten

Nur arm, doch glaube, Jüngling, deine Mutter
Konnt' auch nichts weiter als vor Freude weinen,
Als ſie den Langentbehrten wiederſah.
So griffen mich nicht an all' meine Wunden
Noch aller Wittwen Schrei'n. Doch iſt dieß Frieden
Und das war Krieg.

Amintor.

Verzeih', du heilger Gott
Des Ehebetts und zürne nicht, ich muß,
Um ſolche edlen Thränen zu erwiedern,
An meinem Hochzeittage weinen.

Melantius.

Du wurdeſt, wie ich höre, flatterhaft,
Ein Mädchen klagt um dich, zum Tode ſpricht man,
Das du verließeſt. Wie? wirſt du mir ſagen.

Amintor.

Ich gab mein Wort ihr. Doch verbot's der König
Und gab zum würdgen Tauſch mir deine Schweſter.
Die weit an Reizen jene übertrifft.
Mit ihr will ich die Jugendgluth verſpenden,
In ihren Armen altern.

Melantius.

Werde glücklich.

Ein Bote kommt.

Bote.

Die Maskenſpieler, Herr, ſind wild nach euch.

Lyſippus.

So gehn wir, Cleon, Strato, Diphilus.

Amintor.

Wir folgen Alle! Wird die Luſtbarkeit
Euch auch nicht läſtig werden?

Melantius.

Nein, Amintor.
Doch wenn ihr lachet meiner Ungeſchicktheit
Im Frieden, ſo vergüt' ich's euch im Krieg,
Wenn ihr dorthinkommt. Doch ich hab' ein Mädchen
Bei mir für euer Feſt. Rauh, wie ich bin,
Hab' ich ein Mädchen und ſie hat ein Herz,
Sagt ſie, doch, helf' Gott, es iſt Stein, nicht beſſer,
Es iſt kein Plätzchen drinn, ihm beizukommen.
Doch ich verweil' euch und hier geht mein Weg.

Beide ab.

Vorzimmer.

Calianax und Diagoras.

Calianax.

Diagoras, zum Henker, ſieh doch beſſer nach der Thür, du läßt alle Welt ein und nachher wird der König auf mich ſchmälen — hm, wohl-

gesprochen! — Bei'm Jupiter, der König will das Schauspiel bei Hofe haben.

Diagoras.

Warum schwört ihr so, gnädger Herr! Ihr wißt, er will es hier haben.

Calianax.

So wahr ich lebe, wenn er klug ist, wird er's nicht wollen.

Diagoras.

Und wenn er's nun nicht sein will, so hättet ihr ja falsch geschworen.

Calianax.

Man kann sich das Herz aus dem Leibe fluchen und hat doch keinen Dank davon. Ich mache mich fort. Hüte die Thür, wer da will.

Diagoras.

Gnädger Herr, ich werde die Leute nicht abhalten. Ich bitt' euch, bleibt doch, euer Ansehen wird sie abschrecken.

Calianax.

Mein Ansehen sie abschrecken, du querköpfiger Esel! Die ganze Gesellschaft mag urtheilen, ob du nicht häßlicher bist, als ich.

Diagoras.

Ich meinte ja, weil sie euch und euer Amt kennen.

Calianax.

Amt? Ich wollt' ich könnt' es mir vom Halſe ſchaffen. Ich ſchwöre drauf, es macht mir Schweiß genug. Ja, wär' es meiner Tochter Hochzeit geweſen, da hätt' ich Plaz machen wollen: ſie hätten ſie beinah' in dem Getümmel todtgedrückt, und nun muß ich für den Schurken, der ſie verlaſſen hat, mich bemühen. Thu's, wer da Luſt hat.

(Ab.)

Diagoras.

Den Humor hat er ſeit dem Unglücke ſeiner Tochter — Horch, horch! Da, da! So, ſo!

(es wird geklopft.)

Was gibt's?

Melantius (draußen).

Thür' auf?

Diagoras.

Wer da?

Melantius (draußen).

Melantius,

Diagoras.

Ich hoffe, euer Gnaden bringen keine Truppen mit ſich. Denn in dem Fall müßt' ich ſie abweiſen.

Melantius tritt ein mit einem Frauenzimmer.

Melan-

Melantius.

Niemand als dieſe Dame.

Diagoras.

Die Damen haben alle ihren Platz oben, ausgenommen die im Gefolge des Königs. Die Vornehmſten von Rhodus ſitzen dort und dort iſt Platz.

Melantius.

Ich dank euch. Sobald ich euch habe Platz nehmen ſehen, ſchöne Dame, muß ich zum König; aber, wenn das Maskenſpiel vorbei iſt, bin ich wieder zu eurem Dienſt.

Diagoras.

Zurück da! Platz für den gnädgen Herrn Melantius, nun, packt euch, das iſt kein Ort für ſolche Burſche noch für eure Weibsbilder. Macht die Thüre wieder zu! Nun, jucken euch die Köpfe? Ich will ſie euch kratzen. So, nun pfropft euch, daß ihr ſchwarz werdet. — Wieder einer! Was gibt's? Ich kann es meinem gnädgen Herrn Caſianax nicht übel nehmen, daß er weggegangen iſt: ich wollt' er wäre hier! Er würde wüthend unter ſie fahren, und, eh man die Hand umdreht, ein Dutzend Hirnſchädel einſchlagen — die alle klüger wären als ſein eigner. — Was gibt's nun Neues?

(Jemand draußen.)

Ich bitt' euch, könnt ihr mir nicht dazu verhelfen, den Meister Koch zu sprechen?

Diagoras.

Wenn ich die Thür aufmache, so will ich euch die Kalbsköpfe kochen! Ruhe, ihr Schurken? Wieder einer! Wer da?

Melantius (draußen).

Melantius.

(Calianax tritt ein.)

Calianax.

Laß ihn nicht ein.

Diagoras.

Gnädger Herr, ich muß. Macht Platz da für den gnädgen Herrn.

(Melantius tritt ein.)

Hat eure Dame Platz gefunden?

Melantius.

Ja, Dank euch. Seid gegrüßt, Calianax,
Ich hoff, ihr habt den nichtgen Haß erstickt.

Calianax.

Ei ja, hier muß ich eurer Schwester dienen,
Die frühen Tod bringt meinem armen Kinde.
Sie liebt Amintor, euren Freund, an Falschheit
Ganz euer treues Ebenbild.

Melantius.

Ihr kränkt mich

Und sehr unmännlich, und ich zaudre noch
Mit meiner Rach'. Indessen laßt euch rathen.

Caliana x.

Nun, nun! Wer gab der Dame dort den Platz
So nahe bei dem König.

Melantius.

Ich, mein Herr.

Caliana x.

Der Platz ist nicht für sie.

Melantius.

Warum?

Caliana x.

Der Platz ist würd'gern Damen aufbewahrt.

Melantius.

Würd'gern als sie? Ihr schändet euer Alter
Und Amt mit solchem weibschen Thun. Seid still!
Ich bin geneigt zu denken, daß ein Fieber
Zu dem, was ihr gesagt, die Zung' euch lenkte.

Caliana x.

Hm, das wäre doch schön, wenn ich hier stehen sollte, den Leuten ihre Weibsbilder hinzupflanzen.

Melantius.

Vergessen werd' ich diesen Ort, dein Alter
Mein Wohl, und dir die arme einz'ge Wothe
Von deinem Lebensrest wegschneiden.

Calianax.

Nun ja, ich glaube, daß ihr im Stande seid
euch für eure Meze zu schlagen.

Melantius.

Und wär's der König, was nur Fleisch und Blut
hat,
Ein Lügner, wer das sagt! Höre', deine Mutter
War als ein funfzehnjähriges Mädchen schwarz
Und sündig gegen sie.

Diagoras.

Lieber gnädger Herr!

Melantius.

O, nähme doch ein Gott dem läppschen Mann
Ein vierzig Jahre, daß ihn to'te zu schlagen
Nicht ehrlos wär. Der Fluch ruht auf dem Krie-
ger
Daß ihm jedweder Schelm im Frieden trotzt,
Der, wenn das Land in Unruh ist, mit Thränen
Auf seinen Knien ihn ansteht. Daß mein Blut,
Die See von Blut, die ich verlor im Treffen,
In deinen Adern rönn' auf daß du wüßtest
Wen'ger zu sagen oder's zu verfechten
Was du zu viel sprächst. Rhodus, merk' ich, ist
Recht eine Freistatt für schmähsüchtge Buben.

Calianax.

Sprecht nach Gefallen.

(Amintor tritt auf.)

Amintor.

Welche niedre Kränkung
Bringt meinen würdgen Freund auf, der mit Worten
So langsam ficht als mit den Händen schnell.

Melantius.

Der Haufen Jahre, den ich ehren würde
Hielt er nur Grenz' und Maaß; doch mürrsches Alter
Ist sehr verächtlich.

Amintor.

Guter, haltet ein.

Calianax.

Das ist gerad so einer, als ihr selbst.

Amintor.

Er kränket euch und mich und Jedermann
Und spricht, als dächt' er gar nicht an sein Leben
Seit meiner Heirath. Hört, der König kommt,
Ich wollte nicht um alles, was ich habe,
Daß er euch zornig säh, denn er vernahm
Von eurem Zwist und drum beeilt' er sich.

Calianax.

Macht Platz da!

(Man hört Oboen.)

Der König, Evadne, Aspasia, Damen und Herrn treten ein.

König.

Sei mir gegrüßt, Melantius, meine Lieb'
Ist stets mit dir. Doch dieß ist hier kein Ort
Zum Hader. Schlaget ein, Calianax.

Calianax.

Ich geb' ihm nicht die Hand.

König.

Es ist nicht Zeit
Jetzt euch zu zwingen. Beide lieb' ich euch:
Calianax, du bist genau im Amt
Und du Melantius bist heim willkommen! —
Fangt an das Maskenspiel.

Melantius.

Schwester!
Mich freut es euch zu sehn und eure Wahl.
Ihr sahn auf euren Mann mit meinen Augen.
Seid mit ihm glücklich!

Evadne.

O mein liebster Bruder!
Freudvoller ist mir eure Gegenwart,
Als dieser Tag mir sein kann

Das Maskenspiel.

Die Nacht steigt im Nebel auf.

Die Nacht.

Mein Reich beginnt! Denn in den wilden Fluthen
Sank Sol hinab, mit ihm des Tages Gluthen.

Hör', helle Cynthia mich! Ich bin die Nacht,
Für die du trägst erborgter Strahlen Pracht.
Auf! Mußt nicht mehr dein bleich Geſicht bedecken,
Die Silberhörner durch die Wolken ſtecken
Und Strahlen meinem ſchwarzen Antlitz leihn,
Daß ich erkenne der Perſonen Reihn,
Den Ort und wieviel neubegierge Gäſte
Gekommen ſind zu dieſem unſern Feſte.

(Cynthia tritt ein.)

Wie dumm und ſchwarz ich bin! Denn ohne dich
Fänd' ich die Schönheit nicht, ſo blind bin ich!
Mich dünkt, daß ſie des Oſtes Streifen gleichen,
Die, eh der Morgen kommt, hinweg uns ſcheuchen!
Mein bleicher Sklav zurück, dein Glanz iſt nicht
So ſtark und ſchnell als dieſer Augen Licht.

Cynthia.

O, dieß iſt eine Schaar um derentwillen
Ich mich in meinen hellſten Mond muß hüllen,
Ja, eine Schaar, die ſolch ein Anſehn trägt,
Als ob wir unſre Peitſchen weggelegt,
Anſtaunend dieſe ſterblichen Geſtalten,
Die heller ſind als wir.

Nacht.

Dann laß' uns halten.

Und unsre Wagen nicht von hinnen gehn,
Den Tag selbst überstrahlend stille stehn.

Cynthia.

Fürstinn der Schatten! Ihr beliebe zu sprechen
Mehr als geschehn kann. Denn nicht ist zu brechen
Der Götter Schluß! Ist unsre Zeit vorbei,
So gehn wir und der Tag erscheint aufs neu.

Nacht.

Dann scheine, Königinn, in aller Schöne,
Schaff eine Schaar, die diese Stunde krone
Von Nymphen und von Schäfern; ihr Gesang
Beschreib' das Glück der Lieb' in leichtem Klang.
Ruf auch Endymion, wenn es dich vergnüget
Von seinem Blumenbett, worauf er lieget,
Auf Latmus Höh, leg ab den blassen Schein,
Und laß statt langer Nacht Tag für ihn sein.

Cynthia.

Du träumst, nie war der schöne Jüngling mein,
Ich hab' ihn nie geküsset. Lieb' und Wein
Schuf diese Mährchen. Dichterwahnsinn macht
Den Gott zum Menschen und den Tag zur Nacht.
Doch will ich größern Ruhm und Schimmer geben,
Der Zeit ein edles Denkmal itzt erheben
Für dieses Brautpaar. Nacht der Tief, herbei,
Und mache dich von deinen Wogen frei.

Neptun, du Waſſerfürſt, ſchätz' es als Ehre
Mir zu gehorchen.

(Neptun ſteigt auf.)

Neptun.

Cynthia, aus dem Meere
Komm' ich auf deinen Ruf: verkünde mir
Warum ich hier bin?

Cynthia.

Sagt dir dieſe Zier
Und Majeſtät es nicht?

Neptun.

Jetzt werd' ich's inne,
Etwas dir Würdiges haſt du im Sinne.
Wolan, ich will dir helfen.

Cynthia.

Schnell dann fort,
Entlaß den Wind aus ſeiner Felſenpfort,
Den einzgen Boreas halt feſt in Ketten:
Er taugt zu unſerm Plan nicht. Nöthig ſind
Nur Frühlingslüft' und leiſer milder Wind,
Der Blumen aufweht, durch die Blätter ſinget
Und ſanften Gruß dem luſtgen Lenze bringet,
Das iſt Muſik für uns. Dein Meergeſchlecht
Komm dann in Paaren, (denn wir möchten recht
Die edle Nacht begehn) im ſchönſten Schimmer,
Den euch das Meer gibt und der Schiffe Trümmer.

Seid ganz verſchwendriſch. Denn ich lohn' es euch
Und glänz' euch voll an.

Neptun.

Auf aus deinem Reich,
Du Gott der Winde.

Aolus kommt aus einem Felſen hervor.

Aolus.

Ha, Neptunus!

Neptun.

Höre!

Aolus.

Was iſt dein Wunſch?

Neptun.

Vernimm ihn denn. gewähre
Favonius Freiheit für der Cynthia Feſt
Und jedem ſanften Wind. Nur mache feſt
Den wilden Boreas.

Aolus.

Gleich ſoll's geſchehen.

Neptun.

So ſei's.

Aolus.

O Herr der Fluthen und der Seen,
Dein Wort wird ſchon vollzogen. Du Waſſer!

Neptun.

Was?

Äolus.

Zerbrochen hat die Kette Boreas
Und iſt mit Allen wild davon gegangen.

Neptun.

Laß ihn! Ich will ihn ſchon im Meere fangen,
Er kann nicht lange fort. Noch einmal geh'
Und bring mir aus dem tiefſten Grund der See
Den blauen Proteus her mit all den Seinen,
Mit ihren größten Perlen, ſchönſten Steinen,
Solln ſie ſich ſchmücken, bis ich dieſe Nacht
Dem Mond die höchſte Ehre dargebracht.
Flieh gleich dem Seegel.

Äolus.

Fort.

Cynthia.

Ein tiefes Schweigen
Gebeut, o Nacht, daß dieſem großen Reigen
Sein volles Recht geſcheh. Zum Himmel mag
Muſik ſich ſchwingen, daß der junge Tag
Um Mitternacht aus Oſten breche.

Geſang.

Cynthia, ſieh auf dein Geheiß
Uns im Chore!
Der Verſammlung Ruhm und Preis!
O Aurore!
Raube dieſe Nacht uns nicht,
Bis die Feier wird genügen

Und der frohe Bräutgam spricht
Komm nun Licht, du Weltvergnügen!

Auf, ihr Götter, aus dem Meer,
Schlagt die Glieder
Gleich den Rudern hin und her,
Auf und nieder,
Sprechen laßt im sanften Wind
Eure unbekannten Weisen,
Daß die Götter kommen sind
Dieses Hochzeitfest zu preisen.
(Spiel.)

Gesang.

O Nacht, bis wir vollendet, mache Halt,
Der Tag kömmt uns zu bald,
Die Mädchen haben Rache dir geschworen,
Wenn du dem Tag entdeckst, was sie verlohren.
Bleib und umfange
Des Liebchens rothe Wange,
O bleibe, da dein Schleier hüllen muß
Des Liebsten heißen Kuß,
Bleib' und vernicht' ihr Schreien, ihre Zähren,
Ihr Bitten, matt Hinsterben, schmachtend Wehren,
Das alles hüll' und weihe,
Nur hilf nicht ihrem Schreie.

Neptun.

Du, meine Königinn und des Himmels höre,
Wie ich will füllen dieſe Stunde, wenn nicht gar
Sie überſchreiten.

Cynthia.

Rede, Fürſt der Meere.

Neptun.

Der Klang, der Amphitriten ſo vergnügt,
Wenn er ſich auf der Wogen Wölbung wiegt,
Mir und den Seegeln koſt vor Sturms Beginnen,
Den ſpielt, Tritonen, und ich will beginnen.
(Spiel.)

Geſang.

Zu Bett', zu Bett', komm Hymen, führ' die Braut
Ihm in den Arm, dem ſie nun wird vertraut,
Laß alle Jungfraun Abſchied nehmen,
Die ſich allein zu ſchlafen grämen,
Denn die man heut' als Jungfrau grüßt und küßt
Wird morgen anders doch geküßt, gegrüßt.
Hesper, du mußt lange ſcheinen
Während dieſe ſich vereinen.

Aolus.

Neptunus!

Neptun.

Aolus!

Äolus.

Die See geht wild,
Denn Boreas ſtürmt. Den Dreizack ſchwing' und ſchilt
Conſt prophezeih' ich wird fürwahr zertrümmert
Manch ſtarkes Schiff, noch eh der Morgen ſchimmert.
Hinab drum du und jeglicher Triton,
Und ſchaffe Ruh.

Cynthia.

Ich dank' euch und zum Lohn
Für dieſen Dienſt, den ich nach Wunſch empfangen
Erheb' ich höher, als ihr könnt verlangen
Und voller euch die Wogen: nimmer mag
Die Ebb' entdecken euer Reich dem Tag.
Jtzt hurtig eilet fort zu eurem Reiche,
Daß keins in ſtolzen Dienſt dem Meer' entweiche,
Hinauf zur Jnſel.

Neptun.

Alſo ſoll es ſein.

Cynthia.

Blick auf, o Nacht, ſiehſt du nicht Tagesſchein.

Ich muß entfliehen nun mit den Geſtirnen,
Dem Bruder weichen.

Nacht.

O, ich könnte zürnen
Den Tag zu ſehn, er wirft auf meinen Thron
Sein Licht und ſpricht der Nacht, der alten, Hohn.
Mag er! Ich hoff', es ſoll mich noch erfreuen,
Daß ſeines Wagens Achſ' erglimmt von neuen,
Und alles fällt und ſtürzt. Jedoch das Licht
Nimmt zu, o Cynthia, länger weil' ich nicht.

Cynthia.

Du mußt dein Schlummerhaupt noch einmal heben,
Sieh zwiſchen uns und unſern Folgern ſchweben
Weit größern Glanz und Schimmer. Fort, Geſpann,
Der Strahl kommt her von Süd, der Tag bricht an.
So ſprich, auf welchem Weg wirſt du entfliehen.

Nacht.

Im Nebeldunſt.

Cynthia.

Ich in Aurora's Glühen.

Ende des Maskenſpiels.

König.

Nehmt Lichter. Damen, bringt die Braut zu Bett'.
Wir wollen es nicht sehn. Schlaft wohl, Amintor.
Ich will der lästgen Mod' euch überheben.
In eurer Lag' glaubt ich, die Zeit sei träge,
Zeug' einen Knaben, wenn du wacker bist,
Der mir das Königreich beschützen kann.

Amintor.

Euch krön jedes Glück.

König.

Schlaft wohl, Melantius.

Zweiter Act.

Ein Vorzimmer zu Evadne's Schlafgemach.

Evadne, Aspasia, Dula und andre Damen.

Dula.

Wollt ihr entkleidet sein für diese Schlacht?
Nackt sind die Kriege, die ihr führt zu Nacht.

Evadne.

Ihr seid sehr lustig, Dula.

Dula.

Ach, noch weit lust'ger wollt' ich sein
Wenn ich, wie ihr, es hätt.

Evadne.

Wie so?

Dula.

Dann ging' ich ganz so hoffnungsvoll
Wie ihr, mit ihm zu Bett.

Evadne.

Was, wie nun, Mädchen?

Dula.

Kommt, Damen, wollt ihr helfen?

Evadne.

Das iſt bald abgethan.

Dula.

Und eben ſo bald euch was angethan.
Die Kleider ſind euch beidentheils beſchwerlich.

Evadne.

Biſt du betrunken?

Dula.

Sind wir doch allein!

Evadne.

Denkſt du vielleicht, man dürfe ſchamlos ſein,
Wenn man allein iſt.

Dula.

Bei meiner Treu, ihr habt's getroffen.

Evadne.

O weh', die Nadel!

Dula.

's iſt nicht gern geſchehn,
Doch ſtill nur! 's wird euch künftig oft ſo gehn,
Ihr müßt euch üben.

Evadne.

Iſt das Mädchen toll?

Dula.

Ich dächte, ſolche Späßchen wußt ich wol
Als ich kaum vierzehn war.

Evadne.

So laß ſie, es iſt hohe Zeit.

Dula.

Nein, nun behalt' ich ſie, bis ſie mich laſſen.
Ein Dutzend üppge Wort' euch zugeſteckt
Macht euch bei'm Bräutigam mehr aufgeweckt.

Evadne.

So nimm du's auf dich!

Dula.

Aufnehmen? Was denn? Ei, das würd' uns Allen,
Die wir hier ſtehen, gar nicht ſchlecht gefallen.

Evadne.

Ja, ſo muß ich das Feld die räumen!

Dula.

Ich rath' auch jedem Rhodier, daß er's thut,
Sonſt geht's ihm ſchlimm, verſtänd' er's noch ſo gut.

Evadne.

Hör, übernimmſt du wol mein Spiel?

Dula.

O, eure Karten gegen jede zwei!

Evadne.

Welch ein Beginnen!

Dula.

Nun ja, beginnen und ich wills gewinnen.

Evadne.

Nimm du's Aspaſia!

Dula,

Nein, ich geb's nicht zu
's geht mit ihr ſchief, ſie weiß ja nichts davon.

Evadne.

Ich bitte dich —

Dula.

Vor euch iſt mir nicht bange
Mich dünkt, mich dünkt, es währt euch ſchon zu lange.

Evadne.

Ich danke, Dula. Könnteſt du doch etwas
Von deiner Laun' Aspaſien überlaſſen!
Sie hegt in ihrer Bruſt nur trüben Muth
Euch Beid' in Eins, mir däucht, das würde gut.

Dula.

Sie liebt. Doch, daß dich! ſo würd' ich's nicht machen,
So lang' ich ihm nachkönnt'. Ich liebe auch
Und zwar der Liebe guten alten Brauch.

Aspaſia.

Zur Unzeit würde meine Wange lächeln,
Ja, eher ließ ich ein Gelächter ſchallen,
Wann der geweihte Prieſter am Altar

Mit Opfern die gekränkten Himmelsmächte
Verſöhnt, als itzt. Denn mein war dieſe Nacht
Und eure Hände ſollten ſich beſchäft'gen
Mich als ein makellos Geſchenk zu tragen
In des Amintors Bett, wie wir itzt thun
Mit euch. Verzeiht, Evadne! Daß mein Werth
Dem euren gleich geweſen, daß der König
Und er, und beide ſo geglaubt! Vielleicht
Fand er mich werthlos, aber bis er s that,
Goß er in dieſes mein leichtgläubges Ohr
Die holdeſten Worte, die die Liebe bildet.
O, war er falſch, verzeih es Himmel, und
Gebrach es mir an Tugend, mögt ihr, Götter,
Auch das mir wol vergeben, weil ich keine,
Die ich von euch empfangen, je verſcherzte.

Evadne.

Laßt doch die traurigen Gedanken!

Aspaſia.

Ich wollt' ich könnt' es! Dann fiel' auch der
Grund weg!

Evadne.

Seht, wie ihr Dula um die Laune bringt!

Aspaſia (zu Dula.)

Du glaubſt dich felſenhart, doch denk' an mich
Wenn du beſiegt wirſt: blitzſchnell fühlſt du Feuer
Tief eingeflößt dir.

Dula.

Einflößen? Meinethalben, nur nicht Feuer; vor allem
Andern fürchte ich mich nicht.

Aspasia.

Gut, Frauenzimmer! Es kann noch kommen!

Evadne.

Gute Nacht, Freundinnen!
Ich brauch' euch nicht mehr zu bemühen.

Dula.

Laßt euren Freund sich auch bemühen.

Aspasia.

Legt ein Kränzlein von der Eibe
Meinem Sarge bei.

Evadne.

Das ist eins eurer trüben Lieder.

Aspasia.

Glaubt mir, es ist sehr schön.

Evadne.

Wie lautet es?

Aspasia.

(singt.)

Legt ein Kränzlein von der Eibe
Meinem Sarge bei.
Mädchen, traget Weidenzweige,
Sagt, ich starb ihm treu.

Feinslieb war falſch, doch ich beſtändig,
Seit ich leben hab',
Und du, milde Erde, gleite
Sanft auf mich herab.

Evadne.

O, ſchämt euch, Mädchen! Die Worte klingen ſo wunderlich, daß man darnach von Kobolden träumen könnte. — „Nimmer ſchwör' ich ſtand ein Mann" ſinge das, Dula!

Dula.

(ſingt.)

Nimmer, ſchwör' ich, ſtand ein Mann
Länger als 'ne Stund mir an,
Denn mein Herzlein ließ nach Andern
Flugs die hurt'gen Blicke wandern,
Venus, feßle meine Blicke,
Oder gib mir alles das, was ich erblicke.

Evadne.

So, verlaßt mich nun.

Dula.

Nicht doch, wir müſſen euch im Bett' erſt ſehen.

Aspaſia.

Ruht wohl und mögen alle Eheſreuden
Die auf dem Pfühl die Jungfraun ſchmachtend ahnden
Zu Theil euch werden. Möge keine Zwietracht

Sich miſchen zwiſchen euch und ihm. Doch, ſollt' es,
So fraget mich, ich geh' im Leid voran euch,
Und lehr' euch ganz beſondre Kunſt zu trauern,
Den Schmerz wach zu erhalten. Liebet ihn
Nicht weniger als ich, doch liebt ihr ſo,
So könnt ihr ihm mißfallen, ach, wie ich.
Dieß iſt das letzte Mal, daß ihr mich ſeht,
Lebt wohl, ihr Frauen, lebt wohl! Sobald ich todt bin,
So kommt und wachet eine Nacht bei mir,
Bringt mit ein traurig Mährchen, eine Thräne,
Sie mir zu weihn, wenn ich zu Grabe gehe.
Mit ſchwanken Epheu kränzt umher mein Sarg,
Schreibt auf die Brau'n mein Schickſal, laßt die Bahre
Von Jungfraun tragen, die abwechſelnd ſingen
Der Weiber Treue und der Männer Meineid.

Evadne.

Ach, ich bedaure dich.

(Ab.)

Alle.

Gute Nacht.

Eine Dame.

Kommt, laßt den Bräutigam ein.

Dula.

Wo iſt er?

(Amintor kommt.)

Eine Dame. (zu Amintor)
Hier, nehmt dieß Licht.

Dula.
Er wird sie auch im Dunkeln finden.

Eine Dame.
Sie ist noch kaum zu Bett, ihr müßt ihr helfen.

Aspasia.
Geht, seid beglückt in eurer Gattinn Liebe,
Und alles Unrecht, das ihr mir gethan,
Sei auch mit mir begraben und vergessen.
Ich stör' euch nun nicht mehr, doch will ich nehmen
Noch einen Abschiedskuß, versagt ihn nicht.
Ihr werdet doch die Jungfraun weinen sehn,
Wenn man in's Grab mich einsenkt, aber euch
Kann es nicht rühren. So wind' ich mich selbst
In diesen Weidenkranz und acht' es höher
Daß ihr mich einst geliebt, nur jetzt verschmäht,
Als wenn ein Andrer Treue mir gehalten.
Geht nun mit meinen Wünschen, ich muß wandeln
Noch unbetretnen fremden Pfad, mich härmen —
Und sterben.

Dula.
Kommt, Damen, wolln wir gehn?

Alle.
Gute Nacht, gnädger Herr!

Amintor.

Lebt Alle wohl!

(Die Damen ab.)

Ich that dem Mädchen Unrecht. Ja, ich fühl's
Ihr Harm drang plötzlich mir durch alle Adern
Das Auge ward mir naß. Es iſt doch ſeltſam,
Grad' itzt. Der König gab den erſten Anlaß,
Doch konnt' er meinem Willen nicht gebieten,
Warum verwirr' ich mich denn ſelbſt? Mir flü-
ſtert's,
Geh' nicht zu Bett. — Mein Fehl iſt nicht ſo
groß
Als mein zu zärtliches Gewiſſen mir
Einbilden will. Ich brach nur ein Verſprechen,
Und weil's der König wollte. Zaghaft Fleiſch,
Was zitterſt du? Hinweg, du eitle Furcht!

(Evadne kommt.)

Dort iſt ſie, die mit ihrer Augen Glanz
Die traurige Erinnrung alles deſſen
Auslöſchen kann. Evadne, ſüße, ſchone
Des zarten Leib's, daß ihm die Luft nicht ſchade.
Die nächtgen Dünſte müſſen dich nicht treffen.
Zu Bett, Geliebte. Hymen wird uns ſtrafen,
Daß wir zu läßig ſeinen Brauch vollziehn.
Kamſt du, um mich zu rufen?

Evadne.

Nein.

Amintor.

O, komm, Geliebte,
Und laß uns Eins im Andern ſich verlieren.
Warum biſt du noch auf?

Evadne.

Mir iſt nicht wohl.

Amintor.

Zu Bette dann, damit ich dich umwinde
Bis ich die Krankheit weggeſcheucht.

Evadne.

Mein Guter,
Ich kann nicht ſchlafen.

Amintor.

Ja, wir wolln auch wachen,
Nicht ſchlafen, mein' ich.

Evadne.

Ich geh' nicht zu Bett.

Amintor.

O, doch!

Evadne.

Nicht um die ganze Welt.

Amintor.

Warum nicht, Theure?

Evadne.

Warum? Ich hab's geſchworen, ich will nicht.

Amintor.

Geſchworen?

Evadne.

Ja.

Amintor.

Wie ſo? Geſchwor'n, Evadne?

Evadne.

Ja, geſchworen,
Und will, wenn's euch beliebt, noch einmal ſchwören.

Amintor.

Wem habt ihr das geſchworen?

Evadne.

Wenn ich ihn nennt', es würde nichts verändern.

Amintor.

Komm, das iſt das Geziere einer Braut.

Evadne.

Das Geziere einer Braut?

Amintor.

Wie dich die krauſe Stirn ſchmückt,

Evadne.

Gefällt dir's ſo?

Amintor.

Du kannſt in keinen Blick dein Antlitz kleiden
Der mir mißfiele.

Evadne.

Welchen Blick haſt du am liebſten?

Amintor.

Nun?

Evadne.

Damit ich dir den ungefälligern zeige.

Amintor.

Was ſagſt du?

Evadne.

Damit ich dir den ungefälligern zeige.

Amintor.

O hülle deinen Scherz in mildre Blicke,
Du ſcheinſt mir ungehalten.

Evadne.

Vielleicht? bin ich es wirklich.

Amintor.

Wie? Wer hat dich beleidigt? Nenn ihn mir,
Ich ſchwör' es dir bei deinem eigenen
Noch unbeſiegten Selbſt, ich will dich rächen.

Evadne.

Ich will dich prüfen nun! Wenn du mich liebſt,
So muß dir alles Nichts ſein gegen mich.
Ruhm, Leben, ewges Glück und alle Freuden,
Die dieſe Welt gewähre und in der künftgen
Das gläubge Volk ſich träumt, ſind leicht, wie Luft
Dem Treugeſinnten, wenn ſein Mädchen zürnt,
Und ihm gebeut: dieß thu. Willſt du ihn tödten?
Amintor, ſchwör's und ich will von den Lippen
Die Sünde dir wegküſſen.

Amintor.

Nein, Geliebte,
Ich ſchwöre nicht, bis ich die Urſach weiß.

Evadne.

Ich wollte, daß du wollteſt! Ha, du biſt's,
Der mich beleidigt und ich haſſe dich. Du ſollteſt
Dich ſelber tödten.

Amintor.

Wüßt' ich das, ich würde
Den Mann ſchnell tödten, den ihr haßt.

Evadne.

Ihr wißt es nun, ſo thut's.

Amintor.

O nein! Und welchen Blick du nehmen magſt
Um mich zu prüfen, nie glaub' ich dich falſch.
Ich find' auf deinem Antlitz keinen Unglimpf
Wo Falſchheit ſich verbärge. Drum zu Bett.
Und ſchwurt ihr etwa den Geſpielinnen
Noch eine Nacht die jüngferliche Unſchuld
Zu ſchützen, ſo bedurft's nicht dieſes Umſchweifs.

Evadne.

Unſchuld, Amintor? In meinen Jahren?

Amintor.

Sie ſchwärmt, denn ſo biſt du
Nicht von Natur; ſoll ich die Mädchen rufen?
Vielleicht gebrach's dir an geſundem Schlaf,
Vielleicht erhitzt ein Fieber dein Geblüt.

Evadne.

O, keins von beiden. Denkſt du, ich bin toll,
Weil ich die Wahrheit ſpreche.

Amintor.

Willſt du heut Nacht nicht bei mir ſchlafen?

Evadne.

Heut Nacht? Du ſprichſt, als würd' ich's künftig wollen?

Amintor.

Nun freilich! Künftig! Ja!

Evadne.

Du täuſcheſt dich.
Leg ab dein Staunen und vernimm geduldig,
Was ich dir ſage. Das Orakel ſelbſt
Weiß nichts Gewißres. Nicht auf Eine Nacht
Flieh ich dein Bette, nein, ich flieh's auf immer.

Amintor.

Ich träum'! Erwach', Amintor.

Evadne.

Nein, ſo iſt es.
Und lieber wähl' ich mir das Bett der Schlangen
Und wärm ihr kaltes Fleiſch mit meinem Blut,
Und laſſe ſie um meinen Leib ſich ringeln,
Als Eine Nacht bei dir zu ſchlafen. Das
Klingt nicht wie Ziererein einer Braut.

Amintor.

Iſt Fleiſch ſo irdiſch, alles das zu dulden?

Sind das der Ehe Freuden? Hymen, halte
Was hier geſchieht, wenn nicht dein Dienſt fortan
Verſchmäht ſein ſoll, vor jedem Ohr geheim.
Laß es um mein und deiner Schande willen
Nicht auf die Nachwelt kommen. Dein Geſetz
Iſt uns ein Spott, wenn du's nicht beſſer ſegneſt.
Drum rühr' ihr Herz, die du mir haſt geſandt,
Sonſt ſoll die Welt es wiſſen: kein Altar
Raucht die dann mehr: wir nehmen fremde Söhne,
Dann ſoll die Tugend erben, nicht das Blut.
Und treibt das Fleiſch uns, nehmen wir die nächſte,
Und machen's gleich den übrigen Geſchöpfen
Und achten fürder nicht mehr auf das Weib,
Noch ihrer Kinder. O, ich faſle thöricht,
Sie ſcherzt ja nur. Verzeiht mir dann, Geliebte,
So theuer iſt's mir, was ich von dir denke,
Daß ich drum eifre. Löſet meine Furcht,
Zu zweifeln ſchmerzet mehr als Todespein.
Darum bekräftig' es mit einem Eid,
Ob's wahr iſt.

Evadne.

Sage mir die Form des Eids,
Laß alle Bundesworte drinnen ſein,
Die Teufel nur und Zauberer können wählen,
Ich nehm' ihn auf mich. Vorher ſchwur ich ſchon
Und hier bei allen Heilgen ſchwör ich wieder

Dein

Dein Bette nie zu kennen. Zweifelſt du
Noch immer?

Amintor.

Ich weiß zuviel, o hätt' ich ſtets gezweifelt.
War je wol eine Brautnacht dieſer gleich!
Ihr Himmelsmächte, wenn ihr zugegeben,
Daß dieß ein Mann erleid', ſo wißt ihr auch
Wie er die Ehre rett' und ſich ertrage.
O lehrt es mich, denn mein verwirrtes Auge
Siehet keinen Weg und keine Mäßigung.
Verhöhnet leb' ich oder bin ein Mörder.
Giebt's noch ein drittes? Warum ſchweigt die Nacht?
Der Himmel ſollt' im Donner zu uns ſprechen
Und ihre Stimme übertäuben.

Evadne.

Dein Raſen wird nicht gut thun.

Amintor.

Höre mich,
Evadne, du haſt einen Eid gethan,
Doch ſo 'nen raſchen, daß es ſchlimmer wär'
Ihn halten, als ihn ſchwören: nimm zurück ihn.
Derlei Gelübde ſteigen nicht zum Himmel,
Und eins, zwei Thränen waſchen ſie hinweg.
Erbarm dich meiner hoffnungsvollen Jugend,
Wenn du noch Mitleid haſt; denn, ohne Prahlen,

Dieß Land war ſtolz auf mich. Welch Mädchen gab's,
So ſchön und tugendreich ſie Rhodus hat,
Das meine Lieb' zurückgewieſen hätte.
Dir kommt es zu, mir meinen Werth zu ſichern.
Wir eitlen Männer, die wir unſerm Ruf
Die ſchwache, die nachgieb'ge Hand der Weiber
Zur Stütze geben! Doch, du biſt nicht Stein,
Dein Fleiſch iſt ſanft, in deinen Augen wohnt
Der Geiſt der Lieb' und hart iſt nicht dein Herz.
Komm, ziehe mich vom Abgrund der Verzweiflung
Zu allen deinen Freuden! Ja, du willſt es,
Laß mich Acht haben, daß der ſchnelle Wechſel
Mir nicht die Sinne raubt.

Evadne.

Nehm' ich zurück
Den Eid, ſoll mich die Qual der Hölle treffen!

Amintor.

Ich ſchlaf' und bin zu milde! Komm zu Bett!
Sonſt bei dem Haar, das, ſähe deine Seele
Den Locken gleich, ein würdges Armband wäre
Für Könige —

Evadne.

So könnt's ja wirklich ſein.

Amintor.

Ich ſchlepp' dich in mein Bett und deine Zunge

Soll den verruchten Eid vernichten, oder
Aus tauſend Wunden dir dein Leben ſtrömen!

Evadne.

Ich habe keine Furcht. Thu, was du darfſt.
Jedwedes böſe Wort, jedwedes Drohen,
Das du mir zeigeſt, wird vollauf gerochen.

Amintor.

So? Sollt es wol, Evadne.

Evadne.

Wag' es nicht.

Amintor.

So haſt du deine Ritter?

Evadne.

O, wähnſt du denn, Amintor, daß ich mich
Aus jüngferlichem Sträuben itzo weigre
Bei dir zu ſchlafen. Sieh nur dieſe Wangen,
Wie wäre wol dieß Blut, das glühend wallt
Des Schwures fähig! Nein, in dieſem Herzen
Wohnt eben ſo viel Luſt und ſo viel Willen
Den Liebesdurſt zu löſchen; als ihn je
Ein Weib gehabt, auch hab' ich es bewährt
Beides. Doch jugendliche Thorheit war's
Wenn du gewähnt, daß dieſe meine Schönheit,
Wohin das Schickſal ſie auch führen möge,
Sich jemals einem zweiten unterwerfe.
Des Beſten freu' ich mich; in dieſer Höhe
Schwur ich zu ſterben! Ihr errathet ihn.

Amintor.

Nein, nenn ihn mir, den Schänder meiner Ehre,
Daß ich in kleine Bissen ihn zerstücke
Und in den Wind ihn streu.

Evadne.

Das darfst du nicht.

Amintor.

O spotte meiner nicht.
Ja, wär' sein Körper eine giftge Pflanze
So, daß es tödtlich wär', ihn anzurühren,
Doch würf' ich mich mit meiner Seel' auf ihn.

Evadne.

Es ist der König!

Amintor.

Der König!

Evadne.

Was wirst du thun?

Amintor.

Es ist der König nicht.

Evadne.

Was wollt' er mit der Heirath, sprich, Blödsinn'ger!

Amintor.

O Gott, du hast ein Wort genannt, das selbst
Den Nachgedanken in mir tilgt. „Der König"
In diesem heilgen Namen liegt ein Schrecken.

Welch niedres Haupt hebt gegen ihn die Hand auf,
Zu dem nur Götter reden, wann sie's dünkt!
Wir müssen mit Geduld das Wann erwarten.

Evadne.

Warum erhitzt ihr euch so mit Begier
Nach meinem Bett. Ich bin nicht Jungfrau mehr.

Amintor.

O, welcher Teufel gab es dann dir ein
Mit mir dich zu vermählen?

Evadne.

Ach, es mußte
Doch Jemand Vater sein zu meinen Kindern
Und Jemand auch mein Ehmann heißen, daß
Mein Sünd'gen ehrlich würde!

Amintor.

O, welch ein närrisch Ding bin ich!

Evadne.

Ein mitleidswürdiges, um den ich selbst
Betrübt bin.

Amintor.

Gut dann, zeig' es mir anitzt!
Wenn du nur Mitleid hast, auch ohne Liebe
So tödte mich und jeder Treugesinnte,
Deß heißen Trieb ein gleicher Unstern hemmt
Wird gut dich nennen, dein Gedächtniß segnen,

Dieweil ſo huldreich ward dein Herz erfunden
Ein elend Siegthum ſchleunig zu erlöſen.

Evadne.

Ein Andrer müßte doch den Platz erfüllen,
Sonſt gern, bei dieſer Nacht! Du dauerſt mich.

Amintor.

Die ſeltſam heft'ge Kränkung hat mich ſo
Urplötzlich überfallen, daß die Sinne
Sich mir verwirr'n. Ich bin wol nicht beleidigt;
Es iſt ja nichts, wenn ich es vor der Geißel
Der Welt nur kann verbergen. Guter Ruf!
Du biſt ein Wort, nichts weiter. Doch du zeigteſt
So hohe Frechheit, daß du wirſt, ſo fürcht' ich
Der Welt dich ſelbſt verrathen und dich ſchänden.

Evadne.

Die Schande zu bedecken, nahm ich dich,
Wie kannſt du alſo fürchten?

Amintor.

Auch der König
Muß nicht erfahren, daß ich weiß, wie er
Mich ſchmäht, denn meine Ehre ſporne mich auf,
Wenn auch mein Fleiſch es mit Geduld erträgt.
Auch tröſtet's mich in dieſem argen Leid,
Daß ich's erfahren, eh' ich dich berührte.
Sonſt dräng' ich, ſtellten ſich mir gleich die Sünden
Der ganzen Welt entgegen, durch ſie alle

Hin zu des Königs Herzen und dem deinen.
Ein Trieb iſt mir vergangen. Seine Krone
Selbſt kann mich deinem Bett' itzt nicht erkaufen,
Entehret hat er dich Gib mir die Hand.
Sei ſorgſam für den Ruf, verhüll' die Sünde,
Das iſt mein ganzer Wunſch. Ich will heut ſchlafen
Auf deines Zimmers Teppich, daß am Morgen
Man glaubt, wir thaten, wie es Gatten ziemt.
Auch bitt' ich dich zu tändeln, wenn ſie kommen,
Und thu verliebt, als ob du an der Nacht
Gefall'n gefunden.

Evadne.

Fürchte nichts, ich will es,

Amintor.

Komm, laß uns denn verſuchen und ſo zärtlich
Wie jemals Braut und Bräutgam ſich gebehrdet,
So laß uns lachend dort eintreten.

Evadne.

Recht ſo.

Amintor.

Zieh' dich zuſammen, unruhſchwellend Herz,
Wenn wir ſo Arm in Arm verſchlungen gehn,
Iſt zärtlicher kein Liebespaar zu ſehn

Ein Zimmer in des Catilinay Hauſe.

Aspaſia, Antiphila und Olympias.

Aspaſia.

Fort, ihr ſeid nicht betrübt, zwingt euch nicht länger!
Wie wohl ihr ausſeht, roth und voll wie junge
Verſchämte Bräut! Ihr ſeid wol neu vermählt?

Antiphila.

Ja wohl, mit eurem Grame.

Aspaſia.

Ach, ihr Armen!
Lernt erſt die Liebe, lernt euch ſelbſt verlieren,
Laßt euch erſt ſchmeicheln und dann glaubt und ſegnet
Die Doppelzunge, die es that. Vertraut
Den Wundern der Verliebten alter Zeiten,
Die wahrhaft blieben bis zum Tod. Dann ſeid
Wie ich, glaubt alles treu und werdet elend.
Habt ihr noch nie geliebt? Olympias ſprich,
Du biſt von leichtem Sinn, dem Reiz empfänglich.

Olympias.

Noch nie.

Aspasia.

Und du, Antiphila.

Antiphila.

Auch ich nicht.

Aspasia.

So seid dann mehr als Weiber, seid dann weise,
Seid mindstens, gute Mädchen, mehr als ich.
Dann traut ihr allem, was das Licht erleuchtet
Mehr als den Männern. Eher glaubt, die See
Wein' um den Kaufmann, wenn er sinkend auf-
schreit,
Und eher, daß der Wind den Seegeln schmeichelt
Wenn er das Tau zerschmettert, eher daß
Die Sonn im reichen Herbst die Früchte küsse
Wenn alles dorrt und sengt. Und müßt ihr lieben,
Will's euer Unstern, nehmt an eure Brust dann
Eiskalte Schlangen, lasset sie euch lieben,
Sie schmeicheln nicht und schwören euch nicht falsch.
Ein Kuß von ihnen schafft euch langen Frieden.
Doch, Männer, weh! Kommt, laßt betrübt uns
sein.
Dieß dein gesenktes Aug', Olympias,
Sieht ganz wie Schmerz. Merk' auf, Antiphila,
Gerade so war auch die Nymph' Önone
Als Paris Helenen nach Hause führte.
Jetzt eine Thrän' und wie sie leibt und lebt
Erblick' ich Dido, wenn vom Meeresfelsen

In tiefem Schmerz auf der Trojaner Schiffe
Den Blick ſie heftet, und, wenn ſie verſchwunden,
Ihr, ſo wie die izt, eine Thrän' entfällt.
Was würd' Olympias erſt thun,
Wenn ſie Aspaſia wär', Antiphila,
Hier bliebe ſie, bis mitleidsvoll ein Gott
In Stein ſie wandelte! Genug, mein Mädchen!
Zeig' mir die Stickerei, die du gemacht.

Antiphila.

Von Ariadne, Fräulein.

Aspaſia.

Ja, das mein' ich.
Dieß ſoll wol Theſeus ſein? Er ſieht ſo gleißend.
Hieltſt ihn für einen Mann.

Antiphila.

Das war er, Fräulein.

Aspaſia.

Nun, dann iſt's gut genug. — Sieh nicht zurück,
Friſch, Theſeus, iſt der Wind und falſch dein Herz.
Sagt nicht die Fabel, daß ſein Kiel zerſplittert,
Sein Maſt zertrümmert ward, und daß ſein Schiff
Auf eine Klippe trieb?

Antiphila.

Ich glaube nicht.

Aspaſia.

So ſollt' es ſein. Kann dieß der Himmel ſehen,

Ohn' einen Sturm mit voller Kraft zu ſchicken!
Doch er iſt ſelber bös. Dieß falſche Lächeln
Iſt ganz wohl ausgedrückt. Solch Lächeln trog mich.
Doch fahre nicht ſo fort, Antiphila!
An dieſe Stelle ſticke eine Sandbank
Und drüber hin ein flach anlockend Waſſer
Und drauf ſein pflügend Schiff, dann eine Furie,
Die Furie mache recht leibhaftig, Mädchen.

Antiphila.

Das wird die Fabel aber ganz verderben.

Aspaſia.

Das wird der Fabel, die die üpp'gen Dichter
Verderbt, Unſterblichkeit und Glauben ſchaffen.
Doch, wo iſt Ariadne?

Antiphila.

Hier, Fräulein.

Aspaſia.

Ei, du haſt hier gefehlt, Antiphila.
O Mädchen, Mädchen, du haſt ſehr geirrt.
Die Farben ſind nicht wild und bleich genug
Um ſo ein tief betrübtes Herz zu zeichnen,
Als dieſes armen Weibs. Nimm mich zum Muſter,
Aspaſien, die arme! mach's noch einmal,
Findſt alles recht, an mir, nur nicht die Klippe,
Doch denk, ich ſtänd auf jenem Abhang nun
Die Hände ſo, das Haar im Winde flatternd,

Und wild verwirrt gleich dieſer öden Wüſte,
Und alles um mich künd': ich ſei verlaſſen!
Das Antlitz, wenn du je gefühlt, was Schmerz iſt,
Das mache ſo, ſo. Müh' dich, mich zu bilden,
Dem Denkmal gleich des Schmerzes und der Baum
Darüber muß verdorren und ohne Laub ſein:
Der Fels muß ſeufzen von der engen Brandung
Und hinter mir ſei Alles Eine Wüſte.
Seht, ſeht das Jammerleben dieſes armen Bilds!

Olympias.

Liebes Fräulein!

Aspaſia.

So weit. Nun ſetzt euch hin und laßt uns feſt
Auf jenen Punkt hinſchaun, auf jenen Punkt
Verbleibt im dumpfen Schweigen, bis ihr plötzlich
Fühlt, wie der Schmerz euch neues Leben gibt.

(Caliana kommt.)

Caliana.

Sei's nun des Königs Willen oder nicht,
Mein Mädchen iſt gekränkt, entehret! Heda!
Ihr Schürzen, iſt's jetzt Zeit zum Stillesitzen,
Auf, auf, ihr faulen Dirnen, oder ſoll ich —

Olympias.

Nein, lieber gnädger Herr!

Caliana.

Ihr nickt ja ſchon. Hinein! Marſch an die Arbeit!

Hängt ihr den Kopf, weil euch die Lieb nicht wärmt.
Geduld, ich ſchick' euch Pagen, euch zu heizen.

Antiphila.

Wir thun ja nur, was uns befohlen iſt.
Dem Fräulein zu Gefallen ſind wir traurig.
Sie iſt verlaſſen.

Caliana z.

Ja, das iſt ein Schurke!
Ein junger Heuchelfuchs! Na, marſch hinein!
Ich will 'nen Strauß beſtehn mit dieſem Knaben,
's iſt hohe Zeit, mich mal zu zeigen. Zwar
Nach Tapferkeit ſah ich nicht aus als Jüngling.
Doch, mich zum Hofnarrn machen, mich zum Eſel?
Ich will ein Herz mir faſſen, und ein Dutzend
Von dieſen Hunden gleich abprügeln. Ja, ich will's!
Und dann der ausſtaffirte hübſche Kriegsknecht,'
Den Schurken ſtopf' ich! Zwei Mal trotzt er mir!
Doch, jetzo, Gott ſei Dank, bin ich beherzt! —
Fort, packt euch nun! Ich nehm's mit Allen auf!

Dritter Act.

Ein Zimmer in Aminiors Hause.

Cleon, Strato, Diphilus.

Cleon.

Eure Schwester ist noch nicht auf.

Diphilus.

Bräute müssen ihre Morgenruhe haben, die Nacht ist unruhig.

Strato.

Aber nicht langweilig.

Diphilus.

Was gilt die Wette, er hat die Blüthe meiner Schwester diese Nacht nicht gepflückt.

Strato.

Gewiß nicht; ich wette vielmehr mit jedem Bräutigam in der Welt, daß er sie nicht pflückt.

Diphilus.

Ihr macht euch über meine Schweſter luſtig; darf ich mich an eurer Mutter ſchadlos halten?

Strato.

Sie ſteht ganz zu eurem Befehl.

Diphilus.

Dann iſt ſie ſchon an ſich luſtig genug. Klopft einmal an!

Strato.

Wir werden ſie ſtören.

Diphilus.

Thut nichts; ſie haben das ganze Jahr vor ſich. Guten Morgen, Schweſter! Laßt doch dem Tag ſein Recht widerfahren; es wird ja wieder Nacht werden.

(Amintor kommt.)

Amintor.

Wer da? Mein Bruder! Ihr kommt mir zu früh,
Und eure Schweſter ſteht erſt eben auf.

Diphilus.

Ihr blickt ſo matt, als hättet ihr zu Nacht
Die Augen eingebüßt! Ihr ſchlieft wol nicht?

Amintor.

Recht viel nicht.

Diphilus.

Deſto beſſer.

Amintor.

Wir legten es auf einen Knaben an
Der gegen Rhodus Feind' anführen ſoll,
Sobald er zwölf Jahr alt iſt. Nun, hübſch munter:

Strato.

Seid ihr wol munter! Nein, ihr müßt noch ſchlafen.

Amintor.

Recht!

(Bei Seite.)

Doch ſie, als wenn ſie Lethe's Quell getrunken,
Und mit dem Himmel Rechnung abgeſchloſſen
Sie athmete ſo ſüßen, feſten Schlaf. —

Diphilus.

Was da gemurmelt?

Amintor.

Eure Schweſter zürnt
Auf dieſen Morgen, kehrt ihr Aug' auf mich
Wie auf ihr Oberhaupt. Sie ſtreichelt mich,
Küßt, ſtreichelt wieder, kneipt mir in die Wangen
Und iſt ſchier wie verzückt.

Diphilus.

Dann hätt' ich doch verlor'n,
So eben wollt' ich wetten gegen euch.

Amin-

Amintor.

(Bei Seite)

Er will doch wol nicht ſpotten! — Ja, die Wette

Verloret ihr! Bei Gott, ich pfuſchre nicht.

Cleon.

Ihr verdient ſie.

Amintor.

Ich fügte meine Lippen auf die ihren
Und jener Hauch, ſo rauh und wild vorher,
War mild wie Maienluft. — (Bei Seite.) Ich will verdammt ſein,
Wenn ich die Wahrheit ſpreche.

Melantius kömmt.

Melantius.

Guten Tag!
Amintor! Denn der Name Bruder iſt
Zu allgemein und weit mir! Wir ſind Freunde
Der Name knüpft uns enger.

Amintor.

Melantius! Verehrter!
Laß mich dich anſehn! Iſt es möglich!

Melantius.

Welch plötzliches Anſtieren!

Amintor.

's iſt ſeltſam, wunderſeltſam!

Melantius.

Warum ſtarrt mich dein Aug' ſo ſcharfen Blicks an,
Den es ſo gut kennt. Nichts wirſt du hier finden,
Was nicht dein eigen wäre.

Amintor.

Mich erſtaunt
Dein edles Anſehn, das mir Zeugniß gibt
Von deiner Tugend. Plötzlich fällt mir's ein
Daß du nicht Werth und Ehre haben kannſt,
Du mußt ja ſchlecht ſein, falſch und trügeriſch,
Ein Innbegriff von Bosheit. —

Melantius.

Halt, mein Freund,
Wie mag die Rede unſrer Liebe ziemen!
Nicht weiter, komm', umarme —

Amintor.

Verſteh' mich recht;
Ich weiß, du biſt an jenen Thaten reich,
Die wir beſchränkten Menſchen trefflich nennen,
Doch der Natur zufolge ſollteſt du
Dich mit dem Wind drehn, heuchelnd gleich der See,
Die itzo glatte Jungfrau'nwangen trägt,
Den Kaufmann lockend es mit ihr zu wagen,
Und dann in Stundesfriſt die Wellen aufregt,
Sie bis zur Sonne ſprützt und Schiff und Ladung

Zugleich verſchlingt. — (Bei Seite) O Gott,
wie bald hätt' ich
Mein krankes Hirn verrathen!

Melantius.

Doch, warum ſollt' ich von Natur ſo ſein?

Amintor.

Ich freite deine Schweſter, deren Tugend
Genügen würde für ein ganz Geſchlecht:
Und ſeltſam wär's, wenn dir's nicht Abbruch
thäte.

Melantius.

Hört, dieſes Compliment iſt mir zu fein.

Diphilus.

Und was wär' ich dann der Natur zufolge,
Wenn beide ſo viel Tugend mir geraubt?

Strato.

O ruft die Braut, Amintor, daß wir ſehn,
Wie ſie erröthet, niederſchlägt die Augen,
Das iſt der ſchönſte Spaß!

Amintor.

Evadne!

Evadne.

(von innen)

Mein Gemahl!

Amintor.

Kommt doch heraus, Geliebte!
Kommt, eure Brüder wollen euch begrüßen.

Evadne.

Ich bin ja noch nicht fertig.

Amintor.

Säumt nicht, kommt.

Evadne.

Sie werden mich aufziehen.

Amintor.

Ei, so kommt doch!

(Evadne kommt.)

Melantius.

Sei uns gegrüßet, Schwester! Wer ihn kennt,
Dem du vermählt, braucht dir nicht Glück zu wünschen,
Du hast zur Gnüge: werde nur nicht stolz.

Diphilus.

O Schwester, was habt ihr gethan?

Evadne.

Wie? Ich gethan? Was hab' ich denn gethan?

Strato.

Amintor schwört, ihr seid jetzt nicht mehr Mädchen.

Evadne.

Still doch!

Strato.

Fürwahr, so sagt er.

Evadne.

Ich wußt's wol, daß ihr mich aufziehen würdet.

Diphilus.

Wie's recht iſt.

Evadne.

Wenn's noch einmal ſo käme, würd' ich wahrhaftig gar nicht heirathen.

Amintor.

(Bei Seite.) Und ich bei'm Himmel eben ſo wenig.

Diphilus.

Schweſter, Dula ſchwört, ſie habe euch zwei Zimmer weit ſchreien hören.

Evadne.

Ach, wie ihr ſprecht!

Diphilus.

Geht doch einmal ein paar Schritte, Evadne!

Melantius.

Amintor!

Amintor.

Ha!

Melantius.

Du biſt nicht heiter.

Amintor.

Wer? Ich? Gut, daß ihr mich erinnert. Wollen wir drei, Diphilus, du und ich einen Canon ſingen?

Melantius.

Bewahre!

Amintor.

Ja doch, laß uns.

Melantius.

Immer das Aeußerste.

Amintor.

Ich bin so froh, daß ich auffliegen möchte!
Was machst du, Liebe, küsse mich.

Evadne.

Ich lieb' euch nicht, ihr dichtet mir ja Ding' an!

Amintor.

Doch sag' ich nichts, als was uns ziemt. Ihr Herrn!
O, hättet ihr und jeder solche Weiber,
Daß ich kein Phönix wäre! Ihr seid trübe!
Wie? Habt ihr Neid? Mich dünkt, ich geh' auf Wasser,
Und sinke nicht, so leicht bin ich.

Melantius.

Es freut mich, daß ihrs seid.

Amintor.

Freun? Sollt' ich das nicht, wenn sie so mich anblicke?
Hör' ich nicht dort Musik? Laßt uns doch tanzen!

Melantius.

Ei, du bist wunderlich, Amintor.

Amintor.

Ich kenn' mich ſelbſt nicht mehr.
Doch möcht' ich wünſchen, nicht ſo wild zu ſein.

Diphilus.

Wenn man ſo luſtig danach wird, heirath' ich auch.

Evadne. (Bei Seite.)

Amintor, höre!

Amintor.

Was willſt du mir? Ich muß gehorchen.

Evadne. (Bei Seite.)

Ihr macht's auch gar zu grob. Man wird es merken.

Cleon.

Der König kommt, Herr!

Der König und Lyſippus kommen.

Amintor.

Wo?

Strato.

Mit ſeinem Bruder.

König.

Habt Alle guten Morgen!
Freud' über Freude komm' auf dich, Amintor!
Ich grüß' auch euch, Madam! Ihr ſeid verändert!
Ihr ſeid jetzt eines Andern Eigenthum!
Und wie war euer Schlaf die Nacht?

Evadne.

Sehr ſchlecht!

Amintor.

Natürlich! Denn ſie hatte wenig Ruhe.

Lyſippus.

Ihr werdet nächſtens ihr mehr Ruhe gönnen,
Und noch dazu ihr danken.

König.

Amintor, warſt du bis zu dieſer Heirath
Rein und unſchuldig?

Amintor.

Ja, Herr.

König.

So ſag', wie fandeſt du's?

Amintor.

Wie ſo? Sehr gut.

König.

Was thateſt du?

Amintor.

Nicht mehr noch weniger als Vermählte pflegen.

König.

Ich meinte faſt, nach ihren ſchwarzen Augen
Und rothen Wangen müßte ſie recht munter
Und lebhaft ſein. Nicht?

Amintor.

Mir fehlt's an einem Maaßſtab der Vergleichung!
Doch ja! So munter wie ihr meint.

König.

Sonſt habt Vertraun auf mich, Amintor,
Ich will für euch zum zweiten Male werben.

Amintor.

Nein, ja nicht, Herr.

König.

Wie? Mißfällt ſie euch ſo?

Amintor.

Nein, eben weil ſie mir ſo ſehr gefällt.
Und dankend beug' ich mich vor euch dafür,
Und zahle ſtündlich Ehr' und Preis dem Himmel,
Und hoff' in freundlicher Vereinigung
Mit ihr recht viele Tage zu verleben,
Bis wir betagt an Einem Tage ſterben.
Euch dank' ich dieß. Doch, wenn's der Macht gefiele,
Die uns regiert, zuerſt ſie abzurufen,
Dann hat die Welt, ich ſag' es ohne Stolz
Kein Weib ſie zu erſetzen.

König.

(Bei Seite.) Das gefällt mir nicht. —
Verlaßt uns All'! Ihr nur Amintor bleibt
Mit eurer Frau! Ich muß euch etwas ſagen
Was euer künftges Wohl betreffen dürfte.

Amintor. (Bei Seite.)

Er wird nicht, daß er mit ihr buhlt mir ſagen.

Thut er's, so muß ein Gott die Hand mir fes
seln,
Sonst heb' ich sie zu Frevelthaten auf.

König.

Ihr laßt mich doch alleine mit ihr sprechen,
Und seid nicht eifersüchtig?

Amintor.

Mein Weib darf jeden sprechen. Ich darf ihr
Vertrau'n, Ich bin nicht eifersüchtig.
(entfernt sich.)

König (zu Evadne.)

Nun, wie gefällt euch denn Amintor?

Evadne.

Wie sonst, mein König.

König.

Was heißt das?

Evadne.

Wie einer, dem nach eurem Wunsch und Willen
Ich es verstattet, mich sein Weib zu nennen.

König.

Es kennt die Sünde doch nicht Treu' noch Glauben
Und wer sein Wort dem Himmel brach, der beicht's
Der ganzen Welt und so thust du mit mir.

Evadne.

Wie, mein König?

König.

O dieſe ſchlaue weibliche Verſtellung
Wird dich nicht reinigen: du ſchwureſt Eide,
So groß, dünkt mich, daß ſie nicht wohl geziemten
Den Lippen eines Weibs, du wollteſt nie
Dich eines andern Manns erfreun als meiner.

Evadne.

Das hab' ich nie geſchwor'n. Ihr thut mir Unrecht.

König.

So Tag als Nacht hat es gehört.

Evadne.

's iſt wahr, ich ſchwur, ich würde keinen lieben
Von niedrigerem Rang. Doch wenn das Schickſal
Von dieſer Höh euch ſtürzte, ſagt ich auch,
Ich würd' euch laſſen und zu dem mich wenden,
Der euren Thron gewonnen. Meine Liebe
Sie heißet Ehrgeiz und nicht Augenluſt.
Doch, hab' ich einen Andern je berührt
So ſoll der Ausſatz mein Geſicht bedecken
Das ich um Thron und Reich nicht möcht' entſtellen.

König.

O ja, du heuchelſt und es ſteht bei mir
Dich zu beſtrafen.

Evadne.

Dann ſteht es bei mir,
Euch nicht zu lieben, und das würd' euch mehr
Den Leib kaſtein als eure Strafe mich.

König.

Doch ließeſt du Amintor bei dir ſchlafen.

Evadne.

Nein.

König.

O Frechheit, ſagt er es doch ſelbſt,

Evadne.

Er lügt.

König.

Er lügt nicht.

Evadne.

Bei dieſer Sonn! Er lügt, ſo arg als niedrig
Und ich beweiſ' es euch. Ich mied ihn nicht
Auf Eine Nacht: vielmehr ich ſagt' ihm, nimmer
Würd' ich in Liebe mich ihm zugeſellen.

König.

Sprecht leiſer! — Es iſt falſch!

Evadne.

Ich bin kein Mann,
Um mit dem Schwerdte zu erwiedern, doch
Wenn ich's auch wäre, ſeid ihr doch der König!
Doch drängt mich nicht, denn es iſt heilig wahr.

König.

Und kenn ich nicht den unbezähmten Drang
Der in dem Jüngling tobet, wenn ſein Blut
Wild aufbrauſt von Erwartung und Begierde
Nach dem, was er ſo lange ſchon geheiſcht?
Iſt nicht ſein Geiſt, wenn gleich gemäßigt, doch
So kräftgen Stamms als einer unſrer Zeit.
Was konnt' er thun, wenn du ihm ſo begegnet,
Als dich auf immer tilgen. Hätt' er's nicht,
Er trüg' es ſo nicht, denn er iſt wie wir
Und jeder andre tiefgekränkte Menſch.

Evadne.

Es iſt Verſtellung.

König.

Nimm ihn! Leb wohl! Hinfort bin ich dein Feind,
Und wo ich's kann vergelten, ſorge nicht —

Evadne.

Bleibt Herr! — Amintor! — Ihr ſollt hören — Amintor!

Amintor.

Was, Geliebte?

Evadne.

Amintor, du haſt einen edlen freien Blick,
Und ſollteſt recht thun! Drum befremdet's mich,
Wie du ſo arg und boshaft lügen kannſt!

Amintor.

Was, mein geliebtes Weib!

Evadne.

Geliebtes Weib! Ich speie vor dir aus!
Wie? Nichts ist niederträchtiger als Zwietracht
Zu säen zwischen Liebende.

Amintor.

Ha! Liebende?

Evadne.

Dem Könige und mir.

Amintor.

O Himmel!

Evadne.

Dem Kön'ge,
Der lange lebt' und ohne Kränkung liebte,
Gäb's solche Spielverderber nicht wie du.
Schließt du bei mir? Schwör's itzt und sei dafür
Verdammt!

Amintor.

Die Untreu', die ich an der holden
Aspasia beging, sie fodert Rache,
Und folge mir nach! — Ich will kein Wort verlieren
An dieses freche Weib! Doch ihr mein König
Reißt aus zerknirschtem Herzen mir die Wahrheit
Ihr seid Tyrann!

Nicht durch die That, womit ihr mich gekränkt,
Nein durch den Uebermuth, es mir zu sagen.

Evadne.

Jetzt seht ihr klar, wie dieser Mensch gelogen!

Amintor.

Ihr wißt zu kränken, solltet ihr nicht wissen
Wie sich ein Mann muß rächen. Welche Strafe
Hat der verdient, der mir mein Bett befleckt!
Es ist nicht Tod, der kann mir nicht genügen.
Zerstückt send' ich euch in dem Land umher,
So zeig' ich, wie ich edel es gesühnt.

König.

Zeuch nicht dein Schwerdt, du weißt, ich kann nicht fürchten
Die Hand des Unterthans, doch sollst du fühlen
Die Schwere dieses Armes, wenn du rasest.

Amintor.

Des Armes Schwere!
Habt ihr noch etwas Werth, bei'm Himmel, glaubt nicht,
Ich könnte Schwerdter fürchten. Euch, den Menschen,
Darf ich so leicht für diesen Frevel tödten,
Als ihr zu thun es denken dürft. Doch schwebt
Ein Götterhauch um euch, vor dem der Aufruhr
Der Leidenschaft erstirbt. Ihr seid mein König,

Drum knie ich hier und reich' euch das mein Schwerdt,
Mein eigen Fleisch, beliebt's euch, zu zerfetzen
O Gott, ich bin nichts als ein wirrer Hause
Von Schmerz und Wuth! Doch, sollt' ich euch ermorden
So möchte Wahnsinn leicht mich vor der Welt
Entschuldigen: denn betrachtet meine Kränkung.
Es kann Vernunft dieß quälende Gewicht
Unmöglich tragen. Möchte mich der Schmerz
Hinweg nur raffen, eh' ich angetastet
Was Gott und Menschen heilig. Doch warum
(Vergessen hab' ich, was ich sagen wollte,)
Warum bin ich zum Elend auserlesen?
Es gab ja Gimpel hier zu Land in Haufen
Von Ansehn und von Gerngefälligkeit!

Evadne.

Ich wollte keinen Gimpel, denn das brächte
Mir wenig Ehr'.

Amintor.

O, toll und toller!
Die du zu deinem Mann so wagst zu sprechen,
Dich selber Metze nennst und mehr als das,
Es bleiben willst — es ist mein Loos geduldig
Mich unter tausendfacher Schmach zu beugen,
Damit ich mir ein bischen Ehre sichre!

— Doch

— Doch gab's auch Brave gnug: o wählte ihr
Euch einen Andern doch.

König.

Nein, denn ich halte
Dich für ſo edel, als du tapfer wareſt.

Amintor.

In Unheil kehret ſich mir alles Glück!
Ihr Götter, nehmt den Edelſinn zurück,
Er laſtet mich. Mein königlicher Herr,
Seid nur geheim.

König.

Amintor, du kannſt leben
Frei wie dein König, ſiehſt du dieſem nach
Und förderſt unſre heimliche Umarmung.

Amintor.

Ein Kuppler! Halt, o Bruſt! Der Hölle Fluch
Ergreife mich, wenn ich nicht alle Ehrfurcht
Vergeſſe, wenn euch noch ein zweites Wort
Der Art entfährt, und durch ein Meer von Sünden
Will ich zu meiner Rache waten, ſollt ich gleich
Mich zeitlich hier und ewig dort verderben!

König.

Gut, es ſteht feſt, ihr ſollt ſie nicht genießen!
Ihr wißt's!

(Ab.)

Evadne.

Ihr könnt das Schwatzen auch nicht laſſen!
Nun tragt die Folgen.

Amintor.

Stille, ſchür' mich nicht,
Verlaß mich gleich! — Mich grauſt, ein plötzlich Zucken
Wird mich zum Mörder machen.

Evadne.

Fort, ich liebe
Mein Leben über Alles!

(Ab.)

Amintor.

Und ich haß es über Alles.
So rächt ſich Untreu. Mir wär' wohlgethan
Verſetzte mich dieß wilde Leid in Wahn.

(Ab.)

Melantius kommt.

Melantius.

Ich will Amintors Trübſinn jetzt ergründen,
Sonſt iſt die Freundſchaft Kinderſpiel.

Calianax kommt.

Calianax.

Melantius! O, meine Tochter ſtirbt!

Melantius.

Es geht mir nahe, glaubt's mir!
Wär's doch mit dir ſo weit ſtatt ihrer!

Caliana x.

Schurke!
Du Meuchelhund! Du abgefeimter Bluthund!

Melantius.

Nimm dich in Acht, du Alter! Sieh, man könnte
Dich wüthen hören und den Dienſt dir nehmen.

Caliana x.

Ich bin beherzt geworden durch das Alter,
Und du biſt nur ein Schurke!

Melantius.

Sei doch ſtill!
Es möchten Leute kommen, und ich achte
Zwar dich nicht, doch dein Alter, daß ich wünſche
Dich ohne Zeugen auszulachen.

Caliana x.

Ich will dich lachen lehren! ich fodre dich!
Da liegt mein Kleid! Seht meines Vaters
Schwerdt!
Und der verſtand zu fechten! Seid ihr fertig?

Melantius.

Warum willſt du dich aus dem Leben hänſeln?
Fort, geh' zu Bett' und nimm' dich hübſch in Acht,
Iß warme Supp' und laſſe mich in Ruh':
Mein Kopf iſt voll Gedanken, welche mehr
Als deine ganze Exiſtenz bedeuten.

Caliana x.

Du biſt berühmt im Krieg, ſtehſt unverletzt

Im Schwarm der Feinde! Doch will ich's verſuchen
Wie's euch mit einem Greiſe glücken wird
Im Zweikampf, und ich fürcht', ihr meßt den Boden.
So zieht.

Melantius.

Ich ziehe nicht, wenn du den Tod
Dir nicht mit deinem eignen Schwerdte gibſt.
Kein Schlag von dir vermöchte mich zu tödten.
Doch bringe mich nicht auf, ſonſt ſchützt dich nicht
Die ganze Macht der Erd'.

Calianax.

Ich muß ihn laſſen.
Er iſt hartnäckig und gewandt, und freilich,
Was ich auch für Geſichter ſchneid' und ſchwatze:
Ich bin doch nicht beherzt. In jungen Jahren
Sucht ich mit Feigen Händel, und ſo blieb ich
In Anſehn, doch den Degen ſcheut' ich immer.

Melantius.

Ich ſteh' nicht im geringſten für dein Leben,
Wenn du noch bleibſt.

Calianax.

Mein halb Vermögen gäb ich,
Wagt ich's auf Einen Gang nur mit dem Hochmuth.

Wär er gebunden, ha, ich wollt ihn klopfen,
Bis er um Gnade ſchrie.

Melantius.

Herr, packt ihr euch?

Caliana z.

Ich muß wol gehn — doch mein Bedientenvolk
Zu Hauſe will ich tüchtig dafür prügeln.

(Ab.)

Melantius.

Der alte Burſche liegt mir auf dem Leib!
Doch das verwirrte Reden des Amintor
Ergreift mich tief. Ich muß die Urſach' wiſſen.
Ich fürchte, ſein Gewiſſen ruft: Aspaſia.

Amintor kommt.

Amintor.

(ohne Melantius zu ſehen.)

Der Menſchen Aug' iſt nicht ſo ſcharf zu merken
Mein Herzleid, denn verborgen vor der Welt
Trag' ich den Gram. Und bin ich denn ſo elend?
So viel ich weiß, gleicht jeder Ehmann mir
Und jeder, der von ſeinem Weibe ſpricht
Iſt nur ein kluger Hehler ſeiner Noth
Wie ich. O, hätt' ich das nur längſt gewußt,
Jetzt überraſchet mich die Neuheit.

Melantius.

Amintor, wir haben recht lange nicht freundſchaftlich mit einander geſprochen, und wir pflegten doch ſonſt unſre Herzen gegenſeitig zu ergießen.

Amintor.

Melantius, ich kann dir ein hübſches Bonmot erzählen, was Strato geſtern einer Dame ſagte.

Melantius.

Wie?

Amintor.

Hm, ein recht närriſches!

Melantius.

Ich habe ein Geſpräch mit dir geſucht, nicht über ein unbedeutendes geſuchtes Bonmot, ſondern über etwas, das du ſchuldig biſt mir zu erklären.

Amintor.

Was kann das ſein, mein Freund?

Melantius.

Ich habe wohl bemerkt, wie deine Worte
Der Zunge wild entfahren, wie du ſtrebſt
Auf alle Weiſe luſtig dich zu ſtellen
Und doch mißlaunig biſt. Du pflegteſt nicht
In deine Reden ſolchen Hohn zu legen,
Noch in den Blick ſo lächerliche Freude.
Hier ſitzt dein Uebel, das du hehlen willſt
Mit ſchlauem Lächeln, doch es glückt dir nicht.
Was iſt es?

Amintor.

Hier ein Übel! Welchen Grund
Kannſt du dazu in meinem Schickſal finden?
Werd' ich geliebt nicht von der ganzen Inſel?
Der König überſchüttet mich mit Glanz;
Empfing ich nicht ein Weib, das helles Feuer
Im Auge trägt und auf den zarten Wangen
Ein nie erbleichend Roth und deren Herz
Jedwede Trefflichkeit gefangen hält!
Seid ihr nicht, und das geht mir über alles,
Mein treuer Freund. Welch Übel könnt' ich haben?
Nein, ich bin leicht und noch lebend'ger kreiſt
Und wärmer mir das Blut. Hört, freiet auch,
Ihr werdet ſo unſäglich Glück empfinden
Im keuſchen Arm der Liebe, daß ihr ganz
Verwandelt ſcheinen werdet.

Melantius.

Magſt du doch
Die ganze Welt mit ſolcher Maske täuſchen,
Und dich dazu! Doch iſt's nicht freundſchaftlich
Vor mir dich zu verbergen. Von Natur
Biſt du ſo närriſch nicht. Ich ſah, du ſtandſt
Bei aller deiner Laune wie ein Tropf.
Du jauchzteſt drei Mal, bebteſt, lachteſt dann
Mit Kälte. — Gott, was bin ich denn? Ein
Freund

Iſt nichts. O Himmel, die geheimſten Sünden
Hätt' ich dem Mann entdeckt. Ein fremdes Land
Will ich nun ſuchen und dort Freundſchaft pflanzen!
Denn hier iſt ſie verwelkt. — Mir' Höflichkeiten! —
Ich föchte eh'r und ſagte meinem Freund:
Du lügſt, als daß ich ſchmeichelnd ihn berückte! —
Aus meinem Buſen!

Amintor.

Es iſt ja nichts.

Melantius.

Noch ärger! Lebe wohl!
Nun ſind wir noch Bekannte, nicht mehr Freunde.

Amintor.

Melantius, halt, du ſollſt es wiſſen.

Melantius.

Sieh, wie du mit der Freundſchaft ſpielſt! Bedenk',
Wie du dir ſelber nun den Vorwurf machſt,
Du habeſt einen Freund verlor'n.

Amintor.

Verzeih,
Denn ich erlitt ſo unerhörte Schmähung,
Daß die Beſinnung ganz von mir gewichen.
O, o!

Melantius.

Du weinſt? Was iſt es? Daß ich doch erſt wüßte,
Wer meinen Freund ſo umgewandelt hat!

Amintor.

Ich hätte gleich geſprochen, doch —

Melantius.

Doch?

Amintor.

Es iſt nicht gut, daß ihr es wißt.
Verlangt es nicht zu wiſſen.

Melantius.

Erkenne meine Liebe, die mit dir
In Thränen ſich verſchwiſtern will. Drum rede!
Sobald ich deines Leides Urſach weiß,
Will ich anlegen meine alte Rüſtung
Entſchloſſenheit, und durch den Feind mich ſchlagen,
Nicht ruhend, bis ich Frieden dir erſtritten,
So ſüßen, als die Unſchuld nur genießt.
Was iſt es?

Amintor.

So höre — doch es iſt zu groß
Für meinen Mund. Vergönne Platz den Thränen!

Melantius.

O Himmel, ſtrafe mich in deinem Zorn,
Wenn der nicht Ehr und Leben laſſen ſoll,
Der dieſen jungen Mann ſo weit gebracht!

Amintor.

Deine Schweſter —

Melantius.

Nun?

Amintor.

Du wirſt es nicht zu wiſſen wünſchen,
Sobald du es gehört.

Melantius.

Sprich!

Amintor.

Hat ſich ſchwer vergangen,
Dem König ihre Ehre aufgeopfert.
Und lebt in Buhlerei mit ihm.

Melantius.

Was iſt das?
Fürwahr, dein Übel hat dich toll gemacht,
Wie könntſt du ſonſt ſo reden! Sprich noch ein Mal!
Ich will es dir verzeihn! Erkläre dich!

Amintor.

Ja, ſie iſt frech, und mich verdrießt's zu ſagen,
Obgleich es wahr iſt, ſie iſt eine Hure!

Melantius.

Sprich noch ein Mal, bevor mein jäher Zorn
Emporwächſt und mich übermannt. Was iſt's?

Amintor.

Dieß iſt's, bei unſrer Freundſchaft.

Melantius.

Bin ich zahm?
Soll mein Geschlecht der Name Freund vertilgen,
Brandmarken meine Schwester ungerächt
Als eine Hure? Mein erbebend Fleisch,
O zeuge du, mit welchem Widerstreben
Ich den Verläumder hier zu züchtigen gehe,
Den ich in der Bethörung Freund genannt.
Ich will nicht tückisch mit dir sein. Dein Schwerdt
Hängt noch an deiner Hand. So zieh, damit
Ich deine Keckheit mag zur Reue züchtigen.
Zieh!

Amintor.

Nicht auf dich, und schwölle gleich dein Zorn
So hoch als Meeresfluth. Trösten würdest du
Mich hier und zwarauf ewig, wenn vom Schmerz
Mich deine edle Hand losreißen wollte.

Melantius.

Das ist gemein und feige. Wer da lügt,
Pflegt nicht an's Schwerdt zu denken, nur an Worte
Für seinen Gegner. Deine Sach' ist schlecht.

Amintor.

Du machst es recht Noch mehr dergleichen Worte,
So wird der Zorn in mir den Schmerz besiegen
Und jener ist doch leichter zu ertragen —
Und glücklich werd ich sein.

Melantius.

So nimm noch mehr,
Um deinen Zorn zu schüren. Nur aus Feigheit
Willst du nicht ziehn. Und doch will ich dich todt
Hier lassen. Bist du aber so bedrängt
Von Schuld und Furcht, den Zweikampf nicht zu wagen,
So soll zum Abscheu dein Gedächtniß werden,
Gebrandmarkt muß dein Name sein.

Amintor.

Dann zieh ich,
Und mit demselben Rechte, als der Richter
Den Frevler richtet. Ach, ich wußt' es wohl,
Es würd' euch ganz betäuben. Drum war's unrecht,
Dem Freund ein solch Geheimniß abzudringen
Und dann darauf zu rasen. Mir wird wohl sein,
Wenn ich erschlagen bin und fallet ihr,
So überleb' ich euch nicht lang'.

Melantius.

Halt an!
Mehr als Verwandtschaft ist der Name Freund,
Mehr als die ganze Welt. Ich war ein Thor!
Neugier'ge menschliche Natur, du wachtest
In mir zur Mutter auf, o du Spioninn!
Du stießest mich auf Fragen, die den Schlaf
Mir rauben. Wär' ich doch vor dieser Schande

Gestorben. O verzeihe mir, mein Freund,
Willst du herstoßen, hier, mein Herz ist treu:
Durchstich's, denn nie erheb' ich wider dich
Die Hand je. So beherrschest du mich jetzt!
Jetzt glaub' ich, meine Schwester sei verbuhlt,
Ja selbst ein Scheusal! Junger Mann, steck' ein.

Amintor.

Wie soll denn ich's ertragen, daß sie's ist.
Ich fürchte, Freund, du wirst mich bald verlieren,
Ich werde ruchlos an mir selber handeln
Ob dieser Schmach.

Melantius.

Nein, lieber soll lebendig
Die halbe Welt begraben werden. Nein,
Ich will dich heilen. O der Lüstenkönig,
Der sie vermocht — Woher nahm er den Muth
Mich also zu beschimpfen.

Amintor.

Wie soll ich's denn nennen,
Wenn ihr's Beschimpfung nennt?

Melantius.

O schlimmer nicht.
Denn unsres Hauses Ruhm ist nun dahin,
Doch aus der Eisengruft weck' ich den Tod
Und hetz' ihn auf ihn. Meine Redlichkeit
Wetzt nur das Schwerdt, und an der grausen

Spitze

Führ' ich mein Recht, daß dieser stolze Mann
Erschrecken soll vor ihrem Schimmer
Und geblendet wegsehn.

Amintor.

Ich bin ganz entehrt.

Melantius.

Amintor, trockne deiner Augen Naß
Wirf einen Männerblick auf mein Gesicht,
Denn es ist nichts so wild als ich, dein Freund,
Bis dieß gesühnt ist, still' dein schwellend Herz;
So geh ich von dir und will nie ermüden
Im Rachefodern, bis dein Herz in Frieden.

Amintor.

Das soll nicht sein. Halt! Meine Augen sagen,
Wie ungern ich es thu. Doch Lieb' und Thränen,
Verlasset mich ein Weilchen! Alles, was
Die Welt beglückend nennt, hab' ich gewagt,
Du raubtest mein Geheimniß mir als Freund,
Was keine List erspähte, keine Qual
Mir aus der Brust entriß: gib's mir zurück,
Denn finden will ich's, wo es liegen mag,
Und steckt es am gefährlichsten der Orte!
Ersinn' ein Mittel, mir's zurück zu geben!

Melantius.

Warum? Bis auf den Tod verfolg' ich ihn.

Amintor.

Just darum fodr' ich es zurück! Ich weiß

Dein Blut ſteigt ſo, daß du aufſtehen wirſt
Mich ſchändend bei der Nachwelt. Zu den Waffen!

Melantius.

Hör deinen Freund, der älter iſt als du.

Amintor.

Ich will nicht hören, zieh, ſonſt will —

Melantius.

Amintor!

Amintor.

Zieh nur, denn ich bin ganz ſo feſt entſchloſſen
Als Ruhm mir oder Ehr' es heißen kann!
Ich kann nicht warten. Zieh!

Melantius.

Wohl! Doch iſt nicht
Mein Antheil an dem Ruf dem Deinen gleich,
Wenn ich mich rege.

Amintor.

Nein, man nennt es Ehre
Bei dir, wenn du der Schweſter Blut vergießeſt,
Weil ſie den Stamm entehrt; und tapfre Rache
Am König. Aber mir, der es geduldig
Ertrug, wird man den Namen feiger Hahnreih
Anheften. O das Wort! Verflucht! Sei ſchnell!

Melantius.

Nun, ſo verbinde dich mit mir,

Amintor.

Ich ſcheue das Verbrechen, ſonſt, ja ſonſt —
Mach' fort.

Melantius.

Dann ſcheuſt du auch mit mir zu fechten.
Denn das iſt Sünde. O, der Schmerz verwirret ihn.
Komm zu dir. Sprich den Namen Freund dir aus,
Und ſieh, was der vermag. Ich will nicht fechten.

Amintor.

Ihr müßt.

Melantius.

So fall ich erſt dann. Wenn gleich meine Wuth
Vorher daſſelbe foderte, ſoll doch
Die ganze Erde mich dazu nicht bringen.
Beſinn' dich, denn du biſt, ich ſag' es weinend,
Beinah von Sinnen.

Amintor.

O, mein ſanftes Blut!
Die ſüßen Wort' aus deiner Schweſter Mund',
Und ich beſorg', ich würde ſie auf's neu
Umarmen, ihr vergeben. Ich bin toll
Und weiß nicht, was ich thu. Doch denk an mich
Bei allem, was du thuſt.

Melantius.

Wie? Denkt mein Freund,

Ich

Ich würde ſeiner Ehre nicht gedenken
Und mein Haus rächend ſeinen Ruhm verſcherzen,
Aus Furcht den Thron des Königs anzutaſten.

Amintor.

Drauf ſteht der Fluch. Drum wolle lieber leben
Und mit mir dulden.

Melantius.

Ich thue, was die Ehre heiſcht, nicht mehr.

Amintor.

Ach, ich bin krank und auf den Tod, ſo hoff' ich,
Doch, ſo auf dich gelehnt, o wie erquickt das!

Melantius.

Komm, nimm den alten Frohſinn wieder an.

Amintor.

Nein, nimmer.

Melantius.

Ich ſtehe dir dafür — blick' auf, laß uns
Zuſammengehn, gib mir den Arm — es wird
Noch alles gut.

Amintor.

Melantius! Deine Liebe!
Ich Armer! Deine Liebe! Sonſt hab ich nichts.

Melantius.

Sei heiter.

(Gehen ab.)

(Melantius kommt zurück.)

Melantius.

Der edle junge Mann kann ſich Gewalt

Anthun, doch hab' ich ihn nach besten Kräften
Besänftigt, er ging lächelnd und geneigt
Sich wieder zu verlarven. Schwester, sei fest!
Mein Herz thut keinen Fehlstoß. Diphilus!
Du kommst mir wie gerufen.

(Diphilus kommt.)

Diphilus.

Hörtest du sie lachen?

Melantius.

Wen?

Diphilus.

Unsre Schwester und den König. Man hätte denken sollen, sie würden sticken; sie lachten uns Alle zum Zimmer hinaus.

Melantius.

Sie müssen weinen, Diphilus.

Diphilus.

Wie?

Melantius.

Du bist mein Bruder, sieh, und wenn ich glaubte
Es wär ein böslicher Gedank in dir,
Ich riß ihn aus, er läg' auch, wo er wollte.

Diphilus.

Das solltest du nicht. Da würd' ich mich zuerst zerhacken, und ihn suchen.

Melantius.

Das war nach unserm Sinn gesprochen.

Komm, lege deine Hand in meine, ſchwöre
Beharrlichkeit dem Plan, den ich dir jetzt
Eröffnen will.

Diphilus.

Du thuſt uns beiden Unrecht.
Es ſoll nicht heißen einſt, es gab
Ein andres Band noch außer unſrer Liebe,
Um unſre Tod' und Leben zu verknüpfen.

Melantius.

Das klingt ſo edel, als ich wünſchen durfte.
So höre Wunder denn! Wir ſind beſchimpft.

Diphilus.

So ſag' ich dir darauf, wir wolln uns rächen.

Melantius.

Sogleich dann! Schaffe Waffen in mein Haus,
Und was du kannſt an Freunden zu uns ſammeln
Ohn' ihnen das Warum zu ſagen, thu's,
Eil', Diphilus, die Zeit gebeut es, eil;

(Diphilus ab.)

Ich denke! meine Sache iſt gerecht,
Ich weiß, mein Blut ſagt mir's und ich will's glauben.
Sich rächen und dabei zu Grunde gehn,
Das wäre thöricht. Auch iſt Flucht unmöglich,
Beſitz ich nicht die Feſtung, die zum Unglück
In meines alten Feinds Calianax
Gewalt iſt. Doch ich muß ſie haben. Seht

(Caliana x kommt.)

Da kommt er, vor mir bebend. — Guter Mann,
Laßt euren Groll. Ich that euch nimmer weh,
Und hätte gern mit Jedem Frieden.

Caliana x.

Schön,
Wenn ihr die Fodrung annahmt, schwiegt ihr jetzt.

Melantius.

Ihr seid empfindlich ohne alle Ursach.

Caliana x.

Ja, ihr verhöhnt mich.

Melantius.

Bei meiner Ehr', ich sprech die Wahrheit.

Caliana x.

Ehre? Wo habt ihr die?

Melantius.

Seht, wie aufsäßig ihr da in eurem Hader gegen meine Liebe und Freimüthigkeit seid. Ich komme in der Absicht, euch um etwas zu ersuchen.

Caliana x.

Mich um etwas zu ersuchen? Ihr seid wol sehr gewiß, daß ich es euch gewähre? (will gehn.)

Melantius.

Nein, geht nicht fort!
Hört denn! Ihr habt die Festung inne,
Ich aber wünschte bei der Liebe, die

Ihr mir erweiſen müſſet, ſie an mich
Zu überliefern.

Caliana x.

Hoffentlich ſeid ihr
Verrückt, mir das zu ſagen.

Melantius.

Doch gibt's etwas,
Was euch vermöcht'! Ich will den König tödten,
Der euch und eure Tochter hat beleidigt.

Caliana x.

Fort, du Bube!

Melantius.

Halt! Ich kann nicht entrinnen nach der That,
Wenn ich die Feſtung nicht beſitze.

Caliana x.

Ich alſo ſoll dir helfen?
Ha! Jetzt verräth ſich deine Schurkenſeele!

Melantius.

Laß mich nicht warten! Gib mir ſchnelle Antwort!
Sonſt haſt du jetzt zum letzten Mal geſprochen.
Verſchmäh nicht angebotne Liebe, wenn
Sie gleich in Heimlichkeit ſich hüllt.

Caliana x (bei Seite).

Sag ich, ich will nicht, ſo durchbohrt er mich,
Ich ſeh's zu gut in ſeinem Blick geſchrieben,
Und ſag' ich ja, ſo läuft er hin zum König

Und sagt es ihm. — Ich scheu nicht eure Freundschaft,
Melantius, doch die Sach' ist wichtig, laßt
Mir eine Stunde nur zur Überlegung.

Melantius.

Wolan! — (bei Seite.) Ich weiß, er geht zum König; doch
Ich bin gewaffnet.

(Ab.)

Calianax.

Kommt es mir doch vor
Als hätt' ich itzo wieder zwanzig Leben!
Dem närrischen Klopffechter fehlt's an Klugheit.
Ich will mein Mädchen rächen, und die Wangen
Ihr wieder färben. Wenn nur meine Beine
Den Schritt aushalten, den ich jetzt gebrauche.
Mir geht der Athem aus, eh ich den König finde.

Vierter Act.

Melantius, Evadne und andre Damen.

Melantius.

Sei gegrüßt.

Evadne.

Auch du, lieber Bruder!

Melantius.

Evadne, ſeh ich recht, ſo iſt dein Blick —

Evadne.

Geht, ihr wollt mich roth machen.

Melantius.

Ich wollt' es, ſonſt verfehlt' ich meinen Zweck.

Evadne.

Gewiß, wenn ihr mich lobt, ich bin verſchämt.
Nun, Bruder, wie iſt denn mein Blick?

Melantius.

Ich möchte nicht, daß deine Frauen hörten
Wie ich dich rühmt' und pries'; es ziemt ſich nicht.

Evadne.

(zu den Damen.)

Erwartet in der Gallerie mich. Nun?

(Damen ab.)

Melantius.

Ich will die Thür nur erſt verſchließen.

Evadne.

Wozu?

Melantius.

Es iſt nur, daß mich eure goldnen Puppen
Mit ihren mailändiſchen Pelzen nicht
Zur Unzeit kommen.

Evadne.

Ihr ſeid heut ſonderbar gelaunt, mein Bruder!

Melantius.

Und nicht, Madam, um euch vergnügt zu machen.

Evadne.

Ja, lobt ihr mich, ſo macht ihr mich betrübt.

Melantius.

Solch ein betrübtes Lob hab' ich für euch.

Evadne.

Der Hof hat witzig euch gemacht, mein Bruder,
Und Sylbenſtechen euch gelehrt.

Melantius.

Ich weiß
Dem Hof es Dank. Hat er euch nichts gelehrt?

Evadne.

Mich?

Melantius.

O, Evadne, du biſt jung und reizend,
Ein Weib von ſo gefälliger Natur
Und von ſo angenehmen Weſen, daß es
Ein Königreich in Flammen ſetzen muß.

Evadne.

Gütiger Bruder!

Melantius.

Es kommt auf deine Reu' an, thöricht Weib,
Willſt du mich gütig,

Evadne.

Was iſt das?

Melantius.

Ein Gräuel!
Schamröthe könnt' es mir in meinen Jahren
In all die ehrenvollen Narben treiben,
Solch ein Geſpräch zu führen!

Evadne.

Ich verſteh' euch nicht.

Melantius.

Ihr wagt's nicht, Thörinn!
Wer deine Sünden that, flieht die Erinnrung!

Evadne.

Wie? Meine Sünden? Bruder, wißt, die wollt' ich
An meine Stirn hier ſchreiben laſſen.

Melantius.

Dein Körper iſt zu klein für die Beſchreibung.
Man füllte noch ein zweites Weib damit,
Und wenn ſie zwillingsſchwanger wäre!

Evadne.

Pfui!
Nicht weiter, ſag ich. Dort iſt euer Weg.

Melantius.

Du biſt mein Weg, und ich will auf dich treten
Bis ich die Wahrheit finde.

Evadne.

Welche Wahrheit?

Melantius.

Die Ehre, die du längſt verlorſt! O daß
Ich mit der Peſt zu kämpfen hätte, oder
Dem brüllendſten der Donner Stand zu halten!
Geſteh' mir's ſchnell dann, ohne Nöthigung,
Und treib mich ja nicht über meine Faſſung!

Evadne.

Wo habt ihr dieſe Nachricht her, mein Bruder?

Melantius.

Wo ich nur Menſchen traf, an jedem Ort.

Evadne.

Die das geſagt und nachgeſagt, ſind Schurken!
Glaubt ihnen nicht, ſie logen.

Melantius.

Treib nicht mit meinem Zorne Scherz, Elende,

Ich will den Namen des Verwegnen wiſſen
Der dir dein liebes Leben nahm. Bekenne!

Evadne.

Laßt mich doch los, lernt Sitten! Euer Leben
Gilt's, wenn ihr euch noch einmal ſo vergeßt.

Melantius.

Bezähmt die ſtolze Laun' und gleich geſagt:
Weß Dirne ſeid ihr, denn ihr ſeid's, das weiß ich.
Tod meiner Ehr'. Ich find' ihn aus, den Unmenſch,
Und läg' er ſelbſt in eurem Blut verſchloſſen.
Raſch! Hier iſt's aus mit Augenmachen, Schmeicheln.
Die glühende Luft am Hundstag iſt nichtböſer
Als dein Peſtname, bis daß deine Reu,
Wenn ſie der Himmel dir vergönnt, dich reinigt.

Evadne.

Hinweg! Ihr ſeid mein Bruder, das iſt euer Glück.

Melantius.

Ich will ein Wolf erſt ſein! Denn Feigheit ſelbſt
Macht nicht ſo ehrlos, als dein Bruder heißen!
Ich bin ſo fern, ein Theil von dir zu ſein,
Als du von deiner Tugend. Euch' Verwandten
Bei brünſt'gem Vieh, mach' einen Bock zum Bruder.
Ein Bock iſt nicht ſo hitzig. Wollt ihr ſprechen?

Evadne.

Wenn ihr mich hier so schmäht, so werd' ich euch
Stockschläge geben lassen. Geht an euer
Commando, predigt euren Wachen da
Von euren Thaten: ich will drüber lachen.

Melantius.

So stolz', Buhldirne? Wo sind eure Ritter?
Welch ein verrückter Kerl vermaß sich, dich
So lang ich lebte, zu dem Schritt zu treiben!
Bei dem gerechten Schwerdt, er hätte sicherer
Die Fluth beschritten, wenn der zorn'ge Nord
Die See pflügt, sichrer Himmelsfeu'r verschluckt.
Bringt mich nicht mehr auf! Wollt ihr mir's entdecken?

Evadne.

Der Mensch ist toll. Schlaft aus und sprecht dann Kluges.

Melantius.

Erzürne mein empörtes Herz nicht mehr.
Ich wünschte dein zu schonen. Deine Ritter
Sind nicht bei dir und wagen es auch nicht,
Wär'n sie nur hier, all, und in Waffen! Laut
Andonnern würd' sie einer! Wirst du sprechen!
Zur Flucht ist keine Hoffnung. Wer es wagt
Und seine Seele dir zum Dienst verdammt,
Nimmt eh'r dem gier'gen Löwen seine Beute
Als er dich frei macht. Tod schwebt über dir.

Wer ſtahl dir deine jungfräuliche Ehre,
Zernagte deiner Unſchuld ſüße Roſe?

Evadne.

Laß mich nachdenken.

Melantius.

Denk' nach, weſſen Kind du warſt,
Weß Ehre du geſtürzt, weß Grab gegraben
Und ſo die Götter angetaſtet, daß
Sie billig ſein Gebein mit Fleiſch bekleiden
Und Leben ihm auf's neu einhauchen müſſen,
Um dieſen Schimpf zu rächen.

Evadne.

So denken dann die Götter nicht wie ich.
Sie thäten beſſer, ſie in Ruh' zu laſſen.
Sie röchen hier nur.

Melantius.

Macht ihr euch luſtig noch mit meiner Schonung?
Verlaßt mich denn, ihr Schwächen der Natur,
Die Männer weibiſch machen. Sprich die Wahrheit
Sonſt bei der theuren Seele deines Vaters,
Soll dieſes Schwerdt dich lieben. Rede; oder
Ich tödte dich, und das wirſt du verdienen,
Wenn du auch nichts verſchweigſt!

Evadne.

Du willſt mich doch nicht morden!

Melantius.

Nein, nur Gerechtigkeit handhaben heißt's,
Wenn man das Lebenslicht so schnöden Sündern
auslöscht.

Evadne.

Hülfe!

Melantius.

Bei deiner schlechten Seele, Menschenhülfe
Rufst du nicht ab! Sobald ich dich getödtet
Und das hab' ich gelobt, wenn du nicht beichtest,
Nackt, wie du dir die Ehre nehmen ließest,
Laß ich dich dann, daß dein geschmähter Leib
Mein Recht und deine schwarze Schuld verkünde.
Wirst du dich bald demüth'gen?

Evadne.

Ja.

Melantius.

So fange dein Bekenntniß an.

Evadne.

Ach, ich bin elend.

Melantius.

Das bist du, weiter!

Evadne.

Ich habe mich vergangen, edler Bruder,
Verzeiht mir!

Melantius.

Mit welchem Wagehals?

Evadne.

Fragt nicht, mein eignes Angedenken iſt
Ein zu gewalt'ges Mißgeſchick für mich.

Melantius.

Weich mir nicht aus. Mein Schwerdt iſt noch gezückt.

Evadne.

Was ſoll ich thun?

Melantius.

Aufrichtig ſein und eure Schuld verringern.

Evadne.

Ich darf's nicht ſagen.

Melantius.

Thut's, oder dieſer Tag iſt euer letzter.

Evadne.

Wirſt du mir dann vergeben?

Melantius.

Halt, ich muß
Erſt meine Ehre fragen. Ich bin zu
Verwirrt. Sprich!

Evadne.

Iſt auch weiter Niemand hier?

Melantius.

Niemand, doch zu viel! Ein verzagt Gewiſſen!
Wer iſt's?

Evadne.

O, ſei mir mild. Es war der König.

Melantius.

Nicht mehr. Freigebig lohnt man meines Vaters
Und meine Dienſte. König, habe Dank.
Für alle meine Wunden und Gefahren
Haſt du in meiner Münze mich bezahlt.
So dankt man Kriegern! Lebt ihr lange ſo?

Evadne.

Zu lang'.

Melantius.

Zu ſpät, merkt ihr's. Seid ihr bekümmert?

Evadne.

Ach, wollte Gott, ich wär nur halb ſo ſchuldlos.

Melantius.

Gehſt du auf's neu an dein Gewerb', Evadne?

Evadne.

Eh in mein Grab.

Melantius.

O hätten dir die Götter das verliehen!
Haßt du den König jetzt nicht? Haß ihn doch!
Könnt'ſt du ihm fluchen? Fluch' ihm, ich befehl es!
Fluch, bis die Götter hören und ihn deinen
Rechtmäß'gen Wünſchen überlaſſen. Doch,
Ihr ſpielt wol lieber euer Spiel zu Ende?

Evadne.

Evadne.

Nein, zu zerrüttend Drangsal fühl' ich hier,
Um noch leichtfert'ge Flammen einzulassen.

Melantius.

Und bricht nicht eine von des Zorns Gewalten
Hochherzig aus und führet dir den Arm
Auf diesen frechen König?

Evadne.

Gott verhüt' es!

Melantius.

Nein, er gebeut's, er ist in ihm entehrt.

Evadne.

Es ist zu schrecklich.

Melantius.

In seinem Bette seid ihr eine Heldinn
Und dreist genug ein feil Geschöpf zu sein,
Das Mährchen alles Hofgesinds zu werden,
Und wenn die satte Majestät euch absetzt
Mit einem schlechten Kerl vorlieb zu nehmen,
Um Brod und etwas Kleidung: soweit kennt
Ihr keine Furcht. Ihr müßt ihn tödten. Kommt.

Evadne.

Mein Bruder!

Melantius.

Nicht wahr, du küßtest ihn wol lieber todt.
Sei klug und tödt' ihn. Oder, willst du wissen,
Wie Edle dich behandeln, willst du sehn,

Wie jeder Finger auf dich zeigt, die du
Brandmarkſt die kommenden Geſchlechter
Mitſchändend deinen Bruder und Gemahl?
Du darfſt nicht alſo leben. Knie und ſchwöre
Mir Hülfe, wenn ich dich auffordern werde,
Bei allem, was in Erd' und Himmel heilig,
Sonſt lebſt du keine volle Stunde mehr.
Komm! Gültig iſt der Eid. Gib mir die Hände
Und beide himmelangehoben, ſchwöre
Bei'm Schatz, den dir der geile Bube ſtahl,
Die garſt'ge Seel' auf mein Geheiß zu lüften.

Evadne.

Ich ſchwör's und all' ihr Seelen von betrognen
Jungfrauen, helft mir es vollbringen.

Melantius.

Genug. Dieß wiſſe keiner ſonſt als ihr
Und ich, Evadne, auch nicht euer Mann.
Zwar iſt er weiſ' und hochgeſinnt und einer,
Der für das Edle, was der Kühnſte, wagt;
Ja, die Gerechtigkeit kann mehr nicht thun.
Frag' nicht, warum. Leb' wohl.

(Ab.)

Evadne.

Könnt' ich Lebwohl dem ſchwarzen Unheil ſagen!
Wo war ich all' die Zeit? und wie berathen,
Daß ich ſo ohne Rettung mich verlor.
Es gibt nicht eine ärmre Creatur

Im ganzen Lichtbezirk. Ja, ich bin scheußlich!
Denn ich that solch unsinnig heillos Leid,
Kein Weib erträgt's! O schwerbeladne Seele,
Sei nicht so grausam mir, versperre nicht
Den Weg zu meiner Reu! O, mein Gemahl!

(Amintor kommt.)

Amintor.

Wie?

Evadne. (kniet.)

O, mein schwergekränkter Gatte!

Amintor.

Das kann nicht sein.

Evadne.

Nicht um mein Leben knie ich, ach, das darf ich
Nicht hoffen! Nein, mein Unrecht ist zu groß.
Nur einen Blick, wie sehr ich auch gefrevelt,
Erfleh ich schuldbelastete!

Amintor.

Steh auf!
Dieß ist ein neuer Weg, mich zu zermarteen!
Gott weiß, ich bin's zu sehr. Nur keinen Hohn!
Bin ich gleich zahm und aufgenähret vom Schmerz,
Der mein Milchbruder ist, doch möcht ich kehren
Gleich zahmen Wölfen zu der ersten Wildheit
Und etwas Grimmes thun Drum keinen Hohn!

Evadne.

Pest ist mein ganzes Leben und vergiftet

All' meine Reu. Den höchſten Preis, ja ſelbſt
Mein Leben gäb' ich, wenn ihr mir verzieht.
Und doch iſt die Zerknirſchung für mein Sünd'gen
Nur ein geringes Opfer.

Amintor.

Mir wird ſchwindlicht!
Wie kann wol Treue ſein in einem Weibe,
Das ſeine Bosheit ſich zum höchſten Gott macht.
Du machſt es toller, mehrſt die Sündenſchuld
Mein armes Herz zu ängſt'gen. Kann ich glauben,
Ein Weib, das in dem Laſter weiter trotzt
Und ſo ruchtbarer Sünd' als deine iſt,
Heg' irgend einen Tugendkeim. Evadne!
Wenn ein Verlaß noch wär' auf dein Geſchlecht,
Wie gern würf' ich die tauſend Schmerzen weg
Und glaubte deiner Reue. Doch, ich darf nicht,
Du haſt mich in den grimmſten Wahn geſtürzt,
In die Verzweifelung an aller Welt
Und ihrem ganzen Inhalt, daß ich fürcht'
Ich werde ſinken gleich dem Baume, nichts
Als meines Kummers eingedenk.

Evadne.

Amintor!
Gebt euren Gram mir! Ihr ſeid ohne Schuld
Rein wie der Himmel. Laſſet meine Sünde
Nicht eure edle Jugend welken. Denn

Nicht mit verſtellten Thränen will ich ſchatten
Wie man's den Weibern zutraut, noch verrin-
gern
Die That der Leidenſchaft, denn Gott und ihr
Wißt, ſie iſt zäher, als daß aus der Menſchen
Gedächtniß ſie die Zeit vertilgte. Nein,
Dieſelbige Evadne will ich bleiben
In meinem Schuldgewand, daſſelbe Scheuſal;
Doch noch zu gut für mich ſind dieſe Titel,
Ich bin das allerböſeſte Geſchöpf,
Der Menſchheit Haß und Abſcheu, tödtend
Gift,
Wie's Lerna je und Nil erzeugt. Ich bin
Die Hölle, bis ihr euer Licht, die Strahlen
Eurer Vergebung auf mich werft. Vor Mattheit
Und Furcht verdorr' ich den Verdammten gleich,
Bis ihr mir Gnad' ertheilt.

Amintor.

Steh auf, Evadne!
Der Gott, der dieß Gefühl dir eingeflößt,
Verleih' ihm Dauer! Ich vergebe dir.
Sei deſſen würdig und nimm dich in Acht,
Nimm dich in Acht, Evadne, noch zu ſcherzen.
Verſpotte nicht die höh're Macht, die dich
Der ganzen Nachwelt als ein großes Beiſpiel
Ihrer Gerechtigkeit aufſtellen kann

Und darf, wenn du mit deiner Reue gaukelſt,
Dem beſten Opfer.

Evadne.

Nichts Gutes that ich, Glauben zu gewinnen,
So treulos war mein Leben. Jedes Weſen
Was die Natur erſchuf, hat etwas Gutes,
Nur nicht das Crocodil, das falſche Weib!
Es herrſcht hier gleich der Seuche, gegen die
Gebetet wird und ſchwindet, wenn es ſtirbt,
Gleich ungeglaubten ſchlechterzählten Mährchen
Und wird vergeßner Staub. Doch, mein Gemahl,
Der kleine Reſt von meinen Tagen ſoll,
(Er darf nicht groß ſein) ſoll, obſchon am Abend,
Obſchon zu ſpät doch einen Willen äußern,
Der, wenn nichts Gutes, denn ich bin ein Weib,
Doch etwas, was dem nahe kommt, erſtrebt.
Eine Minute mind'ſtens kauf' ich aus
Sonſt wein' ich, eine zweite Niobe,
Bis ich zu Waſſer bin.

Amintor.

Ich bin erweicht,
Mein Eis zerſchmilzt. Erneute Gnade ſind'
All' deine Schuld. Steh' auf! Ich habe Frieden.
Warſt du ſo, ſo unübertrefflich gut
Eh' dich verſucht der teufeliſche König,
Du wärſt ein Stern geworden! Gib die Hand mir!

Von nun will ich dich kennen und ſo weit
Die Ehr' es zuläßt, dein Amintor ſein.
Das nächſte Mal werd' ich dich freundlich grüßen,
Und von den Göttern Glück für dich erbitten.
Ja, meine Zärtlichkeit ſoll mit dir gehn;
Dich zu umarmen, das nur bleibe fern.
Dich morden wollt' ich, doch die ſüße Reu'
Verſchließt das Rachſchwerdt. Dafür ſei geküßt!
Es iſt der letzte Kuß. Und wollte Gott,
Der heil'ge Mann, der unſre Hände einte,
Hätt' uns auch gleiche Tugenden verliehn!
Geh nun! Die Götter ſcheiden unſre Leiber
Und ſünd'ge fortan nicht. Dann iſt mir wohl.

Evadne.

Daß jede ſüße Freude hier und dort
Dein ſchönes Herz beſel'ge. — Und ſo geh' ich.
Nie ſehet ihr die frevelnde Evadne,
Bis jedes Ehrenmittel ſie verſucht
Das ihren Makel tilgt und ſie beruhigt.

Bankett.

Der König und Calianax.

(Man hört Hoboen.)

König.

Ich weiß nicht, wie ich das von euch, da ihr
Sein Feind ſeid, glauben kann!

Calianax.

Ich weiß gewiß, er hat's zu mir gesagt,
Ich will's verfechten auch auf jede Art,
Nur mit dem Schwerdt nicht.

König.

Doch brach er gegen euch, den Feind, damit
So frisch heraus, er woll' die Festung haben,
Um mich zu tödten und dann zu entfliehn.

Calianax.

Ich will ihn blutroth machen, wenn er's läug-
net.

König.

Es klingt unglaublich.

Calianax.

Das thut alles, was ich
Seit kurzem sag.

König.

Nicht so, Calianax.

Calianax.

So soll ich denn wol stille sitzen, wenn
Ein Kerl die Gurgel euch zuschnüren will.

König.

Gut denn, ich will ihn prüfen. Ist es wahr,
So sind ich's aus, ich will mein Leben wetten.
Ist's falsch und hast du deinen Haß verhüllt
In solchen Lug, so sollst du fürderhin
Zu Hause faseln, nicht am Hof.

Caliana x.

Iſt das
Ein Lug, ſo hören meine Ohren falſch,
Denn ich will's ſchwören, daß ich's ſo gehört.
Ein alter Mann iſt nichts mehr nütz. Ich dächt,
Ihr ließt mich für mein Hören hängen, und
Ihn laufen für den guten Willen. Einſt
Vertrautet ihr mir, jetzt hat ſich's geändert.

König.

Ich glaub' euch noch, wenn ich es vor der Welt
Rechtfert'gen kann. Ihr habet keine Zeugen.

Caliana x.

Nun ja, ich kann's bezeugen.

König.

Niemand ſonſt?
Ich mein', ob's Andre hörten!

Caliana x.

Was, ſonſt Niemand?
Wollt ihr noch Andre? Bin ich nicht genug,
Um tauſend Schurken aufzuknüpfen?

König.

Hm,
Ihr möchtet's nur mit Braven auch ſo machen!

Caliana x.

Ich möcht', o ja, ich könnt's! Da ſind gleich hundert,
Die's augenblicklich ſchwören, wenn ich will.

König.

Dergleichen ſind nicht nöthig.

Caliana x.

Es iſt hart,
Daß mein Wort nicht 'nen Schurken hängen kann.

König.

Genug nun. — Strato!

Strato kommt.

Strato.

Mein König!

König.

Wo ſind die Gäſte? Auf Amintor und
Evadne, meinen Bruder und Melantius,
Und Diphilus, ſie ſollen alle kommen,
All' die im Vorſaal ſind. — Wenn er euch nun
Ausfodert, ſo hat er das Recht für ſich,
Wenn wir es nicht umgehen wollen.

Caliana x.

Gut,
Wenn ihr denn wirklich meint, daß euer alter
Rathgeber für ſein Wort ſich ſchlagen muß,
So mag es ſein.

Amintor, Evadne, Melantius, Diphilus, Liſippus, Cleon und Strato kommen.

König.

Willkommen All'! Amintor, ihr ſeid noch
Ein Bräutgam, und ich will mich danach richten

Evadne und Amintor, ſetzt euch nieder,
Das Feſt iſt euch zu ehren. — Weiß nicht Jemand
Ein luſt'ges Mährchen, daß man bei dem Wein
Zu lachen hat. He, Strato, komm herbei!
Sonſt kramſt du ſie zur Unzeit öfters aus,
Wenn ich ſie nicht verlange.

Strato.

Das iſt mein böſes Schickſal einmal, Herr!

König.

Gebt einen Becher Weins! Melantius!
Du biſt nicht heiter.

Melantius.

Herr, ich würde gern
Der lautſte ſein, doch komm ich grad auf nichts
Erzählenswerthes.

König.

Gebt den Becher her!
Melantius, es fällt mir eben ein,
Wie leicht es jedem wäre, dem wir traun,
Uns in ſolch einem Becher zu vergiften.

Melantius.

Für einen Schurken wär' es freilich leicht.

Caliana x (bei Seite.)

So wie ihr ſeid.

König.

Fürwahr, er wäre leicht, drum iſt es gut,

Daß wir rechtſchaffne Leute um uns haben,
So wie ihr alle ſeid. Dein Wohl, Amintor,
Und auch Evadne's, deiner ſchönen Frau!

Melantius.

(Bei Seite zu Calianax.)

Habt ihr's bedacht, Calianax?

Calianax.

Das hab' ich.

Melantius.

Und wozu habt ihr euch entſchloſſen?

Calianax.

Ja, ja. Ihr ſollt's erfahren. Glaubt mir, glaubt.

König.

Bring's dem Amintor, Strato.

Amintor.

Hier, o Holde,
Der Wein wird dich verläumden, er wird dir
Die Wangen färben, als ob du Schuldloſe
Schuldvoll wärſt.

König.

Dennoch wäre mir die tolle
Verwegenheit von ſolchem Kerl ein Wunder,
Der ſolche Thaten wagt' in unſerm Staat.
Denn er entrönne nicht.

Melantius.

Wär' er bekannt,

Unmöglich.

König.

's würde bald bekannt, Melantius.

Melantius.

Das wär auch recht, gewißlich! Und er müßt'
Auf ſeinem Schwerdt all' unſre Leben tragen,
Nicht fliehen dürft' er, nein, er müßte keinen
Lebendig laſſen.

König.

Keiner, dächt' ich, könnte
Mich ſicher morden, als der alte Mann.

Caliana z.

Als ich! Gott helfe mir! Ich, mein Monarch!

König.

Ich ſage nicht, du würdeſt, nur, du könntſt,
Weil dir zur Flucht die Mittel zu Gebot ſtehn,
Du haſt die Feſtung, und Melantius,
Er hält ſie gut im Stand.

Melantius.

Von Spinngeweben
Hält er ſie rein. Und anders läßt ſie ſich
Auch jetzt nicht halten. Sie ward nicht belagert
Seitdem er Commendant iſt.

Caliana z.

Ich bin ſicher
Vor eurem Lob. Jedoch ich hielt ſie rein
Von eures gleichen.

Melantius.

Steckt die Feindſchaft ein!
Ich meint's nicht bös. Wenn ſie mein Bruder hätt',
Ich ſagte juſt ſo viel.

König.

Ihr ſeid nicht heiter.
Trinkt, Bruder, ſeid vergnügt. (Bei Seite zu Calianax.) — Calianax,
Ich glaub' es nicht. Ich warf doch Reden hin,
Die Schuldigen das Blut wol in die Wangen
Getrieben hätte. Doch, es rührt ihn nicht,
Er denkt nicht dran.

Calianax.

Laßt Frechheit dann entwiſchen,
Indeß die ſchwache Tugend angeklagt wird.

König.

Man müßte an ihm doch eine Unruh' ſpüren,
Da wir hier heimlich thun und auf ihn deuten,
Und dennoch ſeh' ich nichts.

Calianax.

Hol ihn der Henker?
Was ſchiert ſein Thun mich? Gnug, er hat's geſagt!

König.

Melantius, ihr konntet leicht bemerken
Was ich gemeint, denn ſchuldbewußte Menſchen,

Argwöhnen ſchnell, wenn Andr' auf ihre Schuld
Hinzielen, aber ich verzeihe dir
Von ſelbſt vor dieſem Mann. Mög's auch der
Himmel!
Und ſelbſt die Schande will ich dir erſparen
Und es verſchweigen. Doch kein zweites Mal.

Calianax.

So, das war fein gegeben.

Melantius.

Was ihr meint,
Weiß ich zwar nicht, doch trau' ich's gern mir zu,
Unwiſſend irgend was verſehn zu haben.
Sagt es nur frei. Es kann zum Glück nichts ſein,
Als Mißverſtand, und wo ich rein mich fühle,
Will ich Vergebung ſelbſt nicht von den Göttern,
Noch inniger von euch.

König.

Steht ihr ſo ſteif
So werd' ich meine Gnade widerrufen.

Melantius.

Mir fehlt es an Glattzüngigkeit zu danken,
Da man mir ein Verſehn verzeiht, das ich
Nie kannte.

König.

Nicht es euch bekannt zu machen
Nur euch zu zeigen, daß ich alles höre:

Ihr wolltet mich ermorden und zur Flucht
Die Feſtung haben.

Melantius.

Herr, verzeihet mir,
Und meine Derbheit ſelbſt verdient Verzeihung;
Ihr hegt hier ein Geſchlecht von müßgem Volk,
Hetzer und Schwätzer, die den Würdigen
Anſchwärzen. Hätte doch der Kerl, der dieß
Geſagt, verhungern müſſen, hätte nicht
Ihn vor dem Feinde dieſer Arm beſchirmt.
Und dächt' ich, daß er Glauben bei euch fand,
So ſpräche mein gerades Herz noch mehr.
Erlaubt mir, denn ihr dürft mir's nicht verweigern,
Den zu durchbohren, der dieß ſprach.

Calianax (bei Seite)

Ich dächte!
Das wär' das Ende! So werd' ich belohnt
Für meine Treue.

Melantius.

Dieſer alte Mann,
Der mich Feind nennet und von dem ich auch
(Obgleich mein Haß ſich niemals ſo erniedrigt,)
Nichts Gutes denke, wird mich doch entſchuldgen
Und ſchwören, daß man mir zu viel gethan.

Calia-

Caliana z.

Wer? Ich? O Frechheit! Sprachest du nicht ſelbſt
Davon zu mir.

Melantius.

So kam es doch von ihm.

Caliana z.

Von wem denn anders kam es, als von mir?

Melantius.

Jetzt iſt das Maaß von eurer Bosheit voll.
Doch iſt mein Zorn vorüber. Herr, ich hoffe,
Ihr ſeid zufrieden.

König.

Bruder, heitre mir
Das junge Paar doch auf. Ihr ſprecht auch nicht
Ein Wort. Ich muß mich ſelber nur bemühn.

Amintor.

Habt Dank, ihr habt das Eure ſchon gethan.

König.

Melantius, ich muß ihm dieſes glauben.
So klein ihr es auch macht.

Melantius.

Mich ſollt's befremden.

Caliana z.

Befremden, daß man einem Greiſe glaubt,
Der niemals log?

Melantius.

Ich ſpreche nicht mit dir!

Soll das Geſchwätz von dem verwirrten Mann,
Den Leid und Alter kindiſch machet mich
Vom Könige losreißen. Es war hart
Ihm nur das Ohr zu leihn, doch ihm zu glauben,
Iſt juſt ſo groß, als meine Kraft zu dulden.
Doch ſeht mir nach — ſo viel als Wahrheit iſt
Darf man ſich ſelber loben — ungeſäumt
Hab ich mein Blut für euch verſprützt und jetzt
Dächt ich an eine Handlung, die mich ſelbſt
Und mein Verdienſt begrübe! Schon als Knabe
Gab ich mich in den Dienſt des Vaterlands,
That eine That dann, die fünf Jahre wegnahm
Und mich zum Manne taufte. Ja, mein König,
All euse Unterthanen ſind genährt
Von meinem Arm. Gracket hat dieß Schwerdt
Und eure Saat gemäht: indeß ihr ſelbſt
Daheim in Ruhe lebtet. Und ich ward
So furchtbar, daß mein Name ohne Schwerdtſchlag
Eroberte. Noch ſind mein Leib, mein Herz
Dieſelben, und mein Wille noch gleich groß
Für euch zu kämpfen. Lohnet drum mir nicht
Mit ſo gewaltgem Mißtraun.

König.

Melantius!
Ich hielt es für ſehr unrecht, deinem Feind

Zu traun und that es nicht: und that ich's,
So thu ich's jetzt nicht. Laß dir das genügen. —
Wie? Alles traurig? Gebt mehr Wein.

Caliana x.

Ein paar
Gedrehte Wort' erdrücken meine Wahrheit.
Du bist ein Schurke!

Melantius.
(bei Seite zu Calianax.)

Gabst du mir die Festung!
Tollhäusler! Stets will ich dich so beschimpfen,
Dein Wort soll niemals wieder Glauben finden,
Besinn' dich, übergib sie.

Caliana x.

Mein Monarch,
Er setzt mir wieder zu, jetzt eben. Sprich,
Verläugn' es, wenn du kannst. Fragt ihn nur jetzt,
Da er noch warm ist; ist er wieder kühl,
So schwört er's wieder ab.

König.

Er ist mondsüchtig, glaub' ich.
Melantius.

Melantius.

Er ist sein selbst nicht mächtig,
Seit seiner Tochter jenes Glück entging,

Was meiner Schweſter wurd'. Iſt er mein Feind gleich,
Hab' ich doch Mitleid.

Calianax.

Mitleid? Teufel, hol' ihn!

Melantius.

Bemerkt ſein irres Reden. Bei dem Feſt
Diagoras bezeugt's, raſt' er auf mich,
Beſchimpft' ein Mädchen, die ſo ſchuldlos war,
Daß ſie ihn nicht verſtand. Doch es gezieme
So mir als euch, dem Wahnſinn nachzuſehen.
Verzeiht ihm, ich thu's.

Calianax.

Du gewinnſt mich nicht
Mit aller deiner Schlauheit. Wollt ihr leben,
So köpft ihn, denn ſolch unverſchämten Schlingel
Sah ich noch nie.

König.

Ein Paar von ſeinen Freunden
Bring' ihn zu Bett'. Das Mitleid darf nicht ſehn,
Wie ſich das Alter ſchändet. Werden wir
Doch alle alt! Drum fort.

Melantius.

(bei Seite zu Calianax)

Calianax,
Der König glaubt euch, kommt, ihr ſollt nach Haus

Und ſchlafen. Gut gemacht. Ihr laßt ſie doch,
Wenn ich's 'nen Monat ſo mit euch getrieben?

Calianax.

Jetzt, jetzt iſt's deutlich, Herr, er läßt nicht ab.
Er ſagt, ich werd' ihm doch die Feſtung laſſen,
Wenn er's 'nen Monat ſo mit mir getrieben.
Ich bin wol toll? Nicht wahr, bin ich's?

Alle.

Ha, ha, ha!

Calianax.

Ich werd's fürwahr, ich werd's, wenn ihr's ſo macht!
Wie kommt's nur, daß ein ungeſchlachter Burſche,
Der allen Muth allein im Degen führt,
Mehr Glauben hat als ich. Nehmt ihm die Waffen,
So iſt's ein Eſel! Und ich bin ein Narr
Mit ihm und ohn' ihn, wie ihr mich behandelt.

Alle.

Ha, ha, ha!

König.

Schon gut, Calianax, doch treibt ihr es
Noch einmal ſo, ſo bitt' ich einen Andern
Zu ſehen, wie ihr eure Pflicht erfüllt. —
Seid fröhlich, Gäſt'! Es wird ſchon etwas ſpät!
Du ſehnſt dich wol, Amintor, nach der Ruhe!

Amintor.

Ja wohl.

König.

Und ihr, Evadne. — Laß mich dich,
Melantius, umarmen und vertraun,
Du seist, so wie du es verdienst, mein Freund,
Und werdest stets es sein. Calianax!
Schlaf' aus, das bringt dich wieder zu dir selbst!

Alle ab, außer Calianax und Melantius.

Calianax.

Schlaf' aus — ja recht, ich hoff', ich schlafe jetzt,
Sonst könnt' ich so nicht sein. Wie wagst du noch
Allein mit mir zu sein nach der Behandlung.

Melantius.

Du kannst mit deiner Zunge mir nichts thun
Und das ist deine starke Seite.

Calianax.

Ach,
Sieh dich nach einer rechten Strafe um,
Denn ich vergesse allen meinen Haß:
Bin nur empfindlich, daß mein Widersacher
Mich über alle Maßen schlecht behandelt.

Melantius.

Ich thau' auch auf, fängst du erst an empfindlich
Zu werden, nie hab' ich dir schaden wollen.

Calianax.

Mach' mich noch einmal wüthend, Bube du!

Nicht ſchaden? Bringt mich aus des Königs Gunſt,
Von allen Ämtern, und das heißt nicht ſchaden?
Was nennſt du denn, ich bitt' dich, Jemand ſchaden?

Melantius.

Jemand vergiften, weil er mich nicht liebt
Und eines Weibes guten Ruf verläumden,
Das nenn' ich ſchaden.

Calianax.

Das iſt nur Kinderſpiel
Mit mir verglichen. Doch thu, wie du willſt,
Denn ach, ich möcht' aufſchrein vor Wuth und Kummer.

Melantius.

So ſei nur klug und ſtill. Du kannſt dich rächen.

Calianax.

Ja an dem König, doch ich möcht' an dir.

Melantius.

Da ſieh denn ſelber zu.

Calianax.

Ich ſehe ſcharf.

Melantius.

Kurz, ich will dich in der Bedrängniß halten
Bei'm König, bis dich die verlorne Gunſt
Und mürriſches Weſen in dein Grab gelegt.
Doch, willſt du mir die Feſtung überlaſſen,
So faſſ' ich in den Arm dein zitternd Alter

Und trage dich durch die Gefahr. Du ſollſt
Kein Glück einbüßen.

Caliana x.

Sagt' ich das dem König,
Kannſt du's von neuem läugnen?

Melantius.

Verſuch's und glaub' es.

Caliana x.

Nein meiner Treu, dann iſt dir nichts zu ſchwer;
Du ſollſt die Feſtung haben.

Melantius.

Nun, ſo ſei
Auch unſer Haß begraben. Dieſe Hand
Verſöhn' uns. Laß mich deine alte Bruſt
Umarmen.

Caliana x.

Nein, ich kann dich noch nicht lieben.
Es wird mir übel, dich nur anzuſehn,
Und hielt ich's für nicht mehr als einen Scherz
So kriegteſt du ſie nicht. — Ich bin geſtürzt;
Bald wird man meines Amtes mich entſetzen
Und wenn ich nicht die Feſtung heute noch
Von ſelbſt aufgebe, nimmt ſie mir der König,
Und gibt ſie dir; ſo iſt die Welt verkehrt.
Laß nur den Dank, der König ſoll doch wiſſen,
Daß etwas Wahrheit an der Sache iſt
Und daß ich ehrlich bin.

Melantius.

Die Nachricht wird
Ihm hoch zu ſtehen kommen. — Diphilus,
(Diphilus kommt.)
Was haſt du mir?

Diphilus.

Dieß wäre recht die Nacht
Für unſre That. Der König läßt ſie holen.

Melantius.

So muß denn ſie's vollbringen. Geh' nun, Bruder,
Und nimm von dieſem meinem Freund die Feſtung,
Er gibt ſie dir.

Diphilus.

So habt ihr das vermocht.

Calianax.

Biſt du von gleicher Brut? Kannſt du es auch
Dem König läugnen?

Diphilus.

Ganz ſo zuverſichtlich
Wie dieſer hier.

Calianax.

Ich glaub' es euch.

Melantius.

Behandl' ihn gütig.

Calianax.

Komm mir nicht zu nah.

Ich haß euch ganzes Volk. Bleib' mir zum mindſten
Zehn Schritt vom Leibe, ſonſt geb' ich ſie nicht.
Dann laßt euch hängen.

Melantius.

Geht.

Diphilus.

Ein feines Spiel.

(Calianax und Diphilus ab.)

Melantius.

Dieß iſt 'ne Nacht, Sternkundigen zum Trotz
Die That zu thun. Den Fleck, der unſer Haus
Beſchmitzt, will ich mit ſeinem Blute waſchen.

(Amintor kommt.)

Amintor.

Jetzt ſteh mir bei, Melantius; biſt du das
Was du geſagt, ſo ſteh mir bei. Geheilt
Iſt meine Krankheit und wohlthät'ge Wuth
Hat ſie erſetzt. Hilf mir.

Melantius.

Wer ſäh' ihn ſo
Und ſchwüre nicht der Rache! — Nun, was iſt's?

Amintor.

Zieh aus dein Schwerdt und Hand in Hand mit mir
Fort zu dem Zimmer des verhaßten Königs,
Und dann mit ihm ſammt allen ſeinen Sünden
Hinab zur Höll auf ewig.

Melantius.

Wär es nur
So ſicher auch als raſch. Laß der Vernunft
Die Rache, nicht der wilden Leidenſchaft.

Amintor.

Du biſt mein Freund nicht, wenn du dich mir weigerſt,
In dieſem Übermaaß. Er läßt ſie holen,
Bei Gott, von mir, mir ſelbſt. Und du mußt wiſſen,
Ich liebe ſie wie eine Fremde; Adel
Iſt in dem feilen Weibe, Melantius, Adel,
Und ſie bereut. Ich will es ſelber thun,
Komm ich auch um. Leb wohl.

Melantius.

(Bei Seite.) Mit ſeiner Wuth
Zerſtört er meinen ganzen Plan! — Amintor,
Beſinne dich! Was Muth wagt, wag' auch ich.
Doch, 's iſt der König, der König iſt's, Amintor,
Den du ermordeſt. — (Bei Seite.) Er hat heil'ge Scheu.
Ich weiß, dieß wirkt bei ihm.

Amintor.

Verſteh' ich wol.
Was du geſagt! Doch hats aus meiner Hand
Das Schwerdt gezaubert: ſchaudernd ſteh' ich da,
Kraftlos.

Melantius.

Ich will's für dich aufnehmen, Freund!

Amintor.

Welch reißend Thier iſt ein ſinnloſer Menſch!
Das, was wir Ehre nennen, ſtürzt uns alle
Köpflings zur Sünd' und iſt an ſich doch nichts.

Melantius.

O Gott, wie unſtät wechſelnd ſchwankt dein Geiſt!

Amintor.

Ganz wie mein Schickſal! Wollt ich das nicht thun,
Um das ich erſt mir vornahm, dich zu ſchelten?
Denn bei des Alten wunderlichem Weſen,
Faßt ich Argwohn, du ſtellſt dem König nach.
Thu's nicht, denn eines Königs kleinſte Ader
Führt einen Blitz in ſich.

Melantius.

Ich habe keinen
Für ihn.

Amintor.

So laß uns gehn und nimmer uns vergeſſen:
Es darf nicht ſein.

Melantius.

So ſei's.

Fünfter Act.

Ein Vorzimmer zu des Königs Schlafgemach.

Ein Hofbediente. Evadne kommt herein.

Evadne.

Sagt, iſt der König ſchon zu Bett.

Hofbediente.

Seit einer Stunde.

Evadne.

So gebt den Schlüſſel, laſſet keinen zu,
Es gilt des Königs Wohlſein.

Hofbediente.

Ich verſteh' euch.
Ich wollt' es gälte meins. Ich darf euch wol
Nicht gute Ruhe wünſchen.

Evadne.

Wie ihr ſchwatzt.

Hofbediente.

's iſt alles, was ich kann.

Evadne.

Um eure Phantaſien nicht
Zu unterbrechen — gute Nacht!

Hofbediente.

Auch euch 'ne gute Nacht und lange Nacht.
Ich gehe!

(Ab.)

Es wird ein Vorhang aufgezogen. Der König im Bette.

Evadne.

Die Nacht wird graus und alles um mich her
Gleich meinem ſchwarzen Vorſatz. O Bewußtſein
Verlorner Unſchuld! Ha, was foderſt du!
Zu welchen hölliſchen heilloſen Dingen
Ziehſt du mich fort. Von nun an wage nie
Ein Weib ſo Ungeheures, wenn ihr Herz
Fleiſch iſt, ſie Blut hat und die Furcht noch kennt.
Dieß iſt verwegner als vom ſtillen Heerd
Zur Seeſchlacht ausziehn. So viel Sünden ſind's
Daß ein Jahrhundert ſie nicht büßt, ſo große
Daß es dafür den Göttern fehlt an Gnade.
Doch muß ich durch. An meiner Ehr' beging ich
Mord, ſo ſei's auch vollbracht. — Er ſchläft!
O Götter,

Wie gönnt ihr Ruhe diesem viehischen Lüstling
Der euch so lange höhnt'. Ich muß ihn tödten.
Ich will es edel thun. Die bloße Freude
Sagt mir, es ist Verdienst. Doch muß ich nicht
So zahm es thun, indeß er schläft. Das hieß' ihn
Hinüberwiegen in die andre Welt.
Den Wachen soll die Rach' erfassen, soll
Der Missethaten Reich zuvor ihm zeigen.
Wie Furien will ich seine Sünden schütteln,
Bis sein verstocktes Herz, sein böser Engel
Erwacht, dann tödt' ich ihn. — Erlaubt es, König!

Sie bindet seine Arme an das Bette.

Ich muß mich sein versichern. Fortan kann ich
Mit euer Gnaden nicht so friedlich ringen.
So: schilt er mich nun nicht aus meinem Vorsatz,
So bin ich stark genug: Mein Herr! Mein König!
Mein Herr! Er schläft, als wollt' er nimmer wieder
Erwachen. Mein Monarch! Ist er schon todt?
Mein König!

König.

Wer da?

Evadne.

O, ihr schlaft so fest.

König.

O theuerſte Evadne Sieh, ich träumte
Von dir. Komm nun!

Evadne.

Ich kam ſchon längſt, doch bin ich auch willkommen?

König.

Was für ein neuer arg'ger Scherz iſt dieß?
Was knüpft ihr mich an euch. Bei meiner Liebe
Das nenn' ich niedlich. Küſſe mich, Geliebte,
Ich will dein Mars ſein, Königinn der Liebe,
Zu Bett, und dicht umſchlungen, daß die Götter
Uns ſehn und unſer Glück beneiden!

Evadne.

Halt!
Ihr ſeid zu heiß, ich bring' euch Arzenei,
Um eure Gluth zu kühlen.

König.

Zu Bett dann, Liebe, laß es warm mich nehmen,
Dann kannſt du meinen Körper beſſer prüfen.

Evadne.

Ihr habet einen ungeſunden Körper
Ihr müſſet bluten.

König.

Bluten?

Evadne.

Evadne.

Ja wohl bluten!
Liegt ſtill und wenn der Teufel Wolluſt euch's
Vergönnet, ſo bereuet. Dieſer Stahl hier
Holt euren Diebſtahl meiner Ehre wieder,
Ach, meinen guten Ruf, für den der Welt
Dein Tod nur Rede ſtehen kann.

König.

Evadne!

Evadne.

Nicht mehr, Evadne! Ja, ich hege nicht mehr
So viel Gelaſſenheit, ein Weib zu heißen.
Ich bin ein Tiger, ich bin alles, was
Nicht Mitleid kennet. Rühr' dich ja nicht, ſonſt
Nehm' ich dich ohne Vorbereitung. Angſt
Verdoppelt deine Sünden dann, und ſo,
Bei meiner Rache, ſend' ich dich zur Hölle
Dem Aufenthalt der ſchwarzen Seelen.

König.

Das iſt dein Ernſt nicht, nein, es iſt unmöglich.
Du biſt ſo ſüß und ſanft.

Evadne.

Ich bin es nicht.
Ich bin ſo ſchlecht als du, ganz ſo ſataniſch
Von Grund der Seelen. Ja, einſt war ich ſchön,
Einſt war ich lieblich; keine Roſenknospe
Mehr keuſch und zart, bis du, du böſer Wurm

Mich ſtachſt. (Ganz ſtill!) Ich war 'ne Welt
voll Tugend
Bis dein verfluchter Hof und du (Gott lohn's
euch!)
Mit Lockungen auf Lockungen mich zwangen
Von Ehr' und Gut zu laſſen, dafür, König,
Bin ich gekommen, dich zu tödten.

König.

Nein.

Evadne.

Ich bin's.

König.

Du biſt es nicht.
Ich bitt' dich, red' nicht ſo, du biſt ja milde
Und nicht ſo rauhgeſinnt.

Evadne.

Still, höre mich.
Rühr' nichts als deine Zung' und das aus Gnade
Der obern Macht, bei deren Licht ich ſchwöre,
Dem heil'gen Glanz, der unſre Sünd' erhellt,
Wenn deine geile Seel' im Blute wohnt',
Ich tilgt' auch ſie. Doch, weicht ſie meinem
Stahl,
Erreicht ſie meine Zunge doch. Gezücht,
Schamloſer Bube, Ballaſt der Natur,
Geſandt gleich einem Dunſt, um ſchwachen Frauen
Peſt einzuhauchen; ganz ſinnloſer Wüſtling,

Daß du für deine Luſt dein Land verkaufteſt,
Ja, deine Seligkeit!

König.

Evadne, höre,
Du ſüße Seele, hör'! Ich bin dein König.

Evadne.

Dein Unhold ſag'! Still! Niemand iſt uns nah,
Den du abrieſſt. Verſprechen von Verzeihung
Sind Phantaſien.

(Sie ſticht nach ihm.)

So, ſo, du ſchlechtes Weſen
Alſo beginn' ich meine Rache.

König.

Halt!
Halt! Ich befehl' es dir.

Evadne.

Ich denke nicht
So gut euch fortzulaſſen, Denn wir müſſen
Noch mehr dergleichen Liebesſcherze treiben.

König.

Welch Ungeheuer ſpornte dich hiezu?

Evadne.

Du, Teufel, du!

König.

O!

Evadne.

Du hielteſt mich gut bei Hof um mich zu ſchänden,

Vermähltest dann mich einem edlen Jüngling
Und schändetest mich fort.

König.

Erbarme dich!

Evadne.

Fluch dem Erbarmen! Dieß für meinen Gatten,
Und dieß für meinen edlen Bruder. Dieß
Für das geschmähteste der Weiber.

(Sie tödtet ihn.)

König.

O, ich sterbe!

Evadne.

Und dein Laster mit dir. Ich verzeih' dir!

(Ab.)

(Zwei Bediente kommen.)

Erster.

Komm, jetzt ist sie fort. Laß uns hineingehn, der König wartet drauf und wird böse sein.

Zweiter.

Es ist 'ne hübsche Dirne. Wenn's wieder so kommt, wollen wir sie bei'm Weggehn festhalten.

Erster.

Ja doch! Ich muß mich nur wundern, daß sie so schnell wiederkommt. Ich merke, Könige sind in manchen Dingen doch auch nicht mehr als andre ehrliche Leute.

Zweiter.

Wie tief er ſchläft. Ich hör' ihn nicht mal athmen.

Erſter.

Entweder brennt das Licht ſo düſter, oder
Er ſieht in Wahrheit blaß.

Zweiter.

Das thut er auch!
Wenn er nur wohl iſt! Laß uns zuſehn — ach!
Er iſt ſteif — verwundet — todt! Verrath, Verrath!

Erſter.

Fort, fort und rufe.

Zweiter.

Verrath, Verrath!

(Ab.)

Erſter.

Man legt's noch uns zur Laſt,
Denn wer kann das von einem Weibe glauben!

Cleon und Loſippus kommen.

Cleon.

Wer iſt's? Wo iſt der Mörder?

Erſter.

Dort, dort liegt ihre leid'ge That.

Cleon.

Was? Ihre? Ein Weib?

Lyſippus.

Wo iſt die Leiche?

Erſter.

Dort.

Lyſippus.

Leb' wohl, du edles Haupt! Zwei enge Bande
Verknüpften uns, der Bruder und der König,
Und jeder fodert eine Fluth von Thränen.
Doch ſolch ein Elend laſtet auf der Größe,
Daß ſie nicht Zeit zum Trauern hat. Verzeih!
Wohin entfloh ſie, Freunde?

(Strato kommt.)

Strato.

Folgt ihr nicht!
Denn ſie, ach, war nichts weiter als das Werkzeug!
So eben hört' ich, daß Meſantius
Die Feſtung hat und auf der Mauer ſteht
Und laut den Wen'gen, die vorübergehn
Zu dieſer todten Zeit der Nacht, der Handlung
Rechtmäßigkeit verkündigt.

Lyſippus.

Freund', ich bin
Jetzt euer König.

Strato.

Wir erkennen euch.

Lysippus.

Ich wollt', ich wär's nicht. Folgt mir insgesammt,
Denn schleunig muß man diesem Übel steuern.

Platz vor der Festung.

Melantius, Diphilus und Calianax auf den Mauern.

Melantius.

Glaubt mich das dumme Volk nur in den Waffen,
(Sei standhaft Diphilus) so ist jetzt Zeit
Die alte Ehr' entweder herzustellen
Oder auch neue glorreich zu erwerben.

Diphilus.

Ich fürchte nicht. Furcht kennt mein Geist nicht. Muth,
Calianax!

Calianax.

Ja hätt' ich den, ihr solltet's
Bald fühlen.

Melantius.

Sprich zum Volk, du bist beredt.

Calianax.

Ein schön Beredtsein! An den Galgen kommen!
Ihr seid mein Unglück. Hol' euch All' der Teufel!

Nun muß ich zur Geſellſchaft baumeln. Ach,
Alt bin ich, aber weder klug noch tapfer.

Lyſippus, Diagoras, Cleon, Strato und Rabe kommen unten auf den Platz vor der Feſtung.

Lyſippus.

Seht, wie er ſteht, ſo kühn und zuverſichtlich
Als hätt' er um ſich ſein geſammtes Heer.

Strato.

Er blickt, als wär' er ſeines Rechts gewiß.
Mit eurer gnäd'gen Erlaubniß, laßt mich's ſagen,
Iſt er gleich hochentflammt und voller Drang
Zu allem Großen und Verwegnen, das
Den Feigen ſchon bei'm Hören ſchreckt, bei Gott:
Ich halt' ihn edel doch und dieſe Handlung
Mehr abgedrungen als geſucht. Sein Geiſt
War ſtets ſo brav als ſeine Hand.

Lyſippus.

Auch ich
Argwöhn's. Gott ſei uns Allen gnädig! Cleon,
Fodert ihn zum Geſpräch auf.

Cleon.

Hört, ihr dort auf der Mauer!

Melantius.

Werther Cleon,
Wir wünſchen euch bei uns, denn ihr ſeid edel.

Calianax (bei Seite.)

Du Schmeichelbube, zwar ich darf's nicht sagen,
Sonst —

Lysippus.

Melantius!

Melantius.

Herr!

Lysippus.

Mir thut es weh, daß wir uns so begegnen,
Den Zwischenraum kennt unsre Liebe nicht.
Verhüt' es Gott, daß ihr euch selbst verlort
Und mehr aus Furcht als Ehr' euch dort verschanztet!
Ihr habet einen edlen Herrn verloren,
Den ihr, so war die Meinung, eher schütztet.
Jedoch, Melantius, ihr wißt's am besten.

Calianax. (bei Seite.)

Als es Zeit war, war ich toll; es wird doch Jemand
Der Muth hat, noch dem Drachen zahlen.

Melantius.

Die Thräne schmückt dich, königlicher Jüngling,
Und wenn sie um den wahrhaft Würd'gen ränne,
Sie wär' ein bleibend Denkmal. Deinen Bruder
Nannt' ich, so lang er gut war, König, dient' ihm
Mit strenger Treu' mit stets verjüngtem Muth,

Sandt' ihm die fernſten Völker als Bewunderer
Und Söldner ſeiner Huld. Ich war ſein Feld-
herr.
Doch ſeit ſein Übermuth mich frech entehret
Und meinen Ruhm mit ſeiner Gier gebrandmarkt,
Der unheilbaren Schande meiner Schweſter,
(O ſchnöder Mekel!) und noch oben drein
Sich kizelnd nicht abließ, da ſchleudert' ich
Mir ſelbſt treu, ihn und den Gehorſam fort,
Und ſteh' mein eigner Richter hier, zu rächen
Was ich von ihm litt' und was dieſen Greis
Beinah' zur Raſerei gekränkt.

Caliana x.

Was mich?
Ihr wollt mich drein verwickeln, Ich bin nicht
Gekränkt. Ich ſag' mich von euch los.

Melantius.

Zum Schluß.
Es iſt nicht Ehrſucht die mich etwa triebe
Mich zu erheben. Wenn ich frei ſein darf,
So wünſch' ich wieder Unterthan zu werden,
Wo nicht, ſo kenn' ich meine Kraft und tilge
Die gute Stadt. Antwortet raſch und weiſe.

Strato.

Bringt alles ſchleunig, Herr, in's alte Gleis,
Denn was geſchehn, iſt nicht zurückzurufen,
Noch auch zu rächen! Und viel Tauſende

Verlangen nach den Zeiten der Verwirrung.
Schickt das Blanket ihm.

Lyſippus.

Schreibt drauf, was ihr wählt,
Melantius, mein Siegel iſt daran.

Melantius.

Die Ehre drängte uns zu dieſer That
Nicht Eigennutz. Wir bitten nur um Gnade.

Caliana z.

Setzt meinen Namen auch drein.

Diphilus.

Sagtet ihr
Euch doch ſo eben von uns los.

Caliana z.

Ach, was,
Ich will allein nicht hängen hinterdrein.
Setzt ihn dazu.

Melantius.

Nun ja doch, ja.
Zum Hinterthor! Wir woll'n euch König grüßen,
Und euch die Feſtung überliefern.

Lyſippus.

Fort.

(Alle ab.)

Aminters Haus.

Aspasia in Mannskleidern.

Aspasia.

Dieß iſt die böſe Stunde. Gott verzeihe mir
Den raſchen Vorſatz, der mir unverſchuldet
Beängſtigung, die nimmer ruhet, auflegt.
Warum verliehſt du mir ein weiblich Herz?
Gewiß, mein Tod gereicht dir mehr zur Ehre;
Denn ſie, die dabei ruhig bleiben kann
Und ſich verhärten gegen mein Geſchick
Mag leben, mag verlachen all' dein Thun,
Seid mir gegrüßt!

(Ein Diener kommt.)

Diener.

Gleichfalls, wen ſucht ihr?

Aspasia.

Euch.
Mein Guter, wollt ihr mir die Lieb' erzeigen
Und euren Herren rufen.

Diener.

Wollt ihr dienen?

Aspasia.

Ich will ihm einen Dienſt thun, aber eilt,
Denn mein Geſchäft iſt dringend, ſagt: ich müßt'
Ihn ſprechen.

Diener.

Mein Herr, da es euch ſo eilt, ſo will ich euch nicht lange hinhalten: es [illegible] nicht an.

Aspaſia.

So könnt ihr es doch eurem Her[illegible] ſagen.

Diener.

Nein, er will mit keinem ſprechen, aber insbeſondre, ſo lautet mein Auftrag, über keine wichtigen Dinge.

Aspaſia.

Das iſt ſehr ſeltſam, biſt du goldfeſt?
Da haſt du, thu' dein Möglichſtes.

Diener.

Seid nur nicht bös, ich will es gleich verſuchen.
(Ab.)

Aspaſia.

Wie widerhaarig dieſer Burſche war!
Schamlos gemeiner Tücke iſt der Mann
Weit voller als das Weib. So ſcheinen mir
Die Männer alle, alle barſch und rauh,
Und eine Schlauheit haben ſie bei Allem,
Die nichts von Liebe weiß. Wir zarten Weiber,
Wir ſind einfältig nur und leichtgeſinnt
Und meinen, das ſei'n All'. Ach, es iſt unrecht
Daß Mann und Weib zuſammen leben muß.

Aminton kommt mit dem Diener.

Amintor.

Wo iſt er?

Diener.

Hier, Herr.

Amintor.

Was beliebt, mein Herr?

Aspaſia.

Gefällt es euer Gnaden, mich allein
Zu hör'n, ich habe Dinge von Bedeutung.

Amintor.

Verlaß uns.

(Diener ab.)

Aspaſia. (bei Seite.)

Kann dieß Antlitz Falſchheit bergen!

Amintor.

Wollt ihr den Anfang machen!

Aspaſia.

Wenn ihr mich kennet, müßt ihr mein Geſchäft
Schon ahnden und ich bin nicht ſchwer zu kennen,
Denn eh' das Kriegsgeſchick die glatte Stirne
Mit wen'gen Narben markte, hieß ich ſtets
Das Bildniß meiner Schweſter und ſie mein's.
Ich bin der Bruder der gekränkten Aspaſia!

Aspaſia.

Der gekränkten Aspaſia! Wärſt du auch der Bruder
Des gekränkten Amintor! Laß mich deine Hand

Zur Ehre der gekränkten Schweſter küſſen!
Hier ſteht der Thäter! Hätt' er's nie gekonnt!
Verlaß mich, lieber Jüngling, denn dein Blick
Hat etwas, das mir meine Schuld in ihrem
Scheußlichſten Anſehn in's Gedächtniß ruft,
Und ich hab' ohne dich des Grams genug.

Aſpaſia.

Ich wollt', ich könnt's mit Ehre,
Ich hatte meine Schweſter nicht geſehn
Seit meinem zwölften Jahr; jetzt kam ich an,
Sie wollte mich bei ihrer Hochzeit haben.
O Schmerzenshochzeit! Doch mit Weisheit walten
Die Mächte über uns. Sie ſprach nicht viel,
Indeß genug um von der Niedrigkeit,
Womit ihr ſie gekränkt, mich zu belehren.
Die wen'ge Bildung, die ich hab', iſt Krieg,
Ich möcht' im Frieden auch mich rauh betragen,
Doch iſt's mein Wille nicht. Ihr ſeht mir an,
Ich bin noch jung und büßt' ungern die Ehre,
Ein Gut, das nicht leicht herzuſtellen iſt.
Ich mein' es ehrlich. Unſre Zeit iſt ſcharf
Auf Zweikampf und man würd' uns ſteuern wollen
So bald's bekannt wird. Traut ihr eurem
Schwerdt
So nehmt's, gefällt euch meines mehr, ſo tauſcht,
Denn dieß iſt hier der Boden, dieß die Zeit
Um unſern Streit zu ſchlichten.

Aminton.

Holder Jüngling,
(Wenn du es biſt) glaub' nicht, daß ich vertheid'ge
Solch ſchreiend Unrecht. Deiner Schweſter wegen
Vernimm, daß ich das Gräßliche nicht denken,
Viel wen'ger thun kann. Doch um alles Gut
Möcht' ich ſie hier nicht ſehn, denn dich betrachtend
Wird mir ich weiß nicht wie. Drum, kann ich dich
Mit irgend was erfreun, ſo nimm's und geh'.
Der Tod iſt mir ſo ſchrecklich nicht als du:
Dein Blick ſchießt Herzpein in mich.

Aspaſia.

Sagte ſie
Mir alles doch vorher und wie du mir
Die Thränen aus den Augen locken würdeſt.
So kommt's nun. Doch hieß ſie mich ſtandhaft ſein
Und nicht dir weichen, darum muß ich kämpfen
Eh' ich von hinnen geh.

Aminton.

Doch nicht mit mir.
Ich ſterbe gern für ſie, doch gegen ſie
Nehm ich's nicht auf.

Aspaſia.

Aspaſia.

So zwing' ich euch dazu.
Ich gehe nicht unhöflich um mit einem
Der Muth hat, doch mit dir und deinesgleichen
Verfährt man ſo.

Sie ſchlägt ihn.

Amintor.

Nimm dich in Acht, ich bitt' dich,
Denn deine Schweſter gilt mir ſoviel mehr
Als meine Ehre, daß ich alles dieß
Ertrage. Götter, einen Schlag ertragen!
Entflieh, damit du nicht frühzeit'gen Tod
Dir zuziehſt.

Aspaſia.

Biſt du auch ein prahlend Bürſchchen,
Der ſich ein Mährchen ausgeſonnen hat,
Gutherz'ge Leute zu erweichen. Doch,
Den ſtößt man, ſtößt man ſo!

(Sie ſtößt ihn.)

(Bei Seite.)

Sollt' er noch zaudern,
Und mir den Tod nicht geben!

Amintor.

Länger hält
Kein Mann ſich, trägt nicht mehr. Verzeih' mir
dann!
Ich dulder's länger, könnt ich's. Zeige nun

Die Kühnheit, die du vorgegeben. Wiſſe,
Du lebſt nicht eine Stunde mehr.

(Sie fechten.)

Was heißt das?
Du kannſt nicht fechten, deine Streiche gehn
Nur ſeitwärts und die meinigen empfängſt du
Mit off'nen Armen ohne Gegenwehr
Auf deiner Bruſt.

Aspaſia.

Ich habe, was ich wünſchte,
Kein Ort paßt mehr zu meinem Tod' als dieſer.

Evadne kommt mit blutigen Händen und einem Meſſer.

Evadne.

Amintor, ich bin ſchwer von Zeitungen
Die deinem Glücke Flügel leihn, von Freuden
Die dein erlitt'nes Unrecht ſtracks vernichten
Und dich in deine alte Freiheit ſetzen.
Noch immer iſt's Evadne, die dir folgt,
Doch ihr Vergehn nicht.

Amintor.

Zwar du bethörſt mich nicht zum neuen Glauben,
Doch zeigt dein Blick, dein Weſen ſo viel Neues,
Daß es mich hält.

Evadne.

Sei nicht befremdet, Edler,
Schlag' auf die Augen, ſprich, bin ich nicht ſchön?
Iſt nicht Evadne ſchön mit dieſen Zierden?

Erſchien' dir wol die Stunde halb ſo lieblich
Als uns des Prieſters heil'ge Hand vereinte?
Ich war zu bös um damals ſchön zu ſein.
Seit ich gefehlt, war ich nicht frei bis jetzt.

Amintor.

Du trägſt die Zeichen einer großen That,
Wofür du, wie es ſcheint, nicht Worte haſt.
Du trägſt ein Meſſer in den blut'gen Händen!

Evadne.

Und darinn liegt dein Glück ſo wie das meine.
Triumph, Amintor! Der König iſt todt.

Amintor.

Wohl kann der Liebling uns am meiſten ſchaden,
Denn ſeinem Arm vertraun wir unſern Schlaf.
Des Unheils Gipfel haſt du nun erreicht,
Dieß überſteigt all' deine andern Fehler.
Du haſt auch keine Lück' in deinen Sünden,
Dein Leben iſt nur Ein Geweb' von Laſtern.
Dein Weſen Peſt und deine Farbe ſchwarz.
Triumph, Amintor! — Du vergriffſt dich an ein Leben,
Deß bloßer Name meine ganze Wuth
In Ketten legt' und meinen Jachzorn bändigt.

Evadne.

Es iſt geſchehn, und weil ich keinen Pfad
Zu deiner Liebe ſah als durch ſein Leben,
So kann ich's nicht bereun.

Aminton.

Sprächst du die Götter an, mich zu bereden,
Dieß Weib zu lieben und ihr zu vergeben,
Ich lehnt' auch gegen sie mich auf. — Sieh her,
Das Blut des Jünglings strömt aus meiner Brust,
Sein grimmig Schicksal sandt ihn her, von mir
Ob ich gleich widerstand, den Tod zu holen.
Und nun mußt du noch kommen mit gewaltsam
Vergoßnem Königsblut befleckt. Dieß fesselt
Die Nacht und flicht mich in ein endlos Irrsal.

Aspasia.

Ah, ah, ah!

Aminton.

Nicht mehr, verfolg mich nicht.

Evadne.

Vergib mir nun und theil' dein Bett mit mir,
Wir sind nun eins.

Aminton.

Bei'm Himmel nein, laß ab,
Laß meine Wuth hier Bahn sich brechen!

Evadne.

Ich will euch nur halten, eure Wuth nicht.

Aminton.

Nimm dich in Acht, sie möchte mit mir kehren.

Evadne.

Wenn's sein muß, will ich selbst auch sie nicht scheun.
Nimm mich zu dir.

Amintor.

Hinweg du Ungeheuer
Von Grausamkeit.

Evadne.

O blicke nicht so wild,
Dein Aug' ist schärfer, als dein Schwerdt.

Amintor.

Hinweg!
Dein Knieen schmerzet mehr mich als Gewaltthat,
O, ich bin mehr als krank. Man steht auf Knieen
Das, was ich nicht gewähren darf. Steh' auf
Um's Himmelswillen!

Evadne.

So empfange mich.

Amintor.

Ich darf's nicht wagen, Rede dir zu stehn.
Inmitten meines Zornes, meines Grams,
Erweckst du etwas in mir, das mich quält
Und sagt: einst liebt' ich dich. Drum laß mich fort,
Denn nie versinnt dem Weib der Strom der Rede.
(kehrt sich ab.)

Evadne.

Amintor, jetzt sollst du mich wieder lieben,
Seh, ich bin ruhig. Leb' wohl, lebe glücklich!
Evadne, die du hassest, stirbt für dich!
(tödtet sich.)

Aminton.

Noch regt ſich etwas menſchliches Gefühl
In mir und treibt mich deine Hand zu halten.
(kehrt um.)

Evadne.

Du biſt willkommen, doch du kommſt zu ſpät,
Ach, es iſt aus! Der ew'ge Schlaf befälle mich.
(ſtirbt.)

Aspaſia.

O, o, o!

Aminton.

Mein Irdiſches erzittert und ich fühl'
In meinem Blut empörende Bewegung!
Mein Geiſt wird überdrüſſig ſeines Hauſes,
Und ich bin ſelbſt mir eine läſt'ge Bürde.
Es iſt geheime Kraft in dieſen Todten
Die mein Gebein zu ihnen hinzieht! Ich bin kalt.
Faſſ' dich und leiſte ihnen nun Geſellſchaft.
Doch gibt's noch etwas, was ich ungern laſſe.
Wohl bin ich Manns genug, der Todesfurcht
Zu ſtehn, doch wollt' ich, 's wäre ſchon gethan.
Ich finde nichts bei'm Abſchluß mit dem Tode,
Dem ich nicht unverzag. entgegen ginge.,
Doch zwiſchen Überlegung und der That
Steht mein Vergehen an Aspaſien auf.
Keins meiner Fehle kann ſich dem vergleichen.
Und wenn ſie auch ſich gegen mich mit Hohn
Und Haß bewaffnet, dennoch ſterb' ich ruh'ger.

Wenn ich ihr meine Reu in Thränen zahle,
Ich will die Schuld nicht unbefriedigt laſſen,
Wenn all, was mein iſt, ſie nur tilgen kann.

Aspaſia.

War es ein Traum! Dort ſteht Amintor noch —
Ich träume fort.

Amintor.

Was machſt du? Kann ich helfen?
Dein Blut ſteigt wieder in den alten Wohnplatz.
Es iſt noch Hoffnung, daß du aufkömmſt.

Aspaſia.

Nannt'ſt du nicht Aspaſia?

Amintor.

Ich that's.

Aspaſia.

Und ſprachſt von reu'gen Thränen ihretwegen.

Amintor.

So iſt's und hätten nicht die Lebenszeichen
An dir mich aufgehalten, eilt' ich ſchon.

Aspaſia.

Du biſt bei ihr: die Wunden ſind die ihr'gen.
Die Drohung, die ich ausſtieß, ſucht nicht Rache,
Will nur den Seegen deiner Hand empfahn.
Ich bin Aspaſia.

Amintor.

Darf ich die Augen noch aufſchlagen!

Aspasia.

Gewiß, ich leb' Amintor, mir iſt wohl,
Und mich durchwallt es, wie Verjüngungsfreude.

Amintor.

Dich zu erſetzen, iſt die Welt zu arm,
Laß mich zu einem Rettungsort dich tragen.

Aspaſia.

Amintor, warte noch! Ich muß hier ruhen,
Denn meine Kraft wird meinem Willen treulos,
Was machſt du, liebe Seel'? Ich lebte gern
Ihr, wenn ich könnte. Würdſt du mich nun lieben?

Amintor.

Ach, um und um wäg' ich nicht einmal eins
Von deinen Haaren auf!

Aspaſia.

Gib mir die Hand,
Denn meine Hände faſſen hin und her
Und können dich nicht finden. Ja, ich bin
Sehr krank. Hab' ich nun deine Hand, Amintor?

Amintor.

Du Liebling der Natur, du haſt ſie.

Aspaſia.

Ich muß dir mehr als meinen Sinnen glauben.
O, ich muß gehn, leb' wohl!

(ſtirbt.)

Amintor.

Sie sinkt, Aspasia, Hülf! Ums Himmels willen, Hülfe,
Die fest an dieß Gebäu das Leben kettet.
Aspasia, sprich! Was, keine Hülf, ich Thor!
Ich reib die Schläf' ihr! Ach, auch keine Spur!
Raunt ihr ein Gott doch zu: Amintor ruft,
Damit sie Antwort gäb! Aspasia, sprich!
Ich hörte, wenn man so den Körper beugt,
So zeigte sich das Leben, wenn's vorhanden.
O, sie ist fort. Ich will sie doch nicht lassen.
Da man nicht mehr als recht ist, fodern darf,
So nenn ich's Gnade, wenn ihr Mitleid habt,
Ihr Götter, wenn ihr nur auf wen'ge Jahre
Den selgen Geist dem schönen Leib zurückgebt. —
Kein Trost erscheint, auch dieß versagen sie.
Ich will den Leib noch einmal beugen. Aspasia!
Sie kehrt nie wieder. Und ich thu mir Unrecht
So lange mir ihr Beisein zu entziehn.
Ich schwatze noch. Dieß bringt mich zu dir, Holde!
(ersticht sich.)

Ein Diener kommt.

Diener.

Da widerfährt meinem Herrn eine große Ehre, daß der König zu ihm kommen will. Ich muß ihm sagen, daß er bald da ist. — O Himmel, Hülfe, Hülfe!

Lysippus, Melantius, Calianax, Cleon, Diphilus und Strato kommen.

Lyſippus.

Wo iſt Amintor?

Diener.

Dort, ach dort.

Lyſippus.

Unmöglich.

Calianax.

Was ſollen wir hier machen?

Melantius.

O, dieſe Tode gehen mich ſo nah' an,
Doch ſchmilzt mein Herz nicht. Daß ich hier auf immer
Zu Stein würd'. Augen, ruft herauf die Thränen,
Dieß iſt Amintor. Herz! Er war mein Freund,
Schmilz! — Ja, nun rinnt's! — Amintor, ſprich ein Wort,
Und ruf mich zu dir.

Amintor.

O, o!

Melantius.

Melantius ruft ſeinen Freund Amintor.
Dein Arm iſt gütiger als deine Zunge.
Sprich, ſprich!

Amintor.

Was?

Melantius.

Dieß kleine Wörtchen gilt mir mehr als alles
Was ich je wieder hören werde.

Diphilus.

Bruder!
Sieh, deine Schweſter liegt im Blute hier.
Du weihſt dem Einzgen deinen ganzen Gram.

Melantius.

Ach, Diphilus, darüber könnt' ich lächeln,
Wenn ich's mit dem vergleiche. Dieſer war
Mein Vater, Bruder, Schweſter, Sohn, mein
Alles!
O ſprich noch einmal, wer liegt dort erſchlagen?

Amintor.

Aspaſia. Dieß iſt mein letztes Wort.
Laß mich an deiner Bruſt den Geiſt verhauchen
(ſtirbt.)

Calianax.

Was iſt das? Was iſt das? Aspaſia?

Melantius.

Nie zürnt' ich auf mein feſtes Herz als itzt.
Es will nicht brechen.

Calianax.

Meine Tochter auch todt! Und ihr wißt euer
Leid ſo künſtlich und zierlich von euch zu geben.
Aber ich habe noch nie etwas Beſſeres gewußt,
als rein aus zu weinen.

Melantius.

Ich bin ein Schwätzer, doch genug. —
(will ſich tödten.)

Diphilus.

Halt, Bruder.

Lysippus.

Wehrt ihm.

Diphilus.

O pfui, wie wenig ziemt euch dieß Begehren.
Iſt unſer Blut zu ſchwach?

Calianax.

Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich bin ſehr ſanftmüthig geworden und bin Freund mit euch. Ihr habt mich unter euch ſo gehandhabt, daß ich bald ſterben werde, aber ich will nach Hauſe gehn, und leben ſo lang' ich nur kann.

Melantius.

Des Mannes Geiſt iſt arm, den man vom Tode,
Wenn man die Waff' ihm nimmt, abhalten kann.
Iſt meine Hand nicht Waffe gnug dem Oden
Stillſtand zu heißen, und wenn ihr ſie bindet,
So ſchwör' ich dir's, Amintor, nie zu eſſen,
Zu trinken, ſchlafen, noch ſonſt etwas, das
Dem Leben Friſt gibt. Und ich werd' es halten.

Lysippus.

Habt Acht auf ihn. Tragt dieſe Leichen fort,
Ein lehrreich Beiſpiel aber ſei es mir,
Enthaltſam zu regieren. Denn den König,
Der Lüſten fröhnt, erfaßt der Tod urplötzlich,
Doch Fluch jedwedem, der ſein Werkzeug iſt.

Verbeſſerungen.

S. 93 Zeile 6 muß heißen: Doch keine Zeit des Gottentſchlafnen Freuden.

— 147 — 6 ſtatt: Brüder des Cyadne, lies: Bruder der Cyadne.

Beaumont's und Fletcher's

dramatiſche Werke

herausgegeben

von

Karl Ludewig Kannegießer

Zweiter Theil

Berlin
bei Friedrich Braunes
1808.

6216218

Univ. Bibl.
München

Die Geſchwiſter.

Perſonen.

Arbaces, König von Iberien.
Tigranes, König von Armenien.
Gobrias, Reichsverweſer.
Bacurius.
Mardonius. } Hauptleute des Arbaces.
Beſſus. }
Lygones, Vater der Spaconia.
Zwei Herren.
Zwei Kriegsmänner.
Arane, die Königinn Mutter.
Panthea, ihre Tochter.
Spaconia, Tochter des Lygones.
Eine Zofe und andre Damen.
Drei Männer und eine Frau.
Philipp, ein Diener und zwei Bürgerfrauen.
Ein Bote.
Ein Diener des Bacurius.
Ein Knabe.

Scene, an der Grenze von Armenien und nachher in der Hauptſtadt Iberiens.

Erſter Act.

Mardonius und Beſſus kommen.

Mardonius.

Beſſus, der König hat's bei'm rechten Zipfel angefaßt und dem Krieg auf einen Schlpg ein Ende gemacht. Ich wollte mein Degengefäß wäre jetzt dicht genug zum Weinglas und meine Klinge gäb' ein Meſſer ab; denn wir werden nichts zu thun haben, als zu eſſen und zu trinken.

Beſſus.

Wir Befehlshaber werden uns gut genug befinden.

Mardonius.

Ja wahrhaftig, Beſſus, ſolche Befehlshaber als du. Ich möchte dich eben ſo gern auf die Lauer im Finſtern ſtellen, um einen Pudding zu erhaſchen als Alexander den Großen.

Beſſus.

Ich habe dergleichen Späße ungemein gern.

Mardonius.

Ich glaube auch, du haſt ſie lieber als Handgemenge, das muß man dir laſſen. Auch biſt du beherzt genug bei'm Reißausnehmen, ich glaube, du ſtießeſt jeden der dich aufhielte über den Haufen, wenn du könnteſt.

Beſſus.

Aber, war das nicht ein tüchtiger Kampf, Mardonius?

Mardonius.

Was, ſahſt du ihn mit an?

Beſſus.

Ihr ſtandet ja bei mir

Mardonius.

Freilich, mich dünkt aber, du zuckteſt mit den Augen bei jedem Hieb, den ſie thaten.

Beſſus.

Nun ja, ich glaub', es gibt beſſre Soldaten als ich, die in ihrem Leben nicht zwei Prinzen zweikämpfen ſahn.

Mardonius.

Bei meiner Treu, das glaub' ich auch, Beſſus, viel tauſend; aber wahrhaftig, alle die ſchlechter ſind als du haben eben ſo viel geſehn.

Beſſus.

Es war brav von unſerm König.

Mardonius.

Ja, wenn er dem Krieg nicht damit ein Ende gemacht hätte. Ich freue mich, daß du es wagst, von ſo gefährlichen Dingen zu ſprechen.

Beſſus.

Einen Fürſten gefangen zu nehmen im Herzen ſeines eignen Landes im Zweikampf.

Mardonius.

Sieh, wie dein Blut dabei wirthſchaftet! Ich dächte, es geſchähe dir eben recht, in dieſer Hitze Prügel zu bekommen.

Beſſus.

Soll ich's euch auf Treu und Glauben ſagen?

Mardonius.

Nun?

Beſſus.

Ich könnt's von Herzen gerne darauf wagen.

Mardonius.

Poß, wag's nicht, Beſſus, nein!

Beſſus.

Ich will das Leben nicht haben, wenn ich nicht glaube, daß das noch mehr Herzhaftigkeit im Dienſt zeigt, als das, was mich ſo berühmt gemacht hat.

Mardonius.

Was? Biſt du wegen Tapferheit berühmt?

Beſſus.

Berühmt? Das wollt' ich meinen.

Mardonius.

Ich freue mich von Grund der Seelen darüber. Ich bin mit dir immer zuſammen geweſen, ſeit du in den Krieg kamſt, und dieß iſt das erſte Wort, was ich je davon gehört habe. Sag doch, wer rühmt dich denn?

Beſſus.

Die ganze Chriſtenheit.

Mardonius.

Das iſt ſehr heidniſch von ihr, auf mein Gewiſſen; du verdienſt es nicht.

Beſſus.

Ja, ich habe mich gut im Dienſt gehalten.

Mardonius.

Ich weiß nicht, was du als Kammerdiener leiſteſt, und ob du hübſch Teller wechſeln kannſt, aber ſonſt nichts von Dienſt, guter Beſſus!

Beſſus.

Ihr ſahe mich ja ſelbſt im Dienſt.

Mardonius.

Nicht ſo haſtig, allerliebſter Beſſus! Wo war es? Iſt der Platz verſchwunden?

Beſſus.

Bei Beſſus Desperationsrettung.

Mardonius.

Bei Beſſus Desperationsrettung? Wo iſt das?

Beſſus.

Da, wo ich den Tag rettete; der Platz führet meinen Namen.

Mardonius.

Wer taufte ihn denn?

Beſſus.

Die Soldaten.

Mardonius.

Wenn ich nicht ein ſo gutgelaunter Kerl wäre, was würde aus dir werden? Jeder, der nur einen Gran Galle in ſeinem Leibe hätte, ſchickte dich gleich auf Geſandtſchaft zu den Würmern, weil du dem Felde deinen Namen gibſt: ſchlug ich dich nicht eben da in Gegenwart aller Truppen mit einem Knüttel, weil du platterdings mit deiner Compagnie davon laufen wollteſt, als wir den Feind angreifen ſollten.

Beſſus.

Ja doch, aber ich lief nicht.

Mardonius.

Richtig, Beſſus, weil ich dir den Vorſatz ausprügelte.

Beſſus.

Aber, machte ich mich nicht auf, als der Tag hin war, und rettete euch alle?

Mardonius.

Du weißt es eben ſo gut als ich, daß du die Abſicht hatteſt Reißaus zu nehmen, aber in der Angſt irrteſt du dich und lieſſt auf den Feind los und griffſt herzhaft an; denn das muß man dir laſſen, bei'm Laufen biſt du wüthend und allerdings haben wir deiner Furcht den Sieg zu danken. Wenn ich König wäre und ſicher wäre, daß du dich jedes mal irrteſt und auf den Feind los lieſeſt, ſo ſollteſt du, ſo gewiß die Sonne ſcheint, General werden.

Beſſus.

Ihr laßt das nun einmal nicht, bis ich kalt bin.

Mardonius.

Nicht mehr dergleichen, theuerſter Beſſus, denn ob ich dich gleich immer als eine Memme gekannt habe, und es deßwegen nie habe an mich kommen laſſen, dich zu ſchlagen, ſo möcht' ich doch, wenn du ſo fortfährſt dich einmal für tapfer annehmen und dich durchprügeln.

Beſſus.

Na, unſer König iſt ein braver Mann.

Mardonius.

Das iſt er, Beſſus, ich wundre mich, wie du dazu kommſt, es zu wiſſen. Aber wenn du etwas Verſtand im Kopfe hätteſt, ſo ſagt' ich dir, es iſt ein eitler Prahlhans und ein Kriecher, ärgerlich und

geduldig, luſtig und toll, heiter und grämlich bis auf's Aeußerſte, und alles in Einer Stunde. Halte mich darum nicht für deinen Freund, denn, wenn es mir nicht gleich wäre, wer es wüßte, ſo würd' ich dir es nicht ſagen, Beſſus. Hier iſt er mit ſeiner Beute auf der Ferſe.

Arbaces, Tigranes und zwei Herren kommen.

Arbaces.

Dein Trübſinn, tapferer Tigranes, kümmert
Mir meinen vollen Sieg. Ward denn mein Ruhm
So dürftig, daß es Jemand ſchmerzen könnte,
Wenn er mir unterliegt. Die mich hier krönten,
Verhießen es als übergroße Ehre
Für den Beherzteſten, auch mit Verluſt
Des Lebens, es mit mir nur aufzunehmen.
Was kann euch trüben! Ihr ſeid frei wie ich.
Denn mein Gefangner ſein, heißt freier ſein
Als ihr vorher wart. Glaubt auch nie, daß ich
Den Mann, den ich des Kampfs mit mir gewürdigt
Gemein behandle. Deine Löſung heißt:
Nimm zur Gemahlinn meine einz'ge Schweſter,
Tigranes, ſchwere Löſung, denn ſie iſt
Ein Mädchen, nach der alle Königsſöhne
Rundum Geſandten ſchickten. Ich, Tigranes,
War gegen ſie unhold. Neun Jahre war ſie,
Als ich auszog; ſeitdem ſah ich ſie nicht.

Denn eure Krieg hielt mich und lehrte mich
Als Jüngling ſiegen. Sie war 'n niedlich Kind
Ich damals wenig mehr. Doch jetzt poſaunt
Der Ruf von ihr und meine Abgeſandten
Erzählen mir von ihr als einem Wunder.
Wie ich, ſo wird auch ſie euch beben machen
Mit einem Schlag, doch nur von ihren Augen.

Tigranes.

Verfährt Iberien ſo mit den Gefangnen?
Wenn mich das Sickſal über euch erhoben,
So hätt' ich nicht geſprochen. In Armenien
Iſt das gemein. Ihr ſolltet euch doch halten
Bis ihr daheim ſeid. Da mag's Sitte ſein
Zu prahlen.

Arbaces.

Erd', ich fodre dich zum Zeugen,
Brauch' ich zu prahlen? Dieſer Prinz in Banden,
Spricht er nicht laut genug ſammt allen Thaten,
Mit denen ich dieß arme Land gemartert?
Soll ich mich rühmen? Iſt ein Fuß breit Land
In ſeinem ganzen Reich, wo ich nicht hauſte
Mit Schlacht und Sieg? Darum ſei fern von mir
Lobrednerei. Ich könnte leicht erzählen
Wie ich ſein Königreich zur Wüſte machte
Mit dieſem einz'gen gotterwählten Arm,
Ihm ſeinen Schmuck abriß und mit der Blüthe

Von ſeinem Heer die Unterwelt bevölkert,
Und alle ſeine Bräute ſchmachten ließ,
Wenn ich mich rühmen wollt'. Ich mächtig gnug
Demuth den Weltkreis um mich her zu lehren
Ich ſollte mich mit Prahlerei befaſſen!

Mardonius bei Seite.

Nun ja, das iſt wol keine.

Arbaces.

Tigranes, ja, fänd' ich Vergnügen dran
Mit Worten meine Thaten auszurecken
Wie Andre thun. Ich würde angeſtiert.

Mardonius bei Seite.

Das geſchieht auch.

Arbaces.

Doch der thut Unrecht der Beſcheidenheit,
Der ſeinen wie der meinen, der da glaubt,
Ich blieſe gern mich auf. Nach einer That,
Die einen Gott ſelbſt zieren würd', iſt zwar
Ein wenig Lob in eines Kriegers Munde
Wohl ziemend: nur ſei Eitelkeit verbannt.

Mardonius bei Seite.

Daß doch die Tapferkeit ſich ſo berauſcht!

Arbaces.

Ich bitt' euch meine Schweſter, ihr erwiedert,
Daß ich euch ſchmäh: ein Mädchen, das kein

Werben

Kein Schatz, dein Reich dir nicht erkaufen kann,
Nur deine Kühnheit, mir zum Kampf zu stehen.

Tigranes.

Ist dieß gleich ärger als das erste war,
Es reizt mich nicht; nur daß ihr durch die Heirath
Mit eurer Schwester mich so überaus
Zu ehren denkt, bekümmert mich. Ich gäbe
Zur Lösung Welten, wenn ich sie besäße,
Eh ich sie nähme.

Arbaces.

Sieh nun, ob ich schmähe,
Da ich der Sieger einen reichen Schatz
Statt Lösegeldes dem Besiegten biete,
Den er verbittet und zum Dank mich höhnt.
Ich kann es, ohne mir zu schmeicheln, sagen,
Daß alle Töchter eures Lands vor ihr
Entfliehn und sich zu Tode schämen würden
Mit ihrer Häßlichkeit. Sie ist nicht hübsch,
Nicht schön, die Worte drücken es nicht aus,
Man sagt, ihr Blick hab' etwas Herrliches
Was sich nicht sagt. Doch, wär sie auch gehässig,
Ziemt ihr schon durch Geburt das Reich der Welt,
Solch eines Bruders Schwester, der Victoria
Gesaugen nahm und durch die Welt sie führt
In Fesseln, die ihn, gäb' er ihr die Freiheit,
Doch nicht verlassen darf. Natur that Unrecht,
Unwiderstehlichkeit ihr aufzuprägen,

Und keinen ihrer würdgen Mann zu schaffen
Als mich, der ihr zu nahe steht: so ist es
Mit mir auch; doch ihr denkt vielleicht, ich prahle.

Mardonius bei Seite.

Wahrhaftig, das denk' ich auch. Deine Tapferkeit und deine Leidenschaften von einander gerissen, würden zwei in ihrer Art prächtige Kerle machen; ich weiß nicht, ob es mir leid thun soll, daß du so tapfer oder daß du so leidenschaftlich bist. Ich wollte, eins davon wäre weg!

Tigranes.

Verbitt' ich sie aus Mißtraun ihres Werths?
Wär sie so tugendhaft, als sie nur wünscht,
Vollkommen, daß ihr eigenes Geschlecht
Nicht einen Makel fände, so bezaubernd
Daß sie's wegwünschen müßt' aus Menschenliebe,
Doch zahlt' ich jede Lösung, zwanzig Leben,
Eh ich sie aufnähm' in mein ehlich Bett. —
Vielleicht ruht schon mein Blick auf einem Mädchen
Und will nicht wanken, so wie sie auf mir.
Ich bin nicht flatterhaft.

Arbaces.

Ist es nichts weiter!
Denke ihr, ihr könnt' euch so mit einer andern
In Lieb verstricken, daß ihr scharfer Blick
Das Band nicht trennte. So vermaßt ihr euch,
Eh ihr's versucht, im Kampf mir's gleich zu thun.

Glaubt mir, Tigranes, sie vermag im Frieden
So viel als ich im Krieg! Auch sie wird siegen.
Seht zu, ob ihr der gluthbeschwingten Kraft
Von ihren Augen widersteht. Mißfällt sie euch,
So send' ich euch verliebt nach Hauf' und fodre
Sonst eine Lösung; aber wählt ihr sie
So seid ihr frei. Ihr müßt mit nach Iberien.

Tigranes.

Ich weiß, was ein Gefangner leiden muß,
Und folg'. Indeß vergönnt mir, eh ich gehe
Ein ungestörtes Wort mit eingen Freunden.
Begleit' ihn wer und sorge für sein Wohl,
Doch laßt, wen er verlangt, frei zu ihm kommen
Und keinen seine Unterredung hindern.
Ich will, daß er sich nicht in Fesseln fühlt
Bis er befreit ist.

Tigranes ab.

Dieser Prinz, Mardonius
Ist voll von Weisheit, Muth und allen Zierden
Des Manns.

Mardonius.

Und dennoch unterlag er euch!

Arbaces.

Und dennoch unterlag er mir und müßt es
Verbändst auch du dich ihm, obgleich dein Nam'
In Waffen groß ist. Müssen alle Tapfern

Gleich

Gleich denken, daß ſie mir ſich gleichen können?
Ich überwand ihn und mit Ruhm, nicht wahr?

Beſſus.

Geruhe eure Majeſtät, ich war zuerſt in Angſt —

Mardonius.

Wann warſt du das nicht?

Arbaces.

Weßhalb?

Beſſus.

Daß ihr nicht euren Vortheil in Acht nahmt, denn eure Majeſtät lag meines Erachtens zu hoch, mich dünkt, mit Erlaubniß, ihr hättet euch ſo auslegen müſſen.

Mardonius.

Wie ein Schneider auf einer Kirmeß.

Beſſus.

Und dann, wenn eure Majeſtät ſich zu erinnern geruhet, einmal — bei meiner Treu, ich wünſchte bei euch geweſen zu ſein.

Mardonius.

Bei meiner Treu, du hätteſt ſie beide aus den Schranken heraus geſtänkert.

Arbaces.

Warum?

Beſſus.

Um eure Majeſtät auf eine Gelegenheit aufmerk-

sam zu machen. Ihr lagt so und Tigranes machte eine Finte nach eurem Beine, die ihr mit dieser Wendung paritet; aber wenn ihr euer Bein so anzogt und ihm eins an das Ohr verreichtet, so wäre ihm sein königliches Blut von dem Kopf heruntergelaufen.

Mardonius.

Bei welchem Landschulmeister lerntest du fechten?

Arbaces.

Still, aber nahm ich ihn nicht gut?

Mardonius.

Allerdings und ihr habt auch genug davon gesprochen.

Arbaces.

Genug gesprochen! Wollt ihr mir die Worte
Zuzählen? Himmel und Erd', ich wäre lieber
Bei'm Viehe König, als bei solchen Menschen.
Hätt' ich nicht mehr als göttliche Geduld,
Ich hieß' ein Wüthrich in der ganzen Welt.
Man ärgert mich Tag aus Tag ein zu Tode,
Sprich noch ein Wort und du bist wieder Erde.
Grad wie Tigranes, der behaupten wollt':
Ich prahlte, ja, ich prahlte, meint' er, Bessus!

Bessus.

Ha, ha, ha!

Arbaces.

Was lachst du? Dien' ich meinen eignen Leuten

Zum Spielwerk. Setzt mich doch auf einen Karren
Und zerrt mich. Doch ich will ein Beiſpiel geben
Und einge ſtrafen, daß die Uebrigen
Den Stolz einſtecken. Nun, wer ſteht mir Rede?
Er ſagt, ich bliese mich, Mardonius, ſprich
That ich's? Er gibt nicht Antwort. O mein Blut!
Ich dank' euch oben, daß ihr mich Geduld
Gelehrt, ich kann ſein Schweigen tragen. Was?
Noch keine Antwort? Keiner iſt ſo gnädig?
Schmolz ſo mein Anſehn, oder fürchtet ihr
In meinen Athemzug zu fallen. Sprecht,
Sprech' einer, ſonſt bei Gott —

Erſter Herr.

Geruhe —

Arbaces.

Entſetzlich!
Man läßt mich nicht ausreden, fällt in's Wort mir,
Als wär' ich ſo ein Bauer. Ich will zu Wald
Und mit den Bäumen reden, die vergönnen
Mir doch zu enden, was ich angefangen.
Der ſchlechteſte Kerl im Reiche darf ſich ja
Ausſchütten und ich nicht. Jetzt iſt es Zeit.
Fangt an.

Erſter Herr.

Genehmige —

Arbaces.

Euch will ich nicht,
Verbot ich die's nicht schon einmal. Sprech' ich
Denn nur so hin. Doch weiter — sprech' ein
Andrer.

Zweiter Herr.

Ich hoff, — eure — Majestät —

Arbaces.

Du haspelst deine Worte,
Daß ich 'ne Stunde warten muß, wo Andre
Im Umsehn fertig sind. Stoß deine Worte
Schnell aus und triff auf's Fleck. So will ich's
haben.

Bessus.

Erlaube eure Majestät —

Arbaces.

Wollt ihr mich fressen? Denn so tölpelhaft
Sah ich bisher euch nie. Und mir gebricht's
An Ansehn. Sonst bequemte sich Mardonius
Auf mein Verlangen wohl. Wärt ihr mein König,
Mardonius, ich würd' euch Antwort geben.
Ich bitt euch, sprecht, und Wahrheit, prahlt' ich?

Mardonius.

Wahrheit würd' euch beleidigen.

Arbaces.

Ihr nehmt euch sehr in Acht, mich zu beleidgen,
Wenn ihr dergleichen mir zu sagen wagt.

Mardonius.

Ihr ſagtet, daß ihr ganz Armenien zwangt
Mit eurem eignen gottbegabten Arm,
Heißt das nicht prahlen, heißt das uns nicht krän-
ken
Die wir das Leben täglich wagten?

Arbaces.

O,
Wärſt du ſo groß als ich und ich verkleinert,
Daß ich den Kampf mit dir eingehen dürfte!
Nachſpüren wollt' ich dir an jedem Ort,
Wohin nur Menſchen kommen und dich dann
Mit meinem Schwerdt rund um die Erde jagen
Bis ich an einen Ort geriethe, den
Der Menſchen Neugier noch nicht ausgewittert,
Dort, dort erſchlüg' ich dich. Von allen Menſchen
Vergeſſen, könnteſt du dich von den Thieren
Beſtatten laſſen?

Beſſus.

Der König iſt ungeheuer wüthend. Wollen wir
uns wegſchleichen? Es möchte was abgeben.

Erſter Herr.

Ich dächte.

Arbaces.

Da ſollteſt du fühlen dieſen einzgen Arm.
Ganz recht, ihr Alle dientet mir zum Werkzeug
Wart mir gehorſam, doch war's dieſer Arm

Der euch gleich Rädern nach Gefallen lenkte. —
Wo ſchleicht ihr jetzo hin? Seid ihr zu gut
Mich zu bedienen. Mir gebricht's am Zeug,
Solch Volk zu bändgen. Jetzo kann ich nicht
Mehr wählen. Daß ich ein Privatmann wäre!
Der Dürftige genießt ſich ſelbſt, jedoch
Wir ſind verflucht, mit denen uns zu balgen
Die mit und wider unſern Willen uns
Bedienen. Fort! — Da ſtehn ſie wie der Tod,
Mein Wort wirkt gar nichts.

Erſter Herr.

Sollen wir gehn.

Beſſus.

Ich weiß nicht.

Arbaces.

Ich bitt euch geht, ihr Herrn! Es ſchmeichelt mir,
Daß ich euch bitten muß zu gehen. — Wie?
Verlaßt ihr mich nun All! Mardonius!

Mardonius.

Herr!

Arbaces.

Wollt ihr mich ganz verlaſſen! Mich bedünkt
Die Höflichkeit ſollt' euch ein Andres lehren,
Wenn ich auch euer Freund nur wäre. Bleib!

Mardonius.

Herr, ſoll ich ſprechen?

Abraces.

Ihr denkt vielleicht, ich würd' euch nun verbieten.
Doch ich weiß kaum zu bitten, was ich will.
Sprecht.

Mardonius.

Aber wollt ihr mich aushören?

Arbaces.

Wollt ihr mit mir capituliren? Gut,
Ich will euch rein aushören.

Mardonius.

Herr, daß ich euch immer geliebt habe, das hat euch mein Schwerdt statt meiner gesagt: so ist's, und wenn einer daran zweifelt, so will ich's mit einem heiligen theuren Eide bekräftigen: und wärt ihr nicht mein König, unter allen Menschen würde ich euch ausgelesen haben, um euch vor ihnen Allen zu lieben: auch rechnete ich dabei nicht auf Dank, denn ich würd's um mein selbst willen gethan haben, weil ich den würdigsten geliebt haben würde, denn der seid ihr.

Arbaces.

Mardonius, o steh auf, du sollst nicht knien,
Wir All sind Krieger, wagen All das Leben
Und wo kein Unterschied im Werth sich findet
Sind Titel Scherz. Wer schätzt dich hoch genug?
Du liebtest auch und bist gekränkt, Mardonius,
Bist nicht belohnt für deine Liebe; doch,

Ich will mich bessern. Mehr als Busenfreund,
Mardonius, du mein Vater, mein Beschützer!

Mardonius.

Herr, ihr versprachet mich auszuhören.

Arbaces.

Das will ich auch, sprich frei; von dir
Kann nichts als Gutes und als Wahres kommen.

Mardonius.

Bei aller dieser Würdigkeit habt ihr doch einige
Eigenschaften, welche eure Tugenden verdunkeln.

Arbaces.

Meine Tugenden verdunkeln?

Mardonius.

Ja, eure Leidenschaften, welche so mannichfaltig
sind, daß ihr sie sogar eben jetzt zeigt; wenn ich
euch lobe, so herzt ihr mich für diese Wahrheit;
aber wenn ich von euren Fehlern rede, so fahrt
ihr auf und wollt nichts hören, aber —

Arbaces.

Wenn ihr mich lobt? O Schande meinem Leben,
Wenn es des Lobs bedarf: wenn meine Thaten
Nicht durch den Erdkreis meinen Ruhm erzählten
So wär' ich sehr arm. Spart das eitle Lob:
Wenn du mir schmeicheln wolltst und irgend was
Gesagt, was dir wie Unverschämtheit klang
So ist's für meine Thaten doch bescheiden.
Ich hätt'schelt' euch, wenn ihr mich lobtet, falsch

So falſch, daß, wenn du's würdig wärſt, du ſollteſt
Den Tod, glorreichen Tod von mir empfangen.
Doch ſollſt du deine Lügen ganz erkennen,
Denn, wenn du mich zum Himmel höbſt und dort
Mich krönen wollteſt, doch würd' ich dich verachten,
So ſehr als itzt, das heißt als ſchlechten Staub
Weil dich der Neid drückt.

Mardonius.

Wie ihr mich auch nachher behandeln mögt; hört nur eurem Verſprechen gemäß das Uebrige.

Arbaces.

Ich will's und dann es in die Winde rufen
Die werden euch ein gleichgeräumges Ohr
Als ich leihn. Sprecht!

Mardonius.

Wenn ihr nur die Heftigkeit ablegen wolltet, die euch, ich will nicht ſagen, alles Gute nimmt, aber es verdunkelt, dann würdet ihr in der That glänzen.

Arbaces.

Gut.

Mardonius.

Doch könntet ihr immer einige Leidenſchaften behalten, damit euch die Menſchen nicht für einen Gott halten, denn eure Tugenden ſind von der Art.

Arbaces.

Jetzt schmeichelt ihr.

Mardonius.

Ich habe das Wort nie gekannt. Wenn ihr kein König wärt und frei von diesen Launen und ich sollte mir einen Gesellschafter wegen seiner witzigen und heiteren Unterhaltung wählen, so wäret ihr es; oder wegen seines treuen Gemüths, um mein Herz mit ihm zu theilen, so wäret ihr es; oder wegen seiner Weisheit um mir Rath zu geben, so würd' ich euch aussuchen; oder wegen seiner Tapferkeit, um meinen guten Namen zu vertheidigen, so fänd' ich keinen als euch, denn ihr seid im Stande, für die ganze Welt zu fechten, wenn's darauf ankäme. Jetzt bin ich fertig. Nehmt es zu Herzen, macht Gebrauch davon, und wenn ihr das thut, so ist alles, was ihr mir thut, unwesentlich.

Arbaces.

Unwesentlich? Mehr als zehn solche Leben
Wie meins, Mardonius. Du hast brav gesprochen,
Hast Weisheit mir gesprochen und so dreist,
Es hätte jeden Andern leicht beleidigt.
Ich war zu leidenschaftlich und zu eitel,
Doch du sollst sehn, ich will mich schleunig bessern,
Doch, was du an mir lobtest, hab' ich nicht.
Ich sollte fechten für die ganze Welt!

Nimm dir ein Schwerdt und du gehſt mir zuvor
So weit, als du mich übertrifft an Jahren.
Ich weiß, du kannſt und wirſt es. Mich betrübt's
Daß ich zu dir ſo grob mich ausgedrückt.
Setz' alles nur auf Rechnung meiner Thorheit
Und du wirſt mir verzeihn. Daß du und ich
Uns ſo entzweien ſollten.

Mardonius.

O, es hat nichts auf ſich, Herr.

Arbaces.

Das hat es wohl, doch du nimmſt alles, was
Ich thu, ſo ruhig hin. Ich kann dir nur
Mit Liebe dafür lohnen. Die verbleibt dir. —
Wir waren lange nicht zuſammen luſtig.
Sag mir, woher bekamſt du dieſen Ohrring?

Mardonius.

Bei der Einnahme einer Stadt.

Arbaces.

Ein Mädchen, ſo wahr ich lebe, ein Mädchen,
gab dir den Ohrring.

Mardonius.

Mädchen, ja, die reſpectiren mich nicht mehr. Ich bin alt und grau. Bei dergleichen Händeln, ich will einen Eid darauf ablegen, bin ich kreuzehrlich, denn ich bezahle richtig, was ich bekomme, und wäre froh, wenn ich eine beſtimmte Taxe hätte.

Arbaces.

Was, übertheuern dich die Mädchen?

Mardonius.

Ja, mein Seel, das thun ſie.

Arbaces.

Haſt du vorher mit ihnen verabredet?

Mardonius.

Freilich.

Arbaces.

Und nun wollen ſie mehr haben?

Mardonius.

Ei, jedesmal wenn ſie mit einem jungen Kerl Bekanntſchaft machen, zehn Schillinge mehr.

Arbaces.

Wie kannſt du denn dabei beſtehen?

Mardonius.

Ja, ich muß zu euch meine Zuflucht nehmen.

Arbaces.

Du ſollſt ſie nach meinem Preis bezahlen.

Die beiden Herren und Beſſus kommen.

Mardonius.

Nach eurem Preis?

Arbaces.

Ja, nach Königs Preis.

Mardonius.

Das möchte mehr ſein, als ich werth bin.

Zweiter Herr.

Iſt er nicht jetzt bei Laune?

Erſter Herr.

Ich glaube nicht.

Beſſus.

Freilich, freilich, wir wollen uns zeigen.

Arbaces.

Beſſus, ich glaubte, ihr wäret unterdeſſen in Iberien geweſen; ich trug euch Eile auf; dem Gobrias wird's an Unterhaltung für mich fehlen.

Beſſus.

Haltet zu Gnaden, eure Majeſtät, ich hab' ein Anliegen.

Arbaces.

Das mag was Sauberes ſein, Beſſus, was iſt's?

Beſſus.

Ich werd' eine Dame mit mir nehmen.

Arbaces.

Dann haſt du zwei Anliegen.

Beſſus.

Und wenn ich ſie bei der Prinzeß Panthea, eurer Majeſtät Schweſter anbringen könnte, damit ſie Manieren lernte, wie ihre Freunde es nennen, ſo würd' es mir viel werth ſein.

Arbaces.

Ja, ſo viele Nächte es bis dahin noch ſind, nicht wahr, Beſſus?

Beſſus.

Das weiß ich nicht, aber an Gold wird mir's nicht fehlen.

Arbaces.

Ich bitte dich, ſie von mir zu grüßen, wenn du mir auf eins Beſcheid geben willſt.

Beſſus.

Wenn ich kann.

Arbaces.

Nun freilich, es iſt eine ſtreitige Sache, und doch glaub ich, kannſt du's entſcheiden.

Beſſus.

Eure Majeſtät hat eine gute Meinung von meinem Verſtande.

Arbaces.

Ich hab' eine ſo gute Meinung davon: die Frage iſt, ob du tapfer biſt.

Beſſus.

Es will mich einer bei euch zu Falle bringen. Seht ihr dieß Schwerdt, Herr?

Arbaces.

Ja.

Beſſus.

Wenn ich's meine Anſchwärzer nicht bis aufs Meſſer auffreſſen laſſe, eh die Woche vergeht, ſo ſagt, daß ich nicht tapfer bin.

Ein Bote kömmt.

Bote.

Heil eurer Majeſtät!

Arbaces.

Von Gobrias.

Bote.

Ja, Herr.

Arbaces.

Was macht er? Iſt er wohl?

Bote.

Vollkommen wohl.

Arbaces.

Nimm das für deine Nachricht.
Es hängt kein Diener mehr an ſeinem Herren,
Als dieſer gute Gobrias.

Erſter Herr.

Der König fährt zurück.

Mardonius.

Und wie er plötzlich blaß wird!

Zweiter Herr.

Und wieder roth!

Mardonius.

Es wechſelt ſeltſam bei ihm.

Arbaces.

Die Hand des Himmels liegt auf mir: fern ſei's
Von mir, zu murren! Wenn mein heimlich Sündgen
Den Fluch mir auflud, o ſo leiht mir Zähren
Mich weiß zu waſchen, daß ich in der Bruſt

Die kindlichsüße Unschuld fühlen mög'!
Ist das geschehn, so gebet, daß ich stehe
Fest wie Beständigkeit selbst: meine Augen
Macht hier bewegungslos, der Welt nicht achtend,
Umzingelt auch mich tausendfaches Elend!

Mardonius.

Seltsam! Herr, was habt ihr?

Arbaces.

Mardonius! Meine Mutter —.

Mardonius.

Ist sie todt?

Ach, wäre sie's! Es wär' ein Glück! Du weißt,
Wie sie's betrieb, seit meines Vaters Tod
Dieß trübe Leben mit Verrath zu morden
Das nur für sie sein wollte. Ich verzieh,
Verzieh ihr wieder, so gewann sie Frist
Zu neuer Sünde, nicht zur Reu der alten.
Jetzt wieder ist ein Sclav von ihr gedungen
Mich hier zu morden, welchen Gobrias
Ausspäht', einzog und dort schon richtete
Der treue Diener! Gott, erhalt mein Leben
Um ihm zu lohnen. Die Natur ist karg
Daß sie mir nicht so viele Tode gönnt
Als er mir schon das Leben rettete,
Um sie für ihn zu sterben allzumal.

Mardonius.

Laßt ſie auf eignem Haupt die Sünden tragen
Quält nicht euch ſelbſt

Arbaces.

Was wird die Welt von mir
Sich denken, mit wie ſcheußlichem Vergehn
Sie mich belaſtet glauben, wenn mein Leben
Von der, die mir es gab, bedräuet wird. —
Doch ſchreibt er mir auch Labſal. Meine Schweſter
Sagt er, nimmt zu an Schönheit und an Liebreiz
In allem Tugendlichen, was ein zartes
Unſchuldges Mädchen ziert; ſie härmt die Wangen
Mit Thränen ab um ihrer Mutter Bosheit,
Und miſcht zu dieſem heilgen Thau Gebete
Ihr lautres Opfer meiner guten Rückkunft.
Wenn ich des Sohnes Schuldigkeit vergaß,
Wenn irgend Glanz mich oder Eitelkeit
Die Pflichten der Natur verſäumen ließ.
Ja ferner, wenn ich nicht jedwede Nacht
Mit meinen ſchweifenden Gedanken ſchalt,
Sobald ſie gegen meine Mutter ſich verirrten,
Sie nicht zurückrief; dann führt ihren Arm
Auf dieß mein heuchleriſch verderbtes Herz.
Doch war ich gegen ſie gerecht, ſo ſendet
Mir eure Macht, in Obhut mich zu nehmen
Vor ſchleichendem Verrath. Nur mit Gebet

Will ich mich waffnen: denn viel lieber ſtröm'
Aus eignen Adern mir die Todesfluth
Als mich ertretten durch der Mutter Blut.

Mardonius.

Noch nimmer ſah ich ſo geſchwinden Wechſel.

Alle ab.

Tigranes und Sparonia kommen.

Tigranes.

Ach, wiſſt du meinen Tod, Sparonia!
Was ſollt' ich thun?

Sparonia.

Nun, ſo verlaßt mich nur,
Und wenn ihr wieder nach Armenien kommt,
Seht dann ein Grab, das ſchöner iſt als ich;
Ein Freund, der mich liebt' oder mein Geſchick,
Wird mir ein Maal erbaun mich zu bezeichnen
Vor andern Fraun und manchen Vers der Wehmuth
Drauf ſetzen und bejammern jedes Mädchen,
Deß Liebe ſich verderblich hoch gewagt
Wie ich und nimmer ſie erreichen kann.
Doch, warum müßt ihr nach Iberien?

Tigranes.

O, warum fragſt du mich? So frage den,
Der in der Fieberhitze raſt, warum er
So elend ſei, indeß die jungen Männer
Auf grünem Anger mit den Mädchen ſchäkern.

Kann ich denn widerſtehn? Bin ich nicht Sclave
Deß, der mich überwand?

Spaconia.

Dich überwand?
Tigranes, er hat deine Hälfte nur
Den Leib: dein Geiſt darf frei ſein wie der ſeine
Sein Wille kann den deinen nie bekämpfen
Und ihn einkerkern.

Tigranes.

Wenn er meinen Leib
Nun mit Gewalt wegführt, was hilft es mir
Und dir, es nicht zu wollen!

Spaconia.

O, Tigranes!
Ich weiß es, du wirſt dort ein Mädchen ſehn
Schn und ſchön finden, fürcht' ich. Ach, die Hoffnung
Auf ſie löſcht mich vielleicht aus deinem Herzen
Noch eh wir ſcheiden. Sei beglückter noch
Als du es wünſchen kannſt Leb wohl!

Tigranes.

Spaconia, wart' und höre, was ich ſage!
In mein Verderben mög' ich blindlings rennen,
Wenn du der Untreu je mich zeihen kannſt.
Du ſollſt nicht von mir ſcheiden. Keiner weiß
Um unſre Lieb. Ich ward mit einem Hauptmann
Der nach Iberien abgeht, eins um Gold

Daß er ein Mädchen meines Landes anbringt
Bei der mir angebotnen Königsschweſter.
Das ſollſt du ſein, und biſt du nur erſt da,
So wende jedes ſchlaue Mittel an
Daß ſie ſo träg' im Lieben ſei als ich.

Spaconia.

Denkt ihr vielleicht, daß ſich ein ſehnend Mädchen
Wenn ſie euch ſieht, die Lieb' ausreden läßt!

Tigranes.

So ſag' ihr, ich ſey ſchwach und ungeſund
Und nicht zu traun und eiferſüchtig.

Spaconia.

O lieber euch verlieren! Kann mein Herz
Zu ſolchem Wort der Zunge Beifall geben?
Und die ich ſtets geſprochen, was ich dachte
Soll dieß zu meiner erſten Lüge machen?

Tigranes.

So thu dein Möglichſtes.

Beſſus kommt.

Beſſus.

Iſt eure Majeſtät bereit?

Tigranes.

Da iſt die Dame, Hauptmann.

Beſſus.

Schöne Dame, mit eurer Erlaubniß. Ich könnte wünſchen, daß ich um eurer Schönheit willen mehr Artigkeit beſäße.

Spaconia.

Ich werde sie nicht vermissen.

Bessus.

Dame, ihr müßt eilen; ich habe neue Briefe von dem Könige bekommen, die mehr Eile fordern, als ich erwartete; er wird mir auf der Stelle selbst folgen und erkundigt sich schon nach eurer Majestät.

Tigranes.

Er soll nicht lange warten.

Bessus.

Schöne Dame, darf ich euch nachher meinen Auftrag bestellen?

Spaconia.

Ich werde eurer Zunge Lauf nicht hemmen; bestellt mir, was ihr wollt.

Zweiter Act.

Gobrias, Bacurius, Arane, Panthea, Hofdamen und Gefolge.

Gobrias.

Bacurius, ihr müßt die Königinn
Nicht aus den Augen laſſen, ſie iſt euch
Vertraut; ihr haftet uns, wenn ſie entkommt.

Bacurius.

Ich weiß, ſie iſt von euch mir anvertraut,
Bei mir in Banden: doch ſie iſt ein Weib.
Und wenn ich ſie verwahre, werdet ihr
Mich nicht ſie ſchärfer einzuſchließen nöthgen.
Ich ſag' es frei, ſie dauert mich.

Gobrias.

Auch mich,
Sie dauert mich um ihrer wengen Zartheit.

Den Arm nach ihrem König auszuſtrecken!
So wenig Weiblichkeit und Herzensgüte,
Um an den Tod des einzgen Sohns zu denken.

Arane.

Du weißt den Grund, wie du dich auch verſtellſt,
Und willſt nicht ſprechen.

Gobrias.

Jene Dame da
Iſt nicht nach euch geartet: denn ſie trägt
In ſich den Vater, jenen guten Mann
Deß Thränen ſeine Fehler überwogen.
Seht, wie ſie weint, und wie's ihr lieblich ſteht.
Und findet ihr in euch ſelbſt keinen Trieb
Zum Gram, ſo macht's aus Gnade gegen ſie
Doch irgend möglich, weint aus Ueberlegung!
Für euch thut ſie das alles und noch mehr,
Und ihr verliert kein Tröpfchen für euch ſelbſt.
Wie euch der Mangel an Gefühl verunglimpft;
Daß ihr nicht weinen könnt, müßt ihr beweinen.

Arane.

Ihr ſprecht zu mir, der Zeit gemäß, die euch
Gelegen kommt: indeß ihr wißt, ich weiß
Ihr ſprecht nicht, was ihr denkt.

Panthea.

O, daß mein Herz
Stein wär', eh meiner Mutter meine Sanftheit
Zum Vorwurf dienen muß. Iſt wol ein Mädchen

Bedrängter! Wenn ich meiner Mutter Fehl
Entschuldge, setz' ich in Gefahr ein Leben
Deß Tod um Bruder mich und König bringt;
Und such' ich Schirm für dieß geliebte Leben,
So tödt' ich das, was mir das Dasein gab.
O eine Mutter! dieß Wort schallt das Ohr
Des Kindes durch und füllt's mit tiefer Ehrfurcht.
So mag des Himmels Wille dann geschehen
Und muß doch Einer fallen, o so nehmt
Mein armes Leben zum Versöhnungsopfer!

Arane.

Doch, Gobrias, hört, ihr wißt, dieß mein Vergehn
Ist nicht so sträflich als bei andern Müttern.

Gobrias.

Das weiß ich freilich.

Arane.

Doch stellt ihr es so dar.

Gobrias.

Ist aber das geschehne noch zu retten?

Arane.

Nein.

Gobrias.

Ja, wenn ihr's auch ausrufen ließt, hofft ihr,
Daß man euch glauben würde?

Arane.

Freilich nicht.

Gobrias.

Und wenn ich mich mit euch vereinigte,
So würden wir zerriſſen alle beide
Und doch uns nicht geglaubt.

Arane.

Vermuthlich.

Gobrias.

Warum greift ihr denn zu ſo wilden Mitteln
Denn ich thu nichts als meine Pflicht, wenn ich
Den König gegen eure Plane ſichre.

Arane.

Den König!

Gobrias.

Ich bat euch eine Weile ſtill zu ſein.
Denn kommen muß die Zeit, wo ich euch alle
Befriedigend vereinen kann: indeß
Auf dieſe Art benimmſt du mir mein Können.
Doch was geheim geſchah, kam nicht von mir
Es kam von euch her und von eurem Drängen.
Jetzt muß ich ſorgen für mein eignes Kind.
Doch alles bringt die Zeit an's Licht und glücklich.

Arane.

Verflucht ſei dieß maßlos vorwitzge Hirn
Das dieſen Plan ausheckt', und Fluch dem Leib
Der nach der That zu meiner Schand' empfing!

Bacurius.

Mein Herr Protector, man ſagt, es ſeien ver-

ſchiedne Briefe aus Armenien angekommen, daß Beſſus ſich gut gehalten und durch ſeine perſönliche Tapferkeit das Schickſal jenes Tages entſchieden habe: habt ihr einige dieſes Inhalts empfangen?

Gobrias.

Ja, das iſt ohne Zweifel.

Bacurius.

Das thut mir leid; nicht daß der Tag für uns glücklich geweſen iſt, ſondern daß er es durch ihn geweſen iſt. Wir hielten ihn hier für eine Memme. Er beleidigte mich einmal, da lachte ich ihn aus und ſo machten's Alle mit ihm, denn weder ich noch irgend einer achtete ihn ſoviel, ihn zu fodern.

Beſſus und Epaconia kommen.

Beſſus.

Heil meinem Herrn Protector! Vom König dieſen Brief und an euer Gnaden, Madam, dieſen.

Gobrias.

Wie befindet ſich ſeine Majeſtät?

Beſſus.

So wohl als der Sieg, ſein eigner und ſeiner tapfern Befehlshaber ihn machen kann: eure Briefe werden euch alles ſagen.

Panthea.

Ich öffn' ihn nicht, eh' ich von meines Bruders Geſundheit weiß: o Hauptmann, iſt er wohl?

Beſſus.

Wie wir übrigen alle, die mitfochten.

Panthea.

Doch wie iſt das? Iſt er verwundet?

Beſſus.

Das müßt ein ſeltſamer Soldat ſein, der nicht einen Puff abkriegte.

Panthea.

Ich frage nicht, wie ſeltſam Krieger ſind
Die unverwundet bleiben, ſondern nur
Ob er's iſt.

Beſſus.

Er hat verſchiedne Wunden.

Panthea.

Und iſt er wieder geheilt?

Beſſus.

Wieder geheilt, euer Gnaden zu dienen. Ei, rennte man mir doch zweimal den Degen durch den Leib und ſchoß mir einen Pfeil mit Widerhaken in den Kopf, und doch bin ich wohlauf.

Panthea.

Ich frage nicht nach dir: iſt er wohlauf?

Beſſus.

Nicht nach mir fragen! Da ſeh mal einer an. Da kann man hingehn und vermöge ſeines großen Geiſtes fremde Länder zum beſten des Vaterlands mit ſeinem Blute düngen und bekommt doch ſolche

Antworten. Na, ich erleb's noch, daß ich mit Sperr und Schild solche Dame auf die Beine bringe, als euch Trauerdame.

Panthea.

Nun so, ich freu mich, daß du wohl bist,
Doch sag, ist er's auch?

Gobrias.

Der König ist wohl und wird zu morgen hier sein.

Panthea.

Erhört ist mein Gebet, jetzt will ich öffnen.

Gobrias.

Bacurius, ich muß euch eures Diensts entlassen.
Madam, des Königes gewohnte Gnade,
Die eure Fehler übersteigt, hat
Auch diesen ausgelöscht und euch verziehn.
Folgt eurem Willen, geht wohin ihr wollt.

Arane.

Ich dank' ihm.

Gobrias.

Macht euch fertig, seiner Majestät morgen aufzuwarten.

Arane.

Es soll geschehn.

Bacurius.

Madam, seht euch inskünftge vor. Ich freue mich dieses Dienstes entlassen zu sein.

Arane ab.

Gobrias.

Mein Hauptmann Beſſus, o erzählt uns doch
Von unſers Königs Zwieſprach mit Tigranes
Und wie auf uns der Sieg kam.

Panthea.

Thut es, ja!
Und war mein Bruder irgend in Gefahr
So halte dich dabei nicht lange auf
Und bring' ihn bald heraus. So lang er drinn iſt
Werd' ich Herzpochen haben.

Beſſus.

Madam, laßt pochen was da will; ich muß die Wahrheit erzählen und die war folgendergeſtalt: ſie fochten allein in den Schranken, eins gegen eins. Was mich betrifft, ich war nur drei Tage vorher gefährlich verwundet, ſonſt vielleicht wären wir zwei gegen zwei geweſen: ich kann nicht ſagen, einige glaubten's, es würde dann ſo gekommen ſein. Und die Gelegenheit, wobei ich verwundet ward, war dieſe: der Feind hatte Graben aufgeworfen —

Gobrias.

Hauptmann, verſchont uns mit der Art eurer Verwundung und bleibt bei der Stange, wir wollen's uns auf einander mal ſparen.

Panthea.

Ich bitt euch, laßt's und kommt auf meinen Bruder.

Beſſus.

Ja doch, aber 's wäre werth, daß ihr's hörtet. Sie kamen in die Schranken und hatten keine andre Waffen bei ſich als Schwerdt und Tartſche.

Panthea.

Ach!

Beſſus.

Außerhalb der Schranken ſtanden einige Dutzend Hauptleute Freund und Feind durcheinander: alle dieſe waren Geſchworne und einer von ihnen war ich: und es traf ſich, daß ich zunächſt bei einem Hauptmann von feindlicher Seite ſtand mit Namen Tiribaſus, einem tapfern Kerl, wie es hieß. Während nun die beiden Könige ſich langten, warf dieſer Tiribaſus einen etwas verächtlichen Blick auf mich und fragte mich, was ich wol meinte, wer gewinnen würde? Ich lächelte und ſagte ihm, wenn er mit mir fechten wollte, ſo würd' er's aus dem Erfolg abnehmen können, weſſen König gewinnen würde Er antwortete etwas und wahrſcheinlich wär' es zu einer Balgerei gekommen; da erbot ſich ein gewiſſer Zipetus ihm beizuſtehen: ich —

Panthea.

Dieß alles iſt von dir: ich bitt dich, Beſſus,
Sag' uns von meinem Bruder, that er nichts?

Beſſus.

Ei, ja doch, ich will's euer Gnaden ſagen. Das Gefecht ging nicht eher an, bis das Wort gegeben war. Was mich betrifft, meiner Treu, ich geſteh's, ich gab's nicht.

Panthea.

Seht, was ihn betrifft.

Bacurius.

Ich fürchte, dieſer Kerl iſt mit einer guten Nachricht hintergangen.

Beſſus.

Doch ich —

Panthea.

Still von dir!

Beſſus.

Rief: gebt das Wort: da ſank Tigranes nieder, wie einige ſagen, aber das Wort war damals noch nicht gegeben: doch ein gewiſſer Cosroes von feindlicher Seite, ſpitzte den Finger gegen mich und das heißt nach Soldatencomment: ich will mich mit dir hauen; ich ſagte nicht ein Wort, gab auch kein Zeichen von mir während des Kampfs — aber als der vorbei war —

Panthea.

Er übergeht das ganze Gefecht.

Bessus.

Ich rief ihn zu mir, Cosroes, sagte ich —

Panthea.

Ich will nicht mehr hören.

Bessus.

Ihr denkt wol, ich lüge.

Bacurius.

Ja, da möcht' ich auch drauf wetten.

Bessus.

Hauptmann, sagte ich; so war es.

Panthea.

Ich sage dir, ich will nichts weiter hören:

Bessus.

Nicht? Euer Gnaden wird wünschen, es gehört zu haben.

Panthea.

Ich wünsch' es aber nicht. Ist dieß die Dame
Die mich mein Bruder bittet aufzunehmen?

Bessus.

Euer Gnaden zu dienen, das ist sie. Wollt ihr näher treten zur Prinzessin?

Panthea.

Ihr seid willkommen mir aus eurem Lande
Das unsre soll euch jede Freundlichkeit
Die's hat, erzeigen. Wie ist euer Name?

Spa-

Spaconia.

Thalestris.

Panthea.

Ihr ſeid gar ſehr willkommen, denn ihr bringt
Mir einen Brief euch aufzunehmen, der
Mich wol vermöchte, Feinde aufzunehmen.
Darum ſo mehr euch, die ihr ſo entfernt ſeid
Mir Feind zu ſein, da ihr mich nie geſehen.

Beſſus.

Madam, ich kann euch mein Wort für ihre Ehrlichkeit verbürgen.

Spaconia.

Meine Ehrlichkeit?

Panthea.

Wie, Hauptmann, glaubt ihr, daß ich fürchte, ſie werde ſtehlen?

Beſſus.

Nun, nun, Bediente mauſen: aber ich kann mein Wort für ſie geben; und was Sittſamkeit betrifft, ſie iſt mit mir hergereiſt und hat mir viele Artigkeiten im Vorbeigehn erzeigt; doch, ſo wahr es helle iſt, nichts was ſie nicht mit aller Ehrbarkeit gegen einen Mann von meinem Range hätte thun können.

Panthea.

Mein Gott, Hauptmann, das hat ja noch keiner unter uns bezweifelt.

Beſſus.

Ja, ſie könnten's doch; ich kann's doch euer Gnaden nicht verbieten, daran zu zweifeln; aber ich weiß es gewiß, ich habe ſie von Armenien hergebracht und den ganzen Weg über, wenn ich ein einzigesmal etwas Nacktes an ihr über dem Knie hinauf angerührt habe, weiß Gott, ſo will ich hier auf der Stelle todt nieder fallen.

Spaconia.

Ueber meinem Knie?

Beſſus.

Nein! Ihr wiſſt, ich hab's nicht gethan, und wenn mir irgend einer kommt und ſagt: ich hab's gethan, ſo ſoll ihm mein Schwerdt Antwort geben. Nein, ich will den guten Namen meiner Bedienung verfechten, ſo lange ich lebe. Euer Gnaden müſſen wiſſen, ich bin verſchwiegen in dergleichen Sachen, und weiß die Ehre einer Dame zu vertheidigen.

Spaconia.

Ich hoffe, euer Gnaden kennt ihn ſchon ſo gut, daß ich euch nicht erſt zu ſagen brauche, welch ein eitler und alberner Menſch er ſei.

Beſſus.

Nennt mich, wie ihr Luſt habt, aber ich will euren guten Namen gegen die ganze Welt vertheidigen. Und ſo nehme ich Abſchied von euer Gnaden und

von euch, mein Herr Protector. Ich bin gleichfalls erfreut, eure Herrlichkeit munter zu ſehen.

Bacurius.

Hauptmann Beſſus, ich dank euch. Ich möcht' euch wol ſprechen.

Beſſus.

Wenn's euch gefällig iſt, werd' ich eurer Herrlichkeit aufwarten.

Ab.

Bacurius.

Madam, ich werde mich auch beurlauben.

Ab.

Panthea.

Guter Bacurius!

Gobrias.

Was meldet ſeine Majeſtät an euch?

Panthea.

O Herr, die holdſten Wort'. Ich werde ſie
So lang' ich leb' in meiner Bruſt verwahren!
Es iſt nicht Kunſt darinnen. Ohne Ordnung
Sind ſie ſo hingeſtreut, grad wie das Herz ſpricht!

Gobrias.

Mir ſchreibt er, daß er Freudenthränen weine
Da ihr in tugendlichem Sinn gewachſen
Und weihet Dank mir für die ſüße Sorg'

Euch zu erziehen. Keine Fürſtentochter
Erfreut ſich eines würdgern Bruders.

Panthea.

Herr,
Kein Mädchen hat nach etwas mehr verlangt,
Mehr Hitz' und Kälte in ihrer Bruſt gefühlt,
Als ich anitzt in Hoffnung ihn zu ſehen.

Gobrias.

Indeſſen ſetzt mich dieß ſehr in Verwunderung.
Er ſchreibt, er bring' euch einen Bräutgam mit
Denſelben Prinzen, den er Beute machte.
Doch liebt er euch, wie er uns glauben macht,
So wird er euch doch freie Wahl erlauben.

Panthea.

Das wird er, Herr, gewiß, ich ſteh dafür,
Er thut mir nur den Vorſchlag und gewährt
Mir Thun und Laſſen.

Gobrias.

Hört, wär' ich ein Mädchen,
Mir könnte nicht der Mann behagen, der
Vor meiner Wahl mir zugehandelt wäre.

Panthea.

Ich aber bin ſo eigenſinnig nicht,
Find' ich ihn gut, ſo iſt er mir's nicht minder,
Weil er mir angeboten iſt.

Spaconia.

Bei Seite

Ach, nur zu wahr, wenn er's nur minder ſchiene!

Gobrias.

Mich dünkt, kein Mädchen könnte Augen haben
Für einen andern neben eurem Bruder,
So ſehr verdunkelt er die Männer all'.

Spaconia.

Bei Seite

Ich kenne doch ein Mädchen, und ich fürchte',
Ein zweites.

Panthea.

Säh' ich ihn doch erſt!

Gobrias.

Das ſollſt du. Mich beſchäftigt heut noch viel.
Ich bring euch zu ihm, wenn es ihm gefällt.

Panthea.

Ich dank' euch, Guter.

Gobrias.

Bereitet euch darauf.

Panthea.

Ja.

Gobrias ab.

Spaconia.

Madam, ich bitt, entlaße die andern Damen
Und hört von mir ein paar betrübte Worte

Wogegen eure hoffnungs helle Freude
Noch einen lichtern Abſtich machen wird.

Panthea.

Verlaßt mich, Damen.

Damen ab.

Ich, Fremde, knie um etwas zu erflehen,
Was ich nicht bitten, ihr nicht gewähren dürft,
So ſeltſam widerſinniges Begehren
Als ſprüch' ein Bettler einen König an,
Er möcht' ihm Kron' und Scepter überlaſſen
Und durch die Welt mit ſeinen Lumpen, frierend
Und hungrig wandern.

Panthea.

Das wär freilich ſeltſam.

Spaconia.

Ganz ſo iſt meines.

Panthea.

Dann behalt es bei dir.

Spaconia.

Ach, leider iſt's von der Beſchaffenheit
Es muß heraus und ach, gewährt, ſonſt ſterb' ich
Ich ſchäme mich's zu ſagen, doch wo Leben
Im Spiel ſteht, halt' ich die nicht für ein Weib
Die etwas Unvernunft zu reden ſcheut,
Womit ſie es zu retten wagt. Wohl ſeltſam
Scheint mein Geſuch, da ich nur Böſes wünſche
Dem, den ich bitt', eh er mir etwas gibt.

Doch muß ich das: ich wollt' ihr wärt nicht ſchön
Noch weiſe, denn das käme mir zu gut,
Denn wärt ihr ſchwach, ſo würdet ihr's erhören
Und ungeſtalt, ſo wärt ihr mir nicht ſchädlich;
Er würd' euch dann nicht lieben.

Panthea.

Erklär dich deutlicher.

Spaconia.

Noch mehr als aus den Grenzen der Vernunft
Iſt mein Geſuch, denn es ſteht nicht bei euch
Es zu gewähren und das iſt doch mein Wille.

Panthea.

Dann iſt es unnütz. — Nun dann!

Spaconia.

Euer Bruder
Führt einen Prinzen mit in dieſes Land
So edlen Anſehns und ſo holder Sitte
So würdig durch und durch, daß jedes Mädchen,
Das ihn erblicket, ſich an ihn verſchenkt
Auf ewig, und für euch bringt er ihn mit.
Seht, ſo wahnwitzig iſt nun mein Begehren,
Daß ich von euch verlang' ihn nicht zu haben
Den trefflichſten, um den ihr ſterben müßtet,
Wenn ihr ihn laſſen ſolltet. Nun, mein Fräulein,
Lacht ihr nicht über mich?

Panthea.

O glaubt, ich könnt'

Eh weinen. Denn in allen euren Reden
Drückt sich zerrüttend heftger Jammer aus.

Spaconia.

Auch sein Wunsch ist's, ihr möchtet ihn nicht lieben.

Panthea.

Sein Wunsch! O trau mir's zu, Thalestris,
Ich bin nicht so verbuhlt: buhlt er um mich
So kann er so vortrefflich sein, daß ich's
Nicht abschwör' ihn zu lieben, doch gedenkt er
Ich soll ihm buhlen, so versprech' ich dir,
Mag er all seinen Reiz für sich behalten
Und keinen Raub von mir befürchten.

Spaconia.

Ja,
's ist wol sein Wunsch, doch sieht er euer Antlitz,
So weicht er, fürcht' ich, drum muth' ich euch zu,
Wenn ihr Erbarmen habt, das zarte Ohr
Vor seiner Zaubrerstimme zu verstopfen.
Verschließt die Augen, daß ihr keinen Pfeil
Von ihm empfangt noch er von euch. O thut's,
Wenn ihr in Frieden leben wollt, denn sterb' ich
So geh' ich wahrlich um, ihn zu besuchen
Sobald er sein Versprechen bricht; denn fest
Wie Eidschwur ohne richterliches Beisein
Verbinden kann, bin ich mit ihm vereinigt.

Panthea.

Dann fürchte nichts. Wär' er ein Mittelding

Auch zwiſchen Gott und Menſch, ich würde, wär's
Sünd' ihn zu lieben, ihn gleichgültig anſchaun.
Drum weine nicht, ich ſchwör's, er bleibt dein eigen,
Ich will es nicht verhindern, doch ich ahn'
Ihr ſeid nicht, die ihr ſcheint, ſteht auf, Thaleſtris,
Wenn ihr ſo wirklich heißt.

Spaconia.

Ihr ahnet recht,
Spaconia iſt mein Name; doch ich wünſche
Nicht Andern ſo zu heißen.

Panthea.

Gut, durch mich
Soll's nicht geſchehn; ich werd' euch nimmer krän-
ken,
Vielmehr euch Lieb' erzeigen wo ich kann.
Verkennt nicht meinen Stand und meine Bildung,
Als könnt' ich gegen Fremde liebloſ ſein.
Ihr ſeid willkommen hier. Es wird euch recht
ſein,
Wenn ich vor Andern eure Herrinn ſcheine,
Doch wenn wir ohne Zeugen ſind bin ich
Gern eure Dienerinn.

Beide ab.

Es kommen drei Männer und ein Weib.

Erſter Mann.

Kommt, kommt, lauft, lauft, lauft.

Zweiter Mann.

Sie wird ſich überlaufen.

Dritter Mann.

Man möchte ſich lieber an den Galgen wünſchen, als ſich mit Weibsleuten herumſchleppen bei dergleichen Schauſtücken.

Weib.

Iſt der König bald heran.

Erſter Mann.

Habt ihr nicht gehört, wie der mit den Flaſchen ſagte, er glaubte, wir würden zu ſpät kommen. Was für ein Schwarm Menſchen hier iſt!

Weib.

Was hatte denn der in den Flaſchen.

Dritter Mann.

Ich weiß nicht.

Zweiter Mann.

Tinte, du Dummbart.

Dritter Mann.

Tinte? Wozu denn?

Erſter Mann.

Der König, ſiehſt du, verlangt die Flaſchen hin und wieder, um ſeinen Freunden ſeinen Willen zu erkennen zu geben.

Weib.

Laßt uns wo feſten Fuß faſſen, wir werden ſonſt weggedrängt.

Zweiter Mann.

Der Mann ſagte uns, er würde zu Fuße durch die Leute gehn.

Dritter Mann.

Ja, wahrhaftig, das ſagt er auch.

Erſter Mann.

Unſre Laden ſind jetzt gut verwahrt.

Zweiter Mann.

Daß dich, da kommt mein Lehrherr.

Erſter Mann.

Nicht doch, das iſt er nicht.

Philipp kommt mit zwei Bürgerfrauen.

Erſte Bürgerfrau.

Herr Gott, wie hübſch das Feld ausſieht! Was muß es für ein ſchönes Leben auf dem Lande ſein!

Zweite Bürgerfrau.

Ach, die armen Leute, Gott helf ihnen, ſie leben ſo zufrieden als unſer einer.

Erſte Bürgerfrau.

Meines Manns Vetter wollte mich vorges Jahr auf dem Lande haben. Biſt du je da geweſen?

Zweite Bürgerfrau.

Ach, die armen Leute, ich bin einmal drunter geweſen.

Erſte Bürgerfrau.

Aber, um die Liebe Gottes, was ſind es denn für eine Art von Creaturen?

Zweite Bürgerfrau.

Recht gute Leute, Gott helf' ihnen.

Erste Bürgerfrau.

Willst du diesen Sommer mit mir hinausziehn, wenn ich in die Wochen komme?

Zweite Bürgerfrau.

Ach, es ist doch da nichts für uns.

Erste Bürgerfrau.

Warum denn nicht?

Zweite Bürgerfrau.

Ach, man kann da nichts haben, da ruft kein Mensch Besen aus.

Erste Bürgerfrau.

Nicht?

Zweite Bürgerfrau.

Wahrhaftig nicht, auch Milch nicht.

Erste Bürgerfrau.

Auch Milch nicht! Wie werden sie denn fertig?

Zweite Bürgerfrau.

Sie müssen schon selbst melken auf dem Lande.

Erste Bürgerfrau.

Großer Gott! Aber die Leute da, glaub' ich, sind sehr dienstfertig gegen unser eins.

Zweite Bürgerfrau.

Ach, weiß Gott, das sind sie; und doch fragen sie nicht viel nach unsern Männern.

Erſte Bürgerfrau.

Nicht? Nu, lieber Gott, das kann man ihnen nicht verargen, fragen wir doch ſelbſt nicht viel darnach. Philipp, ſuch uns einen Platz aus.

Philipp.

Das iſt da der beſte, ganz gewiß.
Mit Verlaub, liebe Leute, ein bischen.

Dritter Mann.

Was gibt's?

Philipp.

Ich bitt euch, guter Freund, ſtoßt meine Frau Meiſterinn nicht ſo, ſie geht ſchwanger.

Zweiter Mann.

So kann ſie ſelbſt ſehen, wie ſie fertig wird: Wenn ſie hier lange ſteht und drängt, ſo wird ſie noch mit einem Kuchen im Leibe nach Hauſe gehn.

Dritter Mann.

Hör er mal, Meiſter Plumpſack, was legt er ſich auf meine Schulter?

Philipp.

Weil ich will.

Dritter Mann
gibt ihm eine Ohrfeige.

Wollt ihr, Meiſter Grobian?

Erſte Bürgerfrau.

Sieh einmal, hat nicht Philipp eine Maulſchelle gekriegt. Komm hieher, Philipp, warum ſchlug er dich?

Philipp.

Weil ich mich auf ihn lehnte.

Erſte Bürgerfrau.

Warum lehnteſt du dich auf ihn?

Philipp.

Ich dachte nicht, daß er mich ſchlagen würde.

Erſte Bürgerfrau.

Gott ſei bei uns, ja, du biſt immer ſo patzig wie ein Bock; da können ſich nicht zwei ſchlagen, ſo biſt du dabei vorn oder hinten.

Dritter Mann.

Es wird wol vorn ſein, denn er bleibt nicht hinten.

Erſte Bürgerfrau.

Wartet, ihr Galgenſtrick, ich treff euch mal.

Dritter Mann.

Wann ihr wollt.

Erſte Bürgerfrau.

Ich wollt' einen Gulden miſſen, dich mal zu haben.

Dritter Mann.

In der engen Gaſſe.

Erſte Bürgerfrau.

Ach, ihr ſeid voll Schelmſtücke, aber wenn ich euch mal kriege, ſo laß' ich mir's meinen Spitzenbeſatz koſten.

Trompetenſtoß. Es kommt einer gelaufen.

Vierter Mann.

Der König, der König, der König, jetzt, jetzt, jetzt!

Trompetenſtoß. Arbaces, Tigranes und Mardonius kommen.

Alle.

Gott erhalte eure Majeſtät!

Arbaces.

Habt Alle Dank. Jetzt iſt mein Glück vollkommen,
Da ich euch, meine Kinder, wiederſehe!
Durch euch wachſ' ich und eurer Aller Lieb' iſt's
Die mich zu dieſer Höhe hat erhoben!
Die ganze Zeitung, die ich geben kann,
Für alle Liebe die ihr mir erwieſen,
Für alle eure Anſtrengung im Krieg'
Iſt nur ein kleines Wort. Ihr werdet's halten
Für ärmlichen Erſatz, doch iſt's ein Wort,
Das nur mit eurem Blut zu kaufen war.
's iſt Friede!

Alle.

Gott erhalte eure Majeſtät!

Arbaces.

Jetzt lebt in euren Städten ohne Furcht
Mit euren Kindern um euch her und ſitzt
Im Schatten eurer Rebenlaub' und macht
Das Elend fremder Völker zum Geſpräch
Und jagt das Leid zu ihnen. Denn ihr ſelbſt
Mögt nun vergeſſen, daß es Thränen gibt,
Und all' ihr, die ihr mir Vertrauen ſchenktet,
Sollt ſchlecht mich heißen, wenn ich je mein Leben

Zu wichtig halte, daß ich's nicht für euch
Und eure Ruh mit Freuden opferte!

Alle.

Gott erhalte eure Majestät!

Arbaces.

Seht gutes Volk, ich bring euch hier den Mann,
Deß bloßen Namen ihr gescheut, in Banden,
Betrachtet ihn! Es ist Tigranes! Singt
Der Fröhlichkeit und der Befreiung Lieder!

Erste Bürgerfrau.

Auf ihn!

Zweite Bürgerfrau.

Was er für Augen macht!

Dritte Frau.

Hängt ihn, hängt ihn!

Mardonius.

Das sind liebe Leute!

Tigranes.

Ihr thut mir Unrecht, Herr, mich der Verachtung
Des Volkes preiß zu geben.

Arbaces.

So war es nicht gemeint. Mein gutes Volk
Habt ihr mich nur noch etwas lieb, so laßt
Den Prinzen nichts entgelten, denn er hat
Jedweden Werth, der einem Manne zukommt,
Muth sonder gleichen: seines Namens Schrecken
Erstreckt

Erſtreckt ſo weit ſich als die Sonne dringt;
Und doch focht ich für euch mit ihm allein
Und überwand ihn, machte ſeine Stärke klein,
Demüthigte den Namen, der empor
In nie erreichte Höhen ſich erhob.
Von eurer Lieb' entflammt that ich das alles,
Und will für euch noch größeres vollbringen.

Alle.

Der Herr ſegne eure Majeſtät!

Tigranes. Bei Seite.

Da hat er mir nun mit Lobſprüchen auf ſich ſelbſt
Genugthuung gegeben: ich könnte nicht ſo klein-
lich nach Ruhm geizen.

Arbaces.

Wenn's etwas gibt, wodurch ich irgend Jemand
Hier eine Gunſt erzeigen kann, ſo ſagt's,
Denn ich muß euch verlaſſen und es ſchmerzt mich,
Daß meine Sorg' um euch und euer Beſtes
Mich von euch ruft. Sonſt würd' ich meine Tag'
In eurer Mitte o wie gern verleben.
Und euer zahlloſes Entgegenſtrömen
Zeigt eure Lieb'. Ich ſchließ' in mein Gebet euch.
Der Himmel laß euch viele Jahr' erleben
Und frohe, daß ihr noch an vollen Tiſchen
Die Kinder eurer Kinder ſeht! Und wenn

Euch etwas mangeln sollte, laßt's mich wissen,
Und ich will euer Vater sein. Lebt wohl!

Trompetenstoß. Die Könige gehn ab mit ihrem Gefolge.

Alle.

Gott segne eure Majestät! Gott segne eure Majestät!

Erster Mann.

Kommt, gehen wir! Es ist alles vorbei.

Weib.

Ach, du lieber Gott, ich habe noch nicht Feuer angemacht.

Zweiter Mann.

Fort, fort, 's ist alles vorbei.

Dritter Mann.

Na, das war's. Lebt wohl, Philipp.

Erste Bürgerfrau.

Fort, ihr Lumpenhund, ihr!

Zweiter Mann.

Philipp traut sich nicht zu schlagen, er ist bange für sein Gesicht.

Philipp.

Ei, hol euch, ich für mein Gesicht bange?

Dritter Mann.

Du würdest es zum wenigsten sein, Philipp, wenn du's im Spiegel sähest, denn es sieht aus, wie ein Kuckkasten.

Die drei Männer und das Weib gehen ab.

Erſte Bürgerfrau.

Ihr kommt noch an den Galgen, Kerl. Komm, Philipp, geh voran nach Hauſe. — Sagte ſeine Majeſtät nicht, er hätte uns Fries für unſer Geld mitgebracht?

Zweite Bürgerfrau.

Ja freilich, das ſagt' er.

Erſte Bürgerfrau.

Nun, ich brauche ſo 'nen neuen Unterrock. Meiner Treu, das kommt mir recht zu paß. Sagt' er nicht, wir ſollten Alle davon haben?

Zweite Bürgerfrau.

Ei, und auf der Stelle; verlaßt euch auf mich, wir kriegen jeder ein Dutzend Ellen in's Haus geſchickt.

Gehen ab.

Dritter Act.

Arbaces und Gobrias.

Arbaces.

Panthea nimmt es übel?

Gobrias.

Just nicht übel,
Nur Herr, sie nimmt es nicht ganz freundlich auf,
Daß ihr so gradezu ihr einen Mann wählt.

Arbaces.

Laß sie nur, Gobrias, sie muß begreifen,
Daß sie von mir abhängt und nicht von sich.
Was, will sie einen Knecht zu Hause freun?

Gobrias.

O Gott, sie weiß nichts von Hartnäckigkeit.
Ihr irrt euch sehr in ihr, und ohne Zweifel

Bequemt ſie ſich nach euch. Doch ſeht ihr ſie,
So wird's euch weh thun, ſolch Juwel zu laſſen.

Arbaces.

Was, ſie zu laſſen! Gobrias, biſt du toll?
Sie iſt ja meine Schweſter!

Gobrias.

Weiß ich's doch,
Doch kränkt's mich unſer Land ſo arm zu machen,
Und mit dem Schatz ein fremdes zu bereichern.

Arbaces.

Still, will ſie ihn?

Gobrias. Bei Seite.

Ich hoffe nicht. — Ich denke.

Arbaces.

Wenn ſie mein Vater wär' und meine Mutter,
Und alles, was Verwandt und Freundſchaft heißt,
Sie müßt' ihn nehmen mit Gewalt, ſobald
Mir's gut ſcheint. Sag mir nichts von ihrem
Sträuben.

Gobrias.

Bei Seite.

Gott bringe meinen Plan zum frohen Ende!
Du weißt, er iſt gerecht. — Es braucht nicht Zwang,
Sie liebt zu ſehr euch.

Arbaces.

Sprich, wie liebt ſie mich?

Gobrias.

O mehr als Arbeitsleute die Geſundheit,
Sie liebt euch mehr, als ich den lieben könnte,
Der für mich ſtarb im Fall er auferſtände.

Arbaces.

Dann gleicht ſie ihrer Mutter nicht.

Gobrias.

O nein; als ihr noch in Armenien wart,
Durft' ich, wenn ihr verletzt wart, es nicht ſagen,
Im Anfang, wenn ihr kaum euch nur geritzt,
Schloß ſie ſich ein und weint' und wollt nicht eſſen,
Bis ihr geſund wart und bisweilen kam
Die Nachricht leicht ſo ſpät, daß eh wir's hörten
Dem Tod ſie ſo nah war als ihr der Heilung.

Arbaces.

Das gute Kind! doch muß ſie jetzt ſich zwingen.
Ich weiß nicht, wie ich ihr's vergelten ſoll.
Ich wünſche ſie zu ſehen. Habt ihr ſie
Davon benachrichtigt?

Gobrias.

Es iſt geſchehn.

Ein Herr und Tigranes kommen.

Herr.

Hier iſt der armeniſche König.

Arbaces.

Er iſt willkommen.

Here.

Die Königinn Mutter auch und die Prinzeſſinn
Sind draußen.

Arbaces.

Guter Gobrias, laßt ſie ein.

Gobrias ab.

Tigranes, dünkt euch dieß kein ſeltſam Land,
Wo Mütter Gift für ihre Söhne miſchen?
Glaubt ihr euch ſicher?

Tigranes.

O, zu ſicher nur.

Gobrias, Arane, Panthea, Spacenia, Barattus, Mardonius, Beſſus und zwei Herren kommen.

Arane.

So tief als dieſer Grund knie ich vor euch
Und kniete tiefer gern bis in mein Grab
Um eurer Gnade dankbar mich zu zeigen.

Arbaces.

O ſtehet auf und laßt mich knien ſtatt euch.
Sonſt ſchämt das Licht ſich euch in ſolcher Stellung
Vor mir zu ſehn.

Arane.

Ihr ſeid mein König.

Arbaces.

Und ihr ſeid meine Mutter. Stehet auf!
Verlöſchten eure Fehler eurem Herzen

So ſchnell als meinem Angedenken, o dann wärt
ihr
Weiß wie die Unſchuld ſelbſt.

Arane.

Ich kam bloß meine Schuldigkeit zu thun
Und meines Herzens Reu euch zu bezeigen
Mein längres Weilen würde nur die Menge
Auf meine Schuld noch aufmerkſamer machen,
Die Macht, die euch von mir errettete,
Erhalt euch ewig!

Arbaces.

Thut nach euren Wünſchen.

Arane ab.

Panthea.

Nun ſterb' ich gerne, da ich meinen Herrn
Den König glücklich wiederkehren ſah.
Was mir das Leben Schönes zeigen kann
Hab ich geſehn. Nichts anders wüßt' ich noch
Vom Himmel zu erflehn, auch wär' es unrecht,
Denn mir liegt's ob, für das was mir gewährt iſt,
In Lob und Preis die Zukunft zu verbringen.

Gobrias.

Warum ſpricht eure Majeſtät nicht?

Arbaces.

Zu wem?

Gobrias.

Zu der Prinzeſſinn.

Panthea.

Ach, Herr, ich fürchte mich; ihr ſeht mich an,
Als wär' ich ein beſchwerliches Geſchöpf,
Was ihr ſo oder ſo entfernen möchtet.

Gobrias.

Ihr ſolltet mit ihr ſprechen, Herr.

Arbaces.

Ha?

Panthea.

Ich weiß, ich bin unwürdig, doch nicht böſe,
Und dieſer Unſchuld voll will ich hier knieen
Bis ich zu Aſche werde, wenn ihr mich
Mit einem gütgen Worte nur erfreut.

Tigranes.

So ſprecht doch!

Arbaces bei Seite.

Sprechen! Bin ich, der ich war!
Wer biſt du, der in meine Seele kriecht
Und meinen Anblick ſcheuet? Zeige dich!
Zwei Flammenſchwingen fühl' ich ſich entfalten
Von dort zu mir. Hier iſt nicht eures Bleibens!
Auf und von dannen! Biſt du Liebe, fort!
Sonſt reiß' ich dich aus meiner wunden Bruſt
Zerrupfe deinen weichen Daun und ſchreibe
Mit einem Kiel aus deinem üppgen Flügel
Und deinem Blut an deine lächelnde Mutter
Damit man eure Lügenmacht erkennt

Und wie entſchloßne Männer eure Pfeile
Gleich Staub wegblaſen. Fort, ich weiß, du ſcheuſt
mich.

Tigranes.

O Mißgeſchick! Warum iſt er ſo langſam?
Es kann nicht Falſchheit heißen ſie zu lieben.
Ich gab mein Wort zwar, doch ſie iſt ein Weſen
Das man mehr als ſein Wort ſelbſt lieben muß.
Wenn er doch eilte mich ihr anzubieten!

Panthea.

Wollt ihr denn gar nichts ſagen? Habet ihr
Kein holdes Wort? Doch rettet meine Schaam
Die mich, bis ihr antwortet, reden heißt.
Steht nicht ſo ſprachlos, ſagt ein wenges nur
Eri's auch mit tödtlichgiftgem Zorn geſchwängert.

Mardonius.

Habt ihr kein Leben mehr? Bei eurer Mannheit,
Laßt ſie nicht knien und ſo verſchmähet reden.
Ein Baum bekäme, glaub' ich eine Zunge
Wenn ſie mit ſo demüthger Lieb' ihm nahte.

Arbaces.

Ihr meinet dieſe Dame. Hebt ſie auf!
Was laßt ihr ſie ſo lange knieen. Ach,
Mein Fräulein, eure Schönheit muß befehlen,
Nicht bitten! Was begehret ihr von mir!
Ich will's gewähren. Doch die Zeit iſt kurz

Und ich muß fort. Doch, wo iſt meine Schweſter?
Ich wünſchte ſie zu ſehn.

Mardonius.

Was, iſt er toll?

Arbaces.

Wo iſt ſie, Gobrias?

Gobrias.

Herr!

Arbaces.

Wo iſt ſie, Menſch?

Gobrias.

Wer, Herr?

Arbaces.

Wer? Meine Schweſter ſollſt du bringen.

Gobrias.

Herr, eure Schweſter?

Arbaces.

Herr, eure Schweſter?
Wer ſeine Sinne noch zuſammen hat,
Der ſag, wo iſt ſie?

Gobrias.

Seht ihr ſie nicht dort?

Arbaces.

Wo?

Gobrias.

Dort.

Arbaces.

Dort? Wo?

Mardonius.

Peſt! Dort! Seid ihr denn blind?

Arbaces.

Sagt, welche meint ihr? Dort die kleine?

Gobrias.

Nein.

Arbaces.

Nein? Hört, was habt ihr mich zum Narrn. Hier iſt
Sonſt keine Dam' als jene bittende.

Gobrias.

Das iſt ſie.

Arbaces.

Fort!

Gobrias.

Sie iſt es, Herr.

Arbaces.

's iſt falſch.

Gobrias.

Falſch?

Arbaces.

Wie die Höll, bei'm Himmel, wie die Hölle!
O meine Schweſter! Iſt ſie todt? Wenn's iſt,
So ſagt's nur frei heraus; ich bin ein Mann,
Und darf nicht mit der Götter Willen hadern.
Und hoffet nicht mit dieſer mich zu täuſchen.

Ich ſeh, ihr ſeid betroffen All' und ſtumm,
Und fürchtet Red zu ſtehn. So iſt es wahr;
Ein Schickſalsaugenblick droht jedem Leben,
Und wer um dieſen klagt, der murrt. Sie ſtarb
Als Jungfrau doch, unſchuldger als der Schlaf
Und rein wie ihre Augen. Ewges Heil
Iſt, wo ſie ſein mag, ihr gewiſſes Erbe.
Ich weiß, ſie würde ihren neuen Stand
Nicht mit dem alten tauſchen. Drum will ich
Den Unſtern männlich tragen. Sterben müſſen
Wir All' und ſie hat uns gezeiget, wie?

Gobrias.

Quält euch und redet doch nicht irr' um nichts.
Noch um ein langes Leben, hoff' ich, iſt
Ihr Tod entfernt. Sie iſt's. Und wollet ihr
Nicht meiner Zunge traun, ſo laßt mich martern
So ſoll mein letztes Wort den Glauben euch
Abnöthgen.

Arbaces.

Welche, guter Gobrias?
Die Dame meinſt du?

Gobrias.

Ja, die Dame, Herr.
's iſt eure Schweſter, und 's iſt eure Schweſter,
Die euch ſo liebt, ſie iſt's, für die ich weine
Sie ſo geſchmäht zu ſehn.

Arbaces.

Es kann nicht ſein.

Tigranes.

Jetzt reißt mir die Geduld, ich halt's nicht aus,
Ich ſtelle mich ihr ſelbſt vor. Doch mich ſchreckt
Der Anblick meiner liebenden Spaconia
Sowie ein unverſehner Donnerſchlag
Den, der ſo eben ſündgen will.

Arbaces.

Hinweg!
Nicht mehr davon! den heiß ich Hochverräther
Und offenbaren Mörder, der ſie nennt
Und hält für meine Schweſter. Lügen ſind's
Und recht boshafte Lügen, bloß geſchmiedet
Um euren König wahnſinnig zu machen.
Wer es noch einmal ſagt, der ziehe lieber
Sein Schwerdt und ſtoß es hier in meine Bruſt
Denn dieß Vergehn iſt eben ſo verzeihlich.
Sie iſt mir nicht verwandt und ſoll's nicht ſein,
Und wäre ſie's, ſo ſchüfe ich ſie um.
Und wer kann mir es wehren? Meine Kraft
Iſt gleich dem Meer, dem man gehorchen muß,
Nicht mit ihm kämpfen. Feſt iſt mein Beſchluß,
So weit entfernt von ihrem Stamm zu ſein
Als von den nackten Wilden. Sagt mir nun,
Wer keck genug iſt: iſt das meine Schweſter?

Mardonius.

Gut gegeben!

Bessus.

Bewahre Gott, nein! Und erlaubt, ich hielt sie nie dafür; sie hat gar nichts von euch.

Arbaces.

Ganz recht, sie ist es nicht.

Mardonius.

Du verdienst den Galgen.

Panthea.

Laßt mich noch einmal sprechen, Herr: so gut
Als ihr mein Blut dem eurigen entfremdet
Könnt ihr mich tödten: darum kann ein Fremdling
Euch so viel Liebe wohl zumuthen, thut's.
Und findet ihr die Fodrung noch zu groß,
So pflanzt mich in ein anderes Geschlecht
Durch euer Herrscherwort, sonst leb' ich ja
Gleich sündgen Sprossen, die an Scheidewegen
Von leichtgesinnten Müttern ausgesetzt sind,
Und wäre namenlos.

Arbaces.

Nicht weiter, still!
Bei Seite. Warum liegt solcher Wohllaut in der Stimme,
Die ich nicht ohne Sünde hören darf.
Die ganze Welt darf sich daran ergötzen,
Mir aber ist's Verdammniß. — Ihr seid schön

Und weiſ' und tugendhaft und der iſt ſelig
Der euch ſo nahe wie ein Bruder ſteht;
Jedoch für mich ſeid ihr doch eine Peſt
Und ewge Qualen ohne Linderungsmittel.
Solch heillos Mißgeſchick hat mich betroffen,
Daß der, der meine Heilung unternimmt
Erſt göttliches und menſchliches Geſetz
Vertilgen und die Menſchen gleich den Thieren
Der Zügelloſigkeit preiß geben muß,
Um allen Lüſten ſich zu überlaſſen
Wie man den Trieb nach Speiſ' und Trank befriedigt.
Und nun laßt mich auch nicht ein Wort mehr hören!
So werd' ich denn verſchmachten nach dem Schatze,
Der mich, wenn ich ihn hätte, tödten würde.
Es nehme keiner hier für ſie das Wort,
Denn ich weiß alles, was ihr ſagen könnt.
Ich will nicht Leib und Geiſt zugleich verſcherzen.
Du aber bleib, denn hier in meinem Innern
Iſt wer, der für euch ſprechen wird.

Panthea.

Ach, wär' es doch vorbei.

Gobrias.

Habt keine Furcht.
So bleibt der König nicht. Es iſt ein Anfall,
Gebt Acht, es wird ſich noch ganz anders enden.

Pan-

Panthea.

O gäbe das der Himmel!

Tigranes. Bei Seite.

Obſchon ſie hier iſt, der ich Treue ſchwur,
Kann ich doch meine Leidenſchaft nicht hemmen,
Und ſtände gleich mein Vater wieder auf
Und wollt es mir unwillig unterſagen,
Doch müßt's heraus. — Mein Fräulein, ein Gefangner
Und Fremdling wünſcht willkommen euch zu ſein.

Panthea.

Ihr ſeid willkommen, hoff' ich, Herr, jedoch
Wenn ihr's nicht ſeid, kann ich es nicht bewirken,
Denn ich bin hier mehr Fremdling noch als ihr.
Man weiß, woher ihr kommt, doch ich erſcheine
Wie ein verlornes Weſen und mein Urſprung
Iſt ungewiß; ich bin am Hof gefunden
Und bloß gelitten auf und ab zu gehn,
Wie etwas, das man nicht für würdig hält
Es zu beſitzen.

Spaconia.

Tigranes wird von ihr gefeſſelt werden.
Es ſcheint, als woll' er Blicke mit ihr wechſeln.
Vielleicht iſt doch dort oben für mich Hülfe!

Tigranes.

Was wendet ihr euch weg und weint ſo heftig

Und ſprecht, wie's euren Blicken nicht geziemt?
Euch wollte niemand haben?

Spaconia.

Ach, es iſt ſo.

Tigranes.

So überlaßt euch mir.

Arbaces.

Was iſt das?

Tigranes.

Und ſeht dann, ob euch niemand haben mag.

Arbaces. Bei Seite.

Sie ſprechen mit einander.

Tigranes.

Nationen ſolln als Königinn euch erkennen.

Arbaces.

Tigranes, biſt du mein Gefangner nicht?

Tigranes.

So iſt's.

Arbaces.

Und wer iſt dieſes?

Tigranes.

Eure Schweſter.

Arbaces.

Das iſt ſie.

Mardonius.

Iſt ſie's wieder? Nun gottlob!

Arbaces.

Wie könnt ihr denn mit ihr zu ſprechen wagen?

Tigranes.

Es wagen? Wie? Ihr führtet mich ja her
In dieſer Abſicht.

Arbaces.

Sagt' ich das? Kann ſein.
Und wenn ich's ſchwur, warum wart ihr ſo thöricht,
Es mir zu glauben! Das geringſte Wort,
Was ſie ſpricht, iſt ein Leben werth. Darum
Zähmt eure Zunge, ſonſt werd' ich ſie mäßgen.

Spaconia.

Geſegnet ſei der Ausſpruch!

Tigranes.

Meine Zunge mäßgen!
So ungezogen iſt kein wildes Volk:
Ihr löſt Natur- und Völkerrechte auf.
Ihr ſprecht als wär ich eingeſteckt als Dieb.
Ich meine Zunge mäßgen! Nein, ich ſpreche,
Und wenn der Donner niederſchlüg', ich will.

Arbaces.

Ihr wollt?

Spaconia.

O meine Ruhe!

Tigranes.

Fürchtet nicht
Sein Schelten, ſüßes Fräulein, hört mich an.

Arbaces.

Ihr mich nicht fürchten? Doch 's wär' unter mir
Mit dem zu fechten, den ich dämpfen kann.
Du müßtest doch mit wieder unterliegen.

Mardonius.

Er hat schon eine Ranzion von ihm; er sollte nur auf doppelt oder quitt fechten.

Arbaces.

Fort mit ihm in's Gefängniß. Herr, nun seht
Ob wol mein Dräuen nichts bedeutet? Säumt ihr?
Bacurius, ergreift ihn! Ihr sollt wissen
Mein Wort fährt wie der Wind, und was sich sträubt,
Ist Spreu vor ihm.

Tigranes.

Berührt mich nicht.

Arbaces.

Heran!
Noch mehrere!

Tigranes.

Zurück.

Erster Herr.

Euer Wehren ist umsonst.

Zweiter Herr.

Ihr müßt.

Bacurius.

Verzeiht, wir müssen ihm gehorchen.

Arbaces.

Was zaudert ihr? Schleppt mit Gewalt ihn fort.

Tigranes.

Gerechtigkeit, verleihe du mir Stärke,
Dieß Joch zu brechen. Dieß iſt Tyrannei,
Arbaces, ſchlauer als der glühende Ochſe
Und das berüchtgte Bett. Es wär nicht ſchlimmer
Von Froſt und Schloſſen halb erſtarrte Bettler
Nach Hauſe mitzunehmen, ihnen Feuer
Zu zeigen und ſie wieder wegzujagen
Als mich ſo zu behandeln.

Arbaces.

Schließt ihn feſt, Bacurius.

Tigranes und Bacurius ab.

Spaconia. Bei Seite.

Ich freute nie mich über etwas Uebles,
Was ihm zuſtieß als über dieſe Feßlung.
Was aber ſoll aus mir Verlaßnen werden?

Gobrias.

Ihr werdet eure Schweſter doch wol nicht
So mißvergnügt entlaſſen, Herr?

Arbaces.

Mit nichten.
Ich habe ſie beleidigt, Gobrias,
Und habe Einbildungen aufgefaßt,
Die mein nicht ſind. Ihr knieetet vor mir,
Indeß ich ungerührt daſtand und ſchroff

Und wie ein duftumwölkter Gott, kein Ohr
Für eure Bitten hatt'. Ich kniee nun,
Und nun verſchmäht mich, wie ich euch gethan,
Und ich will's leiden, doch zuletzt verzeiht mir!

Panthea.

O jetzt beleidigt ihr mich mehr als ihr
In eurer Wuth gethan: ihr ſpottet mein.

Arbaces.

Nun dann vergebt mir nicht, es iſt das Schlimmſte
Was mich nur treffen kann.

Panthea.

Wenn ihr's im Ernſt ſo meint, ſo ſtehet auf,
Blickt mich nur einmal freundlich an, und ſprecht
Zwei milde Worte und ich bin im Himmel.

Arbaces.

So ſteht auch ihr auf. Hier erkenn' ich dich
Für meines Lebens Kleinod, meine Hoffnung,
Für die beſte Schweſter, theurer als mein Odem,
Für ein Glück, wie ich es kaum erträumte,
Und wenn mein Thun nicht dieſem Wort entſpricht,
So falle Tod auf mich!

Panthea.

Ja, dieß iſt beſſer
Als wenn ihr nicht geſcholten, und mir däucht's
Wie Gnad' am Hochgericht; und weih' ich nicht
Mein Leben eurem Dienſte, ſo verwünſcht mich!

Arbaces. Küßt ſie.
Dann will ich ſo dich grüßen und noch einmal,
Das Band recht feſt zu knüpfen. Paradies
Iſt das! Ihr zweifelt noch, ob's wirklich iſt,
So überzeug' euch dieſer dritte Kuß! — —
Ich geh' in's Netz und im bethörten Sinn
Verwirr' ich ſtets mich mehr: hinweg mit ihr!
Bewacht ſie, Gobrias, auf ihrem Zimmer,
Sie iſt gefangen.

Panthea.
O mein Gott, warum denn, Herr?

Arbaces.
Fragt nicht nach Antwort. Thut es!

Gobrias.
Guter Herr!

Arbaces.
Nicht weiter. Thut's, ich will's.

Mardonius.
Das wird ja immer beſſer.

Panthea.
Hört mich nur.

Arbaces.
Ich will euch ja nicht hören. Fort mit ihr!
Daß keiner für ein ſolches Weſen ſpreche!
Sie iſt 'ne Hexe und Verrätherinn,
Giftmiſcherinn!

Gobrias.

Mein Fräulein, dieß Geſchäft bricht mir das Herz!

Panthea.

Nein, laßt das! Iſt es doch des Königs Wille.

Arbaces.

Geht ihr auch mit ihr, Beſſus. Ich beweiſe
Euch alles, was ich hier geſagt, wenn ich
So lange leb'. Itzt bin ich tödtlich krank.
Sie hat in ihrem Kuß mir Gift gegeben,
Sie hatt' es zwiſchen ihren Lippen und
Mit ihrem Blick beheret ſie die Leute!
Geht ohn' ein Wort!

Gobrias, Panthea, Beſſus und Spaconia ab.

Bei Seite. Die ihr mich feſt gemacht im Krieg, als wär' ich
Das Schickſal ſelbſt, jedwedes Garn zerreißend,
Warum wollt ihr mit mir und meinem Ruhm
So ſchrecklich enden! O, was ward aus mir,
Daß ihr mir zürnt! Wenn meines Herzens Tiefe
Je frevlen Aufruhr gegen euch gehegt
So konnt' euch nichts geſchehn; doch gebet mir
Vielfältgen Kummer, daß ich eurer Gnad'
Auf's neue würdig werde. Macht es lieber,
Viel lieber ſo, als daß ihr mich beſtrafet
Mit ſo unmännlich ſchnöder Sünd'. Es wohnt
Blutſchande ſchon in mir. Nur heilge Macht
Kann ſie noch aus mir reißen. — Hört, Mardonius!

Mardonius.

Hier, Herr.

Arbaces.

Ich bitte dich, trag mich, wenn du kannſt.
Bin ich nicht eine ſchwere Laſt?

Mardonius.

Wie ſonſt.

Arbaces.

Nicht ſchwerer?

Mardonius.

Nein, Herr.

Arbaces.

Wehe, meine Füße
Verſagen mir den Dienſt, Mardonius!
Du haſt im Felde mich geſehn und weißt,
Gehn konnt' ich wenn ich gleich nicht laufen konnte.

Mardonius.

Es wird ſchon wieder werden.

Arbaces.

Nein, es iſt vorbei.

Mardonius.

Legt euch zur Ruh, ich bitt euch.

Arbaces.

Wenn ſie nun über mich ſich unterhalten;
Wobei du nichts als Böſes hören wirſt,
O merke dir doch manches und erzähl mir's.

Mardonius.

Schon gut.

Arbaces.

Thu's, denn du sollst mich nie so wieder sehn.

Beide ab.

Bessus kommt, allein.

Bessus.

Da spricht man von Ruhm. Ich hab' ihn im Krieg erlangt, und will ihn jedermann ablassen, der mir einen Pfennig dafür gibt. Einige sagen wol, sie hätten ihn recht gern, wenn's nur nicht mit so viel Gefahr verbunden wäre, aber meine Meinung ist anders. Denn wenn ich schußfest wäre und Frau Fama die Arme aufmachte, so bedankte ich mich doch. Meine Reputation kam hauptsächlich davon her, daß ich weggulaufen dachte, was aber keiner weiß als Mardonius und ich glaube er behält's bei sich um mich zu ärgern. Eh ich in den Krieg ging, kam ich als ein junger Bursche in die Stadt ohne Mittel und Talente Freunde zu verdienen, und meine leeren Caldaunen brachten mich darauf zu lügen und die Leute zu hintergehn für mein täglich Brod; das that ich denn und bekam Schläge. Dann wollt' ich ein paar Tage fasten, aber der Hunger schrie mir zu: immer drauf los. Dann däuchte mir, ich hatte unmenschliche Lust den Leuten Nasen zu drehen

und that es. Und dabei blieb ich, bis ſie mich bei den Hacken aufhängten und mich mit Haſelruthen hieben, als wenn ſie mich braten und als ein Stück Wildpret an jemand verkaufen wollten. Nachher dreht' ich wieder Raſen und lebte dabei in Ruhe, denn das ganze Königreich behandelte mich als einen armen gedroſchnen Kerl und was ich ſagte, erzählte man ſich mit Lachen wieder aber nicht mit Aerger, worüber ich herzlich froh war. Ich wollte, die Zeit wäre ſchon wieder da. Nachmals rief der Himmel eine von meinen Tanten ab, welche bei einem Vetter ein tauſend Thaler für mich niederlegte; dieſer hielt mich für einen unternehmenden jungen Kopf, kaufte mir dafür eine Compagnie und ſchickte mich damit nach Armenien. Ich hätte ſie gerne im Stiche gelaſſen, wenn ſich nur Compagnie gefunden hätte, denn allein durfte ich nicht laufen. Ich war nie in der Schlacht als ein einziges Mal, und da wär' ich auch gelaufen, wenn mich nicht Mardonius gefuchtelt hätte: doch machte ich mich zuletzt los, war aber ſo in Angſt, daß ich nicht mehr ſah als meine Schultern ſehen können; da lief ich denn mit meiner ganzen Compagnie mitten unter die Feinde und warf ſie. Nun iſt der Ruf meiner Tapferkeit vor mir hergegangen: ſie ſagen, ich wäre bisher ein junger unverſuchter Burſche geweſen, nun hätt ich mich aber

heraus gemuſtert. Das Wetter mit ihrem Schwatzen! Es wird mir manchen Schlag zuwege bringen und Mardonius könnte dem auch abhelfen, wenn er wollte; denn nun denken ſie Ehre an mir einzulegen und alle Leute, denen ich mitgeſpielt habe, ziehen mich nun von friſchen zur Rechenſchaft, (mit allen Ehren, wie ſie ſich ausdrücken) und fodern mich.

Ein Herr kommt.

Herr.

Guten Morgen, Hauptmann Beſſus.

Beſſus.

Guten Morgen, Herr.

Herr.

Ich komme mit euch zu ſprechen —

Beſſus.

Ihr ſeid ſehr willkommen.

Herr.

Von einem, der ſich ſeit drei Jahren von euch beleidigt glaubt. Eure Ehre, ſagt er, iſt erprobt und er zweifelt nicht, daß ihr ihm Beſcheid geben werdet, wie es einem Soldaten gezieme.

Beſſus bei Seite.

Schlage das Wetter drein! So ſprechen ſie Alle.

Herr.

Auch habe ich in meinen Angelegenheiten eine kleine Bittſchrift an euch, wegen deren Ueberbringung

ihr mich entſchuldigen müßt; es iſt ein Dienſt, den die Freundſchaft von mir fodert und auf keine Weiſe beleidigend für euch, da ich von beiden Seiten nichts wünſche, als was recht iſt.

Beſſus.

Es iſt eine Herausfoderung, mein Herr, nicht wahr?

Herr.

Es iſt eine Einladung in's Freie.

Beſſus bei Seite.

Eine Einladung! Sei mir Gott gnädig! Mit welchen Complimenten er es anbringt! Er könnte mir für meine Conſtitution eben ſo gut Gift mit ſolchen Reden präſentiren. Hm — hm — Reputation — hm — hm — Satisfaction geben — — hiezu gezwungen — — — mit meinem Degen — — wie ein Edelmann — — mir lieb — — Vergnügen. — — Recht ſchön, mein Herr, ich nehm' es an, aber er muß ein Vierteljahr auf Antwort warten.

Herr.

Wie ſo, mein Herr, er würde ſich freuen, ſeinen Flecken ſobald als möglich auszulöſchen.

Beſſus.

Herr, auf meine Ehre, ich bin ſchon mit zweihundert und zwölf engagirt, alle dieſe müſſen ihren Flecken vor ihm ausgelöſcht haben, wenn das der Ausdruck iſt.

Herr.

Herr, wenn ihr in Wahrheit auch nur mit Einem engagirt ſeid, ſo wird er eine beliebige Zeit warten.

Beſſus.

Auf mein Wort, Herr, mit zweihundert und zwölf und ich habe einen abgemergelten Körper: er iſt in den Schlachten etwas mitgenommen, ſo daß ich, wie ihr euch wol denken könnt, des Tags nicht mehr als drei Zweikämpfe abfertigen kann. Alle Gefälligkeit, die ich ihm erzeigen kann, beſteht darinn, ihn auf der Stelle in meine Liſte einzutragen als den zweihundert und dreizehnten Mann, ein kleines Sümmchen, denn, ich ſage euch, ich glaube es werden nach ihm noch mehrere kommen als vor ihm, ja, ja. Ich bitt euch, empfehlt mich ihm und ſagt ihm das.

Herr.

Ich werd' es thun, Herr. Habt guten Morgen.

ab.

Beſſus.

Gleichfalls guten Morgen, guter Herr. Wahr und wahrhaftig, das ſicherſte wäre, wenn ich mir einen Zettel vor die Bruſt klebte und Memme darauf ſchriebe und eine Erklärung, wie ich zu meinem Ruhm kam, an jeden Pfoſten anſchlagen ließe. Da hab' ich nun dreißig Ausfoderungen binnen zwei Stunden bekommen: daß dich, ich habe ſie

alle auf meine Engagements verwieſen, ausgenommen die erſte, zum Glück hat der erſte nicht mehr Herz als ich; ſo iſt denn die auch aufgeſchoben. Der Ort, wo es vor ſich gehn ſoll, iſt vier Tagereiſen von hier und unſre Secundanten ſind auch ſo ſo: er hat einen Edelmann genommen, der auf der Reiſe iſt und ich einen abſonderlichen Freund, der's viertägige Fieber hat, und es wahrſcheinlich in den erſten fünf Jahren nicht los wird, und wenn ſeiner nach Hauſe kommt, müſſen wir meines Freundes Geſundheit erſt abwarten. Wenn ſie mir nur die Ausfoderungen ſo haufenweiſe all mein Lebelang zuſchickten, ſo wollt' ich kein andres Gehalt haben, ich kriegte täglich ein paar Thaler für das Papier von den Krämern. Doch hab' ich von dem allen nichts als ein bischen Uebung die verſchiedenen Style zu vergleichen. Ich finde unwiderſprechlich, daß es hier in der Stadt einen Schreibmeiſter geben muß, der ſich viel damit abgibt Ausfoderungen zu ſchreiben, denn ſie ſind alle von einem Schlag und ſechſe von gleicher Hand und ſie ſchließen alle: meine Reputation iſt mir theuer und ich muß um Satisfaction bitten. Wer da? Mehr Papier, hoff' ich. Nein, es iſt mein Herr Bacurius. Ich fürchte es iſt nicht aller Dinge richtig zwiſchen uns.

Bacurius kömmt.

Bacurius.

Nun, Hauptmann Beſſus! Ich komme wegen einer unnützen Sache, die von einem eben ſo eitlen Gerüchte veranlaßt iſt. Ihr wißt, ihr wart ſonſt eine Memme.

Beſſus.

Ganz richtig.

Bacurius.

Und beleidigtet mich.

Beſſus.

So iſt's mein Herr.

Bacurius.

Doch jetzt nennen euch die Leute tapfer, ohne euer Verdienſt, glaub' ich, doch zu ihrer Rechtfertigung will ich mit euch einen Gang wagen.

Beſſus.

O mein guter Herr, meine tiefen Engagements —

Bacurius.

Sprecht mir nicht von euren Engagements, Hauptmann Beſſus, es läßt ſich nicht mit einer Entſchuldigung abthun. Was mich betrifft, ich bin keiner von denen, welche euren Uebertritt von der Memmenſchaft glauben.

Beſſus.

Mein Herr, ich ſuche keine Streitigkeiten und dieß geht mich nichts an: ich brauche mich nicht darum zu ſchlagen.

Bacu-

Bacurius.

Das wäre! Warum nicht, laßt doch hören!

Beſſus.

Beſſus die Memme beleidigte euch.

Bacurius.

Recht.

Beſſus.

Und ſoll Beſſus der tapfere vertheidigen, was Beſſus die Memme gethan hat?

Bacurius.

Ich bitt dich, laß dieſe ſophiſtiſchen Poſſen! Ich ſchwöre dir, du ſollſt mit mir fechten, oder du ſollſt jämmerliche Schläge und Stöße kriegen.

Beſſus.

Da ihr mich ſo reizt, mein Herr, ſo will ich mich mit euch ſchlagen und bei meinem Degen, ich will es mir hundert Thaler koſten laſſen, wenn mein Bein dadurch eine Woche früher hergeſtellt werden kann.

Bacurius ſtößt ihn.

Dein Bein? He, was fehlt deinem Bein? Ich will es curiren! Steh auf!

Beſſus.

Mein Herr, das war nicht edel von euch.

Bacurius.

Was thuſt du mit einer ſolchen Phraſe in deinem

Mund? Ich will dir alle deine guten Worte ausſloßen, eh ich dich verlaſſe.

Beſſus.

Mein Herr, ich nehme dieß als eine Genugthuung für die Beleidigung, die ich euch zufügte, als ich eine Memme war.

Bacurius.

Als du eine warſt? Erkläre gleich, daß du noch eine Memme biſt, oder ich hacke dich zu Brei.

Beſſus.

Meinethalben, ich bin eine.

Bacurius.

Seid ihr eine, Herr, und tragt noch ein Schwerdt? Kommt, legt es ab, munter!

Beſſus.

Mein Herr!

Bacurius.

Leg's ab, ſag' ich und gib es her, oder, ſo wahr ich lebe, der Kopf ſoll dir weh thun.

Beſſus.

Es iſt ein hübſches Gefäß, und wenn eure Herrlichkeit Gefallen daran findet, ſo mache ich es euch von ganzem Herzen zum Neujahrsgeſchenk.

Bacurius.

Ich dank euch herzlich, theurer Hauptmann, lebt wohl!

Beſſus.

Noch ein Wort, ich erſuche eure Herrlichkeit, mir mein Meſſer wieder zu geben.

Bacurius.

Ei, warum nicht, Hauptmann. Macht euch ein Vergnügen damit und eſſt herzhaft, guter Hauptmann. Ich möchte doch wiſſen, ob wir noch ein ſolches Subject haben. Lebt wohl, theurer Hauptmann!

ab.

Beſſus.

Ich will hiervon einen beſſern Gebrauch machen als von meinem Schwerdt. Ein Feiger hat den Vortheil über einen Braven, er hält ihn auf die Länge aus, nichts bringt ihn herunter, auch Schläge nicht. Ich denke eben dran, ich verſprach dem Könige vor einer großen Verſammlung, daß ich meine Verläumder mein Schwerdt auffreſſen laſſen würde bis auf das Meſſer: wie ich ein andres Schwerdt bekommen ſoll, weiß ich nicht, auch fehlt's mir an allen Mitteln, meine Ehre aufrecht zu erhalten als durch Unverſchämtheit: daher will ich gegen ihn und Alle, die ihm beiſtehn, mich vermeſſen, daß dieß alles iſt, was ſie von meinem Schwerdt ungegeſſen gelaſſen haben.

ab.

Mardonius kommt.

Mardonius allein.

Ich will dem König zuſetzen, er iſt über alle Beſchreibung verändert; ich fürchte, ich ahn' es nur zu gut. Der Himmel hat ſeine geheimen Abſichten dabei, es iſt eine Geißel, die ſie ihn ohne Zweifel mit Recht fühlen laſſen. Er iſt mir durch zwanzig Zimmer gefolgt und immer, wenn ich ſtehen blieb, ſeine Befehle zu erwarten, ſo wurde er roth wie ein Mädchen und ſah mich an, als wenn die Beſcheidenheit ihm den Mund verſchlöſſe, dann wendet er ſich von mir weg, aber wenn ich weiter gehe, ſo folgt er mir wieder.

Arbaces kommt.

Sieh, da iſt er. Ich ertrage das nicht länger. Doch muß ich, ich weiß nicht warum, weinen, wenn ich ihn ſehe. Ich glaube, ſeinen Feinden ſelbſt, deren Wunden ſeinen Ruhm groß gemacht haben, müßten, wenn ſie ihn jetzt ſähen, die Augen naß werden.

Arbaces.

Es will nicht von der Zunge. Ja, ich hege
Gedanken, die ich nicht zu ſagen wage.
Nacht iſt in meiner Bruſt und drinnen liegen
Gedanken, die das Licht des Tages ſcheun.
Wie wirſt du mich erſt quälen wenn's gethan iſt,
Gewiſſen, da dich ſchaudert es zu hören.

Mardonius.

Was macht ihr, Herr?

Asbaces.

Wie so? Ich bin ganz wohl, Mardonius,
Bist du es auch?

Mardonius.

Ich fürchte, beſſer als ihr.

Arbaces.

Das hoff' ich, ſonſt, um's grad heraus zu ſagen
Wärſt du im Schwefelpfuhl. Geheime Flammen
Weit grimmig glühender als irdſches Feuer
Durchwühlen mich und ohne Rettungsmittel.
Iſt es nicht ſeltſam, keine Rettung gibt's!

Mardonius.

Herr, entweder irr' ich mich, oder es iſt etwas in euch, was ihr mir entdecken möchtet.

Arbaces.

Das iſt's, doch jetzt kann ich's dir noch nicht ſagen.

Mardonius.

Heraus damit, Herr! Wenn Gefahr dabei iſt, ich will nicht zurückſchrecken, wenn es darauf ankommt, euch zu dienen, ich will mein Leben nicht für wichtiger halten, als es wirklich iſt. Ich weiß, es iſt mehr Zufällen unterworfen als es Stunden hat und es iſt mir lieber es im Dienſte meines Königs zu verlieren, als durch eine Colik oder durch einen

Fall oder im Schlaf durch einen Meuchelmörder, wie das alles doch leicht kommen kann. Laßt mich nur wiſſen, was man für euch thun kann.

Arbaces.

Es will nicht von der Zunge! Waret ihr
Bei Gobrias und hießt ihn meiner Schweſter
Ja jegliche Bequemlichkeit zu geben
Die nur der Ort verſtattet und Erlaubniß,
Zu haben und zu ſprechen wen ſie will?

Mardonius.

Ja, Herr, ich war bei ihm.

Arbaces.

Und hießt ihr den Bacurius daſſelbe
Tigranes wegen?

Mardonius.

Ja?

Arbaces.

Nun, das iſt alles.

Mardonius.

O ſagt das nicht: ich hatte euch ſchon vorher hierauf geantwortet, auch hättet ihr dieß wol ohne viele Umſtände geſagt.

Arbaces.

Nun ja, du ſollſt es wiſſen. Bei der Liebe,
Die du mir ſtets bezeigt, beſchwör' ich dich,
Geh hin und ſieh in meinem Namen meine Schweſter.

Mardonius.

Gut, und dann?

Arbaces.

Weiter nichts.

Mardonius.

Höchſt ſeltſam, ſoll ich denn nichts zu ihr ſagen?

Arbaces.

Kein Wort, doch liebſt du mich, ſo ſuche ſchlau
Durch Zeichenſprach' ihr zu verſtehn zu geben.

Mardonius.

Doch, was ſoll ich ihr zu verſtehn geben?

Arbaces.

O Freund, dafür muß ich Verzeihung haben.

Mardonius.

Wolan, ſo kann ich ſie ja nichts als ſehn.

Arbaces.

Wol wahr!
Gib ihr den Ring; auf weiteren Befehl
Kannſt du auch mit ihr reden, kannſt ihr ſagen
Ich liebte all die Meingen. Willſt du?

Mardonius.

Und dann?

Arbaces.

Ach ja, und ſie am meiſten,
Mehr als ein Bruder ſeine Schweſter liebt,
Das wäre alles.

Mardonius.

Mich dünkt das hättet ihr nicht mit so viel Zurückhaltung zu sagen brauchen. Ich gehe.

Arbaces.

Ja, doch noch etwas. Willst du mir auch treu sein?

Mardonius.

Herr, wenn ich es auf mich nehme, es zu bestellen, so thu ich's und wenn ich durch's Feuer laufen müßte.

Arbaces.

Ich liebe mehr sie als ein Bruder sollte.
Verstehst du mich?

Mardonius.

Ich will nicht hoffen, Herr.

Arbaces.

Ha, bist du närrisch! Knice vor ihr nieder,
Und steh nicht auf, bis sie mich lieben will.

Mardonius.

Ich denke, das thut sie schon.

Arbaces.

Doch heißer, als sie's thut, auf andre Art,
Wie Weiber ihre Männer.

Mardonius.

Nun, ich glaube, es gibt wenige Weiber, die ihre Männer heißer lieben, als sie euch liebt.

Arbaces.

Du willſt mich nicht verſtehn! Soll ich es denn
Ganz unverſchleiert ſagen? Hör' es denn,
Nackt wie es iſt: ich wünſche ihre Liebe
Mit thieriſch wilder Brunſt, blutſchänderiſch,
So daß es beid' uns in's Verderbniß ſtürzt
Und dich dazu. Haſt du mich nun verſtanden?

Mardonius.

O ja, da habt ihr euren Ring zurück.
Sagt, was verbrach ich je in meinem Leben
Daß ihr mich braucht zu Niederträchtigkeiten?

Arbaces.

Verſprachſt du nicht, es zu thun?

Mardonius.

Ja, wenn ich's übernahm. Doch wäre jedes
Von meinen Haaren auch ein Leben, doch
Verſtänd' ich mich zu ſolchen Dingen nie,
Und gält's mein letztes Leben.

Arbaces bei Seite.

O Schuld, du biſt ein arm und ſchwach Geſchöpf,
Denn dieſer Mann, mein Diener, den mein Athem
Wegblaſen könnte, dürfte jetzt mich ſchlagen
In Vollmacht dieſer Sache, während ich
Von Sünd' umlagert ihm nicht widerſtände. —
Hört nur, Mardonius, es war ein Einfall,
Der Männern nicht geziemt. Es thut mir leid.

Mardonius.

Das gebe der Himmel! Ihr müßt wiſſen, nichts, was ihr auch ſagen mögt, kann meinem Fürſten meinen Dienſt und meine Liebe abwendig machen; aber ſo, glaub' ich, werd' ich euch nicht mehr lieben können: denn ihr ſeid ſündig und wenn ihr dieß Verbrechen begeht, braucht ihr keine Geſetze mehr, denn nach dieſer That würde es die größte Ungerechtigkeit für euch ſein, irgend einen Verbrecher für irgend einen Fehltritt zu beſtrafen. Was mich betrifft, ich fühle mein Herz iſt zu voll; ich merke, ich kann es nicht ruhig mit anſehn, wenn ihr dieſe verbotnen Wege geht. Mittel habe ich weiter nicht als eure Gunſt, aber ich will ſie lieber ſammt meiner Stelle verlieren, als ſie unter ſolchen Bedingungen behalten. Ich werde noch unter irgend einem Volke ein Plätzchen finden, wo die Kleider vielleicht gröber ſind, wo wir aber doch hier innen reicher ſind und keinen Laſtern Quartier geben. Die Götter mögen euch behüten und beſſern!

Arbaces.

Mardonius, bleib, Mardonius, denn obſchon
Mein jetzger Zuſtand keinen um ſich will
Als Schurken, die zu jeder ſchnöden That
Gewilligt ſind, und doch, wer mag es wiſſen,
Ob ſich mein bittres Schickſal nicht noch wendet,

So daß ich wieder umgehn darf mit Guten.
Vielleicht, vielleicht, verlaß mich nicht, ich bitt dich.

Beſſus kommt.

Beſſus.

Wo iſt der König?

Mardonius.

Dort.

Beſſus.

Geruhe eure Majeſtät, da iſt das Meſſer.

Arbaces.

Was für ein Meſſer?

Beſſus.

Das Schwerdt iſt aufgefreſſen.

Mardonius.

Packt euch, ihr Narr! Der König iſt nicht heiter
Und kann jetzt eure Poſſen nicht vertragen.

Beſſus.

Poſſen? Ich will kein ehrlicher Mann ſein, wenn meine Feinde es nicht ſo kurz gemacht haben. Was, glaubt ihr, ich lüge?

Arbaces.

Nein, Beſſus, nein, es iſt ſchon gut, ſchon gut,
Es freut mich.

Mardonius.

Wenn eure Feinde es ſo kurz gemacht haben, ſo ſind eure Feinde Meſſerſchmiede. Verlaßt den König.

Bessus.

Was, darf die Tapferkeit ihm nicht nahe kommen?

Mardonius.

Er hat Geschäfte. Marschirt, oder, ich werde etwas unhöflich mit euch umgehn.

Arbaces.

Nein, laßt ihn nur, Mardonius, laßt ihn bleiben!
Ich habe Wichtiges mit ihm zu sprechen.
Euch kann ich jetzt entbehren.

Mardonius.

Herr!

Arbaces.

Ja, ja, ich kann euch jetzt entbehren.

Bessus.

Mardonius, weicht den Staatsgeschäften.

Mardonius.

Wahrhaftig, ihr taugt auch besser zu seinem jetzigen Zweck.

Ab.

Arbaces.

Ich möchte dich gebrauchen, Bessus, willst du?

Bessus.

Ob ich für euch will? Einen Trumpf darauf, ich will alles, sei's gut oder schlecht oder keins von beiden.

Arbaces.

Schwöre nicht.

Bessus.

So war es Tag ist, ich will, was es auch sein mag.

Arbaces.

Und doch sobald ich dir es nenne, wird's
Dir dein Gewissen nicht erlauben.

Bessus.

Das wäre mir doch ganz was Neues!

Arbaces.

Nun gut, so bringe meine Schwester zu mir,
Du wirst mich doch verstehn, zur Ungebühr.

Bessus.

Ha ha, ihr wollt ein Spielchen mit ihr machen,
ich will's thun, mein Seel.

Arbaces.

Du willst? Und machst du dir nicht mehr daraus?

Bessus.

Nein. Habt ihr sonst noch etwas? Sprecht nur,
und verlaßt euch drauf, ich will's ausrichten.

Arbaces.

Hast du nicht mehr Gefühl für solche Sünde?
Nein, du bist doch zu abgefeimt für mich.
Du wirst, trag' ich die Hölle gleich in mir
Mich doch noch mehr verderben. Sage mir,
Wie komm' ich dir denn vor nach diesem Antrag?

Bessus.

Ei, eure Majestät sieht nach meiner Meinung

so wohl aus, als sie je seit ihrer Geburt aussah.

Arbaces.

Doch du scheinst mir nach dieser deiner Zusag'
Als das verworfenste, gemeinste Ding
Das mir je vorgekommen. Du hast Augen
Wie Schwefelflammen, die, so scheint es mir
Pest auf mich schießen, du hast einen Mund,
Mich zu verschlingen groß genug und drinnen
Vier Reihen Eisenzähne.

Bessus.

Davon weiß ich nichts; aber es kommt ja nicht darauf an, wie ich aussehe. Ich will euren Auftrag so gut ausrichten als einer der besser aussieht. Und wenn dieß abgemacht ist und ihr habt Lust zu eurer Mutter, so sagt mir's nur und ihr sollt sehn, ich will's durchsetzen.

Arbaces.

Zu meiner Mutter?
Vergib mir Himmel, daß ich dieß gehört,
Entsetzen faßt mich! Mehr noch haß' ich dich
Als meine Sünd' und die, könnt' ich sie packen
Erlitte ewgen Tod, um nimmer wieder
In irgend einem zu erstehen. Wiß',
Ich werd im Wahn verschmachten und ich will's,
Eh ich ein solches Werkzeug brauchen sollte:

Du biſt zu ſündig ſelbſt für dieſe That.
Fort aus der Welt hinweg!

Beſſus.

Was wollt ihr damit ſagen, Herr?

Arbaces.

Vermummt in Flüchen fliehe, Böſewicht,
In Wüſtenein und findeſt du allda
Der Ungeheuer eins ſo wild als dich
So halt' ich dich für ganz unſchuldig.

Beſſus.

Beſter Herr!

Arbaces.

O gäb' es nicht Geſellen deinesgleichen,
Wir Könige könnten nie ſo ruchlos handeln.
Such einen Menſchen, der die Götter höhnt,
Göttlich und menſchliches Geſetz zertritt
Und alles das, nicht weil's ihm Freude macht,
Aus Haß nur gegen Tugend und Geſetz,
Und leb mit ihm. Ihn kannſt du nicht verderben.
Fort, fort! —

Beſſus ab.

Ich will die Sünde nicht begehn,
Sie hier verſchließen, bis die Bruſt mir bricht,
Es will heraus; doch Sünd' iſt dieß Verlangen
Trotz aller Qual! Ich halte ſie gefangen!

Vierter Act.

Gobrias, Panthea und Epaconia.

Gobrias.

Habt ihr geſchrieben, Fräulein?

Panthea.

Ja, guter Gobrias.

Gobrias.

Und mit ſo gütgen und gefälligen Worten
Die ſeiner Doppelſchuld zugleich ihn zeihen
Eurer Beleidigung und ſeines Raſens?

Panthea.

O Worte ſind's zur Gnüge, wenn ihn Worte
Verſöhnen können und auch ſolche Worte,
Die ſeiner Güte ſich erfreuen dürften.
Doch da es viele ſind und Weiberworte

So

So möchten ſie nur dürftgen Glauben finden,
Drum hab' ich ſo viel Wahrheit eingeſtreut,
Daß, wenn er nur ſo gut iſt, ſie zu leſen —

Gobrias.

Seid ohne Furcht, mein Fräulein, gäb' er euch
Auch nicht ſogleich Gehör, ſo glaubt mir nur,
Gewiß, wenn eure Tugend dieſen Sturm
Bekämpft und das iſt eine leichte Probe
So hoff ich, eurer Dulderkraft, ſo wird
Die Süßigkeit des Lohnes, der euch dann
Empfängt, der Reiz der Neuheit noch erhöhen.
Faßt ſich nur euer königlicher Bruder
Und ſieht, wie er ſich von ſich ſelbſt entfernt,
Sich ſeiner goldnen Heiterkeit entfremdet,
So müſſen ſeiner Tugend nie erſtorbne
Und nur von Laune unterdrückten Wurzeln
In tauſendfacher Glorie neu entſprießen
Und ihre ſchönen Zweig' erheben, hoch
Gleichwie die Hoffnung, grade wie das Recht,
Mit reifer Frucht beſchwert. Er liebt euch zärtlich,
Ich weiß es und ich hoff', ich brauch' es euch
Nicht weiter zu beſtätigen.

Panthea.

Ich glaub's.
Doch wie's auch ſei, ich weiß, ich lieb ihn zärtlich,
So zärtlich, daß wenn eine meiner Bitten

Mich frei zu laſſen, ſeinen Zorn erregte,
So ſei Gott mein und meiner Treue Zeuge
Wenn ich nicht lieber hier vergraben lebte.

Gobrias.

Ihr ſollt nichts leiden, wenn euch euer Gram
Nur nicht verzehrt. Ich küſſe eure Hand
Und will zu Nacht dieß treulich überbringen
Mit dieſer Hand an euren Bruder.

Panthea.

Glück auf den Weg! Ihr ſeid ein braver Mann.

Gobrias ab.

Spaconia, warum ſo traurig immer?

Spaconia.

Liebes Fräulein!

Panthea.

O zeig mir keinen nähern Weg zum Trübſinn,
Als ich ſchon habe. Unſre beiden Sorgen
Wetteifern gleich zwei Adlern um den Vorflug.
Wie ſoll ich deine mildern, denn die mein'
Iſt, fürcht' ich, ehr zu kennen als zu heilen.

Spaconia.

Der Himmel mög' uns beiden Troſt verleihn,
Und eure Leiden bald und fröhlich enden,
Fall' ich auch in mein widerwärtges Glück.

Panthea.

Ach, laß uns mit dem Schmerz uns nur be-

freunden,

Der uns bemeiſtert hat. Spaconia,
Wie kann ich euch gefällig ſein?

Spaconia.

O Fräulein,
Ihr macht mich ganz zur Sclavin eurer Güte,
Daß ich nur, euch zu danken leben werde,
Dieß iſt mein einz'ges Geſchäft hinfort.
Ich bin ſo kühn, da ihr es mir erlaubt,
Um eine ſittge Gunſt euch zu erſuchen.

Panthea.

Sag's, denn es kommt von dir, kein ſchlechter
Wunſch
Kann ſich in deiner holden Tugend zeugen.

Spaconia.

Dann ſchenkt mir euren Beiſtand, Tugendliche,
Und helfet, daß ich den Tigranes ſeh
Mit dem ich gleich gefangen bin und mehr.

Panthea.

Spar' einen größern Wunſch für mich, Spaconia,
Bacurius iſt nicht ſo ungefällig
Den freundlichen Beſuch euch zu verſagen,
Sprecht ihr auch ohne mich ihn darum an.

Spaconia.

Man wird es mir verſagen, gutes Fräulein,
Als einer Fremden von ſo wengem Ruf
Und die der Trefflichkeiten ganz ermangelt,

Die Anſehn ſchaffen. Doch in euch, mein Fräulein,
Iſt alles dieß Natur, auch ſtirbet Macht
Von eurem großen Bruder auf euch über
Daß Wiederhall in euch das Land beherrſcht.

Panthea.

Mehr als mein Wort, Spaconia, ſollſt du haben,
Damit's dir ja geling'.

Spaconia.

Ein Zeichen etwa?
Bin ich nicht ein verwegner Bettler, Fräulein?

Panthea.

Ein lieber Bettler ſeid ihr und ich ſag' euch,
Es thut ſo wohl mir, euch erfreun zu können,
Ob ich gleich ſelber nimmer glücklich werde.
Hier, nehmt den Ring und gebet ihn als Zeichen
Von mir, und niemand wird euch dann es wehren.
So geht und mit euch eurer Wünſch' Erfüllung!

Spaconia.

Und holder Frieden komm auf euch o Gnädge!

Panthea.

O, würd' er mir zu Theil.

Beide ab.

Tigranes im Gefängniß.

Tigranes.

O ich Verblendeter, mein eigner Feind,
Mit meiner Hand hab' ich mein Glück zertrümmert,
Mein ſchönes Glück. Ich ſpielte kindiſch, läppiſch

So lang mit meiner Hoffnung, bis ſie brach,
Und jetzt bejamm' ich ſie zu ſpät, Sparonia!
Du fandſt den gradſten Weg zu deiner Rache!
Was folgteſt du mir als mein Schattenbild
Und ſtörteſt meine Wünſche? Doch, ich Thor,
Warum verhüllt' ich mir durch dich die Sonne
Und fror im Schatten. Warum wählt' ich ſie
Statt dieſer holden Schönheit. O du Thor,
Du Reſt von Thorheit, lebe nun wie Sclaven
Und trag' in dir der eignen Hölle Qualen!
Denn du verdienſt ſie. Konnſt du keine finden
Als ſie, der du geſchworen, um an ſie
Des Herzens Frieden tollkühn zu verſchwenden!
Und keine hintergehen, als die arme,
Sie, die dich ſtets geliebt, Sparonia,
Und ſo ſehr dich geliebt, daß Herz und Ehre
Dich zwingen ihrer Tugend nachzueifern,
Sie, die der Größe ihres Grams vergaß
Und alles endlosharten Leids der Weiber
Das ſo bethörten Leidenſchaften folgt.
Sie, die für dich und mit dir Freiheit, Namen,
Und Vaterland verließ. Ihr lohnt mir, Götter,
Und züchtigt mich mit meiner eignen Geißel
Mit einem Weibe. Leichtſinn iſt mein Fehler.
So ſtraft mich denn, bis meine Seele ſchmilzt
Für mein unmännlich plötzliches Vergaffen
In ein anderes Geſicht nach allen meinen

Vielfältigen und heiligtheuren Eiden.
Aufflammen fühl' ich neu die alte Gluth,
So wildverzehrend, daß, säh' ich sie wieder,
Zugleich mich Lieb' und Kummer tödten würde.

Bacurius und Spaconia kommen.

Bacurius.

Fräulein,
Das Zeichen muß ich anerkennen: geht,
Dort ist der König.

Spaconia.

Habet Dank dafür.

Bacurius ab.

Sie kommt, sie kommt! Verhülle mich, o Schaam!
Wär' ich begraben oder so entfernt,
Daß mich das Licht nicht fänd! Ich darf sie nicht sehen!

Spaconia.

Verbergt euch nicht, und wärt ihr auch verborgen
Im Schlund der Erde nah am Mittelpunkt,
Mein Leiden würde doch mir zu euch leuchten,
Und sprechen muß ich mit euch, eh ich sterbe.
Wärt ihr auch doppelt groß, meineidig seid ihr,
Und eure Macht besteht in eurer Bosheit
Jungfraun zu täuschen! Falsch, falsch bist du, Prinz,
Ja, ich erleb's! Spaconia lebt, die arme,
Die dieß zuletzt zu sagen und nicht öfter!

Sie ſagt dir, du biſt unbeſtändiger
Als je die Weiber alleſammt geweſen.
So feſt ſteht deine Treue wie die Fluth
Die trotz der Dämme reißend überſtrömt,
So dauernd wie des Knaben Seifenblaſe.
Der Wind iſt dir verglichen regungslos
Und eher wird mit ſeiner hellen Pfeife
Der geängſtete Pilot das laute Toben
Des Meers beſänftigen und es wieder glätten
Als du mit wem der Liebe Frieden ſchmecken.
Denn du biſt alles, was der Gute haßt,
Und wenn dein Leben dich der Nachwelt nennt,
So ſchweig' es meiner, daß nicht treue Liebe
Aus Mitleid ſolcher That Bericht verbrenn'
Und deiner Aſche Schlaf mit Fluch erſchüttre.

Tigranes.

O, o!

Spaconia.

Ein gleich Geſchick iſt, hoff' ich, uns beſtimmt.
Vor Lieb', obgleich für mich nicht, wirſt du ſterben,
Denn die Prinzeſſinn, glaube, haßt dich tödtlich
Und wird ſich eher einem Stier vermählen,
Und ſicherer auch als einem Thier wie du. —
Ich traf dich wol zu hart! So fluche mir!
Gleich ſchlauer Freundſchaft quält mich dieſe Sorge.
Ich bin beſchämt; ach ja, ich war zu rauh
Mein theurer Herr, mich reut es, ſprach ich etwas,

Fürwahr mich reut's, das die zu große Laſt
Die euch ſchon drückt, noch mehrte: Guter, denke,
Es war der Liebe Fehler, nicht der Bosheit,
Vergebt ihr mir, ſowie ich euch vergebe.
Ich will und kann die größte Schuld vergeben,
Die ihr nur gegen mich bereuen könnt.
Glaubt mir's.

Tigranes.

Spaconia, du edles Weib!

Spaconia.

Seid ſtill, der König kommt.

Arbaces, Bacurius und Mardonius kommen.

Arbaces.

Sorgt ihr für unſern edelen Gefangnen
Daß ihm nichts abgeht, was ſein Stand erfodert.

Bacurius.

Der Fürſt wird, hoff' ich, ſelber es bezeugen.

Arbaces.

Schon gut. Heil dir, Tigranes!

Tigranes.

Mehr Heil als dieſer Ort verleihen kann,
Großer Arbaces, geb' ich dir zurück.

Arbaces.

Habt Dank, mein würdger Fürſt, entſchuldigt mich
Daß ich euch, ſeit ihr hier, noch nicht beſuchte,
Ich hoffe, die Behandlung war ſo edel
Als eurem Rang gemäß iſt. Eure Haft

Wenn ſie ſo heißen kann, iſt, denk' ich, leicht,
Und ſoll nicht über zween Tage dauern.

Tigranes.

Habt Dank. Man hat mich wie vorher behandelt,
Wie's einem königlichen Sieger ziemt.
Denn die Gefangenſchaft muß ich ertragen.
Sie traf mich rauh nur, weil ſie plötzlich kam.

Arbaces.

Was iſt das für ein Fräulein, Bacurius?

Bacurius.

Eins von den Fräulein der Prinzeſſinn, Herr.

Arbaces.

Ich fürchtet' es. Warum kommt ſie hieher?

Bacurius.

Den Prinz zu ſprechen.

Arbaces.

Von wem, Bacurius?

Bacurius.

Von der Prinzeſſinn, Herr.

Arbaces.

Ich wußt's, ich hatte ſie geſehn.

Mardonius.

Sein Schauer fängt ſchon wieder an. Es iſt ein ſonderbares Fieber und ich fürcht' es ſchüttelt uns noch Alle. Wenn er doch von dieſer raſenden Narrheit geheilt wäre! Lieber doch einen Krieg, wo die Leute toll ſind und ſprechen, was ſie ge-

lüſtet; dieſer geſchwätzvolle Friede taugt den Teufel nichts. Sich betrinken iſt eine Tugend dagegen.

Arbaces.

Es iſt Gehorſam doch und Treu bei keinem,
Als da, wo es den eignen Vortheil gilt.
Was ließt ihr ſie hinein?

Bacurius.

Befahlt ihr ſelbſt doch keinen abzuhalten.
Auch ſandte die Prinzeſſinn ihren Ring.

Arbaces.

Ein Zeichen dem Tigranes, war es ſo?
Sagt mir die Wahrheit.

Bacurius.

Ich pflege nicht zu lügen, Herr.
Das iſt nicht meine Art mich zu ernähren,
Und dieß iſt meiner Meinung nach kein Zeichen.

Mardonius.

Dieſer Kampf hat ihn zu Grunde gerichtet: wenn er gut geklopft wäre, ſo wäre er bei Verſtande geblieben. Er wird nicht eher wieder ordentlich, bis ihm ein Reuter mit der Klinge über den Rücken fährt oder eine Kugel ihm den Arm zerbricht.

Arbaces.

Man hat mir mitgeſpielt.

Bacurius.

Herr!

Arbaces.

Ich weiß es, weiß auch, daß du falsch bist.

Mardonius.

Jetzt schlägt's ein.

Bacurius.

Ihr kanntet nie mich so, ich darf es sagen,
Und wagt' ein schlechtrer Mann es, wär' er auch —

Mardonius bei Seite.

Gut geantwortet.

Arbaces.

Hört, ihr sprecht, als hättet ihr kein Leben zu verlieren.

Bacurius.

Ich fürcht', ich werd' es jetzt durch meinen Gradsinn verlieren.

Arbaces.

Ich sag euch noch einmal —

Bacurius.

Sprecht nach Gefallen,
Ich wollt', ich dürfte es auch.

Arbaces.

Ich will es auch und sage grade heraus, dieß Weib hat Briefe bei sich: so wahr ich lebe, ich weiß, sie hat Briefe bei sich, das Weib da.

Mardonius.

Ich wollte, Bessus wäre hier, um sie bei Seite zu

nehmen und zu viſitiren, er würde euch bald ſagen, was ſie hat.

Arbaces.

Ich hab' es heraus, das Weib hat Briefe.

Mardonius.

Wenn das ſo anhält, ſo haben's die Kuppler, die Kammermädchen und die Briefträger ſchlimm. Ich danke dem Himmel, daß ich's bloß mit ſeinen Patentbriefen, ſeinem eignen Machwerk zu thun habe.

Arbaces.

Mit dieſer Liſt gelingt's euch nicht, Tigranes.

Tigranes.

Was ſoll gelingen? Ich verſteh euch nicht.

Arbaces.

Das ſoll euch nicht ſo hingehn, Prinz.

Tigranes.

So hingehn?

Arbaces.

Ja, ja, es ſoll euch nicht ſo hingehn.

Tigranes.

Sprecht deutlicher, Arbaces.

Arbaces.

Dieß Weib ſoll inskünftige nicht weiter Briefe an eure Geliebte Panthea zurückbringen, bei'm Himmel, ſie ſoll nicht, ich ſage, ſie ſoll nicht.

Mardonius.

Bei der Geſchichte fluchte doch ſelbſt ein Heiliger

wol wie ein Kriegsknecht und ein Kriegsknecht wie Beelzebub.

Tigranes.

Dieß verwundet mich mehr als die Schwerdtſtreiche, die ich von euch empfing.

Arbaces.

Führt ſie beide hinaus und bringt ſie zuſammen in ein Gefängniß und haltet ſie mir ſcharf und ſicher, oder ſonſt ſoll mir euer Leben dafür ſtehen, und laßt von nun an keinen Menſchen mit ihnen ſprechen.

Tigranes.

Ich muß mich eurer Leidenſchaft bequemen,
Ich bin euch unterworfen.

Spaconia.

Nach der Verhaftung hab' ich mich geſehnt,
Das iſt der Ort, den ich erwählet hätte.

Tigranes, Spaconia, Bacurius ab.

Mardonius.

Habt ihr's nun recht gemacht?

Arbaces.

Dürft ihr es tadeln?

Mardonius.

Nein.

Arbaces.

Ihr ſeid mir immer widerlich.

Mardonius.

Ich habe keine Briefe euch zu ärgern,
Ein Liedchen bloß von meinem Corporal
An eine alte Marketenderinn.
Und das will ich verbrennen, 's ist gar schön,
Für einen, der sich nicht darauf versteht.

Arbaces.

Wie oft willst du dein Leben noch verwirken.
Du weißt, es steht bei mir, es dir zu nehmen.

Mardonius.

Ja, ich weiß aber auch, ihr werdet's nicht thun,
oder wenn ihr's thätet, würdet ihr es bald vermissen.

Arbaces.

Wie so?

Mardonius.

Wer spricht mit euch von diesen Kinderpossen
Wenn ich dahin bin? Wer ist kühn genug
Aus dieser Fluth von Launen eure Tugend,
Wenn sie schon fast ersticken will, zu ziehn?
Nein, schlagt mein Haupt ab, schwatzet dann
Und findet Glauben, macht es immer ärger,
Laßt euer selbstlobsüchtiges Gemüth
In Schlummer wiegen und das Land mit euch,
Bis fremde Schwerdter in die Kehl' euch fahren,
Und Schlacht und Feinde dann sich um euch drängen,
Wie jetzt die Schmeichler. Tödtet mich!

Arbaces.

O ſeid doch nicht ſo wild, Mardonius!
Du weißt, ich liebe, ja, ich ehre dich,
Glaub's, guter alter Kriegsmann, ich bin dein.
Bin ich doch mein verzerrtes Bild nur noch!
Sieh es mir nach, Mardonius, guter, willſt du?

Gobrias kommt.

Mardonius.

Auch der iſt gut, liebt ihn, er iſt gemäßigt
Und noth thut eurem Leben ſolche Tugend,
Die Raſerei iſt noch nicht Mode.

Arbaces.

Willkommen guter Gobrias!

Gobrias.

Befehlt, und hier empfangt den Brief an euer Gnaden.

Arbaces.

Von wem?

Gobrias.

Von jenem reiz- und tugendvollen Schatze,
Von eurer tiefbetrübten Schweſter.

Arbaces.

Sie iſt gefangen, Gobrias, nicht wahr.

Gobrias.

Sie iſt's, bis eure Gnade ſie entläßt,
Warum ich knieend bitt'. Es iſt nicht recht,
Daß alle Süßigkeit der ganzen Welt

Durch deren Jugendreiz und Tugend Tiger
Und wildes sittenloses Volk sich zähmten,
Im klösterlichen Kerker leben soll!
Bei eurer Liebe, wenn ihr die noch fühlt
In eurem edlen Herzen gegen sie,
Das unglückselge und verstoßne Fräulein,
Und auch bei ihrer Liebe, die so groß ist,
Als sie Gehorsam und Natur nur haben,
Erbarmt euch ihrer Schönheit.

Arbaces.

Steht auf, ich bitt' euch. Wohl, sie ist zu schön,
Und dieses Lob kommt ihr in Wahrheit zu.
O hättest du sie nimmer so gelobt,
Und hätt' ich's nie gehöret, Gobrias!
Wenn du das Unheil wüßtest, das ihr Reiz
Ihr zufügt, traun, du lögest aus Erbarmen.
Unwissend hast du mich wohin geführt,
Wovon nicht du noch ich selbst sprechen darf.
O mein Geschick! Ich glaub, sie liebet mich,
Doch einem Andern, fürcht ich, ist sie holder,
Was meinst du, Gobrias?

Gobrias.

Ich bitt' euch flehend, König, glaubt es nicht,
Und laßt mich sterben, wenn es anders ist!
Lest diesen Brief, mein gnädger König!

Ma-

Mardonius.

Dieſe Liebe oder dieſer Teufel, der Himmel weiß, was es iſt, zeugt mehr Unheil als eine Kirmeß. Ich wollte lieber mich prügeln laſſen, hungern und in Lumpen ſtecken, als in ihrer Atmoſphäre leben. Wer dieſen braven Menſchen geſtern geſehen hat, wie er ſich durch einen Wald von Piken Platz machte, und ihn jetzt ſieht, wird ſeinen Augen nicht trauen. Wenn das noch zwei Tage ſo fortgeht, ſo wagt ſich ein Schneider an ihn und bindet ihm die Hände kreuzweis auf dem Rücken.

Arbaces.

Ach, Gobrias, ſie wünſchte frei zu ſein,
Und doch ſind tauſend Gründ' und mehr dagegen.
Sie würd' auch gerne bleiben, wo ſie iſt,
Und würde ſich und mich drum glücklich preiſen,
Auch in noch engerm Kerker, wenn ſie wüßte:
Sie würd' es, guter Gobrias, ſie würd' es.

Gobrias.

So laßt ſie holen, Herr, und laßt ſie wiſſen
Zu ihrer eignen Beruhigung,
Warum ihr ſie von euch entfernt.

Arbaces.

Ich will's. Komm, führe mich zu ihr.

Alle ab.

Beſſus, zwei Kriegsmänner und ein Knabe kommen.

Beſſus.

Ihr ſeid mir ſehr willkommen! Stühle, Burſch'
Und einen Tiſch hieher. Ihr Herrn vom Schwerdt,
Setzt ohne Compliment' euch? Pack dich, Knabe!
Ich hab mit allem Fleiß euch aufgeſucht,
Weil ich euch kenn' als weiſ' und tapfre Männer.

Erſter Kriegsmann.

Wir kennen uns, Herr.

Beſſus.

Nun gut, ihr lieben Freund' und Herrn vom Schwerdt,
Ganz ohne Complimente! Nun zur Sache,
Woran ich hang' und das iſt meine Ehre.

Zweiter Kriegsmann.

Man hängt für ſeine Ehre nie zuviel,
Indeß zur Sache.

Beſſus.

Seid weiſ' und ſprecht die Wahrheit,
Mein erſter Zweifel iſt mein Schlag vom Prinzen.

Erſter Kriegsmann.

Halt da, bezweifelt einen Schlag ihr, Herr,
Oder habt ihr einen Schlag von eurem Prinzen.

Beſſus.

Ihr Herrn von Schwerdt, mein Prinz hat mich geſchlagen.

Zweiter Kriegsmann.

Was denkt ihr, Bruder, von dem Fall?

Erſter Kriegsmann.

Der Fall iſt klar, wenn er ihn hat geſchlagen.

Zweiter Kriegsmann.

Wenn er ihn hat geſchlagen, gilt der Fall.
Doch wie, kann man dabei nicht zu ſubtil ſein?
Drum frag' ich, wie?

Beſſus.

Mit ſeiner eigenen königlichen Hand.

Erſter Kriegsmann.

War es ein Liebes- oder Zornesſchlag?

Beſſus.

Es waren zwanzig Zornesſchläg', ihr Herren,
Und in's Geſicht noch zween außerdem.

Zweiter Kriegsmann.

Die in's Geſicht veränderten die Sache,
Die andern waren ehrenvolle Grobheit.

Erſter Kriegsmann.

Zwei Schläge in's Geſicht und von einem ſchlechten Kerl, muß ich geſtehn, hätten wie die Kriegsleute ſagen, den Handel umgedreht, verſteht mich, Bruder, von einem ſchlechten Kerl. Doch da's der Prinz war, wären's da auch zehn geweſen und hätten dieſe zehn zehn Zähne ausgebrochen, und wäre die Naſe in die Ewigkeit gegangen, ſo wären das alles nur Gunſtbezeugungen geweſen. Das iſt meine klare Meinung und darauf will ich ſterben.

Zweiter Kriegsmann.

Der König kann viel thun, Hauptmann, verlaßt euch drauf; denn hätt' er euch den Schädel wie eine Flasche zerschmissen und ein paar Rippen zerbrochen und euch um und um gekehrt, so hätte eure Ehre doch nichts verloren. Das ist seltsam, mögt ihr denken, Hauptmann, aber das ist Wahrheit.

Bessus.

Ich nehm's von ganzem Herzen an, ihr Herren! Doch, in wie weit kann er mich schlagen?

Erster Kriegsmann.

Das ist etwas anders: da entsteht eine neue Untersuchung nach Zeit und Raum, worinn ich meine Meinung sagen will. Er mag euch einen Streich geben oder Schlag geben, oder Schlag geben lassen, denn dieß kann einen Menschen treffen: euer Prinz, sage ich, kann euch so weit schlagen als seine Besitzung reicht; soviel die Entfernung anlangend; die Zeit angehend etwa zehn Meilen des Tags.

Zweiter Kriegsmann.

Bruder, ihr irrt, funfzehn Meilen des Tags, seine Station ist zehn, seine Schläge funfzehn.

Bessus.

Das ist sehr lang, doch Unterthanen müssen —

Erſter Kriegsmann.

Ihm unterthänig ſein: ihr ſprecht ſehr klug.

Beſſus.

Gehorſam macht ſtets den Gebrauch davon
Dem mein zerſchlagner Körper ſich geweiht.
Ich muß euch ferner noch beläſtigen,
Ihr Herrn vom Schwerdt.

Zweiter Kriegsmann.

Nichts von Beläſtigung, Herr, wenn wir euch
Zu Dienſt ſein können. Es iſt unſre Pflicht
Nach unſerm Stande mit Vernunft und Kürze
Euch unſre Meinung darzuthun.

Beſſus.

Mein ſchlimmſter Handel iſt,
Man hat mir einen Tritt gegeben.

Zweiter Kriegsmann.

Wie fern?

Beſſus.

Um mir nicht ſelbſt zu ſchmeicheln: über und über.
Mein Schwerdt hab' ich verloren, aber nicht durch
Z[illegible] denn ich war ſo klug, es zu verſchenken,
um dieſer Beſchuldigung zu entgehen.

Erſter Kriegsmann.

Da habt ihr Beſonnenheit gezeigt, und das iſt
das Hauptſtück bei der Tapferkeit.

Zweiter Kriegsmann.

Bruder, das iſt ein eigner Fall. Ich bitt euch,

überlegt das, unſer Freund hier hat einen Tritt bekommen.

Erſter Kriegsmann.

Das hat er, Bruder.

Zweiter Kriegsmann.

Und recht ſchlimm, ſagt er. Wär's dabei geblieben,
Bei'm bloßen Tritt, ſo wär' es feig geweſen.

Erſter Kriegsmann.

Das denk' ich auch, es wäre feig geweſen.

Zweiter Kriegsmann.

Doch unſer Freund hat's gut gemacht, weil er
Sein Schwerdt ihm ohne Nöthigung gegeben.
Und der's ihm nahm, der war ein matter Kerl,
Und ſeine Tritte ſind für nichts zu achten.
Er mußt' ihn treten nach der Ueberlieferung,
Und ſo iſt er der Feigheit überwieſen.

Erſter Kriegsmann.

Mich dünkt, ihr irrt euch in der Sache, Bruder,
Denn, ſprecht, ich wär getreten.

Zweiter Kriegsmann.

Ei, bei Leibe,
Das muß ich nicht einmal geſprochen hören.
Ihr wärt getreten Bruder, ihr ſeid artig.

Erſter Kriegsmann.

Doch nehmt es einmal an, ich ſei getreten.

Zweiter Kriegsmann.

Das mögen die annehmen, die ihres Lebens überdrüſſig ſind und nichts von Ehre wiſſen! Anzunehmen, ihr wärt getreten!

Erſter Kriegsmann.

Ich ſag' auch nicht, ich ſei getreten!

Zweiter Kriegsmann.

Und es wird auch keine Creatur, die ihre Seele in einem Lederrock trägt, ſo albern ſein, das zu behaupten. Ihr getreten, lieber Bruder!

Beſſus.

Hört, laßt uns treu und ehrlich hier verfahren. Ihr Herrn, und nun zur Sache.

Erſter Kriegsmann.

Gut denn, ich ſage, ſetzt einmal, euer Burſche wäre getreten, Hauptmann.

Zweiter Kriegsmann.

Nun gut, das läßt ſich ſetzen, geb' ich zu,
Doch meinen Bruder treten!

Erſter Kriegsmann.

Mein Freund hat einen ſtörrſchen Eifer, Herr,
Doch nun zum Burſchen. Setzt, er ſei getreten.

Beſſus.

Ich will es ſetzen.

Erſter Kriegsmann.

Hat euer Burſch' ein Schwerdt?

Beſſus.

Das nicht. Doch ſetzt, er hätt' ein Schwerdt auch.

Erſter Kriegsmann.

Ich will es ſetzen. Ihr gebt alſo zu, euer Knabe ſei getreten.

Zweiter Kriegsmann.

Bei Leibe nicht, Hauptmann: laßt es bei'm Setzen bewenden, das Wort zugeben taugt nicht für uns.

Erſter Kriegsmann.

Ich ſage, dieß muß zugegeben werden.

Zweiter Kriegsmann.

Dieß muß zugegeben werden?

Erſter Kriegsmann.

Freilich, dieß muß zugegeben werden.

Zweiter Kriegsmann.

Immer, dieß muß?

Erſter Kriegsmann.

Ich ſage, dieß muß zugegeben werden.

Zweiter Kriegsmann.

Ach, ſteckt das muß ein, Bruder, ihr faſelt.

Erſter Kriegsmann.

Ich will auch nicht hören, Weſpe!

Zweiter Kriegsmann.

Bruder, ich ſag', ihr faſelt! Das muß dreimal hintereinander! Ich trage einen eben ſo ſcharfen Stahl als andre Leute und mein Fuchs beißt

eben so tief. Muß, mein theurer Bruder! Aber wieder zur Sache.

Bessus.

Na, Herrn, vertragt euch.

Zweiter Kriegsmann.

Ein Wort, ein Mann, ich habe meine Meinung gesagt.

Erster Kriegsmann.

Ein großer Kerl, aber auffahrend, es ist ein Jammer! Noch einmal, setzt, der Knabe sei getreten.

Zweiter Kriegsmann.

Vorwärts.

Erster Kriegsmann.

Und nachdem er derbe getreten, lacht er über den Trittgeber.

Zweiter Kriegsmann.

So weit wären wir. Nun weiter.

Erster Kriegsmann.

Im Schlägereihohn, wie man's nennen kann,
Gibt er sein Schwerdt ihm, worinn liegt der Irrthum?

Bessus.

Der liegt im Schlagen, das hab' ich schon vor vier Tagen ausgeklügelt.

Zweiter Kriegsmann.

Der Irrthum und ein scharfer, wie ich glaube,
Liegt in dem Tretenden.

Beſſus.

Ja, ich verſteh euch ſchon, es iſt auch ſcharf.

Erſter Kriegsmann.

Das geht doch auf den Mann, der es gethan.

Zweiter Kriegsmann.

Da kommt eine neue Species zum Vorſchein: wem gehörte der Fuß?

Beſſus.

Einem Edelmann.

Erſter Kriegsmann.

Die Sach iſt ernſt, doch wären's zwei geweſen,
Wenn ihr gelacht habt, ſo iſt alles klar.

Beſſus.

Ich lachte, doch was hilft mir das, ihr Herren?

Zweiter Kriegsmann.

Wenn ihr nur laut gelacht, ſo ſoll's wol helfen.

Beſſus.

So laut als ein getretner Mann nur lachen kann,
hab' ich gelacht.

Erſter Kriegsmann.

Nun iſt mein Spruch: durch Leiden und Verachten
Zeigt ſich der tapfre Mann: ihr habt von beiden
Zur Gnüg' und ihr ſeid tapfer.

Zweiter Kriegsmann.

Ja, wenn er nur genug getreten iſt,
Denn jenes tapfre Dulden, das ihr meint
Beſteht in einem Schlag nicht oder zwei,

Der ganze Leib muß durchgeprügelt ſein,
Ein paar Schock Riſſe und der Kopf muß Töpfe
Von aller Art, muß Pfoſten, Schemelbeine
Beſtanden haben, ſo zeigt ſich der Tapfre.

Beſſus.

Nun, dann kann ich ſtolz ſein auf Tapferkeit,
Denn alles dieſes iſt mir ſehr bekannt,
Wie Schlaf und Geldnoth iſt es mir bekannt;
Mein ganzer Körper iſt nur Eine Beule,
Von allen Nationen bin ich durchgeprügelt
Und faſt von allen Religionen.

Zweiter Kriegsmann.

Umarm' ihn, Bruder, dieſer Mann iſt tapfer,
Ich weiß es an mir ſelber, er iſt tapfer.

Erſter Kriegsmann.

Herr Hauptmann, hört, ihr ſeid ein tapfrer Mann,
Und dabei bleibt's ein äußerſt tapfrer Mann.

Beſſus.

Ihr Freund und Brüder, lieben Herrn von Schwerdt,
Gebt mir die Hand darauf.

Zweiter Kriegsmann.

Nicht mehr als billig.

Beſſus.

He, Knabe, hol' uns Wein und Tint' und Feder.
Bin ich nun rein, ihr Herrn?

Erſter Kriegsmann.

Herr, wenn die Welt erfährt, was wir gethan,
So thut auf euren Leib euch was zu gut.
Denn ich will meinen Stahl zum Pfande ſetzen,
Man wird inskünftige ſeine Füße ſchonen.

Beſſus.

Ich muß euch erſuchen, gegen den Herrn Baccius das Zeugniß abzulegen, denn deſſen Fuß hat mich geſtoßen. Geht und ſagt ihm, wie ihr die Sache befunden habt.

Zweiter Kriegsmann.

Ja, hören ſoll der Herr, er muß ſich beſſern
Sonſt beſſern Andre ſeine Herrlichkeit.

Alle ab.

Arbaces kommt von Einer Seite, Gobrias und Panthea von der andern.

Gobrias.

Here, hier iſt die Prinzeſſinn.

Arbaces.

Laß uns nun,
Denn keiner darf den wahren Grund von ihrer Gefangenſchaft vernehmen als ſie ſelbſt.

Gobrias ab.

Seid mir willkommen, Schweſter, ach, und könnt ich
Euch doch bei einem andern Namen nennen —
bei Seite
Wenn ihr dort oben ſolche Laſter haßt

So ſchirmt mein Herz mit eiſigen Gedanken
Die Gluth zu löſchen, die hier innen wohnt!

Panthea.

Gefällt's euch, daß ich rede?

Arbaces.

Mir gefallen?
O mehr als alle Tonkunſt je vermag,
Gefällt mir deine Sprache, denn ſie klingt
Mir ſtets wie unverhoffte frohe Zeitung —
Und dennoch iſt's nicht recht, daß ich dich höre;
Ich bitt dich, glaub's.

Panthea.

Ich will es glauben, doch
Bin ich die erſte, deren bittres Dulden
So wenig Recht hat um Erſatz zu bitten,
Daß man es unrecht hält, ſie nur zu hören?
So will ich lieber in's Gefängniß wieder,
Und bis es recht iſt, warten, als euch ſtören!

Arbaces.

Nein, geht nicht, denn ich will euch ernſthaft hören:
Ich habe, was an mir nur Mann iſt, kühn
Geſammelt, will ausführlich dich vernehmen;
Nur laß dich bitten, komme mir nicht näher,
Das würd' uns beid' unglücklich machen.

Panthea.

O Gott, bin ich denn giftig?

Arbaces.

Ja, für mich.
Doch an dir ſelber, glaub' ich gern, biſt du
Ein ſo gemäßer Grad von Hitz' und Kälte,
Als nur Natur ſchafft. Doch wie Ungeſunden
Die ſüßeſten und nährendſten Gerichte
Krankheit erzeugen, ſieh, ſo wirkſt auch du
Auf mich Unpaſſen. Darum tritt nicht näher!

Panthea.

Warum ich komm, iſt dieß: ich bin ſeit kurzem
Von aller Welt geſchieden, und den Grund
Zu wiſſen iſt mein ganzer Wunſch.

Arbaces.

O glaube mir,
Panthea, glaube mir doch, deinem Bruder,
Dem Bruder, der dich liebt, daß voller Grund
Vorhanden iſt, unziemlich nur für dich zu wiſſen,
Ja der vom Hören ſchon vielleicht dich ewig
Unglücklich machte. Willſt du mir es glauben?
Wahr iſt's, bei'm Himmel! Glaub' es, wenn du
kannſt.

Panthea.

Leichtgläubig ſind die Narren und die Kinder,
Und ich bin beides wohl, weil ich es glaube.
Wenn du mich täuſcheſt, komm es auf dein Haupt!
Ich will zurück in mein Gefängniß Doch
Laßt mich, wo ihr ſeid, irgendwo verwahren!

Ich fühl' in mir, ich weiß es nicht zu nennen,
Doch ein Verlangen iſt's, euch oft zu ſehn.

Arbaces.

O weh, das kommt auf Eins! Was ſoll das heißen?
Nicht alſo, liebe Schweſter! Ach, Panthea,
Wo ich bin, wollt ihr ſein? und das iſt eben
Der Grund, warum ihr eingekerkert ſeid,
Damit ihr nicht ſein ſolltet, wo ich bin.

Panthea.

So muß ich's denn ertragen. — Gott erhalt' euch!

Arbaces.

Panthea, nein, ihr ſollt's im Kurzen hören;
Und wenn du's hörſt, wirſt du für mich erröthen,
Dem Veilchen gleich, von Morgenthau genetzt,
Dein Haupt hinſenken. Ja, ein Mittel haſt du
Dich frei zu machen, doch dieß Mittel ſchlägt
Dich in noch ärgre Feſſeln, und ich weiß,
Du ſtürzteſt eher dich in's Feuer, prüfend,
Ob Götter ſich noch kümmern um die Unſchuld,
Als daß zu dem du griffeſt. Wiſſe denn — —
Den einzgen Unterſchied von Menſch und Vieh
Hab' ich verloren, die Vernunft!

Panthea.

Das wolle Gott nicht!

Arbaces.

Ja, ſie iſt dahin,
Und ich bin aller Schranken freigelaſſen,
Ein Spiel der Winde, gleich dem Ocean;
Die Leidenſchaft reißt mich gewaltſam fort,
Und überflügelt meines Willens Kraft.
Ich ſahe dich mit lüſterner Begierde,
Mein Herz beſteht auf Böſes, will Verbrechen
Mit dir begehn, an die ich denken muß
Mit Schaudern. Solteſt du einwilligen,
Doch fleh ich, thu's nicht; ſo gewinnſt du
Die Freiheit und gewährſt mir mein Verlangen;
Wo nicht, ſo wohnſt du künftig rauh und finſter,
Wo ich dich nie ſeh. Denn der Himmel weiß,
Der meinen Stolz mit dieſer Strafe züchtigt,
Dein Anblick wird noch meine Wuth erhöhn,
Und zur Verletzung heilger Schaam mich ſpornen.
Nun ſtoß Verwünſchung aus, ruf jeden Fluch,
Den du erſinnen kannſt herbei und ſchleudre
Mit eins ſie auf mein Haupt! Ich bin wie Peſt
So tödtlich, und noch tödtlicher iſt mein Begehren.

Panthea.

Fern ſei's von mir, daß ich den König ſchmähe!
Doch iſt es wahr, daß ich den Tod viel lieber,
Der ſonſt mich ſuchte, ſelber ſuchen werde,
Und tief im Grab mit meiner Unſchuld ſchlafen,
Als dieſe Sünde thun. Es iſt mein Loos.

Ich

Ich ward beſtimmt zu ſolchen Irrgeſchicken
Und muß geduldig ſein. Daß meine Augen
Doch weniger weiblich wären als mein Herz,
So weint' ich nicht. — Ach, öffne deine Bruſt
Dem Frieden wieder!

Arbaces.

Leb wohl und ſchließ in dein Gebet mich ein
Denn dein Gebet iſt rein, du gute Schweſter!
Erbitte mir den Tod und baldgen Tod,
Eh meine Leidenſchaft vergißt, daß ſie
Die Sünde will, denn dahin geht ihr Trachten.
Geſchieht das, dann würd' ich dich überwältger,
Und wärſt du eine gottgeweihte Jungfrau,
Und eine Laſt von ſeltner, unerhörter
Verſündgung auf mich laden.

Panthea.

Ich will, Herr, für euch beten, aber wißt:
Ein ſchweres Schickſal iſt's, das uns regiert.
Denn ich auch wünſcht' es herzlich, ſo wie ihr,
Daß ich nicht eure Schweſter wäre. Lieber,
Als die Geſundheit, Herr, empfing' ich eure
Rechtmäß'ge Liebe.

Arbaces.

Könnteſt du mich wählen?

Panthea.

So zuverläßig, Herr, daß nie mein Herz
Sich einem Andern unterwerfen wird!

Arbaces.

O denn verfluch' ich die Geburt! Muß dieß
Mein Leid noch mehren, daß auch du es wünschest!
Verhindert unser volles Glück nichts weiter,
Als dieſe bloßen Töne, Bruder, Schweſter?

Panthea.

Nichts weiter, doch dieß trennet uns auch mehr
Als zwanzig Welten zwiſchen uns.

Arbaces.

So ſoll ich denn, der Menſchen überwand
Den Worten Bruder, Schweſter, nun erliegen?
Wo wohnen dieſe Wort'? Ich will ſie finden,
Und grundaus ſie vertilgen; doch ſie ſind
Mit Händen nicht zu faſſen. Wären's Menſchen,
Wie Stauden reutet' ich ſie aus, und wären's
Städte,
Ich ſchleift' ihr Fundament, blies' ſie hinweg;
Aus trank' ich ſie ſogar, wenn's Seeen wären,
Und hätte doch mein Feuer nicht gelöſcht,
Ja, wär' es alles andre, nur nicht Worte.

Panthea.

Es ſteht nicht bei der Klugheit noch Gewalt
Sie zu beſiegen.

Arbaces.

O Panthea,
Was ſolln wir thun? Sollen wir wie Säulen ſtehn
Und uns die Augen ausſehn?

Panthea.

O könnt' ich das nur! Doch die meinen werd' ich Ausweinen.

Arbaces.

Wie trifft dich ſo ſchwer der Fluch,
O Menſch, zu theur haſt du Vernunft gekauft!
Du haſt, indeß das Thier in Freiheit lebt,
Dein ganzes Thun in Schranken eingezwängt
In grillenhafte Regeln. Wer erkennt
Verwandtſchaft als der unglückſelge Menſch?
Wer ſah des Feldes Creatur, was ſie begehrte,
Weil Eine Mutter ſie gebar, mit Furcht verlaſſen?

Panthea.

Ich mach euch wirr, wie ihr euch ſelbſt verwirrt,
Am beſten wär' es wol, wir trennten uns.

Arbaces.

O bleib, ich will nicht mehr ſo thöricht ſein.
Wir wolln uns lieben, wie es uns geziemt,
Nicht anders. Brüder können doch mit Schweſtern
Zuſammen Hand in Hand gehn: wolln wir nicht?
Komm näher, das kann doch nichts Böſes ſein!

Panthea.

Ich dächte nicht.

Arbaces.

O nein, gewiß nicht. Sage mir nun treulich:
Liebſt du nicht einen mehr als mich?

Panthea.

Bei'm Himmel, nein.

Arbaces.

Nicht, und ihr ſandtet an Tigranes doch?

Panthea.

Ja, doch für einen Andern; denn die Wahrheit —

Arbaces.

Genug, ich glaub's. Ich weiß, du kannſt nicht täuſchen,
Du biſt ganz Wahrheit.

Panthea,

Gibt es weiter nichts,
Was wir zu thun vermöchten, als zu gehn? Mir däucht,
Ein Kuß wär Brüdern auch erlaubt und Schweſtern?

Arbaces.

Ja wohl, Panthea, ſieh, drum wollen wir's!
Und noch einmal. Wir waren zu beſorgt
Und thöricht, doch wir wollen's nicht mehr ſein.

Panthea.

Ach, wenn du Mitleid haſt, ſo ſchick mich wieder
In mein Gefängniß, in den Tod, in alles!
Ich fühl in meinem Blute ſündgen Trieb,

Der ärger iſt als alles dieß und heißer,
Als dein Verlangen, fürcht' ich.

Arbaces.

Das kann nicht ſein. Was ſollten wir denn thun?

Panthea.

Entfliehn! Entfliehn!

Arbaces.

Wir müſſen's! Ja, geſchwinde,
Denn durch den Aufſchub wächſt in uns die Sünde.

Fünfter Act.

Mardonius und Lygones kommen.

Mardonius.

Herr, der König hat euren Auftrag gesehn und schenkt euch Zutrauen; er gibt euch vermöge dieser Beglaubigung volle Erlaubniß den Prinzen Tigranes, euren edlen Herrn zu besuchen.

Lygones.

Ich danke seiner Gnade und küsse seine Hand.

Mardonius.

Und habt ihr weiter kein Geschäft als dieß.

Lygones.

Ja, noch ein andres und ein schlimmeres. Ich schäme mich, es ist ein Geschäft — —

Mardonius.

Ihr dient einem edlen Manne und fremd ſeid ihr ohne Zweifel hier: bedient euch meiner, wenn ihr Luſt habt, ohne dabei nach der Börſe zu greifen, denn dergleichen Gefälligkeiten ſollten immer in ſich ſelbſt ihre Belohnung finden.

Lygones.

Ich bin eurer edlen Geſinnung verbunden.

Mardonius.

Ich könnt euch nöthig haben und ſo käme Dieß Compliment, wenn's eines iſt, mir recht. Und wollt ihr mir das übrige entdecken? Kann ich nicht helfen, werd' ich doch nicht ſchaden.

Lygones.

Wißt, ich verlor 'ne unverſtändge Tochter, Und die Geduld mit ihr: ſie ward entführt Von einem ſchlechten Hauptmann eures Königs.

Mardonius.

Herr, haltet ein! Hat er den edlen Rang So darf er Anſpruch machen auf ein Fräulein Und wär ſie euer Kind und noch ſo edel.

Lygones.

Dem pflicht' ich gerne bei. Doch dieſer Tube Hat nichts erbeutet als den leeren Namen, Der ihn vor Hunger ſchützet. Wär' er tapfer, Ja hätt' er nur ein Fünkchen Adlichkeit, Worinn der brave Mann ſich ahnden ließe,

So wär mein Kummer leichter und mein Grab
Noch eine Spanne weiter von mir.

Mardonius.

Ja ſolche Buben gibt's in jedem Lager
Und müſſen ſein, damit der Feigheit Schande
Noch mehr verabſcheut werde vom Gemeinen,
Weil ſie der Tapferkeit zur Folie dient.
Ich ſollt' ihn nach der Schilderung itzt errathen,
Ja faſt behaupten: Beſſus muß es ſein.

Lygones.

Ja ſolch ein lumpger Name iſt's wie Beſſus,
Er iſt's vermuthlich

Mardonius.

Nennet ihr ihn Hauptmann?
Herr, glaubt mir, euer Elend iſt zu groß
Für euer Alter. Hole den die Peſt,
Denn mehr verdient er nicht mit ſeinem Dienſt.
War eure Tochter raſend?

Lygones.

Wäre ſie's!
So wäre doch der Fehltritt noch zu glauben,
So wüßt' ich, was zu thun.

Mardonius.

Ich riethe gern, doch weiß ich nicht wozu.
Er iſt zu ſchlecht zum Prügeln, daß die Weiber
Ihn nicht einmal des Rockens würdig halten.
Der Strick, der ihn aufknüpft, iſt weggeworfen.

Er iſt ſo eine luftge körperloſe Memme,
Daß keine Rach' ihn treffen kann.
Ich will euch ſagen, Herr, und Wahrheit ſagen:
Der Bube fürchtet weder Gott noch Menſchen,
Er iſt zerdroſchen, duldſam wie ein Klotz,
Er hat, ſeit er dieß ſchnöde Leben anfing,
So viele Schnitt' im Kopf als Knaben machen,
Wenn ſie die neuen Meſſer ausprobiren,
Und keine Rib hat er am ganzen Körper
Die nicht dreimal zerbrochen iſt von Stößen,
Und ſeine Seiten ſind zwei weiche Tartſchen,
Die man nach allen Seiten drehen kann.
Die Kinder ſehn ihn bald für einen Pfahl an
Und ſtämmen ihre Armbruſt gegen ihn.
Er iſt von ſolcher Niederträchtigkeit,
Daß nicht'ne Woche hinreicht nachzudenken,
Was man ihm anthun ſoll.

Lygones.

Fürwahr, ich muß wol ſchwer geſündigt haben,
Daß dieſer Bube meine Geißel iſt.
Ich möcht' ihn ſehn, doch werd' ich's nicht geduldig.

Mardonius.

Es macht auch nichts aus, wenn ihr's nicht geduldig könnt; wenn's euch Spaß macht, ihn lahm zu ſchlagen, oder dergleichen Kleinigkeit, ſo läßt er ſich das gern gefallen und ich will euch zu ihm bringen. Es iſt nichts Neues für ihn, ein zerbroch-

nes Bein oder eine ausgefetzte Schulter zu haben, oder wie Moos von den Steinen herabgekehrt zu werden. Zieht euer Schwerdt nicht, wenn ihr es lieb habt, denn auf meine Ehre, es zerſplittert an ſeinem Kopf. Wir brauche ihn im Kriege wie eine Stoßmaſchine, um die Mauern einzurennen. Hier kommt er, wie er leibt und lebt. Macht's mit ihm, wie euch der Kopf ſteht. Ich muß euch verlaſſen; doch, wenn ihr ihn nicht wie Bisquit zerkrümelt, ſo wird man's euch verdenken, Herr.

ab.

Beſſus und die beiden Kriegsmänner kommen.

Lygones.

Iſt euer Name Beſſus?

Beſſus.

Die Leute nennen mich Hauptmann Beſſus.

Lygones.

Alſo Hauptmann Beſſus, ihr ſeid ein Erzſchlingel ohne weitre Umſtände, ein ſchmutziger, naſſer Burſche und mit Erlaubniß eurer Freunde hier, werde ich euch durchprügeln.

Zweiter Kriegsmann.

Nach eurem Gefallen, mein Herr, ihr ſcheint von Range zu ſein.

Lygones.

So, Hauptmann Bessus, so nasenstübert, so tritt und stößt man euch.

Bessus.

Ich bitt euch, bringt eure Sache vor, Herr, schnell.

Lygones.

Ja, das hätt' ich freilich erst thun sollen.

Bessus.

Ich will es so annehmen.

Erster Kriegsmann.

Das hätt' er auch sollen, Hauptmann, er hat sich geirrt.

Lygones.

Ihr soll's gleich haben und auch Prügel noch.
Ihr stahlet mir mein Mädchen, Hauptmann Memme,
Ein Mädchen —

Bessus.

Haltet ein, ich bitt euch, Herr,
Ich stahl noch nie etwas Lebendiges,
Was einem Zahn im Munde hatt'.

Lygones.

Ihr lügt.

Bessus.

Ich sollte liegen? Höchstens bei einer privatisirenden Jungfer: meine Umstände und mein Äußeres

haben mich noch nicht weiter gebracht als bis zu den Küchenschürzen.

Lygones.

Hört, Herr, ihr täuscht mich nicht. Wo ist die Dame?
Thut, was ihr nicht zu thun pflegt, sagt die Wahrheit,
Sonst schlag' ich euer Hauptmannshirn euch aus,
Und wasch' es ab und setz' es wieder ein.

Bessus.

Herr, ihr habt Recht, ich hatt' einmal ein Mädchen
In meiner Hut, ich will's gestehn. Der Prinz Tigranes
Vertraute sie mir. Wie ich sie behandelt
Sag sie euch selbst. Jetzt ist sie bei dem Prinzen.
Ich wartet' ihr nur wie ein Diener auf,
Das wird sie selbst bezeugen. Wenn ich lüge,
So steht euch mein Gehirn zu Dienst, mein Herr,
Und mich soll's freuen, euch damit zu dienen.

Lygones.

Das läßt sich hören, Herr, verzeihet mir,
Mir thut es leid, daß ich so hitzig war.

Bessus.

Gut, mehr kann ich nicht verlangen. Ihr werdet es nun für wunderlich halten, daß ihr mich bei dem ersten Anblick schlugt.

Lygodes.

Ja wohl, das thu ich. Doch ich weiß, eure Gutmüthigkeit vergißt ein Dutzend Schläge: ihr müßt mir verzeihen.

Beſſus.

Ja, da iſt meine Hand. Geht, wohin ihr wollt. Ich werd' euch trotz dem für einen tapfern Kerl halten.

Lygones bei Seite.

Iſt meine Tochter eine feile Dirne!
Jetzt fühl' ich's tief. Und doch, ich will ſie ſehn;
Des Vaternamens mich entledigen,
Und dann zurück in's Vaterland und ſterben!
Lebt wohl, Hauptmann!

Ab.

Beſſus.

Lebt wohl, Herr, lebt wohl! Empfehlet mich dem Fräulein, ich bitt euch!

Erſter Kriegsmann.

Wie nun, Hauptmann! Haltet euch, Brüderchen!

Beſſus.

Ihr Herrn von Schwerdt, eure Hände noch einmal. Ich bin wiederum getreten, aber der alberne Kerl bereut's und hat mich um Gnade gebeten und meine Ehre bleibt ungefährdet.

Zweiter Kriegsmann.

Das haben wir gesehn und der alberne Kerl hätte lieber seinen Großpapa schlagen sollen.

Bessus.

Schlagt ein, schlagt ein, noch einmal!

Erster Kriegsmann.

Da sind unsre Hände! Nun, laßt ihn kommen und sagen, daß es ihm nicht leid thäte, so soll er dafür einen Schlaf thun.

Bessus.

Ach der arme alte unwissende Mann! Laßt ihn gehn, laßt ihn gehn! Diese Flüche machen ihm das Garaus.

Alle ab

Lygones und Bacurius kommen.

Bacurius.

Mein Herr, eure Beweise sind gültig und ich freue mich darüber, denn mein Wort soll euch nie abhalten, euren König zu sehen: ich bin Diener, nicht Regierer dieses Staats. Dort ist euer König. Ich verlass' euch.

Ab.

Tigranes und Sparenia kommen.

Lygones.

Da ist er, und wahrhaftig,
Mit ihm mein ungehorsam Kind.

Tigranes.

Ich fühle meine Schuld ſo tief, daß du
Mir doch nicht, däucht mir, hätt'ſt verzeihen ſollen.

Lygones.

Heil eurer Majeſtät!

Tigranes.

Lygones! Was? Willkommen! Welch Geſchäft
Hat dich hieher geführt?

Lygones.

Verſchiedene:
Mein öffentliches künd' ich dir alſo:
Mein Auftrag iſt, wenn ihr ihm Vollmacht gebt,
Die Sendung von dem Staate der Armener
Für eure Löſung an Arbaces.
Hier findet ihr die Anerbieten, leſt!

Tigranes.

Und iſt nichts vorgefallen, ſeit ich fort bin?

Lygones.

Nichts, alles iſt im alten Stand.

Tigranes,

Und alle Freunde wohl?

Lygones.

Ja, alle wohl.

Sparonia bei Seite.

Obſchon ich nichts begangen, was nicht gut war,
So darf ich meinen Vater doch nicht ſehn.

Es war gefehlt genug, daß ich dieß Gute
Ihm nicht entdeckte.

Lygones.

Madam, ich ſollt' euch kennen.

Spaconia.

Verzeiht mir, guter Vater!

Lygones.

Verzeihn euch? Wie, bin ich mit euch verwandt?

Spaconia.

Wenn mein Verdienſt zum Maaßſtab dienen ſoll,
So ſeid ihr's freilich nicht.

Lygones.

Du konnteſt heillos ſchwatzen, eh du gingſt.
Ich wollte, daß du nun ſo handeln könnteſt!
Mit welchen Sitten friſteſt du dich hier?

Spaconia.

Vater!

Lygones.

Thut ihr's nur heimlich oder wie?

Spaconia.

Was meint ihr?

Lygones.

Nehmt ihr Geld? Verkauft ihr die Sünde ſchon?
Vielleicht kann ich euch freigebige Kunden verſchaffen. Oder hat euch der König noch nicht verſtoßen? O du feiles Geſchöpf, deren beſte Empfehlung iſt, eine junge Metze zu ſein! Ich wol-

te,

te, deine Mutter hätte ſo lange gelebt, um dieß zu ſehn, oder lieber, ich wäre geſtorben, eh ich dieß geſehn hätte. Warum ſagteſt du mir's nicht, als du zuerſt beſchloſſeſt, dieſen Erwerb zu wählen?

So hätt' ich deine wilden Lüſte mehr
Geheim befriedgen laſſen, einen Tänzer,
Ein ganzes Chor von Geigern mir gehalten
In meinem Hauſe, bloß für dich.

Spaconia.

Ich bin keine Metze, Vater.

Lygones.

Am Läugnen wird dir's freilich wol nicht fehlen,
Sonſt müßteſt du auf einen Karren.

Tigranes.

Der bei Seite die Schrift geleſen hat.

Ich hab's geleſen und ich bin's zufrieden,
Ihr könnt es überreichen.

Lygones.

Wohl, ich werd' es.
Noch hab' ich ein Privatgeſchäft an euch.

Tigranes.

Was iſt es? Sprich!

Lygones.

Wie hat mein Alter das an euch verdient,
Daß ihr nicht andre Dirnen nehmt zur Luſt,
Als meines Stamms?

Tigranes.

Lustdirnen, guter Lygones?

Lygones.

Ja, und ich sag' euch frei, ich halt' es schmählich
Lustdirnen selbst für Prinzen zu erzeugen.
Was hilft mein Schmähn, Ihr hättet meine
Tochter
Wol schonen können. Gab's doch andre gnug.

Tigranes.

Mein Glück will ich verschwören, sie ist rein
Wie Sonnenlicht und unversehrt vor mir
Und vor der ganzen Welt.

Lygones.

Warum ist sie
Bei euch denn? Wartet sie euch besser auf
Als euer Pag'? Hat sie besondre Gaben
Im Strumpfausziehn? Versteht sie's, euch ein
Süppchen
Zu kochen, oder Nägel zu beschneiden?
Was macht ihr mit ihr? Denn zur Königinn
Ist sie euch doch zu schlecht und mir desgleichen,
Und alle Unterthanen würden drüber schwatzen.

Tigranes.

Laßt sie doch schwatzen? Wie die Erde fest
Steht mein Entschluß, dieß ist die Königinn.

Lygones.

Dann hab' ich schöne Dinge gemacht: ich nannte

ſie vorher Mehe. Wenn ich jetzt als ihr Vater ſprechen ſoll, ſo kann ich nicht anders als mich herzlich freuen, daß ſie Königinn werden ſoll. Aber wenn ich als Staatsmann zu euch ſprechen ſollte, ſo ſchickte ſie ſich beſſer zu euter Mehe.

Tigranes

Geht ihr nur zum Arbaces an's Geſchäft,
Ihr ſchwatzt jetzt unnüz.

Lygones.

Ja, Herr, laßt mich gehn,
Und wird ſie Königinn? Sie war doch klüger
Bei ihrem Fliehen als ihr alter Vater,
Sie Königinn? Es iſt doch hübſch wahrhaftig,
Wie toll will ich auf ihrer Hochzeit ſpringen?
Nicht wahr?

Tigranes.

Das ſollſt du, Alter.

Lygones.

Die trocknen Stöcke ſollen meinen Leib
Zwei ganze Stunden aufrecht halten.

Tigranes.

Recht, nun geh, denn dein Geſchäft will Eile.

Lygones.

Behüt euch Gott, ihr ſeid ein prächtiger König!

Spaconia.

Lebt wohl, mein Vater.

Lygones.

Leb wohl, du liebe tugendhafte Tochter!
Ich war noch nie ſo froh in meinem Leben,
So lang' ich denken kann. Sie Königinn!
Jezt merk' ich kann ein Mann vor Freude wei-
nen,
Bis izo hielt' ich das für eine Lüge.
Lygones ab.

Tygranes.

Geliebte, kommt.

Spaconia.

Ach, wenn ihr nur nicht eine andre ſeht
Und wieder ſchwankt.

Tigranes.

Seyt mir nicht länger zu:
Aufs neue hab ich's feſt mir angelobt,
Daß mich kein Aug' erſchüttern ſoll. Ich weiß,
Ich habe Leidenſchaften eines Manns,
Doch treff' ich irgend einen Gegenſtand
Der meine Blicke feſter hält als recht iſt,
So denk' ich dein und ſieh: laß dir das gnügen.
Beide ab.

Barzanes und ein Diener kommen.

Barzanes.

Drei Herren ſind draußen, die mich ſprechen wol-
len?

Diener.

Ja, Herr.

Bacurius.

So laßt sie kommen.

Bessus kommt mit den beiden Kriegsmännern.

Diener.

Da sind sie schon, Herr.

Bacurius.

Nun, Bursche, euer Anliegen? Sind dieß die Herrn?

Bessus.

Mein Herr, ich nehme mir die Freiheit, diese Herrn, meine Freunde vom Schwerdt mitzubringen.

Bacurius.

So fürcht' ich, ihr wollt mich fodern.

Bessus.

Das nicht, mein Herr; euer Gnaden irrt, fürchtet nichts.

Bacurius.

Das thut mir leid.

Bessus.

Was will ich noch mehr Ehrenerklärung? Ihr Herrn, ihr hört, es thut ihm leid.

Bacurius.

Nicht, daß ich euch schlug; daß ich den geschlagen,

Der gern zerſchlagen ſein will, thut mir leid,
Deß Körper eine Lähmung nöthig hat,
Wie Kranke ſtrengere Diät bedürfen.
Und nun zu euren Secundanten!
Warum bringt ihr ſie mit euch, Hauptmann Stockfiſch?

Beſſus.

Es ſcheint, ihr habt vergeſſen, wie ich heiße.

Bacurius.

Nein, ſo wenig als eure Natur. Dieſe Hechte verdienten alles eher, als daß ich oder irgend ein ordentlicher Mann ſie anſähe: was ſollen dieſe Stangen? Soll ich ſie in meinem Holzhof aufſchichten?

Beſſus.

Eure Herrlichkeit verliert ſeine Laune nicht und der Himmel erhalte ſie darinn! Aber dieſe Herren kommen —

Bacurius.

Um zu ſchwören, daß ihr eine Memme ſeid. Spart eure Worte, ich glaub es.

Beſſus.

Eure Herrlichkeit iſt weit vom Ziel: ſie kommen zu betheuern auf ihre tapfern Hände, daß ich keine Memme bin.

Bacurius.

Das wäre noch ein Schauſpiel, worauf ich neu-

gierig bin. Wenn ihr klug ſeid, ihr Herren, ſo laßt euch den Einfall bezahlen und reiſt darauf, und wo der Name Beſſus bekannt geworden iſt oder eine gute Memme aufduckt, da wird es euch mehr einbringen als eine Balgerei. Ja, es wird euch heilſamer ſein, wenn ihr nährig ſeid, als eine Hauptmannſchaft und euch beſſer ſtehn. Männer der tapferſten Hände, iſt dieß wahr?

Zweiter Kriegsmann.

Ja, das iſt es, ruhmvollſter.

Bacurius.

Es iſt etwas ſchwer zu glauben.

Erſter Kriegsmann.

Es iſt etwas ſchwer zu glauben, aber doch wahr. Wir haben von eurer Herrlichkeits Fuß da bis zu dem Kopf dieſes Manns die Natur dieſer Schläge unterſucht, und wir finden, daß ſeine Ehre rein und weiß davon gekommen iſt: und das iſt ſo, ſo wahr uns unſre Schwerdter helfen.

Bacurius.

Ihr ſeid eurem Fechtmeiſter viel Dank ſchuldig. Ich freue mich, Hauptmann, daß ihs wieder aufrecht ſteht. Ihr ſollter doch auch daran denken, wie ihr ſie belohntet; ſie haben eine Arbeit für euch übernommen, Beſſus, die den Hercules bei aller ſeiner Tapferkeit verlegen gemacht hätte.

Zweiter Kriegsmann.

Eure Herrlichkeit muß wissen, wir sind keine Rechtsgelehrte, welche für ihr Gutachten Geld nehmen: es ist genug, daß wir unsern Freund gerechtfertigt haben.

Bacurius.

Er bleibt dennoch in eurer Schuld, die ich, da mein Gewissen so zärtlich ist, gutmachen will. Hauptmann, ich werde diesen Posten für euch bezahlen.

Bessus.

Laßt's gut sein, lieber Herr, meine braven Freunde streben nach nichts als nach dem Recht.

Bacurius.

Das ist eine kalte Bezahlung für ihre Mühe.

Zweiter Kriegsmann.

O, guter Herr!

Bacurius.

Seid nicht so bescheiden, ich will euch etwas geben.

Bessus.

Sie sollen mit eurer Herrlichkeit speisen, das wird hinreichend sein.

Bacurius.

Doch etwas Handgeld zum voraus. Ihr Schurken, ihr Hasencollegen, seid ihr hieher gekommen, mit eurer Mohnkopfstapferkeit, mit eurer spru-

delnden Windmacherei, um meinen Schlägen Zaum und Gebiß anzulegen?

Erſter Kriegsmann.

Ich bitte eure Herrlichkeit vielmals.

Zweiter Kriegsmann.

O, beſter Herr!

Bacurius tritt ſie.

Tritte verdient ihr. Was für eine Hetze von geprügelten Wichten haben wir! Hol mir eine Peitſche, Heinrich, und eine zähe.

Zweiter Kriegsmann.

Noch mehr Tritte, ich bitte eure Herrlichkeit unterthänigſt.

Bacurius.

Die ſollſt du haben, und dein Mitbruder, der Köther, auch.

Erſter Kriegsmann.

Auf dieſer Seite, mein guter Herr.

Bacurius.

Fort mit euren Schwerdtern, denn wenn mein Fuß mir davon wehe thut, ſo laß' ich euch das Fell über die Ohren ziehn, ihr Schurken.

Erſter Kriegsmann.

Meines iſt ab, mein Gnädigſter.

Zweiter Kriegsmann.

Ich bitte euer Gnaden inſtändigſt, ein wenig Geduld zu haben. Mein Riem iſt an meinem Ho-

sengürtel fest gemacht: jetzt, wenn es euch gefällt.

Bacurius.

Hauptmann, dieß sind eure tapfern Freunde, habt ihr auch Appetit?

Be[illegible].

Ich befinde mich ganz [illegible], ich danke eurer Herrlichkeit unterthänigst.

Bacurius.

Was habt ihr da in eurer Tasche, woran mein Zehe stößt, ihr Mops? Deine Backen können so hart nicht sein. Heraus damit, schnell.

Zweiter Kriegsmann.

Hier ist es, Herr, es ist ein kleines Artilleriestück, was ein Edelmann, ein guter Freund von eurer Herrlichkeit mir schickte, um es ausbessern zu lassen, denn seht, der Lauf ist etwas los.

Bacurius.

Einer meiner Freunde, du Schlingel! — Ich habe nie solche Langeweile gehabt, wenn ich nichts that, als da ich jetzt diese beiden Fußbälle stoße.

Der Diener kommt.

Diener.

Hier ist eine gute Hesperusse.

Bacurius.

Sie kommt zu ſpät, ich bin müde, ich bitte dich, prügle du ſie.

Zweiter Kriegsmann.

Gnädiger Herr, das iſt ein unbilliges Spiel, meiner Treu, einen friſchen Kerl auf uns zu hetzen: Menſchen ſind doch nur Menſchen.

Bacurius.

Mit dem Einfall habt ihr eure Knochen gerettet. Hauptmann, verſammelt euer verjagtes Regiment wieder und packt euch. Ich wollte lieber dreſchen, als dieſe Schlingel ſchlagen, bis ſie ach und weh ſchreien. Beſſus, ihr könnt ihnen jetzt wieder aufhelfen und dann ſeid ihr quitt. Lebt wohl, wenn euch dieß behagt, ſo beſucht mich wieder, es wird mich bei guter Geſundheit erhalten.

Ab.

Zweiter Kriegsmann.

Er hat einen verteufelt harten Fuß, ich ſchmeckte nie dergleichen.

Erſter Kriegsmann.

Ich auch nicht, und doch mag ich wenigſtens hundert ſchon geſchmeckt haben.

Zweiter Kriegsmann.

Wenn er das in den Hundstagen thut, ſo muß

er krumm und ſteif davon werden. Womit heilt man das nun? Mit Öl von Lorbeeren?

Beſſus.

Nun ja, freilich, das iſt das Beſte. Könnt ihr gehn?

Zweiter Kriegsmann.

Ja, dem Himmel ſei Dank! Aber ich fühle einen ärgerlichen Schmerz. Er hat mir mein Hüftbein geſprengt.

Erſter Kriegsmann.

Ich habe einen Schenkel verloren.

Beſſus.

Ein bischen Butter, Freund, ein bischen Butter; Butter und Peterſilie iſt eine Hauptſache: probatum est.

Zweiter Kriegsmann.

Hauptmann, wir müſſen euch jetzt um eure Hand erſuchen zur Beſtätigung unſrer Ehre.

Beſſus.

Ja doch, warum nicht, die ſollt ihr haben, und nun laßt alle Welt kommen, wir ſind auf unſre eigne Hand tapfer, und damit gut.

Erſter Kriegsmann.

Wir ſind und bleiben tapfer. Ach, meine Rippen!

Zweiter Kriegsmann.

Ach, meine Dünnung! Der Teufel hole dieſe
ſcharfzehigen Schuhe, die ſind wahre Mörder!

Alle ab.

Arbaces kommt mit gezognem Schwerdte.

Arbaces.

Es iſt beſtimmt. Ich trug, ſo lang' ich konnte,
Ich kann nicht mehr. Höll', öffne deine Thore,
Ich will hindurch; wenn ſie verſchloſſen ſind,
So ſpreng' ich ſie, um den Ort auszufinden,
Wo die Verdammteſten wohnen! Eh ich ende,
Soll unter ihnen keine Sünde ſein,
Die ich nicht meine nennen könnt'; ich muß
Mit der Ermordung meines Freunds beginnen,
Dann weiter zum blutſchänderiſchen Raub,
Und mit verruchtem Stoße nach mir ſelbſt
Mein Gräuelleben endgen!

Mardonius kommt.

Mardonius.

Welch Trauerſpiel ſteht hier bevor!
Denn nimmer zuckte jene Hand ein Schwerdt,
Wo es nicht Jemand Tod zurief.

Arbaces.

Mardonius!
Kommt Gobrias zu mir?

Mardonius.

Wie iſt euch, Herr?

Arbaces.

Wohl. Wird er kommen?

Mardonius.

Was bedeutet das?
Wie? Kündigt ihr mit eigner Hand euch selbst
Verbotnen Krieg an?

Arbaces.

Du gibst auf Fragen mir mit Fragen Antwort.
Wird Gobrias kommen?

Mardonius.

Ja, er wird.

Arbaces.

Nun gut,
So brauch ich deine Fragen nicht. Hinweg!

Mardonius.

Ich hab bemerkt —

Arbaces.

Bemerket weniger
Es macht nur euch und mich bekümmert.

Mardonius.

Ihr seid noch wankelmüthiger als sonst.

Arbaces.

Kann sein.

Mardonius.

Demüthiger ist kein Eremit
Als ihr heut gegen uns wart.

Arbaces.

Nun, was weiter?

Mardonius.

Jetzt tragt ihr neue Wuth in euren Augen
Als ob ihr aus dem Land' uns blicken wolltet.

Arbaces.

Ja, ich gesteh' es. Bist du nun befriedigt?
Ich bitt dich, geh.

Mardonius.

Herr, ich will sprechen.

Arbaces.

Wollt ihr?

Mardonius.

Weil ich muß.
Ich fürcht, ihr tödtet euch: ich bin ein Diener,
Verübele's mir, ich halt' es dennoch Pflicht,
Und werde sprechen.

Arbaces.

Du bist mit Sündigen noch nicht vertraut,
Mardonius, wie es scheint. Mich selber tödten!
Bei'm Himmel, jetzt noch nicht, und wenn ich's will,
So sag ich's dir, dann bin ich ein Geschöpf
Das du gern ohn' ein Wort entlassen wirst.
Des Mannes Sünd' hat eine Stufenleiter,
Sie wächst nur allgemach: noch bin ich nicht
Dahin, mich selbst zu morden: denn es gibt
Wol tausend Sünden zwischen mir und dem,

Die ich erſt thun muß; dann zuletzt auch das;
Doch ſchwör' ich's dir: noch nicht. Sei nun zufrieden
Und geh von hinnen.

Mardonius.

Ich traure, wenn's ſo übel mit euch ſteht.

Arbaces.

So traure denn: die wahre Traurigkeit
Iſt einſam. Klage drum mit dir allein.

Mardonius.

Steckt euer Schwerdt nur ein, bevor ich gehe;
Dann will ich euch verlaſſen.

Arbaces.

Wie ſo? Welch' eine Thorheit kommt dir ein?
Kann es nicht nachher Schaden thun wie jetzt?
Kann ich es nicht erreichen? Die Manier
Iſt gut genug für Kinder, nicht für Männer.
Jetzt bin ich ſicher, meinſt du; wäre doch
Das Buch des Schickſals hier, ſelbſt gegen das
Würd' ich mein Schwerdt ausziehn und es zerfetzen,
Daß alle Sprüche der Beſtimmung ganz
Vergeſſen und ſich ſtracks verwandeln ſollten
In andere Geſchicke: meines könnte
Nicht ſchlimmer ſein; willſt du mich nun verlaſſen?

Mar-

Mardonius.

Der Himmel flöße Mäßigung dir ein!
Ich will nun gehen, doch ich fürchte.

ab.

Panthea.

Geh, du bist edel. Sollte meiner Tugend
Irrthum so unverzeihlich sein, daß ich
Heillose Sünde auf mich laden muß?

Gobrias kommt.

Gobrias bei Seite.

Da ist der König: jetzt ist alles reif.

Arbaces.

Komm näher, schuldbedeckter Mann, du bist
Urheber des verruchtesten Vergehens
Das mir Jahrhunderte gebären. Hör mich!
Tödtliche Flüch' und jedes Uebel, das
Der Menschen Seel' und Leib empfangen kann,
Komm auf dein Haupt!

Gobrias.

Warum flucht ihr mir so?

Arbaces.

Warum ich dich verfluch? O wer in Flüchen
Vor Andern schlau ist und erfindungsreich,
Muß dich verfluchen! Du brachst mir das Herz!

Gobrias.

Wie, hab ich nicht von Kind auf euch verwahrt

Vor jedem Pfeil der Ehrſucht und der Bosheit,
Und wollt ihr ſo mir lohnen?

Arbaces.

Es iſt wahr,
Doch als mein Retter warſt du grauſamer
Als fühllos abgehärtete Banditen
Die Kind und Mutter mit einander morden.
Ja, du erhieltſt mich, bis du einen Weg
Mich künſtlich aufzureiben ausgeſonnen,
Und traun es war ein Meiſterwerk von Quaal.

Gobrias.

Was meint ihr?

Arbaces.

Du kennſt die Uebel, die du mir gethan!
Erinnerſt du dich jener Zauberbriefe
Die du mir nach Armenien geſandt,
Voll von dem Lobe der geliebten Schweſter,
Worinn du ihre Schönheit mir erhobſt.
Was ſollte das? Was ging ihr Reiz mich an?
Auch ſchriebſt du noch dazu, wie ſie mich liebte!
(Du wirſt dich doch erinnern) ſo daß ich,
Noch eh' ich ſie geſehn, in Wahn gerieth.

Gobrias.

Ja, das iſt wahr.

Arbaces.

Iſt's wahr? Und als ich kehrte, denke dran,
Da gingſt du weiter, bis du mich verwundet,

Mit ſo ſeltſamer unglaublicher Neigung,
Daß gute Menſchen ſich's kaum denken können.

Gobrias.

Ich geb es zu und glaub ich war die Urſach.

Arbaces.

Warſt du's! Noch einmal? War es deine Abſicht?

Gobrias.

Ich lüge nicht: bei Ehr und Himmel ſchwör ich,
's war Abſicht.

Arbaces,

Du haſt ſelber dich gerichtet,
Es braucht nicht weiteres Verdammungsurtheils:
Bereite dich zum Tode.

Gobrias.

Wie? Zum Tode?

Arbaces.

Darfſt du noch leben? War je ein Verbrecher
So ſchamlos, daß nach ſolchem Eingeſtändniß
Er noch Gedanken an Vergebung hegt?
Entrinnen kann ich dem Gewebe nicht,
Doch Rache nehmen kann ich. Der Erſatz
Iſt mir allein noch übrig.

Gobrias.

Jetzt iſt's Zeit.
Vernehme mich.

Arbaces.

Nein. Doch will ich gnädger ſein

Als du warst: denn du stahlest dich in mich,
Und warntest nie mich: so viel Zeit als ich
Dir jetzo gebe, hätte mich auf immer
Gewarnt. Hofft du bei allen deinen Sünden
Daß du durch ein Gebet dich retten kannst,
So kehr dich um und sprich es vor dir selbst.

Gobrias.

Erkennt die Sünde, Herr, eh ihr sie thut.
Wenn ihr mich tödtet.

Arbaces.

Ich warte nicht —.

Gobrias.

Ihr tödtet — euren Vater.

Arbaces.

Wie?

Gobrias.

Ihr tödtet euren Vater.

Arbaces.

Meinen Vater?
Zwar ist das eine Lüg aus Furcht ersonnen,
Dein schuldbeflecktes Leben zu erhalten.
Doch kreuzt mich schon die Scheu vor diesem Wort
Und zieht den Arm mir nieder.

Gobrias.

Ich zieh dich wieder auf mit meinen Worten.
Ich bin dein Vater, höre mich nur an!

Arbaces.

Wenn es ſo wäre, wie es doch nicht iſt,
Und fände ſich's, daß ich ein Baſtard wäre,
Die ſchnöde Frucht von unerlaubten Lüſten
So wollt ich meiner Wildheit mich nicht wundern!
Jedoch abzwingen will ich dir ein andres!
Könnt' ich den böſen Dämon nur erfaſſen
Ich leert ihn auf dich aus, bis du geſtändſt,
Du ſeiſt noch lügenhafter als dein Meiſter.

Arane kommt.

Arane.

Hieher dein Antlitz! Ich will mit dir ſprechen,
Du Böſewicht, Tyrann!

Arbaces.

Ich ſeh dich an,
Verworfnes Weib! Ich habe ausgelöſcht
Den Namen Mutter, ſo wie du die Schaam.

Arane.

Sie Schoam ich? Du Schamloſeſter von Allen!
Warum hältſt du gefangen meine Tochter?
Nennſt du ſie Schweſter und thuſt ſo mit ihr?

Arbaces.

Hör auf, du Schandgeſchöpf und ſteh mir Rede,
Und wenn nicht mir, ſo wirſt du's dieſem müſſen!

Arane.

O guter Gobrias, helfe mir!

Arbaces.

Schuld darf der Schuld nicht helfen! Wächsen sie
Bei'm Sündigen auch in eins. Sie lassen los,
Sobald der Rächer kommt und fliehn einander,
Denk nicht an Hülf'. Antwort!

Arane.

Wolan! Worauf?

Arbaces.

Auf eine Frage, — wenn es möglich wär,
Bedenk, was wärest du für ein Geschöpf
Wenn du es ohne Schaam ausüben kannst
Was ich zu fragen schon erröthen muß.
Wer bin ich, wessen Sohn, sprich frank und frei,
Und schnell, so schnell als dieses Degens Spitze,
Wenn du dich weigerst.

Arane.

Du bist dessen Sohn.

Arbaces.

Deß Sohn? Das schwöre, du vermaledeites,
Mehr als vermaledeites Weib!

Arane.

Bei allen Heiligen, ja, du bist sein Sohn.

Arbaces.

Denn bist du alles Bösen Inbegriff!
An's Licht kommt meiner Mißgeschicke Quell.
Wie darfst du hoffen, daß ein Kind dich ehre,
Bei deß Geburt der Himmel zornig ward,

Dein Ehmann und das Land, Ehbrecherinn!
Jetzt kann ich dein Giftmiſchen mir erklären,
Du wollteſt los ſein deinen Sündenmahner.
Fluchwürdge Mutter meiner Sünd' und meiner,
Zeig mir die Habe, die du mir vererbſt,
Ein Leben voll von frevelhaften Thaten
Damit ich bald mein Eigenthum beſitze.
Verfaulen ſollſt du bei noch regem Leben,
Und Uebel, die die Wolluſt zahlt, dir lohnen!

Gobrias.

Ihr wiſſet nicht, warum ihr flucht.

Arbaces.

Zu gut.
Ihr ſeid zwei Vipern und ich bin der Molch,
Den ihr gezeugt. Es iſt kein Thier zu finden,
Das einen ſchlechtern Stammbaum hätt' als ich,
Denn alle Thiere haben mehr Geborne,
Und meine Zeugung war nicht minder thieriſch,
Ganz außerhalb der Schranken der Geſetze,
Sowie die ihre.

Arane.

Ihr ſchleudert Wuth und Worte eitel aus,
Und ſchmählet nach Verdacht bloß. Hört uns nur.

Arbaces.

Ich will nicht hören, will den Athem mir
Wegreden und dann ſterben.

Gobrias.

Hört, ihr ſeid
Kein Baſtard.

Arbaces.

Was iſt das?

Arane.

Auch mein Kind nicht.

Arbaces.

Ihr überhäufet mich mit Wundern.

Gobrias.

Seid nur geduldiger, ich bring euch Troſt.

Arbaces.

Ja knieen will ich und mit eines Kinds
Gehorſam dich anhören. Guter Vater,
Sprecht. Ich erkenn euch, wenn ihr Troſt mir
bringt.

Robrias.

So wiſt denn, der verſtorbne König, euer
Vermeinter Vater war bejahrt und ſchwach.
Als er ſich ihr vermählte und das Land
Gab ſo wie ſie faſt alle Hoffnung auf
Nachfolger zu erhalten.

Arbaces.

Und deßwegen
Erlaubte ſie's ſich, Buhlerinn zu ſein.
Iſt das der Troſt?

Arane.

Wie wollt ihr mich entſchädgen, wenn ihr findet
Wie ihr mich ſchmäht. Der Brand ſoll mich vertilgen
Wenn ich je eine Buhle war.

Gobrias.

Bezähmet eure Wuth, ſonſt laß ich euch
Vermählt mit der Verzweiflung wie jetzt.
Wenn ihr euch faſſen könnt, ſo ſoll mein Hauch
Dem linden Weſte gleich ſein, welcher kühlt
Und nicht verſengt.

Arbares.

So rede, guter Vater!
Ich will mich beugen und andächtig horchen;
Als wenn ein Engel ſpräch'. Athm' ich zu laut,
So ſag's und ich will ſtill ſein wie die Nacht.

Gobrias.

Alt war der König, ſagt' ich und die Königinn
Wünſcht' einen Erben, doch ihr Ehgemahl
Vermochte, wie ſie glaubte, dieß nicht mehr,
Unedel, glaub' ich, wollte ſie nicht handeln,
Und hätte ſie gewollt, ſo iſt die Wahrheit
Sie ward ſo ſtreng bewacht und jeder Weg
Ihr ſo verſperrt, daß ſie es kaum gekonnt.
Doch ihre Schlauheit kam auf dieſes Mittel:
Sie ſprengte aus, daß ſie ſich ſchwanger fühle,
Die Nachricht ward durch's ganze Land verbreitet,

Und Gott in jeder Kirche hoch gepriesen
Für diesen Segen und der Königinn
Wohlfahrt und frohe Niederkunft erflehe.
Sie that, als wüchse ihre Schwangerschaft
Und merkte, wie die Hoffnung eines Sprößlings
Die allgemeine Ehrfurcht ihr erwecke,
Wie ihre Macht sich mehre, und beschloß,
Da sie nicht wirklich Mutter werden konnte,
Doch wenigstens dafür zu gelten.

Arbaces.

Hör' ich auch recht, doch ich will stille sein,
Drum rasch zum Hauptpunkt fort, ich bitt euch.

Gobrias.

Als nun die Zeit der Schwangerschaft verflossen
War mir ein Sohn geborn, ihr wart es; diesen
Mußt' ich der Königinn, als sie es hörte,
Als ihr Kind überlassen und bewog mich
Mit Gründen, die den Mund mir wohl verschlossen.
Sie schwur, ihr solltet König sein, und kurz,
Ich willigt' ein, gab vor, ihr wäret todt,
Ein Leichgepränge ward bei mir gehalten,
Und in das Grab ein leerer Sarg gesetzt.
In der Nacht stellte sich die Königinn
Als würde plötzlich sie von Wahn ergriffen
Und durch ein paar bestochne Weiber machte
Sie jeden glauben, daß sie euch geboren.
Ihr wuchset auf als Königssohn und wart

Sechs Jahr alt als der König ſtarb und mir
Die Vormundſchaft des Reiches hinterließ;
Und gegen ſeine eigene Erwartung
Ging von ihm ſchwanger dieſe Königinn,
Mit unſrer reizenden Panthea ſchwanger.
Da wollte ſie im Zorn ihr Haar zerreißen
Und that's vor mir, doch durfte ſie es nicht
Laut werden laſſen, denn man hätte ſie
Für eine Staatsverräthertinn gehalten,
Und all ihr Sagen für ein pures Mährchen,
Für alles mindſtens eher als für Wahrheit.
Dieß war der einzge Grund, weßwegen ſie
Euch zu vergiften und ich euch zu ſchützen
Befliſſen war, dieß iſt zugleich der Grund
Warum ich ſuchte Liebesgluth in euch
Zur reizenden Panthea zu entzünden,
Damit ſie ihres Rechts theilhaftig würde.

Arbaces.

Und habt ihr nun geendigt? Iſt das Alles?
Wo nicht, ſo will ich ſtill ſein, bis ich altre
Und meine Haare ſich verſilbern.

Gobrias.

Alles.

Arbaces.

Und iſt es wahr, bekräftigt ihr es auch?

Arane.

Der Himmel weiß, es iſt vollkommen wahr.

Arbaces.

So iſt Panthea meine Schweſter nicht.

Gobrias.

Nein.

Arbaces.

Doch könnt ihr das beweiſen?

Gobrias.

Wenn ihr's nur glaubt, wer anders wird ſich weigern?

Arbaces.

Ich glaube? O jedwedem, der es weiß
Will ich ausfoltern ſeine Wiſſenſchaft.
Ihr Alle, die ihr draußen ſtehet, kommt,
Wer ihr auch ſeid, herein und nehmet Theil
An meiner Freud', ihr ſeid mir All' willkommen!

Beſſus, Mardonius, Herren und anderes Gefolge.

Mardonius, die beſten Neuigkeiten!
Nein, komm nicht näher, Alle ſollen's hören:
Ich bin nicht König.

Mardonius.

Iſt das ſo erfreulich?

Arbaces.

Das Glücklichſte, was ich nur hören konnte.

Mardonius.

Fürwahr, es möcht' euch wol recht dienlich ſein,
Wenn man euch etwas weniger gehorchte.

Arbaces.

Geht, ruft die Königinn.

Mardonius.

Da iſt ſie ja.

Arbaces.

Panthea iſt die Königinn, Mardonius,
Und ich bin bloß Arbaces. Geh doch einer,
Sie iſt bei Gobrias. Seit ich zuletzt
Euch ſah, ſind tauſend Dinge mir enthüllt,
Wovon ihr euch nicht träumen laßt.

Ein Herr ab.

Mardonius.

So ſcheints. Mein König, welcher neue Wahnſinn!

Gobrias.

Glaubt mir, es iſt kein Wahnſinn, was er ſpricht,
Iſt Wahrheit.

Mardonius.

Seltſam, ſeltſam!

Arbaces.

Warum, ihr Herrn, entblößt ihr eure Häupter?
Iſt es vor mir, fürwahr, ſo darf's nicht ſein.
Vertraut mir, glaubet mir, es darf nicht ſein.
Ich kann nicht mehr befehlen und ich bitt euch
Bei jener Ehrfurcht, die ihr einſt mir zeigtet
Als ich bei euch für euren König galt,
Bedecke mir zur Liebe ſich ein jeder.

Mardonius.

Wir wollen es; und ſeid ihr ſo gering
Daß ihr euch nicht ſo gut bedecken mögt
Als wir.

Arbaces.

Nicht hier. Ihr dürfet's, aber ich nicht,
Das fodert meines Vaters Gegenwart.

Mardonius.

Wie? Eures Vaters?

Arbaces.

Ja, meines Vaters. Sieh ihn dort, Mardonius,
O die Erzählung iſt ein Irrgewinde,
Woraus du dich nie fändeſt. Theurer Vater,
Verzeiht die ſchnöden ehrfurchtsloſen Worte
Die ich im irren Muthe zu euch ſprach.
Ich bin Arbaces, bin ein Unterthan,
Und nicht der Königinn Panthea Bruder.

Beſſus.

Na, erinnert ihr euch wol, College Unterthan Arbaces, ſagt' ich euch nicht einmal, ſie ſei nicht eure Schweſter, und daß ſie euch gar nicht ähnlich ſehe.

Arbaces.

Ja ja, mir däucht, guter Hauptmann Beſſus.

Beſſus.

Nun entſteht eine neue Frage unter den Kriegsmännern, nämlich, ob ich ihn fodern muß, damit

er mir für die Schläge Genugthuung gibt, jetzt, da es nicht König iſt.

Lygones kommt.

Mardonius.

Hier iſt Lygones, der Sachwalter des armeniſchen Staats.

Arbaces.

Wo iſt er? Ich weiß euer Geſchäft, guter Lygones.

Lygones.

Wir woll'n und müſſen unſern König haben.

Arbaces.

Das war es, und ihr ſollt ihn wieder haben
Und ſo ihn haben, wie's noch nie geſchah.
Vacurius ſoll mit Tigranes kommen,
Die Dame auch, von der Panthea mir,
Die Königinn, mir heute morgen ſchrieb,
Sie ſei die Braut des tapferen Tigranes.

Zwei Herren gehn.

Lygones.

Es iſt Spaconia.

Arbaces.

Ja recht Spaconia.

Lygones.

Es iſt meine Tochter.

Arbaces.

So iſt es und anizo könnt' ich ſprechen

Was ich noch nimmer hörte. Euer König
Wird so heim kehren, wie bis dahin keiner.

Mardonius.

Wird er auf dem Kopfe nach Hause gehen?

Arbaces.

Ein Fahrzeug trag' ihn leichter als die Luft,
Das ich erfinden will und denket nicht,
Daß er ein Lösegeld bezahlen soll.
Du als Gesandter reitest vor ihm her
Auf einem eitel diamantnen Roß,
Das goldnes Räderwerk bewegen soll,
Ich weiß noch selbst nicht wie.

Lygones.

Jetzt bin ich glücklich
Auf immer. Lügner waren's, die mir sagten,
Der König sei unhold.

Arbaces.

Und deine Tochter,
Ja, etwas ganz Besondres soll sie haben.
Ich will das ganze Königreich verkaufen,
Um einen Zierrath dafür anzuschaffen,
Den sie wie ein gemein Gut tragen soll.
Seht da die tugendhafte Königinn!
Erblickt in mir den unterthänigsten
Von allen euren Dienern. Seht mich knieen!

Panthea und ein Herr kommen.

Pan-

Panthea.

Was kniet ihr vor mir, eurer Vaſallinn?

Arbaces.

Gewährt mir eine Bitte.

Panthea.

Ach, was kann ich gewähren? Was ich kann,
Will ich.

Arbaces.

O dann vermähle euch huldreich mir,
Wenn ich beweiſe, daß es uns erlaubt iſt.

Panthea.

O lieber, als ich dieſe Lüfte athme.

Arbaces.

Ich küſſe dieſe Hand zum Zeichen.

Zweiter Herr.

Herr!
Tigranes kommt, obſchon er Anſtand nahm
Ein Weilchen, die Prinzeſſinn noch einmal zu ſehn.

Tigranes und Spacenia kommen.

Arbaces.

Die Königinn meinſt du. Verzeiht, Tigranes,
Stoßt mich mit Füßen, ich ertrag' es gern,
Und wenn's die Freude macht, nimm Rach' an mir,
Denn ſchwer beleidigte ich dich.

Tigranes.

Mit nichten,

Gern will ich dir verzeihn. Mich freut es mehr,
Daß du bereuſt, als daß ich wieder frei bin.

Arbaces.

Sei du beglückt in deiner ſchönen Wahl!
Du übeſt Mäßigung. Kein Löſegeld
Haſt du dem Staate zu bezahlen. Wiſſe,
Ich habe tauſend Freuden zu erzählen,
Die ich ſo lange nur verſchweigen muß,
Bis ich dem Himmel meinen Dank bezahlt.
Wollt ihr mitgehn und helfen? Thut es!

Tigranes.

Ja.

Arbaces.

So laſſet euch von eurer Holden führen!
Ihr aber, gütge Königinn und meine,
Laßt euren Arm mich in den meingen legen,
Und jeder gute Menſch geleit' uns hin,
Und danke laut, daß ich nicht König bin!

Der beſte Mann.

Personen.

Der Herzog von Medina.
Don Juan de Castro, Oberst.
Sanchio, } Officiere.
Alonzo, }
Michael Perez, Hauptmann.
Leon, Bruder der Altea.
Cacafogo, ein reicher Wucherer.
Margarita.
Altea, ihre Zofe.
Clara.
Estifania, Haushälterinn der Margarita.
Drei alte Damen
Ein altes Weib und ein Mädchen.

Scene, Spanien.

Erſter Act.

Juan de Caſtro und Michael Perez.

Perez.

Sind eure Compagnien voll, Oberſt?

Juan.

Nein, noch nicht,
Und werden's dieſen Monat ſchwerlich werden.
Wie weit ſeid ihr?

Perez.

Wir treiben friſch zuſammen,
Und reicht das Geld nur, ſoll es uns nicht fehlen;
Bis dahin aber, denk ich, ſind wir fertig.
Viel junge Fähnchen kommen.

Juan.

Neulinge!
Krieg iſt ein ſeiner Traum 'nem jungen Hitzkopf;
Zeit und Erfahrung löſcht das Traumbild aus;
Närriſche Kauze haben wir darunter,
Einen mit Namen Leon, 'n gutes Schaf,
An mich empfohlen von vornehmen Freunden,
Zu meinem Fähnrich; den mußt du dir anſehn,
Ein wahrer Goliath kuckt aus ihm heraus.

Perez.

So hör ich, und er hat ſchon ſonſt gedient.

Juan.

Doch keinem weh gethan, auch nicht im Herzen,
Das rühmt man auch ihm nach. Thu ihm 'ne Frage
So wird er roth wie 'n Mädchen, ſtottert was,
Meiſt querfeldein; er trägt ein Schwerdt, ein gutes,
Auch gute Kleider, heile Haut, kein Mädchen.
Ein vielverſprechend Bürſchchen! Noch hat ihn
Kein Menſch auf Gottes Welt je bös geſehn.

Perez.

Den laß nicht los, der taugt zum Friedenſchließen.
Viel ſolche Bramarbaſſe gehen mit,
Die ſo martialiſch ſchwören, als du willſt,

Das Maul ganz voll von Blitz und Teufeln nehmen,
Daß der besoffne Niederländer gleich
In einen Maulwurfshaufen kriechen möchte.

Juan.

's ist wahr. Doch sag, hast du auch schon gehört
Von Donna Margarita, der reichen Erbinn?

Perez.

Gehört wol stündlich, doch sie nie gesehn.
Wer spräche nicht von ihr! Ach, bester Oberst,
Ein Paradies, wer dieses Weibchen fischt,
Ein Himmel! Sie ist schön und jung und reich,
Unendlich reich und eine wahre Grazie
In allem ihren Wesen, wie es heißt.

Juan.

Doch spröde, Freund, soviel weiß ich gewiß,
Und das ist meistentheils Coquetterie.
Wer sie bekommt, mag den Pantoffel scheuen.

Perez.

Wär' ich nur Ehmann, 's sollte sich schon finden,
Der Frau hübsch Zügel angelegt! Und wenn
Das ausgelernteste Weib mich je betölpelt,
So sollen mir die Straßenjungen nachschrein.

Ein Diener kommt.

Diener.

Zwei Damen wünschen euch zu sprechen, Herr.

Juan.

Sie ſollen kommen.

Perez.

Sind ſie hübſch?

Diener.

O ja,
Ich hoff' es wenigſtens, ſie ſind verſchleiert.

Perez.

Du ſteckſt mir Zucker in den Mund, vortrefflich,
's geht doch nichts über Mädchen!

Juan.

Laß ſie ein.

Diener ab.

Perez.

Don Juan!

Juan.

Wie's dich gleich juckt, wie flackern dir die Augen!
Will der Soldat dir noch nicht aus den Knochen?
Gleich biſt du Feur und Flammen.

Perez.

Sind's doch zwei.

Juan.

Sag mal, haſt du noch Schaam?

Perez.

Ich bin neugierig,
Ich ſah Oſtindien zweimal, und viel Seltnes,

Doch zwei ehrbare Weiber? Eine, ja,
Von Einer hab ich mal geleſen.

Juan.

Sei anſtändig!

Perez.

Ach, was du willſt.

Ein Diener, Donna Clara und Eliſanna, beide verſchleiert, kommen.

Juan.

Seid mir willkommen, Damen!

Perez bei Seite.

Beide verkappt! Ei, ſie gefallen mir doch!
Nun für Juriſten werden ſie uns nicht halten.
Exerciren lernen ſollen ſie bei mir.
Wie jüngferlich ſie thun! Ein hübſches Vorſpiel!

Juan.

Mit wem von uns wünſcht ihr zu ſprechen,
Dame?

Clara.

Mit euch, Herr, wenn ihr Juan de Caſtro ſeid.

Perez bei Seite.

Der Vorhang öffnet ſich — ein nettes Mädchen!

Juan.

Ich bin's und bin dem Glücke ſehr verpflichtet,
Kann ich in etwas eurer Schönheit dienen.

Clara.

Hauptmann, ich hab gehört, ihr geht nach Flandern,
In Dienſten der catholiſchen Majeſtät.

Juan.

So iſt es, ſchöne Dame.

Clara.

Ein guter Freund von mir und Blutsverwandter
Dient in dem Krieg, vielleicht kennt ihr ihn gar,
Don Campuſano, Hauptmann der Carbiner:
Dem, wollt ich euer Edlen freundlich bitten,
Dieß kleine Angedenken zuzuſtellen.

Sie gibt ihm einen Brief.

Juan.

Gar gern, ich kenn ihn, ein verdienter Hauptmann!

Clara.

Zwei Worte im Vertrauen!

Juan.

Zu euren Dienſten!
Wollt ihr bei Seite treten?

Juan und Clara gehen ab.

Perez.

Mein Fräulein, dürft ich euer Antlitz ſehen!

Eſtifanio.

Ich muß euch um Entſchuldigung bitten, Herr,
Fraun unſrer Art, die guten Ruf bewahren,

Und von Verdacht rein halten ihre Keuschheit,
Hätten wol dichtre Schleier nöthig.

Perez.

Mein Blick macht schönen Weibern keine Pustel,
Noch auch erfrech ich mich an eurer Gunst.
Weiß ich doch wohl, welch zartes Ding der Ruf ist,
Mit welchen Wachen man ihn hüten muß.
Mir könnt ihr's thun.

Estifania.

Verzeiht, mein werther Herr,
Ich kam nicht her mich auszubieten.

Perez.

So wahr
Ich Edelmann bin, bei Soldatenehre!

Estifania.

Ich glaub euch, dringt nicht in mich, ja, ich glaub es
Ihr möchtet gern mich sehn, und hättet ihr's,
Ich möchte, glaub ich, euch gefallen können,
Doch einem Fremden und am fremden Orte,
Das säh ja aus, als wollt ich euch beliften,
Bei Leibe!

Perez.

Ihr werdet sehn, wie ich euch liebe!
Werft meine Neigung nicht so lieblos weg.

Ich frage nichts nach Ruhm, nach andern Mädchen,
Nach euch nur.
Bei Seite. Will die Auster sich nicht aufthun?
Laut. Ich weiß nicht was mir euer sittges Wesen
Anthut. Bei Seite. Nun wird sie aufziehn. Laut.
Mein Verlangen
Nach andrer Schönheit ist mir rein verschwunden.
O schnell nun, eh sie kommen!

Estifania.

Nein, ich darf nicht.
Doch da ihr solch Verlangen habt, mein Herr,
Ein schlecht Gesicht zu sehn, das euch zu sehen
Gereun wird —

Perez.

O, es wird bezaubernd sein!

Estifania.

Und da ihr mich so sittsam drum ersucht,
So laßt mir einen eurer Diener nachgehn,
Mein Haus sich merken: dahin mögt ihr kommen,
Dort darf ich's wagen, offen mich zu zeigen,
Und so mir eure edle Sitte dann gefällt,
Werd ich euch dem gemäß willkommen heißen.

Juan, Clara und der Diener kommen.

Sie kommt zurück, ich muß mich euch empfehlen.

Perez.

Habt Dank und laßt die schöne Hand mich küssen.

Mein Diener folgt euch, und ich wart' euch auf.

Zu dem Diener.

Hör du, komm näher, hör.

Spricht leiſe mit dem Diener.

Diener.

Es ſoll geſchehn, verlaßt euch drauf.

Juan.

Kann ich euch ſonſt noch einen Dienſt erzeigen?

Clara.

Eur eignes edles Wohl in Acht zu nehmen,
Damit ich ewig euch hochachten kann.

Juan.

Ich küß euch dankbarlichſt die Hand.

Zu dem Diener.

Begleite ſie!

Damen und Diener ab.

Perez.

Euch glückt es, eurer in's Geſicht zu ſehn?

Juan.

Und 's war ein hübſch Geſicht! Wie iſt's mit eurer?

Perez.

Die war verfinſtert, hinter einer Wolke,
Doch glaub ich ohne Zweifel, ſie iſt hübſch.
Die Hand ſchon ſöcht 'nen Eremiten an.

Juan.

Ihr kennet keine?

Perez.

Nein.

Juan.

Ich aber, Hauptmann.
Doch ſag ich nichts, bis alles ſich beſtätigt.
Paßt auf, Don Perez, ſonſt ſitzt euer Edlen.
Es gibt Leimruthen.

Perez.

Bracht ſie euch ein Liebesbriefchen?

Juan.

Ein klein Packet für einen Freund in Flandern.
Die eure war ſehr öd, nicht wahr?

Perez.

Ein junges ungezügeltes Ding, indeß.
Man wird's erleben —

Juan.

's gilt 'ne Probe, Michael!
Komm jetzt, laß unſre Compagnien uns muſtern!

Beide ab.

Alonzo und Sanchio kommen.

Sancho.

Wie, Freund, ihr wäret für den Krieg?

Alonzo.

'mal bin ich's,
'mal wieder nicht, ſowie ich grad geſaunt bin.
Kann ich Fried haben mit den Weibsz ſchöpfen
Und Zeitvertreib, ſo bleib ich gern zu Haus.

Ich

Ich sehne mich nicht nach den langen Märschen
Und schimmlichtem Commißbrod, bin nicht ruhmtoll.
Seid ihr erst fort, so hab ich freie Wahl.

Sancho.

Nun ja,
In welchem Hospital du schwitzen willst;
Gibst du den Venusdienst nie auf?

Alonzo.

's hat nicht so viel Gefahr mit den Scharmützeln.
Mitunter gibt's was ab, doch ist's nicht Hals ab.
Man wird kein Krüppel.

Sancho,

Doch ein wenig lahm.
Sieh nur, wie du die Beine hintennachschleppst,
Als hingen sie in Krücken.

Alonzo.

Lieber 'nen Schleppfuß als 'nen hölzernen,
Und als sich balgen um ein biechen Sold.

Sancho.

Pfui, das ist schlecht gesprochen.

Alonzo.

Sich martern lassen, wofür hältst du das denn?
Todt martern lassen? Das ist das Bett der Ehren.
Ist dir's denn nur ein Spaß, wenn so ein Unmensch
Von Wundarzt wochenlang dich zerhandthiert?

Sanchio.

Wovon du nachzusagen weißt. Doch still,
Jetzt merk ich, was dich festhält: Margarito,
Der Morgenstern, die Erbinn.

Alonzo.

Wer sie hätte!

Sanchio.

Man sagt, sie wolle frein.

Alonzo.

Das will ich glauben.

Sanchio.

Und auf der Stelle frein, wie man hinzusetzt.
Sie fürchtet ihre Jugend werde rostig.

Alonzo.

Bei mir, wahrhaftig, sollte sie nicht rosten.

Sanchio.

Dann spricht man auch, sie sei ein Nimmersatt,
Und würde sich an Eines Mannes Kost
Nicht gnügen lassen.

Alonzo.

Da wär mir nicht bange,
Ich wollte sie schon stopfen; aber Sanchio,
Sie hat so viel vornehme reiche Freier,
Prinzen und Grafen, und die gehen vor.

Sanchio.

Die ziehn zurück, sobald's zur Heirath kommt,
Ehstandsvergnügen ist doch halbe Arbeit.

Alonzo.

Sie hat 'nen wahren Pallaſt hier gekauft.

Sanchio.

Das hör ich.

Alonzo.

Den ſollte ſie zum Hospitale machen,
Und arme junge Herrn aufnehmen.

Sanchio.

Wann kommt ſie her?

Alonzo.

Vielleicht ſchon heut. Noch iſt ſie auf dem Lande.
Sie macht ein herrlich Haus.

Sanchio.

O, dann iſt Hoffnung.
Gehſt du nicht mit mir?

Alonzo.

Nein, ich muß ſogleich
Zu einer alten Dame, die bei ihr
Gunſt hat, daß ſie ein Wörtchen für mich einlegt.

Sanchio.

Ich wünſche Glück, doch erſt curire dich.

Alonzo.

Ich bin Soldat. Soldaten müſſen nie
Ganz heil ſein. Gott befohlen, Sanchio!

Beide ab.

Ein Diener von Michael Perez kommt.

Diener.

Dieß oder das Haus iſt's, nun weiß ich's doch nicht,
Zwei ſchöne Häuſer! Wie ein Teufel lief ſie!
Hier hab ich ſie verloren.

Eliſonia zeigt ſich.

Still, da iſt ſie,
Mein Seel! — Sie macht mir einen tiefen Knix.
Das wär das Haus, die Straß' iſt leicht zu merken.
Fort iſt ſie. Was Vornehmes iſt ſie ſicher.
Wenn die mein Herr kriegt, kann ich auch mich freuen.
Ein unvergleichlich Haus, da gibt's Gelaß,
Da werd' ich künftig wie ein Kaiſer ſchlafen,
Und Reis und Braten eſſen. Gott ſei Lob!
Nun friſch zu meinem Herren mit der Zeitung!

ab.

Drei alte Damen kommen.

Erſte Dame.

Was hat man uns ſo eilig holen laſſen?

Zweite Dame.

Gewiß hat Fräulein Margarita etwas
Mit uns geheim zu ſprechen.

Dritte Dame.

Allerdings.
'ne gute Dam, 'ne kluge junge Dame.

Zweite Dame.

Und tugendhaft, zu tugendhaft, wahrhaftig,
Für ihre jungen Jahr, 's ist wirklich Schade,
So jung mit so viel Tugend sich zu martern.

Dritte Dame.

's mag leicht noch mehr sein, als wir brauchen können.

Alten kommt.

Alte.

Guten Morgen, Damen.

Alle drei.

Schönen guten Morgen.

Erste Dame.

Was macht das schönste Fräulein Margarita?

Zweite Dame.

Hat sie nach dem Spaziergang wohl geschlafen?

Erste Dame.

Hat sie 'nen süßen Traum gehabt?

Alte.

Zu dienen.
Sie ist wohlauf und ließ euch schleunig holen,
Um euch um Rath zu bitten in 'ner Sache,
Die ihr am Herzen liegt.

Zweite Dame.

Sehr wohl gethan,
Geschätzter Jahre Weisheit zu befragen.

In unſerm Alter hat man viel erfahren,
Was ſie nicht weiß —

Altea.

Sie will heirathen.

Erſte Dame.

Und nicht mehr als billig,
Und ihrem Alter ziemlich. Wen erwählt ſie?

Altea.

Das iſt der Punct. Doch tretet ein, ich bitt euch,
Entmüchtert euch, eßt etwas, trinkt ein Gläschen,
Und ſchärft den Witz, dann wird ſie ſelber kommen.

Zweite Dame.

Kein übler Rath, der Wein macht hellen Geiſtes.

Alle ab.

Juan und Leon kommen.

Juan.

Warſt du in Dienſten?

Leon.

Ja.

Juan.

Wo?

Leon.

Allerhalben.

Juan.

Was für 'ne Stelle hattſt du?

Leon.

Keine, Herr,
Sie konnten mich zu keiner brauchen.

Juan.

Was für Hauptleute kennſt du?

Leon.

Keine, Herr.
Sie ſind mir gar zu vornehm.

Juan.

Du biſt wol nie verwundet?

Leon.

Nein Herr, ſo viel ich mich erinnern kann.
Einmal ſtahl ich ein Huhn, da kriegt ich Prügel.
Thut mir nicht lange Fragen, lieber Herr,
Ich hab ein ſchlecht Gedächtniß.

Juan.

Bei Seite.
Ein wahres Schaf!
Laut.
Du zogſt wol nie den Degen?

Leon.

Gottlob, ich that noch keinem weh damit.

Juan.

Du warſt wol nie gefangen?

Leon.

Niemals, Herr.

Ich lief davon, ich hatte ja kein Geld
Mich loszukaufen.

Juan.

Kannſt du 'ne Trommel wol vertragen?

Leon.

Davon bekomm ich Kopfweh.

Juan.

Biſt du nicht tapfer, wenn du einen Rauſch haſt?

Leon.

Nein, tapfer nicht. Verliebt, Herr, bin ich dann.

Juan.

[Bei Seite.]

Was für ein Pinſel?

[Laut.]

War dein Vater klug?

Leon.

Zu klug für mich, wahrhaftig, denn er gab
All ſeine Klugheit meinem jüngern Bruder.

Juan.

[Bei Seite.]

Das war nicht dumm!

[Laut.]

Kannſt du ein Mädchen küſſen?

Leon.

Ich möcht's verſuchen. Herr, ich bin nur ſchüchtern.

Juan.

Bei Nacht?

Leon.

Ich weiß nicht recht. Im Dunkeln, ja,
Da ging's vielleicht.

Juan.

Wer ſchickt dich her, zum Teufel, und empfiehlt dich,
Officier zu werden, wenn du den Degen ſcheuſt.

Leon.

Es ſind wol mehr Officiere meiner Meinung,
Die mehr noch ſprechen, wie man mir geſagt hat.

Juan.

Was meinſt du, wird dich wol 'ne Kugel treffen?

Leon.

Wenn ſie nur Tapfre trifft, ſo bin ich ſicher.

Juan,

Bei Seite.

Die Antwort hätt ich ihm nicht zugetraut.
Er iſt doch nicht ſo ganz dumm. Laut. Ah, Alonzo!
Alonzo kommt.

Alonzo.

Wer iſt da bei dir? Ah, die Menſchenliebe,
Der Friedensſpuk, da wird der Krieg verkrümeln.
Carafogo kommt.
Noch ſo 'n Grützkopf, 'n Dukatenleger, dem

Sein Vater, 'n Wucherer, recht zum Glück verhungerte.
Der beiden Hirn gebuttert gibt noch nicht zwei Quentchen.

Cacafogo.

Mein Vater ist todt: ich bin nun auch ein Kriegsmann,
Steinreich, Hauptleute. Selbst Seeschiffe hab ich.

Juan.

Nehmt vor den Niederländern sie in Acht.
Die bohren sie euch an.

Cacafogo.

Ach, was Holländer, die besoffnen Tölpel!

Alonzo,

Schließt euer Gold ein, sonst nehm ich's auf Borg.

Cacafogo.

Gut, daß ich's weiß.

Betrachtet den Leon.

Heda, ich kenne dich!
Gleich her, du kommst nicht heiler Haut davon.

Leon.

Ich that euch nichts.

Cacafogo.

Wie? Du hast meiner Ehre was gethan.
Dreimal verliebt mein Mädchen anzusehn!
Das leid ich nicht.

Juan.

Erhitzt euch nicht, ihr werdet euch verfangen.

Cacafogo.

Du ſchwängteſt meine Schuld mit einer kahlen Ausflucht,
Ohn alle Wahrheit, darum ſchlug ich dich.
Ich ſchlug dich ohne Gnad, itzt kommt's noch beſſer.
Das biet ich dir.

Schlägt nach Leon.

Alonzo.

Der Schlag traf um 'nen Fuß zu niedrig, Herr.

Juan.

Den zu maulſchellen, braucht ihr eine Leiter.

Leon.

Gibt dem Cacafogo eine Ohrfeige.

Da habt ihr wieder eine. Nehmts nicht übel.

Cacafogo.

Bätſt du's nicht ab, ſo macht ich gleich dich todt,
Doch du biſt zu nichtswürdig.

Zu den Übrigen.

Ich küſſe eurer Herrlichkeit die Hände.

Alonzo.

Ein wahres Wunder, daß ihr ihm entkamt.
Kein größrer Drach als er iſt in ganz Spanien.

Leon.

Ich ſeh, er iſt gradzu und möcht er's ſein,
Und tüchtig fuchteln, wenn er mir nur liehe!

Juan.

Was macht man mit dem Kerl?

Alonzo.

Ah, fort damit,
Er ſteckt das ganze Heer mit Feigheit an,
Wenn du ihn mitnimmſt.

Juan.

Zu Leon.

Binnen einigen Wochen,
Wenn kein geſchickterer Mann ſich finden ſollte,
Werd ich euch rufen.

Leon.

Mehr verlang ich nicht.

Alle ab.

Eſtifania und Perez kommen.

Perez.

Ihr haltet nun mich reichlich ſchadlos, Dame,
Für eure Strenge als ich zuerſt euch ſah.
Die Reize ſollten ungeſehen blühn!
O ſündlich wärs dieß Antlitz zu verſchleiern!
Ich könnt euch ſchelten, doch es mag drum ſein,
Nie trüb ein andrer Vorwurf eure Huld.

Eſtifania.

Ihr ſcheinet mir ſo edel und ſo ſittig,
Daß ich euch ohne Furcht willkommen heiße.

Perez.

Darf ich um euren Namen bitten?

Eſtifania.

Ich heiße Eſtifania, Erbinn dieſer
Armſeligkeit.

Perez.

Armſeligkeit nennt ihrs!
Wohin ich nur das Auge werfe, ſeh ich
Glänzenden Reichthum. Sind die Zimmer doch
Geſchmückt als ob hier eine Fürſtinn wohnte.
Die Gärten, alles iſt ausnehmend ſchön.
Gehört euch all das Silber?

Eſtifania.

Ach, das iſt ja
Für alltags nur, ich habe mehr und beßres,
Wenns darauf ankommt oder für 'nen Freund,
Und, wie die obern Zimmer jetzo ſind,
So iſts im ganzen Hauſe für gewöhnlich.
Doch hab ich anderes Geräth, ſo gut
Wie's in Sevilla oder irgendwo
In Spanien gemacht wird.

Perez bei Seite.

Wenn ſie noch ledig iſt, ſo heg ich Hoffnung.
Laut. Seid ihr noch Mädchen?

Eſtifania.

Macht mich doch nicht ſchamroth.
Kein Menſch hat nimmer noch daran gezweifelt,
Deßwegen leb ich auch ſo eingezogen.

Perez.

Ich würd euch doch zu einem Manne rathen.

Bei Seite.

Ich bin 'n gemachter Mann, wenn ich sie kriege!

Laut.

Denn Schönheit, Fräulein, schwindet mit den Jahren.
Ein Ehmann jetzt, ein rechter wackrer Ehmann,
Der würd euch gut thun. Gehen wir nicht oben?

Estifania.

's ist hier wol ziemlicher. Da oben sind
Ruhbetten; und Versuchungen von der Art
Vermeid ich lieber.

Perez bei Seite.

Wie klug sie ist, wie keusch!

Estifania.

Ihr spracht von Ehe. Nun, ich bin nicht öd,
Ich habe keinen Klostereid gethan.
Ja, wenn ein wackrer Mann und auch von Adel
Und reich, und ein Soldat, darauf besteh ich,
Die Hand mir bot, ich glaub, ich könnt ihn nehmen.
Doch lieben müßt er mich.

Perez.

Ei, das versteht sich.

Bei Seite. Das Wort Soldat iſt mir ein wahres Manna,
Das wär ein Leben!

Eſtifania.

Wie die Frau dem Manne
Gehorſam ſein muß, wie ſie gegenſeitig
Den Mann ſich folgſam macht, das würd' ich wiſſen.
Verthun iſt nicht mein Fehler, und ich hab
Ein Sümmchen beigelegt, mein liegend Gut
Iſt nicht geringer, wenns nach meinem Plan
Zu Geld gemacht wird. Meinem Mann zu Liebe
Halt ichs gleich ſehr für meine Schuldigkeit,
Hausmädchen oder Köchinn ihm zu ſein,
Als öffentlich die Dame zu behaupten.

Perez bei Seite.

Schön, reich und wirthſchaftlich! Glück, ſteh mir bei!

Laut. Ich bin Soldat und Junggeſell, mein Fräulein,
Ein Weib wie euch würd ich unendlich lieben.
Wer viele Worte macht, meint's oft nicht gut,
Ich möcht ein Ehmann werden und ein rechter.
Denn ſo viel iſt gewiß, ich werd ein Beiſpiel
Für alle liebevollen Gatten ſein.
Jung bin ich, wie ihr ſeht, geſund und kräftig.
Wenn's euch beliebt, ſo macht mit mir die Probe.

's iſt wahr, an Reichthum thu ichs euch nicht gleich,
Doch, was der Krieg ſo abwirft, Ketten, Ringe,
Tauſend Ducaten auch an baarem Geld,
Das kann ich euch ſogleich zu Füßen legen,
Und Kleider, wie ſie unſer eins nur trägt.

Eſtifania.

Ihr ſeht mir treu und ehrlich aus, mein Herr,
So einen würd ich lieber nehmen. —

Perez.

Nehmt mich,
Ich hole gleich den Prieſter.

Eſtifania.

So, und gleich
Würd's euch auch wieder leid ſein.

Perez.

Eher will ich hängen, mich erſäufen laſſen.
Bei dieſem, dieſem, dieſem Kuß.

Er küßt ſie.

Eſtifania.

Ihr Schmeichler!
Indeß, ich muß geſtehn, es war ſo etwas
In euren edlen Zügen, was mich gleich
Bei'm erſten Anblick anzog.

Perez.

Ich will euch mehr noch anziehn, eh ihr einſchlaft.

Ich

Ich ſchick euch alle meine Siebenſachen
Als euer Eigenthum, eh ich euch bette.
Und dann, geliebtes Mädchen!

Eſtifania.

Ihr verſtehe

Die Kunſt zu überreden!

Zweiter Act.

Margarita, drei Damen und Alten kommen.

Margarita.

Setzt euch und sagt mir eure wahre Meinung.

Erste Dame.

Fräulein, ihr sagt, ihr habet Lust zum Ehstand.

Margarita.

So ist's, um mir den guten Ruf zu sichern,
Und nicht sowohl für den als mein Vermögen.
Versteht mich, Damen, denn das ist der Haupt-
punct.
Ruf läßt sich kaufen, Geld impft ihn von neuem,
Doch wenn das Geld verschwunden, wenn die
Richter
Mir's nehmen, alles rauben wegen meines
Unmäßgen Wandels. —

Erste Dame.

Ist euer Fleisch so hitzig?

Margarita.

Wie alles Fleiſch, was jung und friſch und müßig
Und wohlgenährt iſt. Seht, Vergnügen iſt
Mein Gott, Vergnügen muß ich haben.

Zweite Dame.

Freilich,
Das fodern eure Jahre, das thut Noth,
So Noth wie Eſſen einem jungen Mädchen,
Schlaf kann nicht nöthiger ſein.

Erſte Dame.

Doch könntet ihr
Bei alle dem nicht los und ledig bleiben?
Ihr raubt euch ja den Wechſel durch die Ehe.
Die Hüll' und Fülle müßt ihr dann entbehren,
Und danach ſteht doch euer Sinn.

Margarita.

Ja wohl.
Warum wär ich ein Weib? —

Dritte Dame.

Und jeden Tag
'nen neuen?

Margarita fortfahrend.

Und jung und ſchön, wenn ich's nicht nützen
wollte?

Erſte Dame.

Ganz recht, was ſtrebt ihr alſo nach dem Eh-
ſtand?

Altea.

Weil 'n Ehmann die Bedenklichkeiten wegräumt,
Und alle Wege frei macht.

Zweite Dame.

Was für 'nen Ehmann meint ihr?

Altea.

Ja so 'n leichtgläubgen Narren, der von ihrem
Vermögen lebt und der sich gern bequemt,
Der, wenn er gleich ein Thier aus sich gemacht
sieht,
Doch Wache steht und den Galan bewillkommt.

Dritte Dame.

Ihr gebet zu, es gibt dergleichen Männer?

Erste Dame.

Das wol, doch so vollkommen sie zu machen!

Zweite Dame.

Man sucht sie gleich so aus, ehrlose Schufte
Von innen und außen.

Margarita.

Das ist einerlei.
Mich kümmert nichts, nur willig muß er sein.

Zweite Dame.

Ich dächte, so ein reicher Advocat,
Und sonst ein ehrsamer Perückenstock,
Der über'n Kopf tief in den Acten sitzt,

Margarita.

Nein, ſolchen trau ich nicht, die ſind zu pfiffig.
Ihr Handwerk macht ſie ſchadenfroh und ſpitz.

Erſte Dame.

Dann lieber einen alten Schulpedanten,
So einen hochehrwürdgen lieben Mann.

Margarita.

Nur nichts von Ehre, die kann ich nicht brauchen,
Nur guten Willen, Ehre macht mir Ekel.

Altea.

Ihr habt ganz recht und zu dem Ende hab ich
Durch Witz und Anſtrengung und raſtlos Forſchen
Ein tauglich muſterhaftes Ding gefunden,
Ein Kerl von Stahl, in ſeinen beſten Jahren,
Und zähem Körperbau.

Margarita.

Iſt er von Stande?

Altea.

Ja, und Soldat und doch ein zahmes Thierchen,
Ein gutes Weſen und hält ſich gut in Kleidern.

Margarita.

Die ſoll er haben, 's gibt vielmehr ein Anſehn.
Kopf hat er doch nicht viel?

Altea.

Ach, lieber Gott!

Margarita.

Schön, aber hat der Krieg nicht einen Trotzkopf
Aus ihm gemacht?

Altea.

Er zankt nicht mit dem Hunde, der ihn beißt.
Betrunken oder nüchtern, 's ist 'ne Statüe.

Margarita.

Doch von der Ehre, weiß er davon nichts?
Das ist doch sonst der Abgott der Soldaten.

Altea.

Ehr' ist für seinen Kopf was viel zu Feines;
Wenn's bei der Ehr' auf's Essen ankäm —

Margarita.

Wahrhaftig, ist es ein so lieber Mann?

Altea.

Ihr werdet's sehen; und bei alle dem
Ein Klotz —

Margarita.

Daß muß er sein, ich will ihn schon
Mit Zweigen schmücken. Geh und hol mir ihn.
Ist er von der Verfassung wirklich, macht er
Kein Wesen weiter, so behalt ich ihn.
Geh, bring ihn mit!

Altea.

Gleich soll er hier sein.

Alle ab.

Juan, Alonzo und Perez kommen.

Juan.

Du hätteſt dich noch nicht beweibt? Gewiß?

Perez.

Wie kannſt du doch nur ſo was denken! Ich,
Ich armer Schelm! Mich ſieht kein Mädchen an.

Alonzo.

Willſt du ſo heimlich in den Glückstopf greifen,
Und deinen Freunden es ſogar verſchweigen,
Uns nicht zur Hochzeit bitten?

Perez.

Nein, wahrhaftig.
Das wär auch wol der klügſte Streich von mir,
Solch einen ausgelernten Jungfernſtürmer
Zu einem Weiberſchmaus zu bitten. Nein,
Ich eſſe meinen Braten ohne dich.

Juan.

War's die im Schleier?

Perez.

Recht, die iſt es,
Die allerliebſte Hexe von der Welt,
Die niedlichſte Spitzbübinn!

Juan.

Auch wol reich?

Perez.

Ein wahres Goldbergwerk, Geld ohne Ende.
Nicht wahr, ich bin ein Grützkopf, lieber Oberſt?
Wie ſteht es doch mit euren Compagnien?

Juan.

Ihr ſeid ſehr aufgeräumt. Ihr denkt zu Hauſe
Wol einen ſichrern Feldzug nun zu machen.

Perez.

Dieß Jahr werd i.. das Schwerdt wol nicht viel führen,
Ich kann es ja bequemer haben, Oberſt,
Das läſtge Ding, die Compagnie will ich
Verkaufen, 's iſt nur Plackerei.

Alonzo bei Seite.

Es greift mir an die Seele, ſo ein Kerl
Muß mir nichts dir nichts ſolch ein Mädchen kapern,
Ein reiches junges Mädchen. Mir dagegen,
Der ich die Weiber lang und breit ſtudirt,
Schmilzt gleich dem Alchymiſten alle Hoffnung!
Laut
Wann machen wir bei dir uns mal recht luſtig?

Perez.

Bin ich nur erſt ein wenig eingerichtet;
Ich hab ein Haus, ein Heer hat Platz darinn.

Alonzo.

Wenn deine Frau ſchön iſt, wird's wahrlich voll.

Perez.

Ja, wen ich haben will! Da ſitzt es Freund,
Ich ſchlage nicht die Trommel.

Alonzo.

Du ſpielſt die Zitter lieber bei der Frau?

Perez.

Mitunter ja marſchir ich wol mal mit,
Mir Appetit zu holen. — Wie der Reichthum
Ganz üppig macht, ich kann mich kaum drinn
ſchicken.
Es macht ſo viel zu ſchaffen, ſo 'ne Heirath,
Da gibt's zu kramen, tauſend wichtge Dinge
Juwelen, Silberzeug und ſolchen Tand.
Man wird ganz irr im Kopf von all dem Zeuge.
Die ſchöne Ruh iſt hin.

Ein Diener kommt.

Diener.

Eſtifania, Herr, iſt krank, weil ihr nicht da ſeid,
Sie härmt ſich, will nicht eſſen.

Perez.

Ach, mein Püppchen!
Komm, ich will mit dir gehn. — Lebt wohl, ihr
Herrn,
Ihr ſeht, ich flattre jetzt an einem Faden.
Lebt wohl, verzeiht mir und — beneidet mich.

Ab mit dem Diener.

Juan.

Ei großen Dank für deine faulen Eier!
Alonzo, grām dich nicht, daß dir der Burſche
Den Braten weggeſchnappt hat. Nach acht Tagen

Wollen wir einmal zufragen, was er iſt,
Und ob der neue Ehherr noch ſo kräht.
Zum Eſſen! Fort! Wenn Margarita kommt,
Gehn wir zu ihr, vielleicht wird's da dir glücken.

Beide ab.

Margarita, Altea und Damen.

Margarita.

Iſt er da?

Altea.

Ja, Fräulein, ſchon ſeit einer halben Stunde.
Ich hab ihn ausgefragt, wie ihr's nur könnt,
Und find ihn ganz wie ihr ihn euch beſtellet,
Der ſchönſte Mantel für ein luſtges Leben!

Margarita.

Habt ihr ihn ausgeprobt, ihr Damen?

Alle Damen.

Es iſt ein prächtger Mann in jedem Punct.

Margarita.

So ruf ihn her, Altea.

Altea führt den Leon herein.

Bei Seite. Von Perſon
Iſt er nicht übel.

Laut.

Näher!

Bei Seite.

Gut Gewächs!

Sollt er ſo zahm ſein!

Altea bei Seite zu Margarita.

Ich bitt euch, fragt ihn aus, und wenn er euch
Nicht zusagt, jagt ihn fort, es thut ja nichts.

Margarita.

Könnt ihr ein junges Mädchen lieben? Wie er
roth wird!

Altea.

Nicht mit dem Hut gespielt? Kopf aus den Schultern!
Sprecht mit dem Fräulein!

Leon zu Margarita.

Ja, ich könnt es wol,
Ich weiß nur nichts davon. Ich möcht's wol lernen.

Margarita.

Ihr sollt es lernen. Könnt ihr auch verreisen,
Wenn ich es will, auf acht auf vierzehn Tage?
Ihr sollt Bedienten, sollt Reitpferde haben,
Und Geld in euren Beutel.

Leon.

Ach ja, reiten!
Das mag ich gern, und wenn ich auswärts bin,
Da mach ich mich recht lustig.

Margarita.

Immer zu.
Könnt ihr auch fein gehorsam, wenn man es

Euch heißt, nach Hauſe kehren, und der Dame,
Die euch wohl will, zu Willen ſein?

Leon.

O ja.

Margarita.

Und wenn ihr ihre adlichen Verwandten
Und Freunde hier ſeht, könnt ihr dann euch wol
In der Geſindeſtub' aufhalten, und
Still ſein zu allem, was ihr ſeht und hört.

Leon.

Ei, ſonſt wär ich ja Hängens werth.

Margarita.

Laßt ſehen, wie ihr küßt! Wie der Narre zittert!
Ich will euch ja nicht eſſen, Freund!

ſie küßt ihn.

Bei Gott,
Er küßt recht mannhaft. Könnt ihr ſonſt noch etwas?

Leon.

Ich weiß nicht, doch wenn euer Gnaden
Mich unterrichten will, ſo werd ich lernen.

Margarita.

Gut dann! Wenn ich nun dieſe Dame wäre,
Die euch verlangt, habt ihr wol Luſt zu mir?

Alte.

ih Acht, was das Fräulein ſagt.

Margarita.

Wie viel Vermögen habt ihr?

Leon.

Nichts, auch keine Freunde.
Ich will mich recht anſtrengen, euch zu dienen.

Margarita.

Ihr müſſet nie den Herren ſpielen wollen,
Nie thun im Hauſ', als trüget ihr die Hoſen,
Und nirgends, nie befehlen.

Leon.

Nicht doch, nein.
Ich kanns auch nicht, mir fehlts an Gaben, Fräulein.

Margarita.

Ihr müſſet euch durchaus um nichts bekümmern,
Sonſt gilt's den Hals. Ich nehm euch nur aus Mitleid,
Und ihr ſollt wie mein Kammerdiener ſein.
Doch wenn ihr folgſam ſeid, werd ich euch lieben,
Wol gar einmal euch in mein Bette nehmen,
Habt ihrs gefaßt?

Leon.

O ja, gewiß und wahr.

Margarita.

Noch eins, wenn ich euch zu mir nehme, halt ich
Euch doch abſeits, gänzlich abſeits, da müßt ihr

Nicht unverſchämt ſein, nie mit mir vertraut thun,
Ja kaum mich kennen, wenn ich euch nicht rufe.

Leon.

Niemals. Ach, kannt ich mich doch ſelber nie.

Margarita.

Das braucht ihr jetzt auch nicht.

Leon.

O ich will wie ein Hund mich nach euch richten.

Margarita.

Recht, auf den Wink auch müßt ihr apportiren.

Leon.

Sonſt wär ich Schelte werth.

Margarita.

Küßt mich noch einmal.

Sie küßt ihn.

Bei Seite.

Ein Kerlsgeſell, ein Druck in ſeinen Lippen!

Laut.

Sehr ihr mich Andre küſſen, wärens zwanzig
In Einer Stund, ſo murrt nicht, ſeid nicht böſe.

Leon.

Nein, nein, küßt tauſend und ich bins zufrieden.
So weiß ich doch mich euch beliebt zu machen.

Altea bei Seite.

Hab ich nicht recht?

Margarita bei Seite.

Recht gut, ſo einen wünſcht ich!

zu Leon

Je weniger ihr ſprecht —

Leon.

O lieber gar nicht,

Und wenn ihr mir befehlt, ganz leiſe.

Margarita zu Alten.

Schaff mir 'nen Prieſter, gleich will ich ihn nehmen,

zu Leon.

Doch nach der Trauung, daß ihr mich bedient,

Und meiner Vorſchrift nachkommt!

Leon.

Wo nicht, ſo hängt mich.

Margarita.

Ich werd euch beſſer kleiden, wenn ihrs danach macht.

zu den Damen.

Kommt mit als Zeugen.

Damen.

Zu dienen, Fräulein.

Margarita.

Dann gleich in die Stadt,

Ins neue Haus und zu den neuen Freunden.

Leon bei Seite zu Alten.

Es iſt geglückt, ich geb dir tauſend Kronen.

Altea bei Seite zu Leon.

Brich nicht zu früh heraus.

Leon bei Seite zu Altea.

Ich kenne meine Zeit.

Alle ab.

Clara und Eſtifania mit einem Papier.

Clara.

Wie? Haſt du ihn gefangen?

Eſtifania.

Ja.

Clara.

Und läßt er ſo ſich an, wie du es wünſchteſt?

Eſtifania.

Ja wohl, ein allerliebſter Mann, was nur
Ein Mädchen von dem Mann erwarten kann,
Geſund wie alter Wein und noch dazu
Wie Balſam für den Gaumen. Sieh, ſo iſt er.
Ja, reich auch iſt er.

Clara.

Seid ihr ſchon verbunden?

Eſtifania.

Ich werde doch nicht ohne Köder fiſchen.
Nach Narren angl ich; er iſt mein, ich hab ihn.
Ich ſah's im voraus, was ihn locken würde,
Und wie ich auswarf, biß er lüſtern an,
Und was er hat, iſt ſchon in meinen Händen.

Cla-

Clara.

Wie aber, weiß es Margarita, deine
Gebieterinn? Sie kommt jezt nach der Stadt,
Und wird in dieſem Hauſe wohnen.

Eſtifania.

Mag ſie,
Sie ſoll willkommen ſein. Ich bin gefaßt.
Sie müßte toll ſein, wenn ſie bei dem Wagſtück
Mein Glück verübelte.

Clara.

Liebſt du ihn nicht?

Eſtifania.

O ja, recht ſehr, ſo lang er ſchweigt und mir
Nicht in die Karten kuckt, doch kriegt er Wind,
Dann haß ich ihn und dieſer weiſe Haß
Wird mir es ſchon eingeben, ihn zu gängeln.
Ein Weiberzähmer er und will Anweiſung geben,
Wie Weiber kurz zu halten ſind, zu halftern,
Wie man den Maulkorb ihnen höher hängt,
Will den für einen dummen Jürgen halten,
Um deſſentwegen man den Mund nicht aufthut,
Dem nicht der Teufel nach der Pfeife tanzt!
Dafür muß ich ihm einen Poſſen ſpielen,
Und wie er ſich benimmt, ſo ſolls ihm werden.

Perez kommt.

Da iſt er, nun ſieh meinen Herzensmann.

Perez.

Gehn wir zu Tiſche, Eſtifania, Lämmchen?
Ich weiß, du wartſt auf mich.

Eſtifania.

Es ſchmeckt mir ſonſt nicht.

Perez.

Es iſt mir immer wie im Paradies
Bei dir.

Eſtifania.

Und ihr ſeid ſtets willkommen drinn.

Perez.

Ich glaub, wir haben in ganz Spanien
Die ſchönſte Wohnung, Weibchen, auch die reichſte!
Wir wolln im Garten eſſen in 'ner Laube,
Es iſt da kühl und lieblich; in dem Quell
Hält ſich der Wein friſch. —

erblickt die Clara,

bei Seite zu Eſtifania.

Wer iſt das?

Eſtifania bei Seite.

'ne Freundinn.

Perez bei Seite.

Welcher Herkunft?

Eſtifania bei Seite.

Ei, von Stande.

Perez bei Seite.

Was will ſie? Kann ſie Künſte? Kann ſie zaubern?
Kann ſie wahrſagen?

Eſtifania bei Seite.

Nein, daß ich nicht wüßte.

Perez bei Seite.

Hat ſie 'nen Brief von einer Anverwandtinn,
Der heimlich abgegeben werden muß?
Iſt ſie vom Arzt geſchickt, ſich zu erkundigen,
Wie's mit euch ſteht? Ein Beichtger ſcheint ſie nicht.

Eſtifania bei Seite.

Was ſoll das, Mann? Was ſezt ihr euch in Harniſch?
Was argwöhnt ihr? Sie macht euch nicht zum Hahnreih?
Es iſt ein Weib, glaubt mir, ein bloßes Weib.

Perez bei Seite.

Mit eurem bloßen Weib! die kann ſehr viel
Zur Sache thun! Kann ſie es auch nicht ſelber,
So iſt ſie doch 'ne Unterhändlerinn!
Kein guter Gaukler, dem Handlanger fehlen!

Eſtifania bei Seite.

Um's Himmelswillen, ihr ſeid eiferſüchtig,
Und habt mich gar wol in Verdacht.

Perez bei Seite.

Nein, nein,

Eſtifania bei Seite.

Ihr ſollter lieber warten, bis ich euch
Mehr Urſach geb. Ihr werdets, denk ich, wiſſen,
Ein Weib in Zwang ſtreift ſelbſt die Feſſeln ab,
Ein ſtill ehrſames, aber kommt auf Schliche,
Wenn man ihr mißtraut.

Perez bei Seite.

Nun, ich ſpaßte nur.

Eſtifania zu Clara.

Auf morgen, liebe Freundinn!

Clara.

Lebet wohl
Bis dahin und führt alles glücklich aus.

ab.

Eſtifania.

Da kommt wer! 's iſt mein Mädchen!

Ein ſtarkes Klopfen.

Perez.

Was für ein Klopfen! Wenn der König käme,
Man könnt nicht ungeſtümer klopfen. Nun?

Ein Mädchen kommt.

Mädchen bei Seite zu Eſtifania.

Mamſell, die Herrſchaft kommt, weiß Gott, die Herrſchaft!
Schon vor der Thür, ich ſah durch's Schlüſſelloch,
Und viel vornehme Damen hat ſie bei ſich.

Eſtifania bei Seite.

Acht Tag zu früh, doch — ich kann nicht entweichen.
Ein neu Rad muß ich in Bewegung ſetzen,
Ein feines, um den wilden Mars zu blenden,
Sonſt iſts um mich geſchehn.

Perez.

Wer iſt an der Thür?

Eſtifania.

O Leute, Michael,
Die dieſen Tag zum Feiertag uns machen,
So ſind die Leute!

Perez.

Schön.

Eſtifania.

Ja, Perez, hört,
Laßt mir die Sache ganz allein, 's iſt beſſer,
Und thut, als wenn ihr nichts von allem wüßtet
's iſt alles nur zu eurem eignen Beſten.

Perez.

Ich traue dir ja auch. Nimms nur nicht übel,
Daß ich ſo auffuhr, liebes kluges Mädchen!

Eſtifania.

Nehmt euch nur gut, mein Herr, und haltet Wort.
Ich bitt euch, ſteht abſeits und ſprechet nichts,
Bloß den Willkomm, laßt mich das Andre machen.
Ich bin recht ausersehn zu eurem Glück.

Perez bei Seite.

Der kleine Schelm, ſie meint es recht von Herzen,
Sie wird ganz roth von Eifer. Gutes Weib!
Ja ja, man muß die zarten Dinger ſchonen,
Soldatiſch muß man nicht mit Weibern ſprechen,
Man darf nicht ſo maſſiv, ſo gradheraus ſein,
Wie bei den Burſchen. Na, ich will ſie laſſen,
Sie thuts ja nur für mich, ich bin ihr Mann,
Ihr Erb, ihr Alles.

Margarita, Alten, Damen und Herren kommen.

Was ſind das für Zeiſige?
Die macht ſich! Pox, ein ſchönes Weib, ſehr ſchön!
Na, unſer Haus iſt doch zu groß für eine
Kupplerherberge und zu frei gelegen.

Eſtifania.

Fräulein, mein Mann!

zeigt auf den Perez.

Margarita.

Ihr habt nicht ſchlecht gewählt!

Perez.

Euer unterthänger Knecht.

küßt ihr die Hand.

Eſtifania bei Seite zu Perez.

Jetzt ſeid vernünftig, Mann und ihr ſeid ſteinreich.
Die Dam iſt meine Muhme, jener Herr iſt
Sterblich in ſie verliebt. Seht, wie ſie äugeln!

Perez bei Seite.

Ein hübſches Mädchen!

Eſtifania bei Seite.

Und ein Tugendſpiegel!
Nur iſt ſie arm, ſonſt wär ſie für 'nen Prinzen.
Sie hat ihm weiß gemacht, dieß wär ihr Haus,
Und rechnet ganz auf meine Artigkeit.
Kurz um, er denkt, ſie habe Tonnen Goldes.
Auch ſchadets nicht, wenn ers erfährt, die Sach
Iſt ſchon zu weit.

Perez bei Seite.

Ein allerliebſt Geſicht!

Eſtifania bei Seite.

Das muß nun klug betrieben werden, Mann,
Wir müſſen ihr ein Tager vier das Haus
Einräumen.

Perez bei Seite.

Haus einräumen, Hab und Gut!

Eſtifania bei Seite.

Verſteh, es iſt ja nur zum Scheine, bloß
Dem Bräutigam die Naſe anzudrehn.
Sieh die Verſchreibung hier!

Sie zeigt ihm ein Papier.

Zweihundert Pfund
Des Jahrs, ſobald der Prieſter ſie getraut hat,
Hat ſie mit Brief und Siegel mir verſprochen.
Jetzt iſt nicht Zeit, du ſollſt es morgen ſehn.

Perez bei Seite.

Das ganze Haus?

Eſtifania bei Seite.

Ja ganz und gar. Wir müſſen ſelbſt hinaus,
Damit er ja nichts merkt. Gleich nach der Trauung
Gehn ſie aufs Land zurück, wo ſies ihm denn
Entdecken will.

Perez bei Seite.

Frau, unſer ganz Beſitzthum!
Beſinn dich doch, ein Theil vom Hauſe.

Eſtifania bei Seite.

Nein.
Sie müſſen alles haben, ganz wie eigen,
Wie ſie nur wollen. 's iſt ja unſer Vortheil.
Vier Tag! Ich bitt euch, hättet ihr 'ne Schweſter,
'ne Muhme, der man damit helfen könnte,
Würd ich wol anſtehn, würd ichs euch verweigern?

Perez bei Seite.

Wenn wirs nur ſchnell zurück bekommen!

Eſtifania bei Seite.

So ſchnell als wirs hingeben. 's iſt 'ne Schande,
Solch einer Dame ſolche Kleinigkeit —
Ihr gebt es ja nicht weg.

Perez bei Seite.

Das quält mich eben.

Eſtifania bei Seite.

Ich liefre dir die Schrift darüber aus.

Perez bei Seite.

Nun gut.

Eſtifania bei Seite.

Du magſt ſie dann aufheben.

Perez bei Seite.

Topp!

Wenn ich die Braut doch auch aufheben ſollte!

Eſtifania bei Seite.

Wenn er ſie hat, wird er, ſo überſchwänglich
Iſt er verliebt, uns und jedweden, der
Dazu die Hand bot, Gott weiß, wie belohnen.

Perez bei Seite.

Ich will die Sachen gleich fortbringen laſſen,
Und nebenbei ein klein Quartier uns miethen,
Es iſt ja nur vier Tag.

Eſtifania bei Seite.

Ich hab 'ne alte
Freundinn, da können wir ſo lange bleiben.

Perez bei Seite.

Nun gut.

Eſtifania bei Seite.

So ſchleich nur weg, und laß dich nicht hier ſe-
hen.

Perez bei Seite.

Ganz wohl.

Eſtifania bei Seite.

Das bischen, was wir brauchen, ſoll uns folgen.

Auch geb ich dir 'nen Burſchen, der dich hinbringt.
Nur ruhig und wir ſind gemachte Leute.
Perez ſchleicht weg.

Margarita.

Kommt, treten wir hinein.
Zu Eſtifania.
Sind alle Zimmer
Sauber und rein.

Eſtifania.

Zu dienen, rein und ſauber.

Margarita.

Wohin iſt euer Mann?

Eſtifania.

Gegangen, Fräulein.
Wenn ihr in euer Haus kommt, muß er weichen.

Margarita.

Nun — Glück dazu! Ihr ließt es mich nicht wiſſen,
Doch, ſeid getroſt, ich will euch nicht vergeſſen.

Eſtifania.

Ich bin euch höchſt verbunden, Fräulein.

Dritter Act.

Margarita und Alten.

Alte a.

Seid ihr nun ruhig, iſts euch nun gemüthlich?
Jetzt habt ihr einen Schirm, ein Mäntelchen,
Das vor dem Leumund euren guten Ruf
Bewahrt.

Margarita.

Ich bin zufrieden. Wenn er nur
So bleibt, wie er zu ſein ſcheint, wenn er wirklich
Ganz ſo unwiſſend iſt, als er ſich äußert!
Dann kann ich glücklich, kann ich frank und frei
Und fröhlich leben, ohne des Geſetzes

Schielenden Blick und neidſcher Zungen Frechheit
Zu fürchten.

Altea.

Ja, ihr habts errungen.

Margarita.

Doch,
Wenn er auf einmal als ein heuchleriſches
Verſchlagnes Ehgeſpann ſich zeigte, wenn er
Ein Schlangenbalg, ein abgefeimter Schurke
wäre!

Altea.

Unſchuldig iſt er wie ein Lamm.

Margarita.

Das muß er,
Ich hoff es. Dann will ich ihn ſchon regiren.
Unſchuldige ſind wie folgſame Kinder
Stiefmütterlich und hart und karg erzogen,
Die nicht gewöhnt an Vesperbrod und Frühſtück
Für ein Stück groben Brodtes ſich bedanken,
Und es für eine Gunſtbezeugung halten. —
Sind auch die Fremdenzimmer alle fertig?
Ich möchte tanzen, ausgelaſſen ſein;
Ich will Geſang auch. — Iſt das große Ruhbett
Des Herzogs von Medina aufgeſtellt?

Altea.

's iſt alles fertig.

Margarita.

Sophas allerhalben?

Altea.

In allen Zimmern. Euer Haus iſt nichts
Als Freud und Luſt. Die Stutzer äugeln ſchon.

Margarita.

Sie mögen äugeln. Bin ich doch am Hof
Erzogen, und gewöhnt an Glanz und Pracht.
Geſellſchaft iſt mein Leben, unterhänge
Anbeter müſſen ſtets mir zu Gebot ſtehn. —
Wo iſt mein guter Mann? Wo weilt er?

Altea.

Er kennt die ehrerbietige Entfernung.
Ich wett, er hält ſich in dem Keller auf
Bei ſeinen Cameraden, oder ſchläft
Bis euer Wort ihn aufweckt.

Leon und ein Diener kommen.

Margarita.

Recht, Altea,
So ſeis, als eine Schildwach halt ich ihn. —

Sie erblickt den Leon.

Bei Seite zu Altea.

Wer hieß ihn kommen, wagt er's ungerufen,
Und in der Mütze?

Altea zu Margarita.

Traun, er ſieht euch nicht.

Margarita.

Wie höhniſch blickt er um ſich!

Leon

im Hintergrunde zu dem Diener.

Sind alle Zimmer
So aufgeputzt zu meiner Frau Vergnügen?
Die neu'n Tapeten, Gäſte zu empfangen,
Neu Silberzeug gekauft! Soll alles blitzen?

Diener.

Ja wohl, und das iſt noch nicht gut genug.
Sie wills noch beſſer haben.

Leon.

Wirklich, hm,
Sie will auch Feſte, Trinkgelage haben,
Redout und Maskeraden?

Diener.

Ja, das liebt ſie
Abgöttiſch. 's wird hier herrlich hergehn, Herr.
Doch Herr und Herrſchaft ſoll ich euch nicht titeln,
Das hat ſie uns verboten, auch den Hut
Nicht vor euch abzuziehn.

Leon.

Das hat nicht Art.
Ich ſoll ihr Ehmann und dein Camerad ſein!
Der Vortritt iſt doch mein?

Diener.

Nicht mehr als billig.

Leon.

Und wenn ich mich mit ihr zu Bette lege —

Diener.

So leucht ich euch und ihr bedient mich wieder
Im gleichen Fall.

Eine Dame kommt.

Dame.

Der Herzog von Medina wünscht zu Mittag
Bei euch zu essen und bringt einige
Hauptleute mit. Sie haben schönen Wein
Mit ihrer Dienerschaft schon hergeschickt.

Margarita.

Sie werden mir willkommen sein.
Daß ja nur alles recht geschmackvoll ist!
Steckt Räucherwerk an durch das ganze Haus.

Dame ab.

Bei Seite.

Nun soll es angehn, und die Sittenrichter
Rings um mich dürfen nicht die Zähne blöken.
Zu Leon.
Fort, zieht euch besser an; doch bis ich rufe,
Laßt euch nicht sehn, speist mit den Kammermädchen
Und führt euch gut auf. Freund, und macht mir Ehre.

Eine zweite Dame kommt.

Dame.

Die Dame Julia. —

Leon bei Seite.

Die Kupplerinn, die widerhaarige
Generalkupplerinn!

Dame fortfahrend.

Hält unten mit der Kutsche, läßt euch fragen,
Ob ihr die Morgenluft genießen wollt.

Leon bei Seite.

Die reine Luft aus ihrem Jungfernzwinger!

Margarita.

Nein, Nachmittag würd ich aufwarten.

Dame.

Gut.

Ab.

Margarita zu Leon.

Warum gehst du noch nicht und machst dich fertig,
Daß du vorlegen kannst beim ersten Gang
Mit Anstand.

Zu Altea bei Seite.

Hör, er kommt mir mager vor,
Nur aufgepufft, er wird abfallen, fürcht ich.

Altea zu Margarita.

Doch er ist willig und bedarf des Sporns nicht.

Leon.

Fürwahr Madam, nach meiner schlechten Einsicht,
Ihr solltet euren guten Freund- und Nachbarn

Von

Von beßrer Seit euch zeigen, daß ſie gut
Und ehrenvoll von euch zu ſprechen hätten.

Margarita.

Was iſt das?

Leon.

Ganz unmaßgeblich nur:
Hofleute ſind ein kitzlich Ding, Madam,
Leute wie Marzipan, nicht auf die Dauer,
Ein Ei reicht weiter als all ihr Confect,
Und ein geſunder Leib zieht eine Rübe
All ihren abgezognen Waſſern vor.

Margarita.

Der Menſch iſt toll.

Leon.

Ja wohl, wer Weibern räth,
Die eitelſtolz verbuhlte Augen haben,
Iſt freilich toll und trunken, predigt' er
Das Evangelium auch.

Altea bei Seite.

Er zieht ſchon etwas andre Saiten auf.

Leon.

Vergebt mir meine Unbeſonnenheit,
Ich bin ſo kühn geweſen, euch zu ſagen,
Was ihr wahr findet werdet.

Margarita.

Du darfſt nicht ſprechen.

Leon.

Nicht gar viel, Madam,
Ihr habt die Zunge eures Knechts gefeſſelt,
Er darf nicht wagen, was Vernunft ihn heißt.
's wär gut, es käm ein ſtärkrer über euch.
Blickt nicht ſo ſtarr auf mich, auf euren Mann.
Der bin ich, doch was iſt ein Mann, ein Ehmann!
Von allen Wundern in der neuen Welt
Iſt keins den Mißgeburten zu vergleichen,
Den Ehemännern in der alten Welt.
Das ſind die Schilder eurer feilen Tugend,
Die Flügel eurer Mühlen, wenn ihr mahlt,
Fleckkugeln um den Schmutz euch abzuwaſchen,
Zettel mit Hörnern an die Thür genagelt,
Um eure Wolluſt auszubieten.

Margarita zu Alten.

Hört ihr?

Leon.

Genug. Ein Eſel fing mal an zu ſprechen,
Wie in der Schrift ſteht; bald wirds auch von mir
So heißen und dann ſollt ihr Wunder hören.
Bis dahin bleib ich in dienſtwilligen Feſſeln.

Ab.

Margarita.

Doch ich will mich entfeſſeln.

Zu Altea.

Faßt ihr ihn?

Wie frech, wie unverſchämt er mit mir ſprach,
Und gar nicht wie der Tropf, der dumme Lump,
Der er zuerſt ſchien. Lehnt er ſich vermeſſen
Nicht gegen meine Wort' auf! Das iſt eure
Naseweisheit, eure ſaubre kluge Wahl,
Das eure Männerkenntniß. Nun, was ſagt ihr?

Altea.

Ich halt ihn trotz dem allen für 'nen Pinſel.
Das hat ihm das Geſinde eingeblaſen;
Und dann der Wein im Keller, der macht dreiſt,
Macht frech und macht aus Eſeln Philoſophen.

Margarita.

Mein Keller ſoll verſchloſſen ſein, kein Clubb
Von Klätſchern ſoll mir da die Mäuler reißen.
Fort mit den Säufern, die ſich klüger trinken,
Und das Warum und Wie ſpitz unterſuchen.
Zur Thür hinaus! Dummköpfe will ich haben,
Betrunken oder nüchtern, gleichviel, nur
Dummköpfe, die nichts kennen als Gehorſam.
Und ſo will ich auch meinen Mann mir ſtutzen.

Altea.

Sein Lärmen wird nicht lang' anhalten, glaube mir.
Nur keinen Wein, den kann er nicht vertragen.

Leon kommt.

Leon.

Madam, ſoll ich die neuen Kleider anziehn?

Margarita.

Nein, eure alten! Marſch, ſogleich aufs Land!
Seht zu, ob meine Falken gut gebeizt ſind,
Da ſollt ihr Futter haben, wie ſichs ziemt
Für eure garſtiges Maul, und mit den Hehen
Zuſammenſtallen, wenn's nicht noch zu gut iſt.

Leon.

O ſeid doch nicht ſo hart, wenn man bereut!

Altea.

Nun ſeht ihr doch, er iſt der alte wieder.

Margarita.

Ich ſehe nicht, was ich zu ſehen wünſchte.

Leon.

Ihr werdets ſehen, wenn es euch gefällt.

Altea.

Er iſt die Demuth ſelbſt, verzeiht ihm.

Margarita.

So geht, ſeid artig, laßt mich nicht von neuem
Dergleichen hören.

Leon bei Seite.

Habt ihr noch kein Gefühl? So muß ich euch
Bis auf die Knochen zwicken, ſtolzes Weib.

Ab.

Margarita zu Altea.

Daß er ſo bleibt, bei meiner Gunſt, ich rathe euch,

Ihr kennt ihn, haltet unter Zucht ihn, ſchleift ihn.
Ich jag ihn fort, empört er ſich noch einmal.
Ich will mich nicht an ſchurkiſche Bettler hängen,
Die mir das Leben ſauer machen. Komm,
Und mache alles ordentlich.

Ab.

Altea.

Ich hoff,
Daß ich auch euch noch ordentlich machen werde,
Sonſt iſt mein Plan vereitelt.

Ab.

Perez kommt.

Perez.

Soll ich mein Haus denn nimmer wieder haben?
Wir wohnen hier im ärgſten Hundsloch.
Ein Hexenmeiſter zieht 'nen größern Kreis,
Ein Habichtskäfig iſt 'n Pallaſt dagegen.
Wir haben 'n Bett nicht größer als ein Korb,
Da liegen wir wie Butter aufeinander,
Und ſchwitzen und verſchwitzen uns beinahe;
Und die Gerüche ſind hier wie zu Hauſe,
So dick und ſchwer als ginge man durch Gallert,
So ſtark, 'ne Honigbiene müßte ſpeien!
Soll ich mein Paradies nicht wiederſehn?
Frau, ſag ich, Eſtifania, liebe Frau!

Eſtifania von innen.

Ich komme gleich.

Perez.

Beeile dich, mein Engel.
Ich lebe hier wie auf den Zuckerinseln;
Ich ſterb ich ſterbe, wenns noch Einen Tag
währet.
Von Dunſt iſt meine Lunge halb verfault,
Ich werfe nichts als hölliſchen Geſtank aus. —
Ein paar verhungerte Ratten ſind allein hier,
Denn eine Katze kann ſich dran nicht friſten,
Und das ſind wahre Teufel im Gefreß,
Die fünf Welttheile haben ſie ſchon auf,
Noch Eine Nacht, ſo kommt die Reih an uns.
Da iſt ein altes Weib auch, ſchier verſteinert,
So eingetrocknet in der Backſteinhütte,
In dem Camin, der nur drei Ziegel hoch iſt,
Wie'n Kartenhaus, das wahre Ebenbild
Von einer alten räuchrichten Sybille.
Dann auch ein junges Ding, was die Natur
Zur Magd beſtimmte, doch, das iſt ein Unhold.
Die hat 'ne Schale um ſich wie 'ne Wallnuß
Von Faulheit und von dieſem Negerleben,
Und dieſe machen ein Concert zuſammen,
Wie Fröſch, und Winde, die im Rauchfang heulen.
Erbarm dich, Himmel!

Eſtifania kommt.

Kommſt du, liebe Frau,
Wann werden wir erlöſt?

Eſtifania.

Ich gehe jetzt.

Nun ſollt ihr euer Haus gleich wieder haben;
Und dieſes kleine Ungemach wird uns
Im Angedenken oft noch luſtig machen. —
Derweil ihr euer Frühgebet verrichtet,
Und frühſtückt, bin ich wieder da, und ſetz euch
In eure alte Freud und Freiheit wieder ein.

Perez.

Brich mir den Hals, wenn hier ein Biſſen iſt,
Wenn einer nicht den andern freſſen ſoll.
Hältſt du 'ne ſchmierge Mauer für ein Frühſtück?
Laß mich ſogleich in unſer Haus zurück,
Und nimm auch das Geräth in Acht, ich bitt dich,
Daß nichts davon kommt.

Eſtifania.

Nicht ein Nagel, Männchen!

Perez.

Und laß ſie gleich abreiſen!

Eſtifania.

Alle beide,
Gefälligkeit hat ſeine Grenzen, alle beide.
Auch hat ſie ihn indeſſen unterrichtet,
Und alles iſt ſo weit. Sie ſchickte eben,
Und gibt euch alles dankbarlichſt zurück.

Perez.

Ich will indeſſen auf den Kirchhof gehn,

Todte ſind golden gegen dieſe Lebenden.
In einer Stund erwart ich dich.

Eſtifania.

Gewiß.

Perez.

Und hörſt du, ſorg für eine gute Mahlzeit,
Und mache alles ſauber wie vorher.
Beſtell mir auch ein Kräuterbad zur Stärkung,
Ich ſtinke wie ein Hering, wie ein Thrankrug.

Eſtifania.

Ihr ſollet alles haben —

Bei Seite.

nämlich nichts.

Laut.

Ich ſchick die Leute, die das Hausgeräth
Abholen und die Kleider.

Perez.

Nur bekannte
Und ehrliche. Empfehlt mich eurer Muhme.

Eſtifania.

Schon gut, und komm ich nicht in einer Stunde,
So kommt mir nach, daß ſie euch danken kann,
Für die Gefälligkeit Und putze dich
Um meinetwillen, willſt du?

Perez.

Ja doch, ja.

Beide ab.

Juan, Sanchio und Cacafogo.

Sanchio.

Du thuſt ja ſtolz.

Cacafogo.

Ich hab Verſtand, ich habe Geld.

Sanchio.

Iſt Geld Verſtand?

Cacafogo.

Verſtand und Witz dazu.
Herr Hauptmann, ohne Geld ſeid ihr ein Dummkopf.

Sanchio.

Ich dank euch.

Cacafogo.

Ihr habt doch Lebensart. Bedankt euch immer
Bei dem der Geld hat.

Sanchio.

Willſt du mir was leihen?

Cacafogo.

Nicht einen Dreier, Hauptmann. So ein Hauptmann
Iſt gar hinfällig.

Sanchio.

Das ſind alle Menſchen.
Ich gebe dir 'nen Wechſel.

Cacafogo.

Was Wechſel, nicht mal Pfand, mein werther Hauptmann,
Mein Geld iſt mein, das hab ich und das weiß ich.

Juan.

Wozu gebrauchſt dus?

Cacafogo.

Hm, zu guten Werken.
Ich kaufe Wein und Mädchen, ruinire
Die Narren, die mich ſelbſt ruiniren wollen.

Juan.

Sind das die Hoſpitäler?

Cacafogo.

Ja, und die
Ich ſtets mit meinen Creaturen fülle.
Auch bau ich eher nicht, bis ſie ſoweit ſind;
Die werden mit mehr Eifer für mich beten.
Auch ſicht ich ſo den Anſpruch meinem Hauſe.

Juan.

Chriſtliche Liebe! — Hältſt dus mit dem Krieg?

Cacafogo.

Ich bin nicht arm genug, Soldat zu werden,
Nicht fromm genug, die Kugel abzuwehren.
zeigt auf ſeine Kleider.
Laufgräben hält dieß wol nicht aus? Nicht wahr?

Juan.

Da haſt du recht.

Cacafogo.

Und hätteſt du mein Geld,
Du thätſt wie ich. Was? Hunderttauſend Kronen
Zu Hauſe muſtern iſt mein Seel doch beſſer,
Und ehrenvoller, als zehntauſend Puppen
Um nichts zu exerciren; 'n kluger Mann
Ißt ſein Stück Brod in Ruh, indeß der Narr
Die Finger ſich abhacken läßt.

Sanchio.

Staatskluger Wucherer! — Warum freiſt du nicht,
Und wirſt ein angeſehner Advocat.

Cacafogo.

Ich halts für größer, ſo 'nem Angeſehnen
Gebieten können, als ſelbſt einer ſein. —
Ein Weib zu nehmen, Hauptmann, wozu das,
Da jeder Arge, dem ich Geld geliehen,
Mir ſeine Frau leiht, um mich zu beſänftgen.

Juan.

Wirſt du mit uns zu Tiſche ſein?

Cacafogo.

Unſtreitig,
Und Spaniens Perle ſehn, die purpurfarbne,
Die goldne, und ich hab 'nen Stein im Brette,
ſchlägt an ſeine Geldtaſche.
Hier mein Patent, ich werde mit ihr ſprechen,

Und während eure Hauptmannſchaft von fern ſteht,
Am Rocke pflückt, ſchlüpf ich in ihres Herzens
Schatzkäſtlein.

Juan.

Auch der Herzog ſpeiſt da heut,
Der Herzog von Medina.

Cacafogo.

Wärs der König,
Er iſt mein Schuldner, alſo mein Geſchöpf,
Und ſeinen Leuten darf mans doch wol bieten?

Sancho.

Du wirſt abſcheulich eſſen.

Cacafogo.

Wie ein echter Spanier,
Als wär ich in England, wo das Rindfleiſch wächſt;
Und herzhaft zechen will ich und dann ſchwatzen,
So lüſternüppig, wie es nur Ovid that,
Der Damen Gaumen anzukitzeln und kitzelu,
Von meines Vaters luſtigem Mäkler lernt ichs,

Juan.

Hört, wenn geſpielt wird, helft ihr mir doch aus?

Cacafogo.

Ja, wenn ihr die Schwadron zum Pfande ſetzt,
Steh ich zu Dienſten, Oberſt.

Sancho bei Seite.

Laßt uns gehn.

Der Kerl reißt prächtgen Spaß, der wird die Damen
Zu lachen machen.

Juan bei Seite.

Lang ich ihn einmal,
So soll ſein Beutel ſchwitzen.

Cacafogo.

Iſt's gefällig?

Alle ab.

Perez, eine alte Frau und ein Mädchen.

Perez.

Na, kommt heraus, und ſagt mir alles deutlich,
Und ſtimmt die Pfeif ein wenig höher, Alte,
Ich halt euch feſt. Sacht, wer erbrach die Kiſten?
He, wer beſtahl mich, welcher hölliſche Dietrich?

Alte.

Oho, was wollt ihr denn?

Perez.

Mein Hab und Gut! He, wer erbrach die Kiſten?

Alte.

So? Eure Kiſten ſind erbrochen?

Perez.

Ja, und die Kleider fort, Juwelen, Ketten. —
Pu, wie ſie ſtinkt, das Aas, der Fleiſcherſcharren,
Das Lazareth! Daß dich, pfui, wie ſie rülpſt!
Das Knoblauchsmaul!

Alte.

Wo ist denn eure Zofe,
Das hübsche junge Mädchen?

Perez.

Was soll das hier?
's ist meine Frau und in Geschäften weg.

Mädchen.

Die eure Frau, Herr?

Perez.

Ja, ist das ein Wunder?
Ist das euch unerhört, 'ne Frau zu haben.

Alte.

Gewiß und wirklich eure Frau?

Perez.

Das denk ich,
Wir sind getraut leibhaftig, nicht im Traum.

Mädchen.

Sie hat die Schlüssel?

Perez.

Das weiß ich, doch wer hat mein Hab und Gut?

Alte.

Wenn ihr gewiß mit ihr getraut seid, Herr,
So seid ihr ein verlorner Mann, denn die
Hat wol an zwanzig Männer.

Mädchen.

Das ist die Wahrheit.

Alte.

Und alle hat ſie angeführt.

Perez.

Den Teufel auch! Sie hat ein herrlich Haus
Mir zugebracht, es iſt hier nahe bei,
Und königliche Sachen drinn.

Alte.

Da ſeid ihr gleichfalls angeführt. Davon
Gehört ihr nichts. Das gute Mädchen!
's gehört 'nem Fräulein, ach, wie heißt ſie doch,
du?

Mädchen.

Dem Fräulein Margarita, deren Zofe
War ſie und mußt das Haus verwahren, doch
Jetzt iſt ſie weggejagt, weil ſie ſich nicht
Gut aufgeführt.

Perez.

O Höll und Teufel, bin ich
Im höchſten Strahlenſcheine meiner Weisheit
Von einem abgenutzten Menſch betölpelt! —
Wie ſieht das Fräulein aus?

Alte.

Ein junges hübſches Fräulein.

Perez.

Klein von Perſon?

Alte.

Nun ja, nicht allzu groß,
Doch engelschön.

Perez.

Ich bin geprellt!
Jetzt geht ein Licht mir auf, ich bin verloren.
Das ist dieselbe ganz gewiß, die Muhme,
Die sich das Haus ausbettelt' auf vier Tage.
Zum Bettler bin ich nun gebettelt.

Mädchen.

Als sie heut morgen ausging, sah ich wol
Daß an der Thür zwei Weiber warteten,
Und diesen gab sie alle Hände voll.
Doch was es war — auch hört ich eure Kisten
Aufbrechen, wenn es eure sind.

Perez.

Die vollen, ja, jetzt da sie ausgeflogen,
Was soll das leere Nest mir? War das ihre
Herrschaft?

Alte.

Ja, ihre Herrschaft, ganz gewiß,
Und was im Hause ist, gehört dem Fräulein.

Perez.

Und ihr nichts von Tapeten, Silberzeug?

Mädchen.

Auch nicht ein rother Heller. Sie ist arm,
Blutarm, ein arm durchtriebnes Ding.

Perez.

Auch Geld nicht?

Alte.

Lieber Gott, ſie iſt ſo arm
Wie wir. Geld iſt bei ihr ein rarer Vogel,
Wenn ſie es nicht ſtibitzt. Hätt ihre Frau
Ihr nicht ein abgelegtes Stück gegeben,
So müßt ſie nackend gehn, das gute Kind!

Perez.

Ich möchte raſend werden! Ja nun bin ich
So arm als ſie, ganz kahl. Der Eine Rock
Das iſt mein Alles; will ſie mehr noch haben
So muß ſie mir das Fell abziehn. Wo iſt ſie
Gewöhnlich?

Alte.

Ja, die Wahrheit iſt wol leichter
Zu finden. Sie hat tauſend heimliche
Schlupfwinkel, wo ſie lauſcht. Hier rupft ſie einen,
Dort einen, und ſie treibt ſich in den ärgſten
Schandlöchern um, wo ſie kein Menſch vermuthet.

Perez.

Iſt ſie 'ne Hure?

Alte.

Nicht viel beſſer, Herr.
Ich will es zwar ſo eigentlich nicht ſagen,
Daß eure Frau iſt, doch ein Jahrer fünfe

Hat ſie ins Handwerk ſo hineingepfuſchert,
Bis ſie den Dienſt bekam.

Bei Seite.

Ich fürcht, er ſchlägt mir
Den Kopf ein.

Perez.

Ha, die hat mir mitgeſpielt,
'ne Hur, 'ne Diebinn, zwei gottſelge Titel,
Scheinheilge, die Legende muß erſt ſchön ſein. —
Bin ich nicht allgemein geſcheut für meine
Spürnaſe, nicht geſtreichelt von den Weibern
Um ſie nicht zu verrathen. Hab ich darum
So lang die Falſchheit des Geſchlechts ſtudirt
Und jungen Männern Vorleſung gehalten!
Berühmt' ichs mich, die Weiber zahm zu machen,
An Herz und Nieren ſie zu prüfen, um
So anzulaufen! Im eignen Netz gefangen! —
Da iſt ja ein Real noch. Nehmts für Koſt
Und Wohnung dieſe Woch. Ein Seidenwurm
Führt einen beſſern Tiſch und ſchläft bequemer.
Lebt wohl, Großmutter! Aber habt ihr mir
Geflunkert, hört, ſo kehl ich euch die paar
Rußgen Minuten eures Lebens ab.
Ich häng euch auf der Stelle.

Alte.

Meinethalben.
Ich hab euch nichts gelogen.

Perez.

Und ich auch nicht.
Wißt nur, ich bin ein Esel, Mutter.

Alle ab.

Der Herzog von Medina, Juan, Alonzo, Sancho, Cacafogo und Gefolge.

Herzog.

Ein ſchönes Haus!

Juan.

Und herrliches Geräth.

Alonzo.

Und die Tapeten, wie das alles blitzt!
Das läßt ſich an zu einem Götterſchmaus,
Und zu 'ner muntern aufgelegten Wirthinn.
Ich liebs, wenn einen ſo die Freud bewillkommt.

Herzog.

Nun, Cacafogo, wie gefällt das Haus dir?
Das wär ein Pfand.

Cacafogo.

Ich kriegs noch zeitig gnug.
's iſt wie für mich gebaut, geräumge Zimmer,
Hell und bequem, ganz wie ichs gerne habe.
Beim Glaſe Wein, und vollem Magen, Herr,
Da ſollt ihr hören, wie ich mit dem Fräulein ſtehe.

Margarita, Alten, Damen und Bediente treten ein.

Margarita.

Willkommen, gnädger Herr und Herren Krieger,

Ihr ſchmückt mein Haus mit eurer Gegenwart,
Es iſt nur dürftig, was ich euch kann bieten,
Indeſſen ſehts als eures an, befehlt!
Ich ſchätz es nur, wenns euch Vergnügen macht.

Herzog.

Habt Dank! Ich bin ſo kühn mich aufzudringen,
Daß noch einmal mich euer Reiz beſelge.
Die lange Nacht, ſeit ihr den Hof verließt!
Denn jetzt erſt bricht der Tag mir wieder an.

Margarita.

Tragt für den Herzog auf.

Sancho bei Seite.

Sie iſt ein Engel.

Juan bei Seite.

Ein Wunder, ſo was ſah ich nie, bei Gott!
Die commandirt ich lieber als mein Regiment.

Cacafogo bei Seite.

Das will riskirt ſein. Ein Dukatner tauſend,
Die feilſch ich mir in einer Woche wieder.
Etwas Juwelen auch, wir ſpielens fein,
Und krieg ich ſie, ſie bringt mir mehr ja zu,
Als all mein Fas und Neſas ſamt und ſonders!
Das heiß ich noch auf gute Zinſen legen! —
Etwas robuſter konnte ſie wol ſein,
Denn leg ich los, ſo bin ich wie ein Löwe.
Indeß ſo zart ſie ſind, ſie ſind doch zähe,
Und haltens aus, das weiß ich aus Erfahrung.

Kann ich den Mund wol aufthun? Schäm dich
Narr!
Die Sittſamkeit hat mir ihn zugekleiſtert.
Leon kommt.

Margarita.

Iſt aufgetragen?

Leon.

Nein, Madam, noch nicht,
Und wird auch nicht, bis ich die Gäſte kenne,
Und bis auch ich ſie eingeladen habe.

Juan.

Iſt das mein Fähnrich nicht? Wie ſieht der aus?
Kommen die Wunder wieder auf?

Margarita.

Was, Burſche, was?

Leon.

Was? Du elendes Weib!
Und meine Frau! Verlaß uns, ich befehls dir,
Und ſei gehorſam, das geziemt den Frauen.

Herzog.

Eure Frau?

Leon.

Ja, Herr, ich bin ihr Mann und nehme
Beſitz von meinem Recht und wills behaupten.

Cacaſogo.

Ihr Mann du? Gut, du ſollſt mein Hahnrei ſein.
Ich will dein guter Freund ſein.

Leon.

Schweig, du Weinfaß!
Ich will mich nicht mit ſolchem Lümmel ärgern.
Bring mich nicht auf, ich trommle dir den Dickbauch,
Bis du zurückprallſt wie ein Luftballon.

Alonzo.

Nein, das iſt beiſpiellos.

Sancho.

Iſt das der Burſche,
Der ſich die Narrenjacke gefallen ließ,
Mit ſamt der Schell — und ſich auf eins verwandelt,
Als ob die Wunder ſich verjüngen ſollten,
Und ein beherzter angeſehner Mann wird.
Ich bin erſtaunt! Der Menſch iſt zu bewundern.

Margarita.

Ich will geſchieden ſein, ſogleich.

Leon.

Mit nichten.
Ich gebs nicht zu, daß ihr euch ſelber ſchändet.
Ich nehm mich eures Rufs und Alters an.
Schanddeckel ſollt ich ſein, gutwilliges Schaf,
Und euer läſterliches Leben tünchen;
Ihr dachtet Blindekuh mit mir zu ſpielen. —
Ihr ſelbſt ſeid Schuld, daß ichs euch derb verweiſe,

Denn ich will als dein Herr nur anerkannt ſein
Im ganzen Sinn des Worts, und ihn verfechten

Margarita.

Wicht, geh mir aus den Augen, Tölpel!

Leon.

Der Tölpel läßt ſich aber nicht befehlen.
Frau, ich bin über euch! Ihr könnt mich ſcheiden
Von eurem Herzen, nicht von eurer Hand,
Die iſt und bleibt mir und ich kann ſie nutzen;
Ich habe das Geſetz für mich. Wie ihr
Euch übrigens aufführen wollt, da muß ich
Mich drein ergeben.

Margarita.

Darf man mit ſo in meinem Hauſe trotzen?

Leon.

In meinem Hauſe, ich bin Herr darüber,
Und mir gehöret alles, was darinn iſt.
Ihr habt hier nichts zu ſuchen, ihr habt nur
Gleich einer Magd die Zimmer rein zu halten,
Und euch nach meinem Willen zu bequemen,
So werd ichs halten.

Margarita.

Wenn ihr mich lieb habt, ſeid doch ruhig,
Es ſoll ja beſſer —

Leon.

Nein, ich bin nicht ruhig,
Ich ſteh auf meiner Ehre Grund und Boden,

Und laß ihn mir nicht nehmen, lernt anißt,
Daß euer Mann Gefühl hat und Verstand,
Dem nicht die Absicht eines Weibs entgeht,
Des schwachen Weibes, die mitmachen will,
Des lüsternen Weibes, die der Kitzel treibt.
Ich werfe meine Larve weg, ich bin es,
Herr dieses kleinen Unarts. Frau, ich werd
Euch bannen, daß ihr euch nicht rühren sollt.

Herzog.

Ist dieß derselb, auf den man wies mit Fingern,
Als auf den Schatt und Schemen eines Manns!
Er spricht nachdrücklich.

Leon

Wie ein Ehmann muß,
In seinem Haus, das ist nicht mehr als billig.
Ich denk, eur Gnaden wird es selbst nicht leiden,
Wenn eure Mägde oder eure Frau,
Die Frau gehört ja zu dem Hausgesinde,
Euch unter eurem Dach befehlen wollten.

Juan.

Brav, gut bekehrt, ich nehme zum Major dich.

Herzog.

Seid ihr im Rang nicht unter ihr?

Leon.

Jetzt nicht,
Die Ehe macht uns gleich: mein innrer Adel
Erhebt mich über sie.

Margarita zu den Bedienten.

Bestellt die Kutsche.

Leon.

Ich will den sehn, ders wagt, eh ichs befehle,
Den spann ich vor, dem geb ich sie zu essen,
Sie möcht ihm etwas schwer im Magen liegen;
Doch nehmt sie auch, ich will es euch erlauben,
Nehmt euer Volk gleich mit, ich jag es doch weg,
Nehmt euren Eigensinn auch mit, ja, thut es,
Mich aber laßt in Frieden! Gott befohlen!

Herzog.

Halt, Herr, das soll euch nicht so hingehn, denke ihr,
Man dürf in unserm Beisein einer Dame
Ins Antlitz pochen. Nein, wir stehn nicht hier
Als Laffen eurer Wuth und ihrer Thräne...

Leon.

Ja Bosheitsthränen, seht sie an, ich bitt euch,
Des Mitleids unwerth durch die Wuth erpreßt,
Weil sie nicht ihren Willen haben kann,
Sie würd ohnmächtig, macht' ihr dieß nicht Luft,
Sonst wärn sie schön, und würden mich auch rühren,
Doch so sind diese Tropfen nicht erquicklich, —
Und ihr, schweigt, Herzog! Dieß ist Unterdrükkung!
Soll ich anrufen des Gesetzes Arm,

Des Rechtes Rachefchwerdt, des Königs Hort?
Wollt ihr von dieſen lernen, was es heißt,
Dem Herrn im eignen Hauſe trotzen? Iſt das fürſtlich?
Kennt ihr das Hausrecht? Wenn ichs euch nicht zeige,
Nicht dieſen Ort zu eurem Grabmaal mache,
Das eure Unbill nicht ſo ſchön verdient;
Will ich verdammt ſein. Meine Sache möchte
Leicht Tauſenden von euch den Schädel brechen.

Juan.

Gebt nach, Herr Herzog, dieſer junge Mann
Vertritt nichts als ſein eignes Recht mit Ehren.

Leon.

Wer ſich vermißt des Mannes Recht zu fähreden,
Den treff der Ehe Fluch, die Hahnreihſchaft!
Sein Weib ſei ſchön und jung doch ſittenlos
Und durchaus garſtig und ihn rühr es nicht;
Ihn dräng es nicht, den Klaun ſie zu entreißen!
Sie liege bei ihm wie ein ſchmeichelnd Unheil,
Und tödt ihm Ehr und Namen auf einmal,
Er fahre hin, kein Auge wein um ihn,
Die Erde gönn ihm keinen Platz zur Gruft! —
Wolan, mein Herr, was habt ihr mir zu ſagen?

Herzog.

Laßt gut ſein, nur behandelt ſie nicht unhold.

Leon.

Das wird mein eigenes Gefühl mich lehren. —
Und nun zu Tiſch, ihr ſeid mir All willkommen,
Heut iſt mein Hochzeittag.

Herzog bei Seite.

Ich will euch dennoch kreuzen.

Juan.

Das war ein Wunder, halt dich feſt, Soldat,
Wer Weibern obſiegt, der trotzt jeder Kugel.

Sancho.

Mir hat er alle ſchnöden Anfechtungen
Wie ausgedroſchen.

Perez kommt.

Perez.

Wenn ich euch bitten darf, wer iſt die Dame
Des Hauſes?

Leon.

Dieſe hier, die hübſche da!

Juan.

Don Michael, Leon, auch ein Weibertrotzer.

Perez bei Seite zu Juan.

Ich bitt euch, kennt mich nicht, ich bin ſo eilig,
Wir wollen jubeln bei gelegner Zeit.
Das iſt ſie.

Laut.

O Madam, wollt ihr mir wol

Aufrichtig ſagen, ob ihr eine Roſe
Mit Namen Eliſiania hattet.

Margarita.

Aufrichtig, ja.

Perez.

War ſie noch Jungfer?

Margarita.

Schwören kann ichs nicht,
Ihr Ruf war mißlich.

Perez.

Iſt ſie eure Muhme?

Margarita.

Daß ich nicht wei[illegible]. Ah, jetzt erkenn ich euch,
Ihr ſeid ihr Man[illegible], ich wünſch euch alles Gute.
Bringt ſie zurecht, ſie war ein wildes Füllen.

Perez.

Schenkt mir 'nr Halfter. Iſt dieß nicht mein Haus?
Beſaß ſies nicht? Sagts mir aufrichtig.

Margarita.

Nein,
Verlaßt euch drauf, ich hab es baar bezahlt,
Und nicht an euch verſchenkt, ſo viel ich weiß.

Perez.

Tapeten auch und Silberzeug?

Margarita.

Iſt mein,

Und was ihr an und in dem Hauſe ſeht,
Sie hat es bloß verwahrt in meinem Abſein,
Doch ſo verwahret, daß ich ihrer ſatt bin.

Sancho.

Was Teufel fehlt ihm?

Juan.

Er iſt beſeſſen, glaub ich.

Perez.

Wo iſt ſie?

Margarita.

Wißt ihrs nicht, da ihr ſie beſitzt. Jetzt iſt
Sie eur, was ſollt ich mich darum bekümmern?
Seit meiner Ankunft ſah ich ſie nicht wieder.

Perez.

Ich hab ſie eben erſt geſehn. Hol ſie der Teufel!
Ja ja, 's iſt alles wahr. Rühr ſie der Schlag!

Juan.

Iſt deine Frau nicht wohl, Don Michael Perez?
Sie iſt wol guter Hoffnung, he, dein liebes Weibchen?

Alonzo.

Wann ſolln wir kommen und dich mal beſuchen?

Sancho.

Und deine ſchönen Früchte koſten? Ja,
Du haſt Obſtgärten, köſtlich zum Verwundern.

Du biſt wol eiferſüchtig. Nicht doch, Beſter,
Du ſiehſt ſo flämiſch aus!

Perez.

Ach, laße das Foppen,
Ich bin nicht aufgelegt zu ſolchen Poſſen. —
Hat ſie euch nie belugt?

Margarita.

Ach, oft genug,
Daß ich mich ſchämte, ſie noch zu behalten.
Ich hofft auf ihre Beſſerung, verzieh ihr,
Doch hättet ihr ſie nicht grad itzt genommen,
So mußt ich ſie wegjagen.

Perez.

Gar ſehr verbunden! Nun ich bin geſegnet,
Ich bin ein ganz begoßner Hund, ich bin
Ganz rettunglos geprellt.

Juan.

Wollt ihr nicht mit uns eſſen?

Perez.

Nein, ach nein!
Hört im Vertraun, ich bin der dummſte Teufel,
Der jämmerlichſte Grützkopf! Doch ade! —
Ich bin in Eil, in Eil, verzeiht, Madam,
Und nehmt euch meine Frau zum Muſter!

Ab.

Leon.

Beliebts? Wollt ihr die Ehre mir erzeigen,
Mit mir vorlieb zu nehmen? Dann willkommen,
Ich hoffe, aller Aerger iſt vorüber,
Und ich bin ganz zu euren Dienſten.

Juan.

Du biſt ein Mann noch! Ich bewundre dich.

Vierter Act.

Perez.

Ich will zu einem Hexenmeiſter gehn,
Um dieſen Iltis auszufinden, der
Mich ſo bemauſt hat. Die verdammten Masken,
Worein die Weiber ſich, die Katzen, ſtecken!
So überfirnißt preßten ſie den Satan,
Da kommt mein böſer Engel. Gott bewahr mich!

Eſtifania kommt mit einem Korbe.

Eſtifania bei Seite.

Er iſts. Ich bin ertappt. Nun Stand gehalten,
Nur dreiſt und patzig. Potz, wie wild
Und wüthig ſieht er aus!

Perez.

Perez.

Ehrbarer Schatz!
Ich bin die Straßen kreuz und queer durchlaufen
Nach eurer Sittſamkeit.

Eſtifania.

Mein edler Gatte,
Ich freu mich euch zu finden, denn ich hinke,
So hab ich eure Herrlichkeit geſucht.

Perez.

Ich war in liederlichen Häuſern.

Eſtifania.

Das glaub ich euch, 's iſt wol nicht lange her.

Perez.

Haltet zu Gnaden, euch Madam zu ſuchen.
Ich war in Kellern, in geheimen Kellern,
Wo Kupplerinnen ihr zu Beichte ſitzet,
Sodann im Schauſpiel, wo ich bei den jungen
Schauſpielern euch herauszukennen hoffte.
Dann ging ich weiter zu dem Puppenſpiel,
Denn ihr verſteht euch meiſterlich auf's Drehen;
Und beim Gevatterſchmauß horcht ich nach euch,
Indeß bei dieſem Zungendreſchverclubb
Gehts durcheinander wie beim Thurm zu Babel.
Weil du gut ſingſt, war ich auch bei den Nonnen:
Da hieß es denn, du ſängſt nur Zotenlieder;

Und endlich ſucht ich dich gar in der Kirche,
Doch da war keiner, der von euch was wußte.

Eſtifania.

Da habt ihr einen tüchtigen Marſch gemacht.
Nun hört auch meinen. Erſtlich, euch zu finden,
Ging ich in zwanzig Schenken. —

Perez.

Und ſeid ihr nüchtern?

Eſtifania.

Nun, noch kauml ich nicht.
Da war ein Schock Beſoffne, meiſt Soldaten,
Da hofft ich ſtark, verkleidet euch zu treffen;
Dann an die Pharaobank, da gab es Zonken
Um Nichts und wieder Nichts, verrücktes Zeug,
Und Schwerdter, Gläſer, Leuchter, Tiſch und Stühle
Lag kunterbunt. Und keiner kannte ſeinen Freund.
Von dieſer Wirthſchaft ging ich zu dem Wundarzt,
Der hielt mich auf und ſprach mit vielem Scharfſinn:
Wenn er beſpizt iſt, zwanzig gegen eins
So weibert er — dann hör ich bald von ihm;
Und iſt er knüppeldick, ſo ſchlägt er ſich,
Dann kommt er auch. An Orten ſucht ich euch
Wohin kein Menſch ſich wagt, der noch bei Sinnen,

Zu Aeſern, ſchlechten, garſtgen, garſtgen Weibern,
Denn ich gedachte eures römſchen Spruchs:
Je mehr Gefahr, um deſto mehr auch Ehre.
Zuletzt kam ich zu eurem Beichtiger,
Der ſagte mir, ihr wärt zu ſtolz zum Beten,
Und nun find ich euch hier.

Perez.

Bei Seite. Sie hält ſich tapfer,
Ein ausgelerntes Ding, indeß ich will ſie
Sogleich zermalmen. Laut. Jetzt genug gekurz-
weilt.
Zum Schluſſe nun ein wenig Ernſt.
Warum bin ich geprellt?

Eſtifania.

Warum ich hintergangen?

Perez.

Die niederträchtiger, verwünſchter —

Eſtifania einfallend.

Hauptmann,

Perez vollendend.

Schandfleck, du liederlicher Stänker —

Eſtifania.

Hauptmann,

Perez.

Biſt du mein Nachhall?

Eſtifania.

Ja, und nicht bloß Nachhall,

Ich ſchrei euch aus und rundum, warum ſchmält ihr
Auf mich um euren eignen Schurkenſtreich.

Perez.

Mir noch zu trotzen!

Eſtifania.

Warum zieht ihr nicht euer Schwerdt, Herr Hauptmann?
Ziehts gegen Weiber, heldenmüthger Hauptmann,
Ziehts gegen eure Frau, preiswürdger Hauptmann.

Perez.

Du Teufelshexe, antwort mir augenblicklich!
Was nahmſt du mich?

Eſtifania.

Um einen Mann zu haben,
Ich dacht, ihr wärt in Hüll und Füll, indeß
Ich bin getäuſcht.

Perez.

Was haſt du mir geſchmeichelt,
Und Wunderdinge mir gezeigt, ein Haus,
Und Geld und Gut, da's doch Luftſchlöſſer ſind,
Für mich Luftſchlöſſer nur.

Eſtifania.

Liſt gegen Liſt.
Was ſetztet ihr mir zu auf gut ſoldatiſch,

Und ſchwurt, ihr wolltet mir ſo viel an Ketten,
So viel an Gold zubringen und an Kleidern.

Perez.

Du haſt ſie, Weſen, gab ich ſie dir nicht,
Kiſten und Kaſten, und du öffneſt ſie,
Verkaufſt mir meinen Schatz.

Eſtifania

kramt den Korb aus.

Da iſt dein Schatz!
Verkaufts an einen Keſſelflicker, Herr.
Wie, heißt das recht gehandelt? — Seh doch einer!
Willſt du die Leute nicht zuſammenrufen,
Daß ſie des Hauptmanns Koſtbarkeiten ſehn!
Da ſollt wol einer denken, was das wäre!
Es ſind zwei Stiefelzieher, übergoldet,
So ſtänkrig wie die Stiefeln ſamt den Füßen.
Da iſt noch eine, aber noch weit ſchlechter,
Ich ſchämte mich, 'nen Hund daran zu legen.
Das iſt mein Bitthum, ſchäme dich ſtatt ſeiner,
Sonſt wird's für dich erröthen.

Perez.

Du loſes Maul!

Eſtifania.

Da iſt ein ſchön Juwel.
Gewannt ihr das nicht bei Goletta, Hauptmann,
Erbeutetet ihrs nicht von einem Baſſa?

Wie's funkelt! Wie ein altes Weiberauge!
Seht, wie es durch das ganze Zimmer leuchtet,
Wie eine Blendlaterne. — Dieſes würde
Sich herrlich in ein Kloſterfenſter paſſen,
Um einen Pilgrimm etwas aufzuheften.

Perez.

Laßt das Geplapper!

Eſtifania.

Da iſt auch 'ne Kette
Von Ukeleienaugen ſtatt der Perlen.
Ein Muſchelhändler macht ſie beſſer.

Perez.

Nun aber meine Kleider, meine Kleider!

Eſtifania.

O das ſind hiezu ſchöne Seitenſtücke.
Zieht ſie, zieht alles an, was ihr beſitzt,
So ſeid ihr etwa ſo ein Kerl von Kupfer,
'ne Art von Leuchterknecht Seht, alſo damit
Habt ihr mich hintergangen, wir ſind quitt.

Perez.

Kein Haus, kein liegend Gut, kein Silberzeug!

Eſtifania.

Nichts von dem allen, nichts, mein ſüßer Gatte,
Wind gegen Wind, das iſt nicht mehr als billig.
Schilt doch ein wenig, werde doch recht wüthig,
Recht vorlaut! Biſt du doch Soldat. Nun, Don-
ner!

Perez.

Nein, kleinlaut will ich ſein, ich hab den Narren
Geſpielt und ſo bin ich beſtraft.

Eſtifania.

Nun geht ihr in euch, Herr, und da ich ſehe,
Daß ihr euch ſo bequemt, ſo will ich euch
Noch mal aufrichten. Geht in euer Haus,
Ihr ſollt dort eure Abendmahlzeit halten.
Wir ſehn uns da, ich bringe Kleider mit
Und reine Wäſch und alles iſt beim Alten.
Bei Seite.
Ich muß euch noch mal aufziehn für das Kupfer.

Perez.

Sagt mir nur eins, ich bitt euch, hehlt mir nichts.
Ich wills dir ja verzeihn. Biſt du noch ſchuldlos?
Die alte Hexe ſchwur —

Eſtifania.

Ich trugs ihr auf,
Es war mein Plan, o du leichtgläubger Mann,
Das Fräulein ſprach von mir auch —

Perez.

Saubre Dinge.

Eſtifania.

Da ſteck ich gleichfalls drunter. Dich zu prüfen
Geſchahs. Sie läugnete dir auch das Haus ab!

Perez.

Sie kannte mich nicht, noch mein Recht darauf.

Estifania.

So hat sie ihre Rolle gut gespielt.
Genug, ich mein' es grad und recht mit dir.

Perez.

Ich möchts dir gerne glauben, doch weiß Gott,
Wie's mir ums Herz ist. Willst du mit mir kommen?

Estifania.

Ich bin im Augenblicke da.

Perez.

Ich bin genarrt und scheue die Gewißheit.

Ab.

Estifania.

Geh, dummer Tropf, du bist vielleicht im Felde
Was nutz, zu Hause hier bist du ein Esel.
Das sollst zu sehn, wenn mich nicht alles trügt.

Cacafogo kommt.

Noch 'ne Forelle, die ich ködern muß,
Gehörig ködern, wenns was helfen soll. —
Mit gnädigster Erlaubniß, Herr!

Cacafogo.

Mit gnädigster Erlaubniß, nimm's für Antwort,
Ich bin tief in Gedanken, stör mich nicht.

Bei Seite.

Zum Prügeln war er und zum Nasenstübern,

Von jedermann beachſelzuckt, ſo ſchien er
Aufs Haar ein zweiter Ritter Palmerin!
Ein Eſel erſt und dann ein Elephant!
Ja die Juſtiz, nun komm ihr einer an,
Kein Bitten! Hälfe Geld, ich wollt ihn ſtopfen.
Ich machte ihn für mein Leben gern zum Hahnrei,
Tauſend Ducaten laß ich mirs ſchon koſten,
Ein Aderlaß für einen fetten Erben.

Eſtifania.

Vernehmt mich, werther Herr.

Cocafogo.

Ich kanns wol denken,
Du bringſt mir einen Brautring zum Verſatz,
Vergoldet, mit 'ner abgegriffnen Inſchrift,
Wo Amor mit dem Müllereſel zieht, —
'ne Kinderklapper und ein Eichhornkettchen.
Ich mag ſie nicht. *Bei Seite.* Ja, wenn ſie mich nur kennte,
Und wenn der Kerl, ihr Mann nur Geld gebrauchte,
Daß ſichs einſäckeln ließe.

Eſtifania.

Lebt dann wohl.
Ich werds der Dame, die mich ſchickte, ſagen,
Der ſchönen Margarita —

Cacafogo.

Halt, was willſt du?

Sprich nur, ich bin ganz Ohr, ſo lang du willſt;
Ich will dich hören.

Eſtifania.

Sie läßt euch, Herr, erſuchen —

Cacafogo.

Sie ſoll befehlen, drück es ſo aus, Mädchen.
Vergiß dich auch nicht ſelbſt, mein ſchönes Mädchen.

Eſtifania.

Nun, ſie befiehlt euch alſo, eine kleine
Gefälligkeit, ſie kennet euren Großſinn —

Cacafogo.

Deine Gebieterinn, beiläufig?

Eſtifania.

Meine Gebieterinn — auf dieß Geſchmeide,
Sehts nur recht an, es iſt ſehr ſchön und koſtbar —

Cacafogo.

Ein Ketzer, wer dran zweifelt.

Eſtifania.

Tauſend Ducaten. — Heute grade braucht ſies,
Und ihr Gemahl iſt etwas eigenſinnig.

Cacafogo bei Seite.

Ich wollt, er bliebs.

Eſtifania.

Sie trägt zugleich Verlangen

Euch nach Perſon und Gaben näher kennen
Zu lernen. Wenn ihr euch bemühen wolltet —

Cacafogo.

O, laß uns eilen.

Eſtifania.

Glaubt mirs, ohne Scherz,
Sie ſprach von einem wohlbeleibten Mann,
Sie kenne keine hübſchere Perſon,
Doch unſer klein Geſchäft betreffend —

Cacafogo.

Freilich.
Das geht vor allem, eh wir weiter ſchwatzen,
Sie möcht es gleich gebrauchen.

Eſtifania.

Und alles, Herr, bleibt unter uns, verſteht ſich,
Ihr glaubt nicht, wie ſie eure Klugheit rühmte.

Cacafogo.

Durch Schwatzen werden wir ſie nicht beweiſen,
Du, nimm dieß Gold. Ich ſuch ihr ein Juwel aus,
Funkelnd wie ihre Augen und auch dir.
Komm, komm, ich ſehne mich, ihr aufzuwarten
Ganz raſend.

Bei Seite.

Brauſekopf, ich will dich kriegen,
Du, ders mit einem Herzog aufnimmt.

Eſtifania bei Seite.

Der Keuler iſt ins Garn gegangen.

Beide ab.

Der Herzog, Sancho, Juan und Alonzo kommen.

Herzog.

Er ſoll nicht ſeinen Willen haben, nein;
Der Streif Papier hier ſoll den Sturm beſänftgen,
Auf einmal, unerwartet! Hört, Don Juan,
Dieß überbringt ihm.

Juan.

Zu Befehl.

Ab.

Herzog.

Ein Burſche, dem man aus Erbarmen aufhalf,
Den man auf eine hohe Staffel ſtellte,
Der ſollte ſeinen Schöpfer nicht erkennen,
Die Hand, die ihn hervorzog, feſſeln wollen!
Es kann nicht ſein.

Sancho.

Die Auſter ſollte dieſe Perle faſſen,
Solch einen Schatz verſchließen! Ward ſie nur
Geborn, ſich einen Dämon ſelbſt zu ſchaffen!
So 'n plumper ungeſchliffner Bengel ſoll,
So 'n Trotzkopf Herr von ihren Reizen werden?
Die Sonnenfinſterniß betreffe uns Alle,
Sie ſollt an ihrem rechten Flecke glänzen,
Daß die Bewundrer nicht verſchmachteten

Und ihre Freund' ein ſüßer Strahl erfreute.
Wir Alle ſind genarrt und alle Welt
Wird untreu über eure Nachſicht, wenn ihr
Den Raub ſo hingehn laßt.

Herzog.

Befürchte nichts,
Wir wollen ſie befrein und an den Hof
In ihre Bahn ſie führen. Der einzge Stern,
Der dieſen Theil von Spanien erleuchtet,
Und der ſollt uns erblinden!

Sanchio.

Jeder Brave
Denkt ſo wie ihr und legt mit Hand ans Werk.

Herzog.

Verlaß dich drauf, er willfahrt uns mit Freuden.
Er ſoll, er wird ſich freun mit uns zu theilen,
Er wird aus einem andern Tone pfeifen.
Es ſoll nicht lange währen.

Alle ab.

Juan kommt und Leon mit einem Patent.

Leon.

Mein Oberſt, eure edle Gunſt verbindet mich,
Ich wollte unter euch den Dienſt beginnen,
Und würde ſtolz darauf geweſen ſein.
Es hat des Königs gnädger Huld gefallen
Zu eurem Amtsgenoſſen mich zu machen.
Hier dieß Patent ertheilt mir ein Geſchwader.

Juan.

Nehmt meinen Glückwunsch. Ich erfreu mich
eurer
Genossenschaft. Doch wird der König wissen,
Daß ihr ein neuer Ehmann seid und euch
Deßhalb mehr Zeit gestatten.

Leon.

Vier Tage nur, so lautet der Befehl.
Und sehr unschicklich wäre jede Einred.
Es eilt. Wo habt ihr eur Gepäck?

Juan.

An Bord.

Leon,

Ha, Bursche!

Ein Diener kommt.

Diener.

Herr!

Leon.

Geh, bringe dieß,
Der gnädgen Frau! Sie wird daraus ersehen,
Wie hoch der König mich geehrt hat. Sagt,
Sie solle wacker sein, sie muß ins Feld.
Dann nehmt die sämmtlichen Tapeten ab,
Packt ein Juwelen, Silberzeug und Kleider,
Und was von Hausrath mitzunehmen ist.
Wenn wir in Garnison sind, dürfen wir
Dem König doch nicht Schande machen. Ferner,

Der ganze Kleiderſchrank der gnädgen Frau,
Den packt behutſam, der muß gleichfalls mit.

Diener.

Wohin denn?

Leon.

In den Krieg, und ihr und alles!
Nicht einen Bratſpieß laß ich hier, wenn er
Holländer dran zu ſpießen, nicht zu ſtumpf iſt.

Diener.

Hoch leb Sanct Jacob, wir ſind oben drauf,
Und wenn wir untreu — geht die gnädge Frau mit?

Leon.

Die Sachen gehen morgen nach der See ab,
Nichts bleibt zurück.

Diener.

He, Pedro, Vasco, Diego,
Kommt, Cammeraden, Schurken, Schlingel, helft,
Wir wollen die Bierlümmel ſchinden, kommt.

Ab.

Margarita kommt, geführt von zwei Damen.

Leon.

Wie, was iſt das? Ihr werdet krank zu meiner
Erhebung! Das iſt ſchön!

Margarita.

Kaum lieb ich euch,
Lieb euch von Herzen, überzeuge mich

Von eurer Seelengüt und meiner Pflicht,
Da ſoll ich euch verliern, mich von euch ſcheiden!
O das iſt hart, grauſam! Ich will zum König,
Ich will ihn ſprechen, ja, will klagen, ſchelten,
Daß er zwei Seelen auseinander reißt,
So engverbundne Seelen.

Leon.

Nein, mein Liebchen.

Margarita.

Wär er nicht länger als vier Tag vermählt,
Wie ich —

Leon bei Seite.

So knüpft' er ſich am fünften auf.

Margarita.

Die Zunge hielt' er für 'nen Hochverräther,
Die nur von Krieg und Schlacht zu reden wagte.
Nein, nein, ihr ſollt nicht gehn.

Leon.

Ich muß mein Kind. Wie? Sollt ich mir den König
Um ein paar Küß' erzürnen, die ich leicht
Nachhole.

Margarita.

Ich will zum Herzog, meinem Vetter,
Er ſoll zum König.

Leon.

Eben der bewirkte

Mir

Wie dieſe Gnad, ich weiß ihm dafür Dank.
Soll ich ihn bitten, ſie zurückzunehmen?
Pfui nein, das wäre ſchändlich.

Margarita.

O könnt ich euch Geſellſchaft leiſten, Beſter,
Wie gern, wie freudig ſtimmt ich dann mit ein!
Ich daure nicht allein.

Leon.

Sei ohne Sorgen.

Gepolter innerhalb.

Margarita.

Welch ein Gepolter! O mein Kopf! Die Schuc-
ken!
Ich glaub, der Krieg fängt hier im Haus ſchon
an.

Leon.

Die Vorbereitung nur, ſie nehmen ab und packen
Tapeten, Silberzeug, Juwelen ein,
Und alles, was ich in der Garniſon
Gebrauche.

Ein Kutſcher kommt.

Kutſcher.

Soll die Kutſche auch mit?

Leon.

Freilich.
Wie käme ſonſt Madam bis an das Meer?
Dort wird ſie dann zu Schiffe mitgenommen,

Margarita.

Ich mit. O Gott!

Leon.

Ich werde für euch ſorgen.
Da ihr nicht wohl ſeid, fährt er um ſo ſchneller,
Es ſoll euch nichts abgehn.

Margarita.

Ich wollt, ich könnte.

Leon.

Es wird ſchon gehn. Bin ich nicht bei dir, Kind?
Sind eure Kleider eingepackt und Wäſche?
Weiſt eure Zofen an. Die Zeit iſt uns
Kurz zugemeſſen, und ich bin beordert.

Margarita.

So muß ich eine Amme mit mir haben,
Und mein Geſind. Und geht das Fahrzeug leicht?

Leon.

Es ſoll nicht trotten, glaubt mir. Capriolen
Machts wol bisweilen.

Margarita.

Ich bin ſchwanger, Mann.

Leon.

Am vierten Tag ſchon weißt du's, das geht raſch.
Dich ſchwängert wol ein Weſt gleich unſern Stu-
ten!
Mein Erbe wird ein Erzwindbeutel ſein.

Denn ich will ſchwören; daß ich der erſte war,
Der bei euch lag.

Margarita.

Schwört nicht, ich glaubt es ſelber,
Indeß wir könnten uns in dieſem Punct
Leicht Beide irren.

Leon.

Nein, in dieſem Punct
Irrt ſichs ſo leicht nicht, Weibchen.

Juan bei Seite.

Das iſt noch eine neue Weiberausflucht,
Jezt halt ſie feſt.

Margarita.

So ſorgt für eine Wiege,
Und was iſt das für Unruh!

Leon.

Ach, die See
Wirds wiegen, das iſt euch die beſte Amme.
Die ſchaukelt es in Schlaf und eine Windsbraut
Singt ihm das Wiegenlied.

Margarita.

Laßt mich doch hier,
Ich mach euch doch nur Schande.

Leon.

Machteſt du
Mir hundertfache, dennoch ſollſt du mit,
Zu Hauſe machteſt du mir tauſendfache.

Jedweder Mann trägt seinen Bündel Sünden
Auf seinem Rücken, und du bist der meine!
Ich heb dich auf, wie viel mirs Schweiß auch
koste.

Der Herzog, Alonzo und Cancio kommen

Herzog.

Wie? Rüstet ihr euch schon zu eurer Reise?
Das nenn ich Vorsicht und auf Ehre halten.
Ich ahnet's, euer Trachten war der Krieg;
Ihr werdet brav das Vaterland verfechten.
Drum, liebe Muhme, haltet mirs zu gute,
Wirkt ich dieß aus. Wie? Macht sein Glück euch
traurig?
Schämt euch, er wird ja wiederkommen, Mühm-
chen,
Indessen ihr daheim mit euren Zofen
Wie eine Hausfrau lebt, gleich der betrübten,
Gleich der verständigen Penelope.

Leon.

Mein Herr, ich kann sie nicht so einsam lassen.
Jung wie sie ist, wird Gram und böse Zeitung
Vom Lager täglich sie betrüben. Nein,
Sie gehet mit mir.

Herzog.

Nicht doch, Hauptmann.

Leon.

Doch,
Wenns euch beliebt.

Herzog.

Solch eine zartgebaute
So junge Dame wollt ihr den Gefahren,
Dem Kriegstumult aussetzen, und die krank ist?

Leon.

Das wird sie heilen. Nichts ist heilsamer
Als eine Reise.

Sanchio.

Geh, du wirst doch nicht?

Alonzo.

Ich dächte gar, so über Hals und Kopf,
Das ist nicht menschlich, Hauptmann.

Herzog.

Ich kanns ihr nicht verdenken, daß sie weint.
Der Sturm und der Kanonendonner schreckt sie.
Ich schwöre drauf, wenn sies im Stande wäre —

Leon.

Sie ists im Stande. Schwört nicht, sie muß mit,
Da hilft nichts, weder Stand, noch listger Anschlag
Sie loszumachen, den ich sehr wohl wittre.
Die Falle ist zu offen und zu grob,
Und, darf ichs frei euch sagen, sehr unedel.
Nichts hindert mich. Und hätte sie auch nur

Zehn Stunden, ja nur zwei noch zu leben,
Ich müßte ſie mithaben, ſetzte nicht
So gänzlichem Verderben ihren Ruf aus,
So ungeheurer Schand und Schmach, in welche
Ihr ſchwacher Geiſt ſie ſtürzt' und eure Lüſte.

Perez kommt.

Was will die Larve? Soll noch mehr Figuren.
Und Bildern meine Langmuth Probe ſtehn?
Was iſt das für ein Vetter?

Juan.

Michael Eule,

Wie ſtehts? In welcher dunkeln Scheune,
In welchem hochbejahrten Epheubuſch
Haſt du geſteckt?

Perez.

Fluth folgt der Ebbe,
Man tritt zurück, man kommt auch wieder vor. —
Ihr ſeid mir hier als Freund', ihr Herrn, willkommen?
Ihr ſeht, das Haus hat eine hübſche Lage,
Die Gänge angenehm, die Quellen hell.

Alonzo.

Er iſt verrückt.

Juan.

Wie ein franzöſiſcher Schneider, welcher nichts
Im Kopf hat als die abgegangnen Lappen.

Perez.

Ich seh, ihr packet jetzt, mein liebes Mühmchen,
Und meine Frau hat mir es schon gemeldet,
Ihr wart recht launig, als ich letzt hier war;
Das heiß ich einen auf die Probe stellen.
Es thut mir leid, daß meine Eiligkeit
Nicht länger mir vergönnt euch aufzuhalten.
Sonst würd ich euch ersuchen, werthe Muhme,
Mein Haus hier wie das eure zu betrachten.

Leon.

Was für ein Haus? Was wollt ihr damit sagen?

Perez.

Ihr treibt den Scherz zu weit, ich nehm es übel.
Dieß Haus hier mein' ich, sammt dem Zubehör —

Leon.

Nun?

Perez.

Gehöret mir, will sagen, meiner Frau,
Mithin auch mir. Ich denk, ihr wißt es schon.
Ich muß doch eure Dienerschaft ersuchen, —
Sie meinens allzugut mit ihrem Eifer, —
Die Zimmerwände wieder zu bekleiden.
Ich will das Silber doch auch überzählen,
Und alles Hausgeräth im untern Stock.
Wie? Immer noch den alten Spaß, Herr Vetter,
Ihr seid sehr humoristisch. Reiche Leute
Belieben freilich gern zu spaßen.

Leon.

Nun, eigenſinnges Weibchen, ſprich ein Wörtchen,
Mein lieber Unart, ohne Scherz, im Ernſt,
Iſt das mein Vetter?

Margarita.

Was weiß ichs!

Leon.

Ich habe
Viel Vettern, doch ſolch einen hirnverbrannten
Tollhäusler! Wie, das ganze Haus?

Perez.

Iſt ſamt
Und ſonders mein, ich ſchenk euch keinen Nagel.
Könnt ihr nicht eine Höflichkeit erkennen,
Mit dankender Nachgebung ſie erwiedern?
Müßt ihr mich bis aufs Höchſte treiben?

Leon.

Kannſt du fechten?

Perez.

Ich hätt es längſt gekonnt, mein Herr.

Leon.

Denn ohne Riß und Schmiß bekommſt dus nicht.

Juan.

Halt, keine Schlägerei!

Leon.

Ich komme zu mir.
Beweiſe, daß du nie im Tollhaus warſt,

Und nie verliebt, denn das iſt eine Mondſucht,
Daß du nicht unerwartet reich geworden,
Noch durch Vergeuden dich zum Bettler machteſt, —
Denn das iſt ſchweres Leid, — daß du getauft biſt
Und wer die Pathen ſind, ſo ſollſt dus haben.

Perez.

Mach mich doch lieber zu dem Mann im Mond.
Hab ich den Bündel Holz nicht aufgebunden?
Sind wir nicht etwa alle Beide toll?
Ich glaube ſchier, dieß iſt ein Zauberſchloß,
Und alles dieß ein Traum. — Nun packt euch, Herr,
Sonſt werd ich euch mit einem Prügel wecken.
Hängt mich doch an die Mauer als Caminſtück,
Und gebt mich für 'nen römiſchen Kaiſer aus.

Leon.

Genug, komm, laß uns gehn.

Margarita.

Ja wohl, das Haus iſt ſamt und ſonders ſein.
Bei Seite.
Ich ſetze meine Haut dran, ihn zu ſtürzen.
Laut.
Ich gab es ſeiner Frau, gebts ihm zurück,
Und ſeht euch um nach einem andern.

Perez.

Bin ich noch toll, bin ich noch nicht getauft?
Du Allerweltsʼ, du Heid und Türk von Vetter!
Was habt ihr nun noch aufzumuxen? —
Ihr ſeid mir All willkommen, gnädger Herzog,
Ihr Vetter auch, wir ſind ja All Soldaten,
Wir laſſen einer mit dem andern aufgehn!

Herzog.

Macht das euch ſchon den Garaus, nun ſo hört,
Ihr habet kein Geſchwader. Geht in Frieden,
Macht euch aus euren Eſeln ein Geſchwader!
Das war nur eure Eiferſucht zu prüfen,
Um eure Frau zu retten auf ihr Bitten.

Leon.

Das alles rührt mich nicht, das alles reizt mir
Die Galle nicht, bringt mich nicht aus der Faſ-
ſung.
Ihr habt mehr Häuſer, habt mehr Sachen, Frau,
Ich will es mit dem Ueberbleibſel wagen.
Auch habt ihr Pflanzungen in Indien;
Wir wollen dahin, wolln das Clima prüfen,
Und die ſpitzbübiſchen Factorn beſuchen.
Gewiß, wir gehen.

Margarita.

Ha, du biſt ein Mann,
Und bei der heilgen Sonn, ich lieb dich innig.

Zu Perez.

Das Haus gehört euch nicht, mein Herr, ich ſcherzte,
Ihr ſeid mein Vetter nicht, ich bitt euch, geht,
Ihr habt darauf nicht größern Anſpruch als der Stuhl,
Ihr ſeid von eurer Frau noch mal geſoppt.
Geht und bedenkt es.

Leon.

Guten Morgen, Vetter,
Ich wünſcht, ich —

Perez.

Mit dieſer Hand erſtech ich ſie und jeden,
Der für ſie ſpricht.

ab.

Juan.

Das ſind mir feine Kniffe.

Margarita.

Ich bitt euch, bleibt nur noch 'nen kurzen Monat,
Ich ſchaff euch einen Dienſt und gehe mit,
Seyt mir nur dieß nach.

Leon.

Gut, ich will dich prüfen.
Erlaubt, euer Gnaden, daß wir uns empfehlen;
Wir haben häusliche Geſchäfte.

Herzog bei Seite.

Wenn du zum zweitenmale mir entkommſt,
So bin ich ein Erzſuſcher.

Juan bei Seite zu Leon.

Freund, ich gebe
Dir meinen Posten, diene unter dir,
Ei was, ich will dein Leibburſch ſein und alles,
Bevor ich dich zu Schanden werden laſſe.
Du biſt ein prächtger Kerl.

Alonzo.

Mir iſt als träumte ich.

Fünfter Act.

Leon kommt mit einem Brief und Margarita.

Leon.

Komm her, Frau, kennſt du dieſe Hand?

Margarita.

O ja,
Eſtifania's, meiner vorgen Zofe Hand.

Leon.

Sie ſchreibt mir, ein gewiſſer Cacafoge,
Sohn eines Juweliers, ich kenn den Schlingel,
Sei ganz in euch vernarrt.

Margarita.

Das Ungethüm!
Befrei mich von dem Ungeheuer!

Leon.

Ihr ſtellt wol allen Leuten Sprengſel auf! —
Es wird heut Abend euch Juwelen bringen,
Und bietet alles auf, euch zu gewinnen.
Wenn er ſich drillen oder ſchröpfen läßt, —
Vielleicht geht beides, — ſoll ichs nicht verſäumen.
Das will ich und ihr müßt mir Beiſtand leiſten
Bei meinem Plan.

Margarita.

Ich werde nicht ermangeln.

Leon.

Was meint ihr, wird der Herzog wiederkommen?

Margarita.

Es wird ihn nicht gelüſten herzukommen.

Leon.

Noch euch zu holen, ſo lang ich Augen habe,
Mein ſchönes Weib. Gehn wir zu Tiſche.

Beide ab.

Perez kommt.

Perez.

O hätt ich eine Lunge zu trompeten,
Daß alle Schürzen in der Welt es hörten,
Und alle Männer wie die Peſt ſie ſcheuten.
So ſollt es ſein. Ha, ſtände doch der Tod drauf,
Wenn jemand freite, der in Ruh in Frieden
Und als ein feiner Mann mit Ehr und Anſtand
Zu leben denkt. Was ſoll ich ihr nun anthun?

Etwa ſie in des Phalaris Bollen ſtecken?
Ja Bollen, das iſt ihnen eben recht,
Und müßten ſie drum braten. — Sie zerſtücken?
Schon gut, doch dann wird jedes Stück lebendig
Und ſtiftet Unheil. Hängen iſt nicht möglich,
Sie haben zu viel Leben. Zum Erſäufen
Sind ſie zu leicht, ſie ſind wie Kork und Federn;
Zu kalt fürs Feuer, dieſe Salamander.
Sie ſteingen, Berg' und Felſen auf ſie lagern,
Sowie man die Giganten ſonſt gebändigt?
Und packt ich ihr den Thurm zu Babel auf,
Ich glaub, ſie würf ihn ab. Doch ſterben ſoll ſie.

Cacafogo kommt mit einem Korbe.

Cacafogo.

Von einem Haderlump gepreßt zu werden,
Um tauſend Ducaten angeführt zu werden,
Von einer Motte, jeder Trödel heckt ſie,
Von einem Klunkermuß!

Perez.

Wer iſt da angeführt? Sprich, du Geſpenſt,
Biſt angeführt? O reiche mir den Troſt
Noch einmal, biſt du tüchtig angeführt?
Komm, komm, ich bitt dich, biſt du ſo ein Wicht?
Ganz auf dem Miſt? O ſprich ganz offenherzig.
Sprich, ich beſchwöre dich.

Cacafogo.

Bleib ja im Kreiſe!

Ich bin ein wilder Geiſt, der um dich ſchwärmt.
Wer du auch ſeiſt, wenn du ein Menſch biſt höre.
Mit Einem Wort: ich bin verdammt gepreßt.

Perez.

Ha, ha, ha.

Cacafogo.

Du lachſt! Ich ſag dir ja, verdammt, verdammt.

Perez.

Von wem, mein guter Geiſt, ſprich, ha ha ha.

Cacafogo.

Lach, bis du birſt: von einem böſen Weibe,
Von einem ganz gemeinen, niederträchtgen
Satan von Weibe. Lachſt du noch?

Perez.

Ich muß.
Nehmt mirs nicht übel, grauſam muß ich lachen.

Cacafogo.

Und ich werds übel nehmen, grauſam übel.

Perez.

Thus ja, du haſt auch volles Recht dazu.
Nimms übel, daß dir übel davon wird,
Ich muß dich doch auslachen. Angeführt
Von einem Weibe? Doch von einem Weibe?

Cacafogo.

Ich breche dir den Hals, mir zuckts im Arme.

Perez.

Nur zu! Von einem Weibe angeführt,
Gewiß von einem Weibe?

Cacafogo.

Von einem Satan.
Der Henker hole die Juweln, die Ketten
Von Kupfer. Wie der Bettel ſtinkt!

Perez.

Geprellter lieber Herr, laßt ſie doch ſehn!
Hört, ihr müßt wiſſen, ich bin auch geprellt,
Und derb geprellt und auch von einem Weibe,
Bin ganz zu nicht gemacht, mein lieber Freund.
Darum erlaubt mirs, laßt mich lachen.

Cacafogo.

Lache.
Du biſt der luſtigſte Unglückliche
In ganz Europa. Was bedarfs noch Fiddeln,
Und Gaſſenhauer und Canarienſect,
Wenn unſer eignes Unglück uns beluſtigt.

Perez ſieht in den Korb.

Ha ha ha,
Ich kenne die Juweln. Da haſt du freilich
Ein Bettelſchächtchen an dein Herz gedrückt.
Ich glaub, du nimmſt nicht zwanzig wieder.

Cacafogo.

Ach ja, ich nehm ſie.

Perez.

So kämſt du doch zu deinem Gelde!

Cacafogo.

Ich nehme zehen, fünf, ich nehm 'nen halben.

Perez nimmt etwas heraus.

Ein rechter Meiſter hat den Stein gefaßt,
Vom reinſten Waſſer iſt er.

Cacafogo.

Sand in das Waſſer und in ihrs dazu,
Ich will ſie finden.

Perez.

Ich auch, ſo Gott will, aber thut ihr nichts.
Ihr findet keinen, der auch beſſer ſchröpfte
Im ganzen Reich, wenns euch mal wieder noth thut,
Und ſolche Tonne hat es öfters nöthig,
Auch thut mans der Veränderung wegen ſchon,
Ein Weib, das mit ſo viel Manier euch anzapft!
Bei Seite.
Der Streich hat mich halb ausgeſöhnt mit ihr.
ab.

Cacafogo.

Ja, hätt ich Herz, ich ſchlachtete den Kerl!
Ich habe Geld genug, was doch verſchimmelt,
Womit ich zwanzig ſolche Schurkenſeelen,

Die mir im Wege ſind, bezahlen könnte.
Jetzt will ich bei der Dame mich erholen.

Ab.

Leon und Margarita kommen.

Leon.

Wir wolln auf eins von euren Gütern reiſen,
Um mit Genuß und ungeſtört zu leben.
Es iſt hier nichts als Unruh und Verdruß,
Man kommt in Städten nimmer zu ſich ſelbſt.

Margarita.

Wohin ihr wollt, ich folg euch mit Vergnügen
Und wärs in einen hohlen Baum, ich folge.

Leon.

Ah, jetzt geſellt ihr euch zum holden Einklang,
Wenn ihr auf eures Mannes Stimme hört,
Und euren kranken Willen Ehre leitet.
Jetzt lieb ich dich, o jetzt bet ich dich an,
Und meine Wildheit fällt gleich Stromes Brauſen
Cryſtallenrein und ſanft in deine Arme.
O welch ein Kleinod iſt ein trefflich Weib,
Ein weiſes, tugendhaftes, edles Weib!
Dann prägt der Menſch ſich aus zu beiden Seiten,
Und ſeine Tugend kommt in regen Umlauf.
Allein ſind wir Schaumünzen nur und Bilder,
Und müſſen im Verſchluß und Staub verwittern.
Befehlt nun, überhebt mich dieſer Laſt,

Ich werd euch jezt als euer Sclave dienen,
Laßt eure Freunde nach Gefallen laden,
Sie sind mir All willkommen, macht Besuche,
Und geht, wohin ihr wollt. Jezt hat Erfahrung
Die Fessel züchtger Ehr euch angelegt.

Schwerdtergekliir. Man ruft: weg mit den Schwerdtern.

Was für ein Lärmen, welch abscheulich Schreien?

Margarita.

So laut! Gewiß ein Unglück auf der Straße!
Sieh doch hinaus.

Leon.

Komm, laß uns sehn und helfen.

Ein Diener kommt.

Diener.

Der Herzog von Medina —

Leon.

Was ist dem Herzog?

Diener.

Ist erstochen.

Margarita.

Zu Hülfe, fort, das ganze Haus zu Hülfe.

Diener ab.

Leon.

Wirklich? Erstochen? Wirklich, Margarita?
Weib, Weib, gewiß ist wieder was im Werk,
Ein neuer Hieb nach meiner Ehre! Wahrlich,

Ich will im Sturm ein Kriegsſchiff ehr regiren,
Als eine Frau.

Herzog, Sanchio, Alonzo und ein Diener kommen.

Margarita.

Wie ging das zu?

Herzog.

Ich ward mit meinem Freund, dem Oberſt uneins,
Ich hatte unrecht, 's war um eure Ehre,
Und wer die Unſchuld kränkt, hat niemals Glück.
Ich bin ſo zugerichtet. Habt Erbarmen,
Gebt mir ein Bett, mich ſo viel zu erholen,
Daß ich vor meinem Ende beichten kann.
Ich fürchte, meine Wund iſt tödtlich.

Leon.

Helft All, ihr Herren, helft, tragt ihn hinein.
Was nur in meinem Hauſ' iſt, ſeht es an,
Herzog, als euer Eigenthum.

Herzog.

Ich dank euch.

Leon.

Zu Bett mit ihm, Frau, laßt ihn gut bedienen.

Juan kommt.

Juan.

Wundärzt' und Aerzte!

Herzog.

Stört mich nicht,
Laßt mich in Ruhe sterben!

Herzog, Sancho, Alonzo, Margarita und Diener ab.

Leon.

Bei Gott, 'ne listge Mummerei.

Juan.

Das ist es.
Nehmt euch in Acht, erliegt dem letzten Schlag nicht.
Es war nichts mehr als Balgen, schien nur Ernst,
Und er ist nicht verwundet; an der Hand
Ritzt er sich selber, um es zu bemänteln,
Um Mitleid zu erregen und auf die Art
In euer Haus mit mehr Manier zu kommen.
Jetzt hütet euch, jetzt zeigt euch als ein Mann.
Ich darf euch nicht aufhalten.

Leon.

Edler Oberst,
Ich dank euch und versichr euch meine Achtung.
Soll ich nie Ruhe haben!

Juan ab.

Margarita kommt.

Margarita.

Es sieht sehr übel mit ihm aus; ich glaub
Er kommt in einem Jahr nicht wieder auf.

Leon.

Hat er mein Haus gepachtet, mich zu narren?
Wie, oder iſts behext? Wir Heimgeſuchten!
Lärmt wol der Kobold ſo in allen Ehen?

Margarita.

Was fehlt euch?

Leon.

Was fehlt dir, mein Engel, daß du
Tagtäglich Kurzweil treibſt mit meiner Langmuth?
Seh ich nach ſolchem Ehſtandseſel aus?
Hab ich mich nicht als rüſtiger Mann gezeigt,
Und Capital und Zinſen abgetragen?

Margarita.

Ihr habts nicht fehlen laſſen, das geſteh ich.

Leon.

Dich nicht gleich einem Habicht wach erhalten,
Dich nicht mit Lieb und Luſt ſo überſchüttet,
Wovon ein Zehntel einer Wittwe gnügte?

Margarita.

Du armer Mann!

Leon

Willſt du mich böſe machen?
Du haſt mich noch nicht toll geſehn.

Margarita.

Das wär! Ich ſah dich noch nicht anders, dünkt
mich.
Ein Stück von Tollhaus trägſt du immer mit dir.

Leon.

Wenn du mich weiter treibſt, ſo werd ichs wirklich thun.

Wenn du noch mehr Herzog' und andre Herren
Erſtechen und hier bei dir heilen läßt,
So werd ich wüthend. Ja, ich merk es alles,
Und du ſollſt fühlen, ſollſt mir dafür büßen.
Treibt dich der Kitzel über alle Schranken?
Ich laſſe dir an allen Gliedern Ader,
Ich öffne dir die heimlichſten Gedanken,
Und weide dir den lüſtenvollen Geiſt aus.
Die Magd ſoll Herrin werden, du die Magd,
Und alle Sclavenarbeit ſollſt du thun,
Und gern thun oder hungrig ſchlafen gehn.
Die Dienſtmagd ſoll das Lager mit mir theilen,
Ihr nebenbei auf einer Pritſche liegen,
Und euch um das, was ihr einbüßtet, härmen.

Margarita kniet.

Ich habe mich vergeſſen, beſter Mann,
Das alles war mein böſes Ich und jetzt
Hab ich Gelüſt und Widerſpenſtigkeit
Und Ungehorſam insgeſammt vergeſſen,
Und bei der Treu, dem Schmuck der guten Weiber,
Bei eurer eignen Großmuth —

Leon.

Stehet auf.

Kehrt in mein Herz zurück und ſeid es werth.

Alten kommt.

Was gibts?

Altea.

Ich komme nur, der gnädgen Frau zu ſagen,
Ein ekelhafter Kerl wünſcht ſie zu ſprechen.

Leon.

's iſt Cacaſogo, geh und unterhalt ihn,
Und kurr ihn.

Margarita.

Gut.

Leon.

Ich hab 'nen artgen Plan mit dieſem Menſchen,
Auch ihr müßt mir behülflich ſein.

Altea.

Sehr gern.

Leon.

So geht denn Beid, und ſperrt ihn irgendwo ein,
Fern von dem Herzog und den Herzog auch,
Macht ſie treuherzig, und ich will ſie heilen.

Perez und Eſtifania kommen.

Perez.

Du läßt dich wieder vor mir ſehn, Rebell,
Und weißt, wie du mir dreimal mitgeſpielt!
Konntſt du dich meiner Rache nicht entziehn,
Gabs keine Kluft, die dich vor mir verſteckte?

Ich legt es nicht drauf an, dich zu ermorden,
Indeß du dietſt dich an, du kommſt von ſelber.
Recht wie 'n ertappter Gaudieb ſiehſt du aus,
Dem man das Strick ſchon um den Nacken legt.
Du abgeſeimte, hinterliſtge Kröte,
Haſt du kein Meſſer, haſt du keine Schnur,
Dich nach Elyſium zu befördern? War kein
Mitleidger Apotheker hier zu finden,
Um einem ſolchen Weibſtück aus Erbarmen
Ein Quentchen Ratzenpulver abzulaſſen,
Daß du mir in die Hände fallen mußt!

Eſtifania.

Ich weiß, ihr habt Barmherzigkeit.

Perez.

Für dich nicht, hätt ich ſie auch ſcheffelweiſe.
Mit was für Ränken kommſt du jetzt geſchlichen?
So mache mir doch wieder blauen Dunſt vor,
Von ſchönen Häuſern, Gärten. Sprich, womit
Kannſt du dich jetzt vertheidgen?

Eſtifania.

Ach, mit nichts. —
Iſt denn mein Tod gewiß, iſt Flehn umſonſt,
So laßt mich mein Gebetbuch nur hervorziehn,
Und ein Gebet thun.

Perez.

Thus, doch mach es kurz.

Ich habe mehr zu thun, als dich zu kehlen.
Ich muß Geld borgen. — Biſt du noch nicht fer-
tig?

Eſtifania.

Jetzt, jetzt!

Sie zieht ein Piſtol hervor.

Heran, was prallt ihr denn zurück?
Du zitterſt, großer Hauptmann? Siehſt du Geiſter?

Perez.

Führt ihr Gewehr?

Eſtifania.

Nun, als Soldatenfrau?
Da darf ich's. Aber, weißt du nicht was Neues,
Laß uns doch freundſchaftlich zuſammen ſchwatzen,
Und friedlich unſre Sachen ſchlichten.

Perez.

Hör,
Du haſt ein hübſch Gewehr, reichs doch mal her.

Eſtifania.

Nichts, nichts von reichen, fühlen ſollt ihrs, Herr.

Perez.

Halt, halt du Bübinn, deinen eignen Mann!

Cacaſogo.

So macht denn meinen eignen Mann vernünftig. —

Wollt ihr Ducaten haben, da ſind tauſend.
Wer ſorgt für euch, und doch wollt ihr mich tödten?

Perez.

Bei Leibe nicht, und brächts mir Millionen.

Eſtifania.

Und wenn ihr eure Ring' einlöſen wollt,
Sie ſtehn als Pfand dafür, ſo holt ſie euch.

Perez.

Ich muß dich küſſen. Schaff noch mal ſo viel,
So mach ich dich in aller Welt berühmt.
Ach, hätten wir das Haus nur!

Eſtifania.

Laß das gut ſein.
'Iſt das auch hin, 's gibt noch genug zu miethen.

Beide ab.

Leon und Margarita kommen und Alten mit einem Lichte.

Leon.

Iſt er herein?

Altea.

Ja, und im Keller feſt.
Da kann er warten, bis ich ihn erlöſe.
Er wird beim Sect da guten Lärm verführen.
Grad unter's Herzogs Zimmer ſitzt er.

Leon.

Deſto beſſer.

Altea.

Er hat mich königlich beschenkt und vollends
Die gnädge Frau ganz mit Guineen erdrückt.

Leon.

Ei, immer besser. Geht nun, Margarita.
Zeigt euch nun würdig, ihr verspracht mir Treue,
Ich stell euch auf die Probe.

Margarita.

Fürchtet nichts.
Gebt mir das Licht und schleicht euch sacht hinweg.

Leon und Alten ab. Margarita klopft.

Herzog von innen.

Wer ist da? Ach, ach!

Margarita.

Herzog!

Herzog.

Bringt ihr mir Stärkung?

Margarita.

Ja, kommt hervor, ich bins, ganz leise, kommt.

Der Herzog kommt im Schlafrocke.

Ganz sacht, was macht ihr?

Herzog.

Ist keiner hier? Gewiß? Wir brauchen Vorsicht.
O schöne Stunde! Seid ihr auch allein,
Geliebte Freundin?

Margarita.

Ja, und ich will euch tröſten.

Carafago macht ein Geraufch unten.

Herzog.

Welch Rumpeln? Schon ſeit einer halben Stunde
Hab ich dieß Lärmen unter mir gehört.

Margarita bei Seite.

Aha, das iſt der dicke Herr im Keller,
Der ſtolpernd über Flaſch und Fäſſer poltert.
Währts lang, ſo kann er nicht allein herausgehn.
Laut.
Was fürchtet ihr? Seid luſtig, ſetzt euch zu mir,
Vor meinem Manne ſind wir ſicher. Nun?
Was machen eure Wunden?

Herzog.

Ei, ich habe keine.
Erdichtung alles, Holde! Streit und Wunden
Sind all erdichtet, bloß um euretwillen.
Was ſäumen wir?

Lärm unten.

Horch, wieder das Getöſe!

Margarita.

Getös? Ihr ſeht ganz bleich! Ich höre nichts.
Bei Seite.
Nun ſteigts dem Spuke ganz ins Oberſtübchen.

Laut.

Ich merk, ihr habet irre Phantaſien,
Ihr ſeid nicht wohl, das machen eure Wunden.

Herzog.

Ich habe keine. Ich bin ſo friſch und munter,
Und flamme ganz von Lebensglut.

Margarita.

Von Fieberglut ſagt lieber. O ich arme
Verlangende, ſo muß ich euch nun finden!

Herzog.

Bei Gott!

Margarita.

Ja doch, ich weiß, ihr bietet alles auf,
Ihr ſetzet euer Leben dran. Doch iſt es recht,
Daß ich euch ſo mißhandle, meint ihr, Schatz?

Cacafogo unten.

Ich brings dem Herzog!

Herzog.

Gewiß, es nannte mich. Ich hört es deutlich.

Margarita.

Herzog, ihr ſeid ſehr krank, ihr thätet beſſer
An Gott zu denken, als an irdſche Luſt:
Wie ſtarr ihr blickt! Ich gäb um alle Welt
Euch keinen Kuß. — So hab ich meinen Mann
Und alles weggeſchofft, um Hohn zu leiden!

Cacafogo unten.

Ich komm, ich komme.

Herzog.

Gott helf mir!

Margarita.

Gott helf uns Beiden, denn das iſt der Teufel!
Ich hört es ganz genau. Er will euch holen.
Ein Geiſt iſts wirklich, denn er ſprach von unten,
Und rief euch grade, als ihr mir zu nah kamt.
Ihr ſeid ein böſer Menſch, euch ſucht er heim.
Ich wollt, ihr wäret fort.

Herzog.

Ich wollt es ſelber.
Ich ſpränge aus dem Fenſter!

Margarita.

Das iſt der kleinſte Sprung, wenn der euch rettet!
Wie aberwitzig ſeid ihr herzukommen,
Wie niedrig, tiefe Wunden zu erdichten,
Um einen Andern tiefer zu verwunden!

Herzog.

Wie! Seid ihr eurem Manne treu?

Margarita.

Ja, fort und fort und ewig rein und treu.
Ich trieb die Poſſen bloß um euch zu zeigen,
Daß Narren unter Großen ſind wie Kleinen.
Ich wollt, ihr wärt verwundet, tödtlich ſelbſt,
Der Kopf geſpalten und der Leib durchrennt,
Damit ihr ohne Schande doch davonkämt.

Das

Das wünſch ich euch als Freundin, wünſch es herzlich.
Wenn euch mein Mann ertappt, auf ſolchen Schlichen
Ertappt, daß ihr die Ehr ihm kürzen wollt,
So muß er ehrenhalber euch erſtechen,
Da gilt kein Mitleid, nicht auf eine Stunde,
Und wollt ich mich für euch ins Mittel ſchlagen,
So macht ich ſelber mich der Schuld verdächtig.
Habt ihr noch Luſt zu einer Ehefrau?

Herzog.

Ach, wär ich fort! Wenn je mich eine Ehefrau
Noch mal ins Garn lockt —

Margarita.

Seid ihr friſch und munter?
Was zittert ihr? Schämt euch! Ihr ſagt, ihr liebt mich,
So faſſet Muth! Was kümmern euch Gefahren?
Ich bin bereit.

Herzog.

Sie ſoppt mich noch, Grauſame!

Margarita.

Grauſamer! Wollteſt du mich um Ehre bringen
In meinem Hauſe, meinen Mann beſchimpfen,
Wie'n Dieb bei Nacht, den du nicht wagſt bei Tag
Zu nennen!

Herzog.

Ich bin elend!

Margarita.

Ja, das ſeid ihr,
Und ſeid daran ſelbſt Schuld durch eure Thorheit.
Konnt eigene Vernunft euch nicht bedeuten,
Daß ich als Gattin nicht darf euer ſein?
Da mußtet ihr das Auge von mir wenden.
Jetzt ſteh ich ſicher wie im Zauberkreis
Und keine Formel kann den Leib mir kränken.
Drum merket dieß und fühlet eure Schuld:
Die Eh antaſten iſt ein Kirchenraub,
Zwei Tempel ſchändet ihr und ſündigt doppelt,
Den ihren ſtürzt ihr, den des Manns beſchmitzt ihr.

Herzog.

Laß mich, ich will dich nimmermehr verſuchen.

Margarita.

Ich kann euch nicht entlaſſen, nicht euch retten.
Wagt ihr zu ſündgen und dann zu verzagen?
Wär ich der Herzog, ich würd itzo fechten.
Ihr müſſet fechten, herzhaft, eure Pflicht iſts!
Denn ihr beſchimpft mich doppelt, wenn ihr weg-ſchleicht;
Dann ſagt die Welt, ich liebte eine Memme.
Denn ſterben müßt ihr doch, — er ſtößt nicht fehl —

Und Tugend, Ehre, Reichthum, Rang verlaſſen,
Und alle Freuden, die euch hier gefeſſelt.

Lärm unten.

Herzog.

Der Lärm von neuem!

Cacafogo unten.

Ein Schlückchen Dünnbier, Herr, wenn ihr mich lieb habt.

Margarita.

Der Teufel ſucht euch wahrlich heim, ihr Sünder!
Gar ein betrunckner Teufel will euch ſtrafen.

Herzog.

Nur dießmal rettet mich.

Margarita.

Im nächſten Hof iſt
Ein Brunnen, wenn ihr zum Ertrinken Luſt habt.
Es iſt doch nur geſtorben.

Herzog.

Soll ich ſo jämmerlich umkommen?

Margarita.

Nun, vom Dachfenſter laß ich euch hernieder,
Doch, wenn das Strick reißt, 's iſt ein hoher Sprung.

Herzog.

Habt ihr kein Mitleid?

Margarita.

Ihr ſeid genug geängſtet. Jetzo ſeht ihr,

Was es heißt den Narren mit der Narrheit spie-
len.
Erkennt mit klaren Augen euer Unrecht
So will ich euch beschützen.

Herzog.

Und ich eur treuer Diener sein von stundan,
Euch sittig lieben und euch keusch betrachten,
Und hier besiegl ich es.

küßt sie.

Margarita.

Ich kann euch küssen
Als einen Fremdling, denn das müßt ihr sein.

Leon, Juan, Alonzo, Sanchio, Carasogo und Altea kommen.

Leon.

Wie gehts, mein Herr?
Mich dünkt, ihr blicket nur mit halbem Auge,
Wars meine Frau, die ich euch verwundet hatte?
Ihr wart ja wohl vorher. — Nun faßt euch,
Herzog,
Es ist vergeben alles und vergessen —
Und liebes Weib, jetzt bist du, wie du sein mußt,
Jetzt darf ich dich Wildfremden anvertrauen.

Juan.

Und kein verstellt Duell mehr, es gedeiht nicht.

Leon.

Wer da? Der Teufel aus dem Keller?

Altea.

Das iſt er ja, und ſo verliebt beſoffen,
Als hätt er drauf ſtudirt.

Cacafogo.

Gebt mir ein Gläschen Sect and küßt mich, Dame,
Küß mein lieb Antliz, mach den Mann zum Hahnreih!
Ein Meer von Sect! Wir werdens nicht verrathen.

Leon.

Er iſt teufliſch beſoffen.

Herzog.

Ich hielt ihn für den Teufel ſelbſt, ſo gräulich
Und unabläßig lärmt' er.

Leon.

O ein treuer
Liebhaber winſelt laut. — Hör, welches Faß
Iſt deine Liebſte?

Cacafogo.

Faß in deinem Bauche.

Leon.

In deinem haſt du zweie wenigſtens,
So ungeheuer biſt du.

Cacafogo.

Faß in dein Geſicht.

Leon.

Bringt ihn zu Bett. Die Liebe eines Narren
Muß ſich benebeln. Er hat auch ſein Theil.

Sobald er nüchtern iſt, laßt ihn heraus,
Mag er dann ſchimpfen oder ſich erhängen,
Es liegt an ihm nichts.

Diener mit Cacafogo ab.

Perez und Eſtifania kommen.

Ei, wer iſt das? Mein widerſpännſcher Vetter?

Perez.

Ah, mir gehts gut, Freund, hätt ich nur ein Haus,
Denn unter freiem Himmel ſpricht ſichs nicht.
Mein Vetter Ungeſtüm, ich muß euch ſagen,
Ich kann auch luſtig leben. Hört einmal,
Ihr habt ein hübſches Haus, euch iſts geglückt,
'ne hübſche Frau dazu, mir iſts mißglückt:
Mein Zimmermann gottlob baut in den Wolken.
Erzeigt mir die Gefälligkeit und laßt michs ſehn,
Noch einmal ſehn. Vor Aerger möcht ich ſchreien!
Ich werd hier einen Laden bei euch miethen,
Und Seif und Peitſchen mir zum Schur verkaufen!
Na, wenn ihr nun nicht lacht und herzlich lacht,
So ſeid ihr närriſch, Vetter.

Leon.

'n bischen wol.
Und nun, mein Vetter, ſollt ihr bei mir leben,
Mein luſtger Vetter, und nichts ſoll uns trennen.
Du biſt ein wackrer Mann, dir ſoll nichts mangeln.
Biſt du damit zufrieden?

Perez.

Erſt laut aufſchrein und dann euch danken,

Mein Seel, das will ich und euch ewig treu sein.
Ich möcht hier wohnen, wärs auch wie 'ne
Schwalbe.
Weib, ich verzeih dir, wenn du treu sein willst,
Und halte dich auf deine Gefahr für gut.

Estifania.

Wenn ichs nicht bin, so heiß mich betteln gehn.

Leon gibt ihr Caraffegos Geschenke.

Hier, nehmt dieß zur Belohnung eurer Dienste.
Gebraucht es edler, als der Geber wollte.

Herzog zu Leon.

Und hier, Herr, eure wirkliche Bestallung.
Jetzt seid ihr Hauptmann.

Leon.

Ihr seid ein edler Fürst. So bin ich denn
Soldat.

Alle.

Wir wünschen All euch Glück.

Juan.

Ich theile jedes Schicksal mit euch.

Alonzo.

Auch ich.

Altea.

Und ich verbleibe meiner gnädgen Frau.

Leon.

Wie, Schwester? Wirklich?

Altea.

Freilich, Bruder, denn
Mein Dienst verpflichtet mich mehr als Verwandtschaft.

Margarita.

Sie eure Schwester?

Leon.

Ja, mein gutes Weib,
Und meine beste Schwester, sie bewies es,
Sie listet' euch 'nen treuen Gatten auf.

Altea.

Gewiß, das thät ich wol für keinen Freund.

Margarita.

Ich sollte mit euch schelten, doch es könnte
Nur freundlich sein, nur schwesterlich, Altea.
Zu Leon.
Jetzt will ich euch begleiten, euch erfreuen,
Mein Herz hegt jetzt für euch die treuste Liebe,
Und dann dem Gott des Meers euch anvertraun.

Juan.

Tragt eure Fahnen, Leon, tragt sie stolz,
Tragt sie durch Kugelregen, durch das Schlachtfeld,
Und jeder wiß, wir sind im Dienst der Tugend.

Herzog.

Und jeder wiß es: ist der Mann gescheut,
So macht er gut die Frau und blind den Neid.